THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 23 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 6. Juni 1915. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Unaufhaltsam gegen Lemberg vor!

Deutsche Tauchboote versenkten in 48 Stunden 20 Schiffe!

Das Kampffeld in Flandern

Offenbar verstärkte deutsche Offensive gegen Ypern.

Verdun beschossen; Calais von oben

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin, 5. Juni. (Ueber Amsterdam und London.) Die Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz sind wieder einmal recht mager. Das neueste Bulletin vom deutschen Kriegsamt hatte noch nichts weiter über die neue Schlacht um Ypern herum zu sagen, wo ein furchtbarer deutscher Angriff die Briten aus dem wichtigen Dorf Hooge vertrieb, und — wie nichtamtliche Nachrichten besagen — jezt die dortige Stelung von den Deutschen energisch ausgenutzt wird.

Neue französische Angriffe südwestlich von Neuville wurden, nach deutschamtlicher Meldung, mit Leichtigkeit zurückgeschlagen.

Paris, 6. Juni. Nach französischen Angaben machten die Franzosen heftige Angriffe auf die deutschen Stellungen nördlich von Arras und schoben dabei ihre eigenen Linien in der Richtung nach Lens etwas weiter vor.

Das französische Kriegsamt berichtet, die Franzosen hätten jetzt zwei Drittel des Dorfes Neuville im Besitz und würden wahrscheinlich auch das andere Drittel noch gewinnen; und zwischen Neuville und Souchez hätten sie in der letzten Woche mehrere deutsche Schützengräben besetzt. Doch dauerten die Kämpfe bei Arras heftig fort.

Paris, 5. Juni. Französische nichtamtliche Nachrichten sagen, die Deutschen hätten Verdun an der Maas, mit ihren 17zölligen Riesengeschützen bombardirt, aber nur wenigen Schaden getan. Andererseits hätten die Franzosen Metz bombardirt.

Vordringen an allen Fronten?

London, 5. Juni. Eine Meldung, die von Kopenhagen aus angeblich verläßlicher Quelle kommt, besagt, daß in den letzten 14 Tagen eine halbe Milion deutscher Truppen durch Berlin gekommen sei, aber ihr genauer Bestimmungsort streng geheim gehalten werde.

Man glaubt in militärischen Kreisen dahier jetzt stärker, als jemals, daß der österreichisch-deutsche Vorstoß in Galizien, der plötzliche deutsche Ansturm gegen die Briten zu Ypern, und die Operationen eines ganzen Schwarmes deutscher Tauchboote sämmtlich zu einem großzügigen Plane des Kaisers gehören, eine Offensivbewegung an allen Fronten zu veranstalten.

Es herrscht hier heute Abend die Ansicht vor, daß die neuen deutschen Aufgebote nach der Schlachtfront von Flandern bestimmt seien. Die Abfahrten der deutschen Truppenzüge von Berlin begannen zu spät, als daß Mackensen zu Przemysl durch diese Truppen hätte verstärkt werden können. Der neue deutsche Ansturm gegen Ypern wurde vor zwei Tagen eröffnet; genügende Zeit war verstrichen, daß die Truppen von Berlin dort eingetroffen und verteilt worden sein könnten.

20 Schiffe „in den Keller"!

London, 5. Juni. Deutsche Tauchboote haben in 48 Stunden insgesammt 20 Schiffe zum Sinken gebracht! Es ist jetzt beinahe unmöglich, Versicherung für Fahrzeuge zu erhalten, welche die Kriegszone befahren, und in vielen Fällen weigern sich die Mannschaften, auf die See zu gehen!

Deutsche Flugmaschine beschießt Calais!

Paris, 5. Juni. Spät Abends wird gemeldet, daß eine deutsche Taube-Flugmaschine Calais bombardirte. Soweit bekannt, wurde eine Person getötet.

Note an Deutschland fertig!

Washington, D. K., 5. Juni. Amerikas Erwiderung auf Deutschlands Antwortnote an die amerikanische Regierung, bezüglich der „Lusitania"-Tragödie u. s. w., war heute Abend fertig. Wegen der Geheimtuereipolitik des Staatssekretär Bryan läßt sich aber noch nicht sagen, wann sie dem deutschen Reichsstaatssekretär des Auswärtigen, v. Jagow, eingehändigt werden wird.

Eine Angabe besagte, die Note sei bereits nach Berlin abgesandt worden. Amtlich jedoch wurde noch weiter keine Auskunft gegeben, als daß der Präsident die Note amtlich gutgeheißen und durch einen Vertrauensboten an das amerikanische Staatsdepartement geschickt habe. Den Regeln entsprechend, muß sie dem Staatssekretär Bryan eingehändigt worden sein. Die Weiterbeförderungsfrage aber ist noch als schwebend zu betrachten.

Ueber den Inhalt der Note wird gesagt, daß sie die amerikanische Stellung unter dem Völkerrecht auf's Neue bekräftige und kein einziges Zugeständnitz mache. Deutschland wird ersucht, anzuerkennen, daß die Ver. Staaten ihre Bürger zu allen Zeiten schützen würden. Bei aledem sind die amerikanischen Regierungsbeamten friedenshoffnungsvoll, wie aus ihrem Verhalten während des Tages hervorging.

Washington, D. K., 6. Juni. Nach den letzten Mitteilungen geht die neue amerikanische Regierungsnote an Deutschland nicht vor Montag Nachmittag oder Montag Abend ab! Gegenwärtig ist sie in den Händen des Präsidenten. Man fühlt, daß die deutsche Antwort so lange verzögert werden wird, bis Graf v. Bernstorffs offizielle Erklärung der amerikanischen Haltung — durch seinen persönlichen Vertreter — Berlin erreicht. Dies dürfte auch der wirkliche Grund für die Verzögerung des Absendens der amerikanischen Note sein.

(Später:) Aus guter Quelle verlautet noch, die Absendung der amerikanischen Note an Deutschland werde auch deshalb verzögert, um dem Präs. Wilson und dem Sachwalter des Staatsdepartements, Lansing, noch mehr Zeit zu geben, an der Ausdrucksweise der Note herumzufeilen und „alle Schlupflöcher zu verstopfen". Der andere Grund liegt aber in dem Glauben, daß Deutschland eine Antwort auf diese Note ja doch so lange verzögern werde, bis Herr Meyer Gerhard, der Sondergesandte des Botschafters Bernstorff, in Berlin eingetroffen sei.

Berlin, 6. Juni. (Ueber Haag und London). Sowohl das deutsche Publikum, wie die Mitglieder der amerikanischen Kolonie dahier sind völlig im Dunkeln bezüglich des wahrscheinlichen Inhalts von Präs. Wilsons Erwiderungsnote.

Mit kaum einer Ausnahme, haben sich die deutschländischen Zeitungen aller Auslassungen darüber enthalten,, was Amerika zu Deutschlands Verlangen sagen wird, daß erst eine beiderseitige Verständigung über den Tatbestand erzielt werden sollte. Indeß drucken die Zeitungen Auszüge aus britischen Blättern, welche sagen, die deutsche Antwort habe die amerikanische Regierung nicht zufriedengestelt.

Die Nachricht, daß ein Extra-Abgesandter, im Namen des deutschen Washingtoner Botschafters v. Bernstorff kommend, auf dem Wege nach Berlin sei, um dem deutschen Auswärtigen Amt die genaue Haltung der amerikanischen Regierung zu erklären, wurde hier bekannt gegeben und mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen.

Hervorragende Amerikaner in Berlin, welche an den jetzigen Unterhandlungen tief interessirt sind, sprechen die Hoffnung aus, daß ein persönlicher Ansichtenaustausch den Weg für ein vollkommenes Einverständniß bahnen werde.

Seit mehreren Tagen hat das amerikanische Botschafteramt dahier Päffe eingesammelt, die in den Händen von Personen waren, welche kein Recht auf sie hatten. Auf Ersuchen des Botschafters Gerard wurden auch zwei Päffe Mitgliedern vom Redaktionsstab Berliner Zeitungen abgenommen, weil diese Herren keine amerikanischen Bürger waren.

Italiener geschlagen.

4 Bataillone die Abhänge bei Tolmino hinabgejagt.

Aber Hauptkampf kommt noch!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Wien, 5. Juni. (Ueber Amsterdam und London.) Das österreichisch-ungarische Kriegsamt meldet heute Nacht von den italienischen Kriegsschauplätzen:

Vier italienische Bataillone wurden auf den Höhen bei Tolmino in blutigem Kampfe zurückgeschlagen und die Abhänge herab gejagt. 50 Italiener, welche in österreichische Schanzgräben gedrungen waren, wurden umzingelt und gefangen genommen.

Am Donnerstag beginnend, machten die Italiener mehrere verzweifelte Angriffe gegen die österreichischen Stellungen. Gebirgskanonen überschütteten den Feind mit Granaten; aber mehrere italienische Kompagnien erreichten die Spitze eines Gipfels und hatten ein Handgewenge mit den österreichischen Verteidigern.

In Trient und an der Grenze von Friul entlang behaupten die Oesterreicher ihre Stellungen gegen gelegentliche Infanterieangriffe des Feindes.

Rom, 6. Juni. (Ueber London). Man glaubt hier, die Beschlagnahmung aller deutschen Schiffe — außer den österreichischen — in den italienischen Häfen sei darauf berechnet, Deutschland zu einer Erklärung zu zwingen. Bis jetzt ist, trotz des Abbrechens der diplomatischen Beziehungen, noch keine formelle Kriegserklärung von Berlin aus erfolgt. Dies war eine Quelle von Verlegenheit für die italienische Regierung, welche abwartlich einer solchen Erklärung vorerst die Versendung von Vorräten nach Deutschland nicht sperrte, obwohl man wußte, daß solche Vorräte auch nach Oesterreich gelangen und gegen die italienischen Heere verwandt werden könnten.

Einige Ueberraschung wird auch darüber laut, daß die Türkei noch nicht den Krieg an Italien erklärt hat. Seit der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich hat sich der türkische Gesandte hier nicht mehr öffentlich gezeigt, er hat jedoch, wie seine Untergebenen sagen, keine Vorbereitungen getroffen, Rom zu verlassen.

Rom, 5. Juni. Eine nichtamtliche italienische Meldung sagt, die österreichisch-ungarischen Streitkräfte hätten Rovereto, 15 Meilen südlich von Trient im Etschtale, geräumt, nachdem sie das Städtchen sogut wie völlig zerstört hätten. Die Angabe ist unbestätigt.

Eine amtliche italienische Meldung spricht nur von kleinen Erfolgen der italienischen Artillerie an verschiedenen Punkten, mit dem Hinzufügen, daß Nebel manche Operationen der Artillerie behindere.

Oesterr.-ungarisches Landungsdetachement.

Kleine Kriegsnachrichten

Der Pestschrecken!

Saloniki, Griechenland (New York, 6. Juni, mit der Post gesandt). Die Beulenpest ist tatsächlich in diesem Hafen ausgebrochen; aber die griechischen Beamten wahren die größte Geheimnißtuerei darüber. Trotzdem ist bekannt geworden, daß mindestens 12 Personen in dieser Stadt an der Pest erkrankt sind; mehrere Generalkonsuln auswärtiger Länder geben die Zahl auf 20 an.

Man vermutet, daß Schiffe aus dem Orient die Seuche brachten.

Und der Typhus, der schon seit einiger Zeit in Serbien so furchtbar grassirt, hat jetzt auch Bulgarien erreicht.

Wie zu erwarten war.

Rom, 5. Juni. Amtlich wird heute Abend bekannt gegeben, daß die italienische Regierung 57 österreichische und deutsche Dampfer in italienischen Häfen beschlagnahmte. Diese Schiffe haben ein Gesammtgehalt von 216,770 Tonnen, und ihr Wert soll über 100 Millionen Lire (20 Millionen Dollars) betragen.

Soll Spionage gestanden haben.

London, 5. Juni. Robert Rosenthal, welcher gestanden haben soll, ein deutscher Spion zu sein, wurde heute Nachmittag verhaftet, während er Vorbereitungen traf, England zu verlassen. Die hiesigen Behörden sagen, er habe zugegeben, daß er „nach England gesandt wurde, um Flottengeheimnisse zu erlangen".

Großfleischer und Prisengericht.

Washington, 5. Juni. Laut Kabeldepesche aus London ist das Verhör über die Beschlagnahme amerikanischer Fleischsendungen vom Prisengericht bis zum 28. Juni verschoben worden, da die Großfleischer von Kopenhagen Beweismaterial herbeischaffen müssen zur Widerlegung der Behauptungen der englischen Regierung.

„Times" keine Verräterin.

London, 5. Juni. Da der deutschen Regierung bekannt war, daß Frankreich seine jüngsten Jahrgänge aushebe, hat die Regierung die dieser Nachricht wegen gegen die „Times" erhobene Anklage der Enthüllung von dem Feinde nützlichen Nachrichten fallen lassen.

Gut gebrüllt!

Dundee 5. Juni. Lord Churchill hat hier eine Rede zur Verteidigung von Kitcheners Feldzugsplan gehalten, und erklärt, daß das neue Kabinet kräftig vorgehen werde. Die Engländer ständen vor einem Siege, wie ihn dieser Krieg noch nicht gesehen habe, und der alles gut machen werde.

Italienische Reservisten kehren heim.

New York, 5. Juni. 300 italienische Reservisten haben sich heute hier nach Neapel eingeschifft.

Leichte Biere nicht verpönt.

Phoenix, Ariz., 5. Jnui. Im Staatssenat ist eine Prohibitionsgesetzvorlage eingereicht worden, die alle mehr als drei Prozent Alkohol enthaltende Getränke für berauschende erklärt.

Auch zu Medyka besiegt!

Russen von Przemysl fallen auf Lemberg zurück.

Dort noch heiße Arbeit?

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin (über Amsterdam und London), 5. Juni. Die russische Armee, welche Przmysl räumte, fällt jetzt in der Richtung auf Lemberg zurück, nachdem auch ihr Versuch, sich zu Medyka, 8 Meilen östlich von der gefallenen Festung, zur Wehre zu setzen, erfolglos gewesen. Wie Depeschen von heute Abend melden, hat bereits ein Teil der zurückweichenden Streitkräfte den Busniafluß überschritten, 18 Meilen von Przmysl. Hauptsächlich das rasche Vordringen der österreichisch-deutschen Streitkräfte vom Süden her, unter General Marwitz, veranlaßte die Russen, ihre Stellungen auf den Hügeln bei Medyka aufzugeben. Marwitz schlug die Russen zu Krukienice auf's Haupt, und rasch das Busniatal heraufrückend, drohte er, den Feind in eine Falle zu treiben.

Die Schlacht in den Meldungen nördlich von Stryi hat einen kritischen Punkt erreicht. In dieser Gegend schlägt General v. Linsingen mit aller Macht auf die Russen los, welche Lemberg vom Süden her verteidigen. Dieselbe Taktik anwendend, von welcher General v. Mackensen vor Przemysl Gebrauch machte, bestrich Linsingen die russischen Stellungen mit einem furchtbaren Feuer, und die Verluste des Feindes sind ungewöhnlich schwere gewesen. Die russische Infanterie machte einen ungewöhnlich kräftigen Gegenangriff, aber ihr Artilleriefeuer ist wirkungslos gewesen.

Militärische Sachverständige sagten heute Abend voraus, daß die vereinigten österreichisch-deutschen Heere, die wahrscheinlich über eine Million Mann zählen, binnen vierzehn Tagen vor Lemberg stehen werden. Sie erwarten dort einen hartnäckigen Widerstand, — doch wird darauf hingewiesen, daß die Moskowiter kaum Verstärkungen herbeibringen können, ohne die Verteidigung Warschaus vom Süden her ernstlich zu gefährden.

Im südlichen Polen hat ein deutsches Vordringen sich bis zu der großen Festung Iwangorad hindurchgeknubbert, welche Warschau vom Süden her verteidigt. Jede entstandene Schwächung der russischen Linien in Polen würde das Signal für einen deutschen Angriff auf Jwangorod sein. Wenn dieses von österreichisch-deutschen Truppen zusammengeschossen und genommen würde, so wäre der Weg frei für ein Vorrücken auf die polnische Hauptstadt selbst, am östlichen Ufer der Weichsel entlang.

Wien, 6. Juni. (Ueber Amsterdam und London). Das österreichisch-ungarische Kriegsamt meldet noch, daß das doppelte Eisenbahngeleise von Przemysl nach Lemberg ganz gestopft voll Waggons ist, welche russische Geschütze und Munition wegbefördern!

Späterer Mitteilung zufolge ließen es die Russen auf keinen ernstlichen Kampf zu Medyka ankommen, sondern zogen nach Lemberg zu weiter, während die österreichisch-deutschen Truppen beständig nachdrängten.

Ostseeschlacht?

St. Petersburg, 6. Juni. Das russische Kriegsamt meldet, ein deutsches Geschwader habe auf die russische Ostseeflotte gefeuert, und diese habe erwiedert.

Onkel Sam und Mexiko.

Einschreiten soll, wenn nötig, spätestens am 22. Juni erfolgen.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. K., 6. Juni. Nicht später, als am 22. Juni wollen die Ver. Staaten betreffs Mexikos einschreiten, um den dortigen „unerträglichen Zuständen" ein Ende zu machen, falls die mexikanischen Fraktionsführer nicht selber Ordnung schaffen. Doch hat Präsident Wilson kein Ultimatum an die sich bekriegenden Fraktionen in Mexiko geschickt und wird keins schicken.

Nächsten Dienstag wird er, wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischentritt, die eventuell zu treffenden Maßnahmen mit dem Kabinet im Einzelnen durchsprechen. Es wird kein Versuch gemacht werden, eine Entscheidung zu beeilen.

Der Präsident weiß, daß Carranza eine Antwort auf die amerikanische Warnungsnote ausgearbeitet hat. Wie es scheint, nimmt Carranza die amerikanische Mahnung „im Prinzip" an, stellt jedoch mehr oder minder verblümt die Bedingung, daß er, und kein Anderer, als Mexikos Beherrscher anerkannt werde.

Erpressungsversuch gegen Cunardlinie.

New York, 5. Juni. Fischhändler Fritz Stillwagen auf Long Island ist verhaftet worden, weil er von der Cunardlinie $20,000 zu erpressen versucht haben soll unter der Drohung, sonst eines ihrer Schiffe in die Luft zu sprengen.

Der Panamakanal nicht schiffbar.

Washington, 5. Juni. Das Atlantische Geschwader muß die im Juli geplante Fahrt durch den Panamakanal infolge der von Gouv. Goethals befürchteten Erdrutsche aufgeben.

Mutmaßliches Wetter.

Auch der Rosenmonat will uns noch den Kopf waschen.

Washington, D. K., 5. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Gelegentliche Regenschauer am Sonntag.

Am Montag schön, aber kühler.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt für den Staat Indiana. Niedermichigan soll schönen Sonntag, ausgenommen Regenschauer im nördlichen Teil, und schönen Montag haben; Obermichigan Regenschauer am Sonntag, kälter am Superiorsee entlang, und schön am Montag; auch Wiskonsin soll zeitweilige Regenschauer, und im Norden kälter haben.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Regenschauer, gegen Abend kühler. Montag im Allgemeinen klar und viel kälter. Mäßige bis starke Südwinde, die nach dem Nordwesten umschlagen.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	70	8 Uhr Abds.	72
4 Uhr Nachm.	70	9 Uhr Abds.	73
5 Uhr Nachm.	70	12 Uhr Mitternacht	71
6 Uhr Abds.	70	2 Uhr Morgens	69
7 Uhr Abds.	70		

UMI

Die Richterwahl am morgigen Tag.

Sie ist für die Wählerschaft des County von großer Bedeutung.

Der kleine Stimmzettel ist wichtig.

Die Richterwahl morgen verdient die volle Aufmerksamkeit der Wähler des County. Es gilt, 23 Richter zu erwählen, und zwar ein Mitglied des Staatsobergerichts, zwei Superiorrichter und zwanzig Kreisrichter.

Um den Richterstand möglichst frei von politischem Einfluß zu halten, sollten die Grundsätze des Zivildienstsystems bei der Wahl von Richtern mehr Beachtung finden als bei der Wahl anderer Kandidaten. D. h. der Richter, der seine Stellung getreulich ausgefüllt hat, sollte seiner Wiederwahl ohne Schwierigkeiten sicher sein. Partei- und faktionspolitische Rücksichten sollten keinerlei Rolle spielen. Nur ehrliche, treue und gewissenhafte Pflichterfüllung sollte in Betracht kommen. Der Grundsatz, daß der treue Diener seines Lohnes wert ist, sollte bei Richterwahlen von Seiten der Wählerschaft besonders berücksichtigt werden. Diesen Lohn in Gestalt einer anstandslosen Wiederwahl schuldet die Bürgerschaft ihren erprobten Richtern. Aus diesem Grund empfiehlt die „Abendpost" ihren Lesern, für die Wiederwahl der im Amt befindlichen Richter ohne Ansehen der Parteizugehörigkeit zu stimmen.

Die anderen Richterkandidaten.

Bei der Auswahl der übrigen Kandidaten, die einen Kreis- oder Superiorrichterposten noch nicht bekleidet haben, und bei deren Beurteilung die Wählerschaft sich nicht nach bisherigen Leistungen richten kann, müssen Karakter, juristische Fähigkeiten und Unabhängigkeit von der Partei- und Faktionspolitik in Betracht gezogen werden. Für die sieben neu zu besetzenden Kreisrichterposten und den einen neu zu besetzenden Superiorrichterposten unterbreitet die „Abendpost", ihrem bisherigen Brauch folgend, ihren Lesern die Namen einer Anzahl von Kandidaten zur Beachtung, die als karakterfeste, unabhängige Männer und tüchtige Juristen anzusehen sind. Unter den anderen Kandidaten befinden sich wohl Männer, die, soweit Befähigung und Persönlichkeit in Betracht kommen, annehmenswert sind, bei deren Auswahl als Kandidaten aber partei- und faktionspolitische Rücksichten zu viel mitgesprochen haben. Es besteht Gefahr, daß ihre Erwählung zur Stärkung des politischen Einflusses auf Richterwahlen beitragen würde, was auf alle Fälle vermieden werden sollte.

Aus diesem Grund unterbreitet die „Abendpost" ihren Lesern die Liste der folgenden Kandidaten zur geneigten Beachtung:

Oberrichter—
- Orrin N. Carter, Rep.

Superiorrichter—
- Richter Theodore Brentano, Rep.
- Robert E. Turney, Rep.

Kreisrichter—
- Richter—Charles M. Walker, Dem.
- Richter—Frank Baker, Dem.
- Richter—George Kersten, Dem.
- Richter—John P. McGoorty, Dem.
- Richter—Lockwood Honore, Dem.
- Richter—Edward O. Brown, Dem.
- Richter—Thomas G. Windes, Dem.
- Richter—Jesse A. Baldwin, Rep.
- Richter—Kickham Scanlan, Rep.
- Richter—Merritt W. Pinckney, Rep.
- Richter—Frederick A. Smith, Rep.
- Richter—Richard S. Tuthill, Rep.
- Richter—John Gibbons, Rep.
- Elijah N. Zoline, Dem.
- Gustavus J. Tatge, Dem.
- Philip J. McKenna, Dem., oder John Stelk, Dem.
- Victor P. Arnold, Rep.
- David M. Brothers, Rep., oder Thomas J. Peden, Rep.
- Thomas Taylor jun., Rep.
- Oscar M. Torrison, Rep.

Von einer bedingungslosen Empfehlung Stadtrichter Stelks sieht die „Abendpost" ab, weil sie den Grundsatz vertritt, daß ein Mann, der ein Amt zur allgemeinen Zufriedenheit bekleidet, in diesem Amt belassen werden sollte. Stadtrichter Stelk ist im November zum Stadtrichter erwählt worden und hat sich als tüchtiger, gewissenhafter Mann erwiesen.

Der kleine Stimmzettel.

Auf dem kleinen Stimmzettel, über den auch Frauen abstimmen können, werden der Wählerschaft des County vier Fragen zur Entscheidung vorgelegt. Drei beziehen sich auf die Verausgabung von Pfandbriefen für Neubauten für das County. Die vierte bezieht sich auf die Angliederung von Stickney an die Stadt Chicago. Die „Abendpost" empfiehlt ihren Lesern, über die verschiedenen Fragen des kleinen Stimmzettes, wie folgt, abzustimmen:

Verausgabung von Pfandbriefen im Betrag von $2,500,000 für ein neues Countygefängniß und Kriminalgericht.

Nein.

Verausgabung von Pfandbriefen im Betrag von $1,000,000 für den Ausbau des Countyhospitals.

Ja.

Verausgabung von Pfandbriefen im Betrag von $200,000 für den Ausbau des 9. und 10. Stockwerks des Countygebäudes.

Ja.

Angliederung der Gemeinde Stickney an Chicago.

Ja.

Nur im Westparkbezirk zur Abstimmung kommt:

Verausgabung von Pfandbriefen im Betrage von $1,000,000 für Schaffung eines neuen Parks.

Ja.

Panorama der Weltausstellung.

Gebr. Mandel bieten dem Besucher wunderbares Bild des Ausstellungsplatzes.

In der Gemäldegallerie des Geschäftshauses Gebr. Mandel kommt von morgen an ein Panorama der Weltausstellung in San Franzisko zur Vorführung, das dem Beschauer ein wunderbares Bild des Ausstellungsplatzes mit der von einem Kranz von Bergen umgebenen Bai von San Franzisko im Hintergrund bietet. Vor dem Auge des Beschauers zeigt sich ein reizendes Bild der Ausstellung mit ihren wunderbaren Bauten, überragt von dem an die Märchen des Orients erinnernden Juwelenturm, der in allen Farben des Spektrums sprüht. In seiner wundervollen Naturtreue, bis in die kleinste Einzelheit ausgeführt, gibt das Kunstwerk dem Beschauer ein getreues Bild des Weltjahrmarkts, der dieses Jahr das Reiseziel von Hunderttausenden bilden wird. Im Hintergrund erstreckt sich die liebliche Bai von San Franzisko, umgeben von einem Kranz von Bergen. Auf der linken Seite des Beschauers ist das als Presidio bekannte Militärlager zu sehen, auf der rechten Seite die Alcatraze Insel mit dem Militärgefängniß und einem Leuchtturm. Flinke Dampfer durcheilen die blauen Gewässer der Bai. Stolze und trotzige Kriegsschiffe ziehen langsam an dem Beschauer vorüber. Mittels elektrischer Lichteffekte werden die verschiedenen Tages- und Nachtzeiten zum Ausdruck gebracht. Dem hellen Nachmittagsonnenschein folgt ein prachtvoller Sonnenuntergang mit seinen wunderbaren Farbeneffekten. Daran schließt sich der Ausstellungsplatz bei Nacht. Die hunderte von Gebäuden erstrahlen im hellen Lichterglanz. Plötzlich verlöschen die tausende Lichter und tiefe geheimnißvolle Nacht schließt Festplatz und Bai ein. Von besonderer Wirkung ist auch das Anbrechen des jungen Morgens, ein Bild, das in seiner Schönheit an den Sonnenuntergang gemahnt.

Das Panorama, Eigentum der „See America First Production Co.", ist das erste einer Reihe ähnlicher Panoramen, die unter dem Namen „Szenographe" im ganzen Land zur Vorführung kommen und dem Amerikaner die Wunder seines Heimatlandes schildern sollen. Es rührt von Edwin J. Austen von London, dem Schöpfer des Panorama „Merrimac und Monitor" und ähnlicher Erzeugnisse, her, der es in fünf Wochen mit acht Gehilfen geschaffen hat. Seine Herstellungskosten betragen $10,000.

Kolumbia Damenklub.

Die am vergangenen Donnerstag des Maifestes wegen verschobene monatliche Versammlung des obigen Klubs wird am kommenden Donnerstag, Nachmittags halb 3 Uhr in Martines Halle abgehalten werden. An die Versammlung schließt sich ein geselliges Beisammensein, wobei der Violinkünstler Hugo Kortschak mehrere Kompositionen zu Gehör bringen und Herr H. Oscherowitz einen Vortrag halten wird über das Thema „Die Frauen in der Philosophie".

Die englische Bühne.

La Salle. — Die neue Posse „Fascinating Flora" wird mit ganz neuer Besetzung aufgeführt, und der Chor ist stark vergrößert worden.

Viktoria. — „The House of Bondage" ist hier die neue Attraktion.

Garrick. — Joseph Santley und sein „All over Town" werden hier den Sommer über verbleiben.

Cohans Grand. — Hier tritt Margaret Anglin im Paul Kesters Lustspiel „Beverlys Balance" auf.

Princeß. — „The Lady in Red" wird jetzt in der vierten Woche gegeben.

Cort. — „Peg o' My Heart" mit Peggy O'Neil wird hier weiter aufgeführt.

Forest Park.

Große Massen von Besuchern erfreuen sich im schönen Forest Park an den vielen neuen Sehenswürdigkeiten, unter denen das Indianerdorf besonders hervorragt. Die freien Vaudevillevorstellungen bieten ein vorzügliches Programm. Starken Zuspruch findet auch das Schwimmbad. Joe Grein, der ehemalige Zeitungsbub und spätere Aichmeister, ist jetzt Generalsekretär des Parks, seine neueste Einrichtung ist das „Full Measure" Kabinet und Speisehaus, wo er seine vielen Freunde begrüßt und gelegentlich auch „tangot".

* Dr. George Starr White von Los Angeles, Kal., wurde gestern von Stadtrichter Trude um $100 bestraft, weil er in Chicago den ärztlichen Beruf ausgeübt haben soll, ohne im Besitz der vorgeschriebenen Staatslizens zu sein.

Am Vorabend der Wahl.

Wähler treffen morgen Entscheidung über Richterkandidaten.

Parteileiter siegessicher.

Vorsicht bei der Markirung der Stimmzettel ist geboten. — Organisirte Arbeiterschaft macht Front.—Wühlereien in gewissen Kreisen gegen Deutsche.

Die Richterkampagne ging gestern zu Ende. Wohl finden heute noch vereinzelte Wahlversammlungen statt — die Demokraten richten in mehreren Stadtteilen einen letzten Appell an die Wähler —, aber in der Hauptsache ist die Kampagne gestern zum Abschluß gekommen. Trotzdem die Richterwahl als solche alle früheren Richterwahlen an Bedeutung übertrifft, da nicht weniger als 23 Richterposten zu besetzen sind, hat sich doch unter der Wählerschaft eine derartige Teilnahmslosigkeit gezeigt, daß die Kampagneleiter der verschiedenen Parteien oftmals ganz verzweifelt waren. Wenn sie auch gestern am Vorabend der Wahl eine siegessichere Miene zur Schau trugen und frisch und froh Siege ihrer Tickets prophezeiten und eine Beteiligung von ungefähr 225,000 Wählern weissagten, gaben sie doch unter der Hand zu, daß sie selbst nicht im Stand seien, sich ein klares Bild der Lage zu machen.

Frauen können stimmen.

Frauen können sich an der Abstimmung über die Fragen auf dem kleinen Stimmzettel beteiligen, die sich auf die Verausgabung von Pfandbriefen in der Höhe von $3,700,000 beziehen, deren Ertrag für den Bau eines neuen Countygefängnisses und eines neuen Kriminalgerichts, den Ausbau des Countyhospitals und die Fertigstellung des 9. und 10. Stockwerks im Countygebäude verwandt werden soll, und die Angliederung der Gemeinde Stickney an Chicago. Außerdem haben die Wähler im Westparkbezirk über die Verausgabung von Pfandbriefen in der Höhe von $1,000,000 abzustimmen, die für die Schaffung eines neuen Parks verwandt werden sollen. Wie stark die Frauen sich an der Wahl beteiligen werden, darüber wollte sich keiner der Kampagneleiter ein Urteil erlauben.

Vorsicht ist geboten.

Von den 23 Richtern, welche die Wählerschaft zu erwählen hat, sind zwanzig Kreisrichter, zwei Superiorrichter und ein Richter des Staatsobergerichts. Bei der Abstimmung über die Kreisrichterkandidaten ist besondere Vorsicht geboten, da jeder Stimmzettel, auf dem die Namen von mehr als zwanzig Kreisrichterkandidaten markirt sind, ungiltig ist. Wähler gehen am sichersten, wenn sie den Namen eines jeden Richters, für den sie stimmen wollen, einzeln markiren. Dabei müssen sie aber im Auge behalten, daß sie nicht für mehr als zwanzig Kandidaten stimmen.

Nur ein vollständiges Ticket.

Von den verschiedenen Parteien haben die Republikaner ein volles Ticket ins Feld gestellt. Die Demokraten haben davon abgesehen, gegen Oberrichter O. N. Carter und Superiorrichter Theodore Brentano, die zur Wiederwahl stehen, Kandidaten ins Feld zu stellen. Für die zwanzig Kreisrichterposten hatten sie ursprünglich zwanzig Kandidaten aufgestellt, doch zog einer dieser Kandidaten, N. L. Piotrowski, seine Kandidatur zurück. Die dadurch entstandene Vakanz hat die Parteileitung nicht besetzt, so daß für die zwanzig Posten nur neunzehn demokratische Kandidaten im Feld sind. Die Sozialisten haben Kandidaten für den Oberrichterposten, die zwei Superiorrichterposten und für drei Kreisrichterposten ins Feld gestellt. Außerdem sind noch fünf parteilose Kandidaten für das Kreisgericht im Felde, die auf dem Stimmzettel in einer besonderen Spalte mit der Aufschrift „Parteilose" erscheinen.

Faktionspolitische Streitigkeiten.

Bei der Aufstellung des demokratischen und republikanischen Tickets haben faktionspolitische Rücksichten den Ausschlag gegeben. Die demokratische Parteileitung, die von der Faktion Harrison kontrolirt wird, hat die Faktion Sullivan ganz und gar nicht berücksichtigt. Anhänger der letzteren haben denn auch während der Kampagne kein Hehl daraus gemacht, daß sie sich für das Ticket nicht besonders ins Zeug legen werden. Eine Ausnahme gilt nur hinsichtlich einiger im Amt befindlicher Richter, die ihr nahestehen. Ueber die Aufstellung der republikanischen Kandidaten ist es zum Bruch zwischen der republikanischen Parteileitung und Mayor Thompson und seinem Anhang gekommen. Der Mayor suchte unter dem Vorwand, er befürworte ein parteiloses Ticket, einen Kuhhandel mit der demokratischen Faktion Harrison durchzudrücken, um, wie es in politischen Kreisen hieß, seinen Dank für ihre Unterstützung in der Mayorskampagne auszudrücken. Die republikanischen Parteileitung, darunter auch Elemente, die während der Mayorskampagne auf der Seite des Stadtoberhauptes gestanden hatten, wollen davon nichts wissen und sprach sich entschieden gegen einen derartigen Kuhhandel aus. Die Folge war, daß der Mayor unterlag und bei der Auswahl der Kandidaten leer ausging. Ueber seine Haltung gegenüber den Parteikandidaten herrscht Unklarheit. Die Demokraten tragen sich mit der Hoffnung, daß sein Anhang ihnen zu Hilfe kommen wird.

Andere Strömungen.

Außer faktionspolitischen Streitigkeiten haben im Lauf der Richterkampagne noch zwei andere Faktoren eine Rolle gespielt. Der eine ist die organisirte Arbeiterschaft, die offen gegen zwei der republikanischen Richterkandidaten, Jesse A. Baldwin und Jesse Holdom, Front gemacht hat. Ihre Haltung in gerichtlichen Klagen, in denen Arbeiterangelegenheiten zur Entscheidung kamen, hat die organisirte Arbeiterschaft gegen sie aufgebracht. Arbeiterverbände haben sich offen gegen ihre Wahl, bezw. Wiederwahl, erklärt. Der andere Faktor ist eine Folge des Krieges in Europa. Wie aus guter Quelle verlautete, hat sich in gewissen angloamerikanischen Kreisen unter der Hand eine Bewegung gegen deutsche Kandidaten auf den verschiedenen Tickets gebildet. Diese Kreise machen, wie es heißt, gegen deutsche Kandidaten Front. Sie haben z. B. in angloamerikanischen Kreisen in Englewood ein Ticket in Umlauf gesetzt, das weder einen deutschen noch einen irländischen Kandidaten aufweist. Alle Kandidaten dieses Tickets, das Demokraten und Republikaner umfaßt, sind rein angloamerikanischer Abkunft.

Die Wahl morgen ist von der größten Bedeutung für die Wählerschaft, gilt es doch, 23 Richter, darunter ein Mitglied des Staatsobergerichts, zu erwählen und über die Vermehrung der Briefschuld des County um $3,700,000 zu entscheiden. Die Wahllokale sind in Chicago und Cicero von sechs Uhr Morgens bis vier Uhr Nachmittags, in den übrigen Teilen des County von sieben bis fünf Uhr offen. Wähler, die seit dem letzten Registrirungstag verzogen sind, können sich an den Wahl beteiligen, wenn sie ihre Stimmberechtigung eidlich erhärten und durch zwei Haushaltungsvorstände bestätigen lassen.

Hasenfüße.

Der Fleischer Gilbert Hawkinson verscheucht drei Raubgesellen.

Drei mit Revolvern bewaffnete Banditen betraten gestern Nachmittag den Laden des Fleischers Gilbert Hawkinson, Nr. 1345 W. Erie Straße, und zwangen den Verkäufer John Johnson, sich mit hochgestreckten Armen an den Eisschrank zu stellen. Hawkinson, der sich im Hinterzimmer befand, sah das, öffnete die Hintertür und schrie um Hilfe. Den feigen Raubgesellen fiel das Herz in die Hosen. Ohne sich Zeit zur Plünderung des Kassenapparats zu lassen, suchten sie in wilder Flucht ihr Heil. Es gelang ihnen, unbehelligt zu entkommen und sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

* Richard P. Murray, der Präsident der American Envelope Co., ist gestern von Bundesrichter Carpenter zum Masseverwalter der Hogan Envelope Co., Nr. 319 W. Ohio Str., ernannt worden, die sich für zahlungsunfähig erklärte. Dabei sind aber die Bestände auf $96,939 und die Verbindlichkeiten auf nur $58,885 angegeben.

Hochzeitsgeschenke

— wie —

Silberwaaren, Geschliffenes Glas, Standuhren, Porzellan usw.

sind sehr passend.

Für die Graduation

Für junge Herren:	Für junge Damen:
Taschenuhren	Armbanduhren
Ringe	Ringe
Manschettenknöpfe	Medaillons
Uhrketten	Armbänder
Fobs.	Halsketten.

Wir haben ein vollständiges Lager der oben angeführten Artikel zur Auswahl an Hand.

EDWARD ALBERTI

Juwelier—Optiker

1246 MILWAUKEE AVENUE

„Tiz" erfreut wunde, müde Füße.

Keine geschwollenen, brennenden, empfindlichen, zarten, schmerzen- Füße, keine Hühneraugen oder harte Haut.

„Tiz" macht, daß wunde, brennende, müde Füße vor Vergnügen tanzen. Weg gehen die Schmerzen und Pein, die Hühneraugen, die Leichdorne, wunde Stellen, Hautverhärtungen und Frostbeulen.

„Tiz" zieht die Säuren und Gifte heraus, die die Füße aufpuffen. Ganz gleich, wie schwer Ihr arbeitet, wie lange Ihr tanzt, wie weit Ihr geht oder wie lange Ihr auf den Füßen seid, „Tiz" bringt den lindernden Fußkomfort. „Tiz" ist magisch, großartig, wunderbar für müde, schmerzende, geschwollene, brennende Füße. O, wie bequem, wie glücklich Ihr fühlt! Eure Füße jauchzen vor Freude; Schuhe drücken nie oder scheinen zu eng zu sein.

Holt eine 25c-Schachtel „Tiz" in irgend einer Apotheke oder Departmentladen. Beseitigt die Fußqualen für immer — tragt kleinere Schuhe, haltet Eure Füße frisch und gesund. Bedenkt! Fußbequemlichkeit für ein ganzes Jahr für nur 25 Cents.

Das Maienfest.

Irene Nötling wird heute als Königin des Festes gekrönt.

Ihr Hofstaat.

Meta Schwefer und Frieda Mayer die Ehrenjungfrauen. — Die vier Ehrendamen. — Der gestrige Abend und die heutige Schlußfeier.

Königin: Fräulein Irene Nötling, 2450 Stimmen.

Erste Ehrenjungfrau: Fräulein Meta Schwefer, 1784 Stimmen.

Zweite Ehrenjungfrau: Fräulein Frieda Mayer, 1680 Stimmen.

Ehrendamen: Frau Albertine Meixner, Frau Paul Schulze, Frau Bertha Wagner und Frau Karl Buehl.

Vorstehendes ist das Ergebniß des großen Wettbewerbs um den Thron der Maienkönigin und die Aemter der Ehrenjungfrauen und Ehrendamen. Die Stimmen, die während der beiden Festwochen für die 48 Bewerberinnen abgegeben wurden, sind gestern Abend auf dem Festplatz vom Ausschuß gezählt worden, und die drei ersten der genannten Damen werden nun die Preise davontragen: Fräulein Nötling eine Porträtbüste von ihr selbst, Fräulein Schwefer ein Oelbildniß von ihr selbst und Fräulein Mayer einen Silberpokal.

Heute Nachmittag um 4 Uhr wird auf dem Tanzplatz die Königin, umgeben von ihrem Hofstaat, feierlich gekrönt werden, worauf ein Krönungszug durch den Garten stattfinden wird, voran junge, weißgekleidete Mädchen mit Rosenkränzen im Haar, den Weg der Königin mit Blumen bestreuend.

Ende gut, Alles gut.

Bei nur einigermaßen günstigem Wetter wird der Besuch heute, am Tage der großen Schlußfeier, ohne Zweifel alles bisher Dagewesene übersteigen. Erstens wegen der Krönungsfestlichkeit, zweitens weil Jeder, der den Besuch bisher versäumt hat, ihn wird nachholen wollen, und drittens endlich, weil heute großartige Gelegenheitskäufe geboten werden, großer Kehraus und Räumungsverkauf in den Buden ist und die noch verbliebenen schönen Sachen weit unter dem Wert losgeschlagen werden.

Einen Vorgeschmack von dem, was heute bevorsteht, gab schon der gestrige Abend. Das schöne, milde Sommerwetter lockte Tausende auf den Festplatz, und es entwickelte sich ein Leben, wie es leider nicht allzu oft zu beobachten gewesen ist. Es herrschte eine außerordentlich fröhliche Stimmung, Groß und Klein, Alt und Jung war lustig und guter Dinge, und der Umsatz in klingender und nicht klingender Münze war groß.

Der Zirkus bot eine ganz neue Sensation und hatte volle Häuser. Herr Runkel, Herr Schmidt und andere Herren vom Komite hatten sich nämlich in Clownkleider gesteckt, einer der Herren war sogar als graziöse Balleteuse von ganz besonders durchschlagender Wirkung, und die Umzüge der Künstler durch den Garten und die Vorstellungen waren Bombenerfolge.

Der hölzerne Ritter wurde wieder auf das Eifrigste benagelt, etwa 13,000 Nägel sind jetzt in sein Fleisch getrieben; gestern Abend liefen wieder mehrere größere Beiträge ein, so von Dr. Wiener $10, von Herrn W. Hampe $10 und von Herrn Weber $4.

Die Champagnerbude war stark besucht, und überhaupt waren sämmtliche Stände bis zu später Stunde dicht umlagert.

Auf dem Tanzplatz führte Fräulein Rose Stein unter großem Beifall einige künstlerische Tänze aus.

Die Gewinnliste.

Die gestrige Ziehung von Gewinnen hatte das nachstehende Ergebniß:

Nr. 57, Marmorrahmen, Herr Merry.
Nr. 33, Tischlampe, Atlas Kralovec.
Nr. 98, Fußbank, W. H. Halvorsen.
Nr. 106, Decke, K. W. Ahrens.
Nr. 50, Chiffonnierhang, L. L. Amo.
Nr. 120, Kindertisch und Stühle, F. Keppeler.
Nr. 54, Muff, Frau H. J. Teß.
Nr. 96, Gestickte Tasche, Frau G. Jacobsen.
Nr. 9, Bild, Herr Hilmer.
Nr. 85, Tauben, Henriette Gielsdorf.
Nr. 7, Theewagen, Anna Belz.
Nr. 33, Tischdecke, Bertha E. Glunz.
Nr. 98, Schaukelstuhl, Robert Koslitz.
Nr. 2, Schokoladekäfer, G. Büttner.
Nr. 11, Bildniß Beethovens, Frau Wallrecht.
Nr. 51, Prachtwerk, A. S. Klein.
Nr. 5, Glasurnen, W. Boldenweck.

Wer sind die Gewinner?

In Bude Nr. 10, Neuheiten und Juwelen, sind folgende Nummern gezogen worden:

Serie Nr.	Gewinn Nr.
6255	1
6251	74
6253	59
6257	34
6258	34
6259	43
6260	53
6263	11
6264	4
6268	80
6270	60
6275	58
3252	48
3254	69
3260	54
6280	77
6277	48

Die Inhaber dieser Loose werden ersucht, ihre Gewinne bei Herrn Paul Schulze, Zimmer 924, 76 West Monroe Straße, abzuholen.

Das von Frau G. H. Jacobson gestiftete vielbewunderte Ponygespann, für welches Loose zum Betrage von $525 verkauft wurden, ist von E. Dodt, 1734 Belle Plaine Ave., auf Loos Nr. 1784 gewonnen worden.

Der Festausschuß bringt dankend zur Kenntniß, daß Frau Bauer und die Carbonic Gas Company während der ganzen Dauer des Festes den Syrup und das ganze Material für die „Soda Water Fountain" in der Hospital-Bude kostenlos zur Verfügung gestellt haben.

Unbeteiligter getroffen.

Robert Wallace schwer, vielleicht tötlich verwundet.

Bei einer Schießerei, welche gestern Abend vor dem Hause der Motz Auto Co., Nr. 1827 Forquer Straße, stattfand, wurde der 28jährige Robert Wallace, Nr. 1800 Lake Str., Melrose Park, ein Angestellter der erwähnten Firma, welcher zur Zeit als Unbeteiligter vor dem Hause stand, von einer fehlgehenden Kugel in den Unterleib getroffen, sodaß er jetzt mit dem Tode ringend darniederliegt. Ferner wurde die sechsjährige Mary Ballo, welche gerade mit ihrer 18jährigen Schwester Katherine Ballo in der Vorhalle ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 1830 Forquer Straße, spielte, von einer verirrten Kugel in die rechte Wade getroffen. Beide Verletzte wurden nach dem Kolumbus Extension Hospital gebracht, wo der Zustand von Wallace als äußerst bedenklich bezeichnet wird.

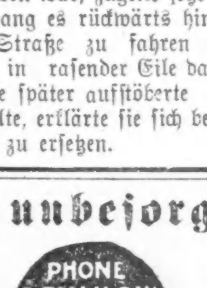
Wie die Polizei ermittelte, waren die Italiener Joe Guido und Joe Ariddo mit einander in Streit geraten, wer von ihnen aber die Schüsse abfeuerte, vermochte sie noch nicht festzustellen.

Störrisches Schnauferl.

Der Gattin des Juweliers Joseph Ruff, Nr. 1342 Hood Ave., ging gestern das Schnauferl durch, erklomm den Bürgersteig und raste in das Schaufenster des Ladens des Plumbers Ullrich, Nr. 6925 Nord Clark Straße, hinein. Frau Ruff, die unverletzt geblieben war, zügelte jetzt das Ungetüm, zwang es rückwärts hinaus und auf die Straße zu fahren und jagte dann in rasender Eile davon. Als man sie später aufstöberte und zur Rede stellte, erklärte sie sich bereit, den Schaden zu ersetzen.

Seid unbesorgt

Wenn sich Eure eleganten Kleider in Dehmlow's Händen befinden zum Reinigen, Färben oder Pressen. Seine Arbeit ist zuverlässig.



Laßt Dehmlow es machen.

Dehmlow

906-08 Broadway

Memorial Park Cemetery.

Die formelle Eröffnung des neuen schönen Park-Friedhofs findet am **Sonnabend und Sonntag, den 12. und 13. Juni,** statt. Die Einweihungsfeierlichkeiten einer der schönsten und größten Friedhofskapellen dieses Landes werden durch Herrn Pastor Rudolph A. John am genannten Sonnabend Nachmittag um 3:30 abgehalten.

Alle sind höflichst eingeladen, dieser Feier beizuwohnen und den Memorial Park Cemetery, von welchem man sich verspricht, daß derselbe in einigen Jahren einer der schönsten Friedhöfe dieses Landes sein wird, zu besichtigen.

Man nehme die Northwestern Eisenbahn oder Hochbahn bis Central Str., Evanston, auch kann man die Evanston Straßenbahn bis zur Endstation nehmen; von da aus gibt es freie Automobilfahrt bis zum Eingang des Parks. Auch kann man von der Endstation der Evanston Straßenbahn die Glenview Golf Car bis zum Eingang des Parks benutzen.

Das Komite
der Central Cemetery Company von Illinois.

Viele tausende Familien werden jedes Jahr unvorbereitet überrascht. Ist es deshalb nicht besser, vorbereitet zu sein, ehe die Stunde der Trauer eintritt? Sollte man nicht bei Lebzeiten für sich und die Seinen ein Plätzchen gesichert haben für den Schlaf, aus dem es kein Erwachen gibt? Diejenigen, welche noch keine Familiengrabstätten in anderen Friedhöfen besitzen, können sich jetzt noch unter sehr günstigen Bedingungen solche reserviren. Ein Trust-Fond von über 100,000 Dollars ist bei einer hiesigen Trust Company hinterlegt zur dauernden Instandhaltung der Gräber und des Parks.

Falls Sie sich interessiren, schicken Sie, bitte, untenstehenden Koupon ein für Information.

Koupon

Central Cemetery Company of Illinois,
703-4 Marquette Building, Chicago, Ill.

Ohne weitere Verbindlichkeit ersuche ich Sie um Zusendung eines Ihrer Kataloge mit Preisangaben der Lots im Memorial Park.

Name ....

Adresse ....

sonmido

Bericht des Gesundheitsamtes.

Weist nur geringe Schwankungen gegenüber der Vorwoche auf.

Der Bericht des Gesundheitsamtes über die gestern abgelaufene Woche weist nur geringe Schwankungen gegenüber der Vorwoche auf. Die Zahl der Todesfälle ist von 570 in der Vorwoche auf 601 in der gestern abgelaufenen Woche gestiegen, während die Zahl der den Gesundheitsamte gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten von 1642 in der Vorwoche auf 1559 in der gestern abgelaufenen Woche fiel. Lungenentzündung ist mit 77, Schwindsucht mit 263 Fällen vertreten.

Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt folgende vergleichende Tabelle:

	5. Juni 1915	29. Mai 1915	6. Juni 1914
Gesammtzahl der Todesfälle	601	570	623
Jährliche Todesrate auf je 1000 der Bevölkerung	12.8	12.1	13.6
Typhusfieber	2	2	1
Masern	12	13	1
Scharlachfieber	1	1	5
Keuchhusten	3	0	5
Diphtheritis	11	12	15
Gehirnfieber	3	1	0
Tuberkulose	80	81	85
Lungenentzündung	52	57	63
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	34	24	25
Streptococcus Halsentzündung	0	0	1
Geburtsfehler und Unfälle	37	29	41
Influenza	2	0	2
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	92	72	88
1 bis 2 Jahre	38	27	28
2 bis 5 Jahre	14	33	26
5 bis 10 Jahre	12	18	15
10 bis 20 Jahre	13	20	19
20 bis 30 Jahre	57	60	65
30 bis 40 Jahre	64	66	69
40 bis 50 Jahre	82	73	105
50 bis 60 Jahre	83	77	76
60 bis 70 Jahre	78	66	71
70 bis 80 Jahre	50	37	58
Ueber 80 Jahre	18	21	23

Vom Baseballfelde.

Spiele vom Samstag:

National League.

Pittsburg 11, Brooklyn 0; Cincinnati 6, Boston 3; New York 3, Chicago 0; Philadelphia 3, St. Louis 0.

American League.

Detroit 11, New York 2; Boston 4, Chicago 2; Philadelphia 4, St. Louis 2; Cleveland 5, Washington 4.

Federal League.

St. Louis 6, Chicago 4; Brooklyn 5, Baltimore 7; Newark 1, Buffalo 0.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

„National League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	23	17	.5720
Philadelphia	22	18	.550
Brooklyn	21	20	.510
Boston	20	21	.498
St. Louis	21	22	.485
Pittsburg	19	21	.477
Cincinnati	17	21	.447
New York	16	20	.435

„American League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	29	16	.636
Detroit	27	17	.635
Boston	20	16	.558
New York	19	19	.500
Washington	17	20	.458
Cleveland	18	22	.451
St. Louis	17	25	.400
Philadelphia	15	27	.354

„Federal League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Pittsburg	24	18	.571
Kansas City	24	18	.571
Newark	23	17	.519
St. Louis	21	17	.555
Chicago	23	26	.524
Brooklyn	21	20	.488
Baltimore	16	24	.390
Buffalo	14	30	.313

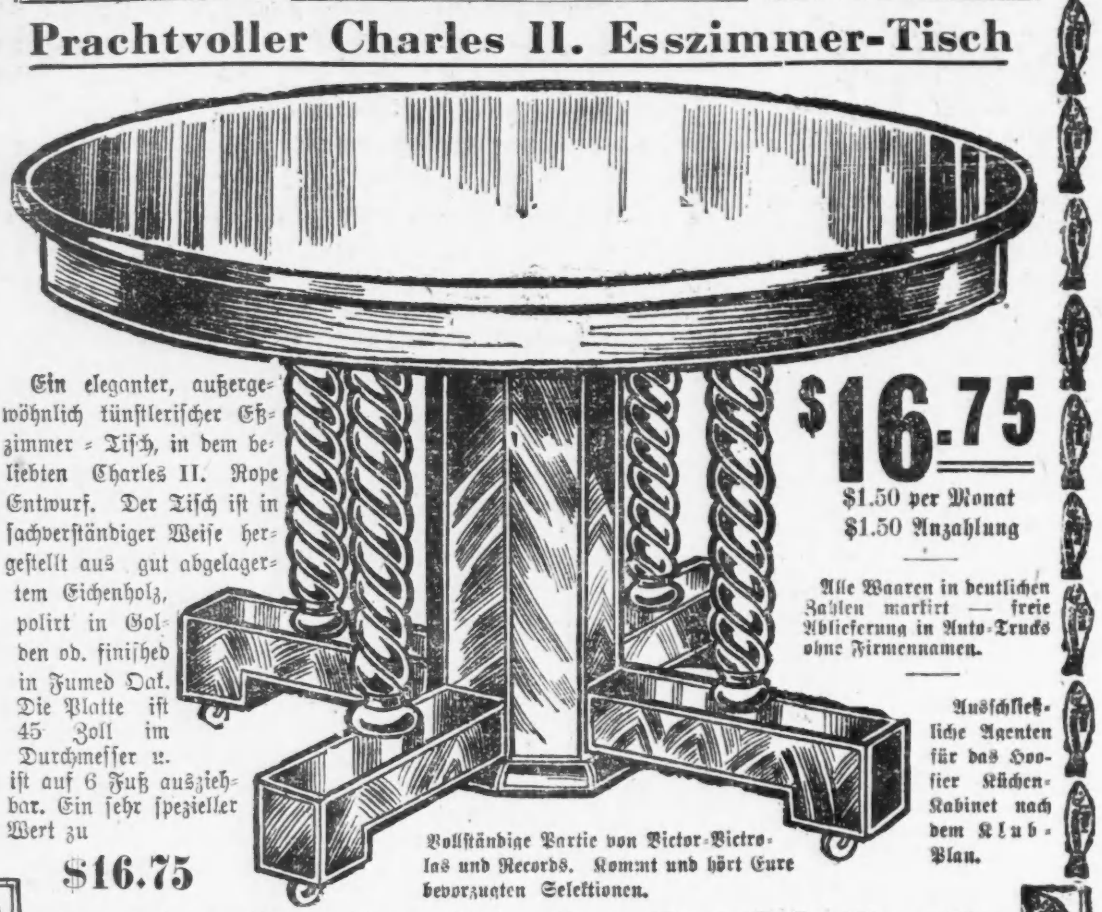
Das Maienfest im Bismarck-Garten schließt heute Abend ab!

1906-1908 Wabash Ave.
Offen Montag und Samstag Abends.
1901-1911 State Str.
Offen Montag und Samstag Abends.
822-824 W. 63. Str.
Nordost-Ecke Green Straße
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

Seht nach dem Schilde des großen Fisches

3036-38 Lincoln Avenue
Cars halten vor der Tür
Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abends.
654-656 W. North Av.
Ecke von Orchard Straße. Offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

Prachtvoller Charles II. Esszimmer-Tisch



Ein eleganter, außergewöhnlich künstlerischer Eßzimmer-Tisch, in dem beliebten Charles II. Rope Entwurf. Der Tisch ist in sachverständiger Weise hergestellt aus gut abgelagertem Eichenholz, polirt in Golden od. finished in Fumed Oak. Die Platte ist 45 Zoll im Durchmesser u. ist auf 6 Fuß ausziehbar. Ein sehr spezieller Wert zu

$16.75

$16.75
$1.50 per Monat
$1.50 Anzahlung

Alle Waaren in deutlichen Zahlen markirt — freie Ablieferung in Auto-Trucks ohne Firmennamen.

Ausschließliche Agenten für das Hoosier Küchen-Kabinet nach dem Klub-Plan.

Vollständige Partie von Victor-Victrolas und Records. Kommt und hört Eure bevorzugten Selektionen.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Sommerfest.

Piknik des Unterstützungsvereins Tue Recht und Scheue Niemand. — Frühjahrsfeier des Eisenburger Männerchors mit Konzert und Ball.

Wie alljährlich hält der so schnell beliebt gewordene Unterstützungsverein Tue Recht und scheue Niemand mit sämmtlichen Zahlstellen am heutigen Sonntag im Ashland Garten, Addison und Ashland Ave., ein großes Piknik ab, verbunden mit allen möglichen Volksbelustigungen für Jung und Alt und großem Preiskegeln für Herren und Damen um Geld- und andere wertvolle Preise. Ein sehr rühriges Komite ist schon an der Arbeit, mit Herrn Hoenig an der Spitze als Vorsitzer, dieses Fest zu einem der größten Erfolge zu machen. Daß dieser Verein Feste veranstalten kann, auf denen sich ein Jeder amüsirt, hat er zur Genüge bewiesen in der kurzen Zeit seines Bestehens. Auch ist Agitation mit dem Fest verbunden, und es werden an diesem Sonntag Herren und Damen von 18 bis 55 Jahren unentgeltlich aufgenommen. Der Verein bezahl Kranken- und Sterbegelder für kleine Einlagen.

Der Eisenburger Männerchor hält ein großes Frühjahrsfest ab, verbunden mit Konzert und Ball, und zwar in der Walhallahalle, 3700 Wentworth Avenue. Dieses Fest wird am heutigen Sonntag abgehalten. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents die Person. Für gute Speisen und Getränke, sowie für genußreiche Stunden sorgt ein schon seit geraumer Zeit rühriges Vorbereitungskomite. Zur Aufführung gelangt: „Hurra Zeppelin".

Der Lessing Frauenverein Nr. 1 feiert am kommenden Mittwoch ein Gartenfest im Exzelsior Park, Irving Park Blvd. und Elston Ave. Eine Hauptattraktion wird die Verloosung einer Steppdecke und anderer Gegenstände bilden, doch ist auch für Kinderbelustigungen, Preiskegeln und Tanz vom Komite unter Frau Karoline Dank bestens gesorgt worden. Das Fest beginnt um 10 Uhr Vormittags, der Eintritt kostet nur 10 Cents.

Durch langjährige günstige Erfahrungen von der Wahrheit des Sprichwortes überzeugt, daß „früh aufstehende Vögel die meisten Fliegen fangen", mit anderen Worten, daß frühzeitig abgehaltene Sommerfeste gewöhnlich die bestbesuchten und erfolgreichsten sind, rechtfertigt es sich wohl, daß der Schwäbische Unterstützungsverein von Chicago schon am kommenden Sonntag sein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln für Herren u. Damen, im Ashland-Garten, Ecke Ashland Ave. und Addison Str., abhält. Da auch der Festplatz schon seit Jahren derselbe ist, so bedarf es wohl nur dieses kurzen Hinweises, um bei allen Schwaben und Schwabenfreunden den Vorsatz reifen zu lassen, den 13. Juni dem Piknik des Schwäbischen Unterstützungsvereins zu widmen. Wenigstens ist dies der aufrichtige Wunsch der 13 Komitemitglieder: Georg Schmierer, Johannes Saußele, Gottlieb Wurzbacher, Christian Hammer, Karl Fischer, Karl König, Gottlob Seeger, Christian Reutter, Jakob Jauch, Julius Hägele, Emil Wirth, Christian Müller und Johann S. Jauch. Eintrittskarten zu 25c die Person sind bei allen Mitgliedern und namentlich bei Jakob Schlenker, 614 North Ave, zu haben.

Der in deutschen Kreisen wohlbekannte und beliebte Schuhplattlerverein „D' Wildschützen" veranstaltet am kommenden Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, im Eureka Park, 3424 W. Irving Park Boulevard, Ecke Bernard Str., ein großes Münchner Volksfest. Der Verein bietet alles auf, um den Gästen nach heimatlichen Sitten und Gebräuchen einige vergnügte Stunden zu verschaffen. Damit Alt und Jung auf ihre Rechnung kommen, wird eine schneidige Musikkapelle im Tanzsaal ihre Weisen ertönen lassen, im Garten sorgt die Wildschützen-Bauernmusik nebst Jodler- und Sängerquartett für Unterhaltung. Verschiedene Schuhplattlertänze werden von den Vereinsmitgliedern aufgeführt werden. Mehrere große Geldpreise sind auf der Kegelbahn zu gewinnen. Am genannten Tage Vormittags 10½ Uhr, veranstaltet der Verein einen Festzug mit Schauwagen von der Vereinshalle, 834 Willow Str., durch North Avenue nach dem Festplatz. Tickets im Vorverkauf 25c für Herrn und Dame, an der Kasse 25c die Person.

Ihr 68. Ordensfest, Piknik und Sommernachtsfest feiern die Großloge und sämmtliche Logen des Deutschen Ordens der Harugari von Chicago und Umgegend am kommenden Sonntag im Luisenhain des Deutschen Altenheims. Es ist dies eine der sich alljährlich wiederholenden großen deutschen Sommerfestlichkeiten, und es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß auch diesmal seitens des Festausschusses Alles geschehen ist, um den Mitgliedern, ihren Familien und Freunden einen heiteren Sommersonntag bei Tanz und Spiel zu bereiten. Die Beteiligung kostet 25 Cents die Person.

Von dem Grundsatze „Einigkeit macht stark" ausgehend, haben sich drei bekannte Vereine, nämlich die Vereinigten Oesterreicher und Bayern, Stock im Eisen und Turnverein La Salle, zusammengeschlossen, um ein großes gemeinschaftliches Piknik zu veranstalten. Die drei Vereine haben ihre besten Kräfte herausgesucht, um das Unternehmen zu einem großartigen Erfolg zu machen. Die Namen der Vereine bürgen dafür, daß die Festlichkeit allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Das Komite, welches den schönen und bequem erreichbaren Harms Park, Ecke Western und Berteau Ave., zu diesem Zwecke ausgewählt hat, wird auch für allerhand Unterhaltungen, sowie Spiele, Kegelschieben, Wettlaufen usw. Sorge tragen. Man kann daher Allen, welche einen genußreichen Sonntag verleben wollen, den Besuch dieses Festes aufs Wärmste empfehlen. Das Piknik findet am Sonntag, dem 20. Juni, statt. Anfang um 12 Uhr Mittags. Eintrittskarten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c die Person.

Der Schweizer Frauenverein hält am Sonntag dem 20. Juni, in Bühlers Garten, Ashland und Addison Str., sein Sommerfest ab. Die Damen Elise Ryser, Präsidentin; Lina Henzi, Alice Herter, Luise Schöpfer, Luise Merki und Elise Huwyler bilden den Festausschuß und haben für allerlei Unterhaltung gesorgt, vor Allem ein gutes Orchester verpflichtet und schöne Preise für das Preiskegeln angeschafft. Den Besuchern dieses Schweizerfestes kann viel Vergnügen in Aussicht gestellt werden. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents. Besonders sei darauf hingewiesen, daß die Damen ein echt schweizerisches Nachtessen auftragen werden.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 wird am Sonntag, dem 20. Juni, sein Piknik und Sommernachtsfest in Vogels Garten, Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park, abhalten. Die Präsidentin Josephine Thanhausen und das ihr zur Seite stehende Komite geben sich viel Mühe, den Besuchern einige recht vergnügte und fröhliche Stunden unter den schattigen Bäumen zu bereiten. Außer einer vortrefflichen Tanzmusik werden auch wertvolle Kegelpreise für Herren und Damen dargeboten werden. Für Erfrischungen jeder Art wird bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents.

Am Sonntag, dem 27. Juni, veranstaltet der Gegenseitige Unterstützungsverein Deutsche Wacht sein 7jähriges Piknik und Sommernachtsfest mit Preiskegeln im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd. Wie immer hat auch diesmal der Festausschuß Sorge getragen, seinen Besuchern einige recht vergnügte Stunden im Freien unter schattigen Bäumen zu bereiten, durch Veranstaltung von Spielen jeder Art, für Jung und Alt. Auch für sehr schöne Preise auf der Kegelbahn ist für die Spieler bestens gesorgt. Eine sehr gute Musikkapelle wird zum Tanz aufspielen. Auch für Belustigungen der Kinder und für gutes Essen und Trinken ist gesorgt. Anfang 1 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents die Person.

Der Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungsverein hält am Sonntag, dem 4. Juli, im Elm Tree Grove in Dunning sein elftes Jahrespiknik ab. Diese Fest sind von jeher gut vorbereitet gewesen und für die Besucher sehr unterhaltsam abgelaufen. Konzert, Tanz, Wettspiele aller Art um schöne Preise und viele andere Belustigungen stehen den Festteilnehmern auch diesmal in Aussicht. Der Eintritt kostet 25 Cts.

Der Verein der Tiroler und Vorarlberger veranstaltet sein Sommerfest am Sonntag, dem 4. Juli, im Eureka Garten, Irving Park Boulevard und Bernard Str. Dem Fest geht um 11 Uhr Vormittags ein Umzug voran, das Fest selbst beginnt um 2 Uhr. Für Unterhaltung ist reichlich gesorgt, Tanz, Preiskegeln und andere Belustigungen sind auf dem Programm des Tages. Eintrittskarten zu 25 Cents im Vorverkauf gelten für Herr und Dame, an der Kasse gekaufte nur für eine Person.

Der Nordica Frauenverein hält am Dienstag, dem 6. Juli, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., eine Agitationsversammlung ab, in welcher Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 55 Jahren mit 50 Cents Vorschlagsgebühr aufgenommen werden. Der Verein zahlt $150 Sterbegeld und ein wöchentliches Krankengeld von $4 auf die Dauer von 6 Wochen in einem Jahre. Der Beitrag beläuft sich auf 50 Cents vierteljährlich.

Die Richterwahl morgen ist von außerordentlicher Bedeutung für die Wählerschaft des County, da ein Mitglied des Staatsobergerichts und 23 Richter für Cook County zu erwählen sind. Außerdem haben die Wähler über die Verausgabung von Pfandbriefen im Betrag von $3,700,000 durch das County abzustimmen. An der letzteren Abstimmung können sich auch Frauen beteiligen. Die Wahllokale sind in Chicago und Cicero von sechs Uhr Morgens bis vier Uhr Nachmittag, in den Landgemeinden von sieben bis fünf Uhr offen. Wähler, die seit der letzten Registrirung verzogen sind, können gegen Abgabe einer eidesstattlichen Erklärung, bestätigt von zwei Haushaltungsvorständen, stimmen.

Boot gekentert.

Zwei Insassen ertrunken; ihr Genosse mit knapper Not gerettet.

Ein von dem 17jährigen Arthur Anderson, Nr. 2110 Cleveland Ave., dem 18jährigen John Adams, Nr. 2120 Cleveland Ave., und dem 15 Jahre alten Harold Jacobson, Nr. 2127 Cleveland Ave., benutztes Boot kenterte gestern Nachmittag gegen drei Uhr in der Nähe der Fullerton Ave., und die Insassen kämpften im nächsten Augenblick mit den Wellen des Sees ums liebe Leben. Roy H. Collins, 30 Jahre alt, wohnhaft Nr. 3655 N. Hermitage Ave., der mit vielen Spaziergängern am Ufer stand, entledigte sich ohne Zögern seines Rockes, stürzte sich in den See und schwamm den Verunglückten zu Hilfe. Ehe er aber noch die kaum 25 Yards entfernte Unfallsstätte erreichen konnte, waren Anderson und Adams vor seinen Augen ertrunken. Den Knaben Jacobson bekam er aber im letzten Augenblick zu packen und brachte ihn an den Strand. Der Junge war ohnmächtig, konnte aber ins Bewußtsein zurückgerufen und außer Gefahr gebracht werden. Auch der Retter war erschöpft, erholte sich jedoch bald wieder. Die Leichen der Ertrunkenen haben bisher nicht geborgen werden können.

Flammenwüten.

Feuer im Fabrikgebäude hat etwa $25,000 Schaden angerichtet.

Im 3. Stock des Fabrikgebäudes Nr. 1255—1257 West Congreß Straße, der, wie auch der 4. Stock, von der „Mandel Limousine Co." benutzt wird, brach gestern Abend gegen 7 Uhr Feuer aus, das wahrscheinlich durch Kurzschluß verursacht wurde. Die sofort alarmirte Feuerwehr war pünktlich zur Stelle. Mit Hilfe der einem 2-11 Alarm Folge leistenden Verstärkung gelang es ihr, den Brand auf seinen Entstehungsherd zu beschränken, doch wurde die im 1. und 2. Stock gelegene Anlage der „Ferrotype Co." stark durch Wasser beschädigt. Der Gesammtschaden dürfte sich auf $25,000 belaufen.

Leset die „Abendpost"

Friede in Sicht!

Der Zimmermannsstreik soll durch Schiedsgericht beigelegt werden.

Kontraktoren damit einverstanden

Bürgermeister will Streiker ersuchen, gleich bei Beginn der Verhandlungen die Arbeit wieder aufzunehmen. — Die Straßenbahnangestellten.

Während es vorgestern noch hieß, daß die streikenden Zimmerleute die Verhandlungen mit den Kontraktoren ganz abgebrochen hätten, und daß die beiden Parteien sich jetzt schroffer gegenüberständen als je zuvor in dem nun schon zwei Monate währenden Kampfe, ist nunmehr begründete Aussicht auf baldige Beilegung des Streiks und Wiederaufnahme der Bautätigkeit vorhanden. Der Verband der Bauschreinerkontraktoren hat sich nämlich gestern bereit erklärt, die Streitfragen durch ein Schiedsgericht beilegen zu lassen. Präsident L. A. Ashbeck setzte Bürgermeister Thompson gestern Nachmittag selbst hiervon in Kenntniß. „Wir haben unser Bestes versucht", sagte er, „ohne fremde Einmischung zu einem Einverständniß zu gelangen, aber unsere Bemühungen sind fehlgeschlagen. Jetzt mag das Schiedsgericht seine Tätigkeit beginnen."

Der Distriktsrat der Zimmerleute hat sich in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung ebenfalls bereit erklärt, die Streitfragen einem solchen Gericht zu unterbreiten, allerdings mit der Bedingung, daß es nur die Chicagoer Arbeitsverhältnisse in Betracht ziehe, man glaubt aber, daß es wegen dieser zu keinen weiteren Auseinandersetzungen kommen wird, und so dürfte das Schiedsgericht denn schon in den allernächsten Tagen ernannt werden. Es soll aus drei Mitgliedern bestehen, von denen die beiden einander feindlich gegenüberstehenden Parteien je eines zu ernennen haben. Diese beiden müssen sich dann auf das Dritte einigen.

Bürgermeister erfreut.

Bürgermeister Thompson ist von ganzem Herzen froh über den bevorstehenden Friedensschluß, erwartet er doch nicht mit Unrecht, daß er auf die gesammte Geschäftstätigkeit der Stadt einen belebenden Einfluß ausüben wird. „Chicago hat durch den Streik schon schweren Schaden erlitten", sagte er, „wenn aber die Bautätigkeit in den nächsten Tagen wieder aufgenommen wird, so ist Aussicht vorhanden, einen beträchtlichen Teil des Verlustes wieder gutzumachen. Vielleicht gelingt es, die Streiker zu veranlassen, gleich bei Beginn der Verhandlungen die Arbeit wieder aufzunehmen. Bestimmtes läßt sich hierüber zur Zeit noch nicht sagen, aber ich werde mein Bestes versuchen, um in diesem Sinne auf die Zimmerleute einzuwirken."

Die Straßenbahnangestellten.

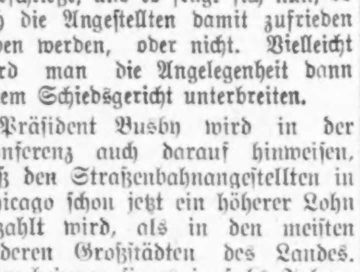
Mit großer Spannung sehen die Straßenbahnangestellten der auf morgen Nachmittag angesetzten Konferenz ihrer Vertreter mit Herrn L.A. Busby, dem Präsidenten der Straßenbahngesellschaften, entgegen, soll in dieser doch die Lohnfrage erörtert werden. Wie es heißt, hat Herr Busby eine neue Lohnliste ausarbeiten lassen, welche den Angestellten zwar eine ansehnliche Zulage gewährt, aber ihren Forderungen bei Weitem nicht entspricht. Er wird die Erklärung abgeben, daß die gegenwärtige Finanzlage die Gewährung noch höherer Löhne ausschließe, und es fragt sich nun, ob sich die Angestellten damit zufrieden geben werden, oder nicht. Vielleicht wird man die Angelegenheit dann einem Schiedsgericht unterbreiten.

Präsident Busby wird in der Konferenz auch darauf hinweisen, daß den Straßenbahnangestellten in Chicago schon jetzt ein höherer Lohn bezahlt wird, als in den meisten anderen Großstädten des Landes. Hier bringen sie es in sechs Jahren auf 32 Cents die Stunde, in New York in 5 Jahren auf 28½ Cents, in Brooklyn in 10 Jahren auf 28 Cents, in Philadelphia in 6 Jahren auf 30 Cents und in Cincinnati in 9 Jahren auf 27 Cents als Höchstlohn. In Boston, Cleveland und Detroit ist der Lohn eben derselbe wie in Chicago.

Die Hochbahnen.

Bei den Hochbahnen sind die Arbeitsverhältnisse viel schlimmer als bei den Straßenbahnen, und es wird deshalb in der ebenfalls auf morgen Nachmittag anberaumten Konferenz zunächst auf deren Besserung hingearbeitet werden. Gar häufig werden Angestellte vom Dienst suspendirt, weil sie eine der zahlreichen Regeln übertraten, wodurch dann ihr an und für sich schon sehr geringer Lohn noch mehr zusammenschrumpft. Ehe man zur Erörterung der Lohnfrage übergeht, werden die Angestellten zunächst die Abstellung dieser Uebelstände verlangen.

Es ist eben so billig,
wenn Ihr
Euer eigenes Heim besitzt,
als Miete zu bezahlen.



Diese schönen, neuen, modernen 5-Zimmer-Heime.

2200 bis 2228 Nord Lawlor Avenue., zwischen Palmer Str. und Belden Avenue, nur zwei Blocks nördlich von Grand Ave. und Armitage Ave. Cars — Nur 45 Minuten vom Courthouse—5c Fahrgeld.

— Kleine Anzahlungen. —

Rest $25 per Monat — gerade wie Miete.

Kommt und seht diese prachtvollen Häuser. Ein Agent ist den ganzen Sonntag daselbst, um sie den Besuchern zu zeigen. Besichtigt sie, ganz gleich, ob Ihr zum Kaufen bereit seid oder nicht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, ruft auf

Louis Sherman
5048 Armitage Ave.—Telephon: Belmont 6904

Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9:15

Wir geben $2.50 in Baar oder $3 in Waaren für ein volles Buch Klein Bros. Stamps.

Klein Bros.
HALSTED 20th ST. AND CANALPORT AVE

Ein volles Buch Klein Bros. Stamps als $3 Anzahlung auf ein Möbelkonto angenommen.

Fabrikanten Räumungs-Verkauf

2100 Stücke von hochfeinen Möbeln — von den Musterpartien und Ueberschußlagern von drei der hervorragendsten Möbelhandlungen in Amerika, zum Verkauf zu den Herstellungskosten. Baar oder leichte Abzahlung. — Der Verkauf beginnt Montag, den 7. Juni und dauert die ganze Woche an. Verkauf schließt Samstag, 12. Juni.

Dressers $5.75
Wie Abbildung, gemacht aus solidem Eichen u. hübsch finished; sie haben 3 große Schiebladen und hübschen ovalgeformten Spiegel.
Leichte Abzahlungen

- $1.25 Hartholz Küchen-Stühle, zu ... 69c
- $2.00 Hartholz Arm-Schaukelstühle, — jetzt zu ... $1.39
- $8.00 schwere ganz Messing Bettstellen, für nur ... $3.98
- $8.00 solide Eichen Chiffoniers mit Spiegel — zu ... $5.75
- $10 großes Küchen-Cupbaord, zu ... $6.98
- $4.00 zusammenklappbare sanitäre Betten, zu ... $2.22

$3 Eßzimmer-Tische zu $1.98
Hier sind sehr gute Stühle für diesen Preis; gemacht aus solidem Eichenholz, voller Ledersitz. In Golden Oak-Politur. Kauft ein Set von diesen Stühlen, solange Ihr sie so ungewöhnlich billig erhalten könnt

- $4 gepolst. lederüberzogene Schaukelstühle ... $4.44
- $7 Filz-Matratzen, gutes Ticking, zu ... $5.75
- $22 Axminster Rugs, Zimmergröße 9×12 — zu ... $16.95
- Nahtlose Velvet Rugs, — 9×12 Zimmergröße, zu ... $18.95
- Wilton Velvet Rugs, — Zimmergröße, 9×12, zu ... $12.75
- $25 gebogene Front Eichen-Dressers ... $16.98

$1 baar 50c die Woche. 9.75

Eßzimmer-Tische — Solide eichene runde Ausziehtische, schwerer Unterteil, Klauenfüße, 42zöllige Platte, 6 Fuß ausziehbar, ein sehr guter Tisch zu ... $9.75

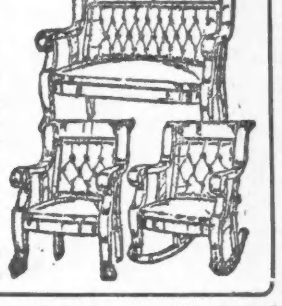
- $8.00 zusammenklappbare Go-Carts, — für ... $4.98
- Beste deutsche Rohr Go-Carts, zu ... $12.75
- $8.00 Familien-Größe Eisschränke — jetzt zu ... $4.98
- Grand Nähmaschinen, für ... $13.50
- $27 große Pedestal Eichen Eßzimmer-Tische, zu ... $18.95
- 3-Türen $20 große Eisschränke, zu ... $14.95

Bett-Ausstattungen.

Ganz eisernes Bett, zweizöll. fortlaufende Pfosten, schwere Fillers, Finished in Vernis Martin und weiß. Spring ist aus Angle Eisen mit drei Reihen Supports und Woven Wire Top, stark gebaut. Matratze ist von schwerem Ticking gemacht, gefüllt mit Excelsior, Cotton Top. Leichte Abzahlung.

Alles für 8.95

3-Stück Parlor Sets zu $26.75



Hübsche 3-Stück Parlor Sets, aus Birch finished Mahagony gemacht, mit echtem Leder gepolstert, — schwarz oder spanisch, einfache oder tufted Rücklehne.
$2 Anzahlung, und dann $1 per Woche.

Montag.	Montag.	Nur für Montag.	Montag.	Montag.
Seife — Amber Laundry Seife, reguläre 5c-Stücke, für ... 3¾c	Mehl — Ceresota — ¼ Faß Sack zu $1.89 — ⅛ Faß-Sack für ... 95c	Zucker — H. & E. granulirter Zucker — das Pfund, nur für Montag, zu ... 5¾c (5 Pfund an jeden Kunden.)	Sniders Tomato Catsup — die 25c-Flasche zum Preise von ... 16c	Waschb. Sommer-Skirts für Damen — mit Taschen, runder Effekt, zu ... 50c

Fielen unter die Räuber.

Eine Reihe von frechen Ueberfällen verübt.

Edward W. Buckmann, dessen Geschäftslokal sich im Zimmer Nr. 1626 des Marshall Field-Gebäudes befindet, wurde gestern Abend an Spaulding und Le Moyne Ave. von drei jungen Burschen überfallen, welche ihm seine $18 betragende Baarschaft sowie seine Uhr und Kette abnahmen.

Leo Mellen, Nr. 6621 Drexel Ave., ein in Diensten der Ford Star Motor Co. stehender Wagenführer, sah sich vor dem Hause Nr. 2300 Parkway gestern Abend plötzlich einem Wegelagerer gegenüber, der ihn um seine Baarschaft, ungefähr $40, erleichterte.

Als Joseph McCone, Nr. 2321 S. Halsted Str., ein in Diensten des Hillmanschen Allerhandsladens stehender Kutscher, gestern in dem Hause Nr. 5131 Ingleside Ave. verschiedene Waaren abliefern wollte, entstiegen einem des Weges kommenden Kraftwagen zwei Männer, welche sich als Strauchritter entpuppten. Ehe er recht wußte, wie ihm geschah, hatten sie sich in den Besitz seines Geldes, ungefähr $17, gesetzt, und waren wieder fortgefahren.

Wagenremise eingeäschert.

Der Sachschaden dürfte sich auf etwa $20,000 belaufen.

In der Wagenremise der Waldren Expreß & Van Co., Nr. 2306 Division Straße, wurde um Mitternacht durch eine Gasolinexplosion Feuer verursacht. Als die ersten Spritzen eintrafen, brannte das einstöckige Backsteingebäude lichterloh. Mit Hilfe der einem 4—11 Alarm Folge leistenden Verstärkung gelang es, einem Umsichgreifen des Brandes vorzubeugen. Die Remise wurde jedoch in Schutt und Asche gelegt. Auch sind acht Kraftwagen verbrannt. Der Gesammtschaden dürfte sich auf etwa $20.000 belaufen.

Keine Gehaltsverkürzung.

Lehrerinnen werden nicht unter der Ebbe im Schulsäckel zu leiden haben.

Daß der Schulrat, um den drohenden Fehlbetrag von $1,250,000 wettzumachen, nicht, wie beabsichtigt worden war, das Gehalt der Lehrerinnen verkürzen wird, gilt jetzt als feststehende Tatsache. Es haben sich nämlich, wie es heißt, 12 der 21 Kommissäre den Führern gegenüber verpflichtet, gegen jede derartige Verkürzung Stellung zu nehmen. Es sind dieses: Frau George P. Vosbrink, Frau Gertrude Howe Britton, Frau Charles O. Sethneß, Frau William E. Gallagher, Frau John McMahon, Michael J. Collins, Dr. Stephen R. Pietrowicz, Harry A. Lipsky, Dr. Otto F. Warning, John A. Metz, Ernest J. Kruetgen und Charles S. Peterson.

Auch noch verschiedene andere Kommissäre haben sich gegen die Gehaltsbeschneidung ausgesprochen.

Jäh dahingerafft.

Harry Baum von einem Kraftwagen überfahren.

An Blackhawk, nahe Larrabee Straße, lief gestern Abend kurz nach acht Uhr der siebenjährige Harry Baum, Nr. 1607 Larrabee Straße, in den Pfad eines von seinem Eigentümer, dem Plumber Jacob C. Weber, Nr. 2920 Pine Grove Ave., selbst bedienten Kraftwagens und wurde überfahren. Der Knabe erlitt Verletzungen, denen er während der Fahrt nach dem Alexianerhospital in der Polizeiambulanz erlag. Herr Weber wurde nach kurzem Verhör entlassen, da die Polizei zu der Ueberzeugung gelangte, daß er den Unfall nicht verhüten konnte.

Bunte Kriegsblätter aus Deutschland.

Vom deutschen Schlossersohn zum englischen Ritter.

Es war einmal im Rheinland ein ehrsamer Schlossermeister, der einen Sohn hatte. Dieser, ziemlich begabt, besuchte die Ober-Realschule, machte sein Abiturienten-Examen, studirte dann Mathematik und Naturwissenschaften und diente als Einjähriger in Münster. Hier packte ihn der Leichtsinn. Er machte Schulden und wurde fahnenflüchtig. Nach kurzer Zeit wieder erwischt, wurde er vom Kriegsgericht zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt, in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt und mußte nun drei Strafjahre dienen. Als er vom Militär frei kam, wandte er sich nach England, wo er Lehrer einer Anstalt nahe bei London wurde, sich verheiratete und als Engländer naturalisiren ließ. Er wurde dann selbständiger Leiter der Anstalt und bildete junge Engländer zu Offizieren des Heeres und der Flotte aus. Für seine Verdienste wurde er in den Ritterstand erhoben und zum Major befördert. Dieser Mann mit der seltsamen Laufbahn, der Major Sir Francis Trippel, wurde jetzt vom englischen Kriegsministerium offiziell mit der Durchführung eines neuen Soldaten-Anwerbeplanes beauftragt. Es geht also nicht ohne Deutsche, selbst wenn es solche sind, die es in der Heimat zu nichts bringen konnten.

Die Kontrollversammlung der „alten Herren".

Annähernd viertausend, den älteren Jahrgängen angehörende Militärpflichtige hatten sich am 20. April in Berlin auf dem Hofe des Bezirkskommandos in der General-Pape-Straße eingefunden, um sich über ihre Militärverhältnisse auszuweisen. Viele, die erschienen waren, wurden sofort wieder entlassen, da sie nicht stellungspflichtig waren, ebenso Hunderte von Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Steuerbeamten oder Leute, die von ihren Firmen als unabkömmlich reklamirt worden waren. Nach erfolgtem Aufruf wurde etwa der dritte Teil der alten Mannschaften einer ärztlichen Untersuchung unterzogen und recht viele von ihnen wurden als garnison- oder felddienstfähig erklärt.

Ergebniß: 1 Rekrut.

In einer Zuschrift an die Morning Post vom 21. April sagt G. W. May, er habe folgende Stelle in einem Brief eines Territorialsoldaten gelesen, und er fragt, wann die Regierung endlich den Mut haben werde, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen:

„24 von uns," so heißt es in dem Brief, „sind für ein bis zwei Wochen hier, um von 10 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Nachts Rekruten anzuwerben; aber es ist ein hartes Stück Arbeit, denn die Leute machen alle möglichen Ausflüchte. Gestern Abend paradirten wir von 8 bis 12 Uhr mit zwei Musikkorps durch die Straßen, drangen in ein Kino ein, spazirten an allen Plätzen auf und nieder, hielten eine Werbeversammlung ab und pochten bis an das letzte Haus in Chelsea Palace. Ergebniß: ein Rekrut."

Kleingeld in Frankreich.

Nach dem in Angouleme erscheinenden Le Matin Charentais hat die Handelskammer in Poitiers zur Abstellung des Kleingeldmangels 250,000 Franken Silber-, Nickel- und Kupfergeld verteilen lassen. Um zu verhindern, daß das Publikum das Kleingeld versteckt, wird es darauf aufmerksam gemacht, daß es nur 50 Prozent des Nennwertes habe. „Man darf nicht vergessen," sagt das Blatt, „daß das Silbergeld, welches gewisse Leute aufhäufen, mehr als 50 Prozent vom Nennwerte verlieren würde, wenn die Ereignisse einträten, die gewisse unverbesserliche Pessimisten, denen man in zu großer Anzahl begegnet, zu befürchten scheinen."

Leset die „Abendpost"

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

☞ Allen Lesern, die während des Sommers einen längeren oder kürzeren Landaufenthalt nehmen wollen, wird die „Abendpost" und „Sonntagpost" durch die Post zugesendet werden, wenn sie uns ihre Adresse mitteilen und die Kosten im Voraus einsenden (auch in 2c-Marken). Diese stellen sich für die „Abendpost" auf 25 Cents, für die „Abendpost" und „Sonntagpost" auf 35 Cents den Monat. Adressirt:

The Abendpost Co.,
Cirkulations-Abteilung,
223—225 West Washington Straße.

Fehlgeschlagene Hoffnungen.

Es wäre nicht befremdend, wenn auch in diesem Lande die Erfahrung gemacht würde, die man in England und zuletzt in Italien machen mußte. Die französische Presse beschuldigte Dr. Dernburg, daß er die Deutschen in diesem Lande zum Widerstand gegen die Ver. Staaten habe organisiren wollen. Wer die Deutschen dieses Landes kennt, der wird sich den Bauch gehalten haben; aber es ist dennoch nicht zum Lachen! Derartige Aeußerungen gehen von hier an eine ausländische Zeitung, die sie nur allzugern aufnimmt und werden dann wieder an den Ort des Ursprungs zurückgekabelt, wodurch ihnen ein gewisser Wert verliehen wird, d. h. hier wird dann die Geschichte schon für baare Münze genommen.

Die Absicht ist leicht erkennbar, und man hat ja auch erreicht, was man erreichen wollte. Dernburg geht und „niemals kehrt er wieder". Warum er geht? Man sagt, seine Clevelánder Rede habe „unserer" Regierung mißfallen. Aber Dernburg hatte schon vorher Reden gehalten, schlechte sogar, und die amerikanische Regierung hat sie nicht beachtet. Er schien erst etwas Interesse in Washington zu erregen, als die Aufmerksamkeit vom Ausland auf seine Person, oder besser gesagt, auf seine „Absichten" gelenkt wurde. Dieses Interesse steigerte sich bedeutend, als die in Amerika vergebenen Kriegsartikel-Kontrakte in so „ungebührlicher" Weise in den Zeitungen veröffentlicht wurden. Ein noch mächtigeres Interesse aber erregte Dr. Dernburg in Washington, Paris und London nach dem der „Lusitania" zugestoßenen „Unglück". Gleich darauf wurde ihm durch einen angenehmen Herrn im Geheimdienst mitgeteilt, daß die Badeplätze an der Ostseeküste schon eröffnet seien. Dr. Dernburg soll sich bedankt haben für die freundliche Teilnahme und Rücksicht auf seine Gesundheit und meinte: Er selbst habe schon ernstlich erwogen, ob er nicht doch, ganz wie Fürst Bülow, den Staub von seinen Pantoffeln schütteln solle. Und er hat sich wirklich entschlossen, am 12. Juni die „gastlichen" Gestade der größten Republik zu verlassen.

* * *

Was er hier gewollt hat? Gott allein, d. h. **er** weiß es! Wahrscheinlich kam Dr. Dernburg hieher, um für das Deutsche Reich nach dem „Rechten" zu sehen. In solchen Zeiten gibt es viele Dinge zu ordnen, und es war ja anzunehmen, daß es zwischen der großen Republik und Deutschland während des Krieges viele Dinge zu ordnen geben würde, die nicht zu den Funktionen der Konsuln und der Gesandten gehören. Zu den mannigfachen Pflichten, die seiner etwa warteten, konnte aber kaum die gehören, das amerikanische Volk „aufzuklären" und eine „deutschfreundliche" Stimmung zu erzeugen. Wer etwas von dem „Volk" gesehen hat und vor allen Dingen mit ihm verkehrt, der wird der Ansicht sein, daß Dr. Dernburg und wohl auch irgend ein anderer Doktor zu einem solchen Wert recht ungeeignet wären. Zwischen Amerika und Deutschland liegt zur Zeit eine viel tiefere Kluft, als der atlantische Ozean. Diese Kluft wird auch der **beste** grüne Deutsche nicht überbrücken, geschweige ausfüllen können.

Es genügte schon, daß die ausländische Presse in spöttischer Art die Absicht, die Dr. Dernburg nach diesem Lande brachte, verkündete, um seine Mission — wenn er überhaupt eine hatte — unmöglich zu machen. Amerikaner lassen sich, wenn überhaupt, gewiß nicht von einem Deutschen aufklären. Wenn für einen „outsider" gar eine solche Absicht noch offen verkündet wird, dann ist's mit der „Belehrung" erst recht vorbei. Wenn sie die Entdeckung selbst machen, dann mag's noch gehen. Der „Austauschprofessor" war ein „genialer" aber kaum glücklicher Gedanke; dabei hatte dieser doch nur eine ausgleichende Mission, denn Deutschland erhielt ja dafür — selbstverständlich — mehr von den Amerikanern, als diese gaben, so daß wir uns immer noch damit trösten konnten, daß der deutsche Professor uns doch nicht gerade umsonst seine Weisheit aufzwingen konnte. Man muß Land und Leute kennen, um zu wissen, daß Dr. Dernburg trotz des besten Willens zu der deutschen Aufklärungsarbeit in Amerika nichts wesentliches beitragen **konnte**. Wenn das seine Mission war, dann ist sie eine verunglückte gewesen. Amerikaner lassen sich nur von „echten" Amerikanern belehren.

* * *

Das amerikanische eingeborene Publikum erziehen zu wollen, setzt voraus, daß man mit demselben auf der Schulbank gesessen hat. Soweit sich die Deutschgeborenen einen relativ zufriedenstellenden Einfluß im sozialen und wirtschaftlichen Leben errungen haben, ist das nicht etwa ihrer aggressiven Natur zuzuschreiben, sondern ihrem Anpassungsvermögen. Sie haben nie gegen den Stachel geleckt; sie haben ihre Pflicht getan und sind als friedliebende, arbeitsame Bürger bekannt. Nur in einem kommen sie den Erwartungen der Amerikaner nicht weit genug entgegen. Sie haben andere Ansichten von der persönlichen Freiheit, als jene, und können sich schwer in den Gedanken finden, daß es Sache des Staates oder der Gemeinde ist, dem Menschen vorzuschreiben, ob er, wann, wo, was und wie er trinken soll. Wie weit er politisch von dem Amerikaner entfernt ist, darauf kommt's nicht an; er macht mit ihm Kompromisse, wählt je nach Laune oder Bedürfniß, oft einem guten Freunde zu lieb. Es ist unter solchen Umständen vergebliche Mühe, von einem Deutschen, wenn er in New York ankommt, sich daran zu machen, die öffentliche Meinung für Deutschland umzustimmen. Wenn das überhaupt möglich wäre, dann könnte das eher durch die, ein Menschenalter in diesem Lande wohnenden Deutschen, oder von deutschen Eltern hier geborenen geschehen. Wie viel in dieser Richtung getan wird, das schien bis zum Ausbruch des Krieges in Deutschland niemand zu wissen. Weder die deutsche Regierung noch das deutsche Volk hatte eine hohe Meinung von uns Deutschen in Amerika; in den meisten, selbst guten Büchern, wie in Paul Rohrbachs „Der deutsche Gedanke in der Welt", werden wir Deutsche in Amerika als für die deutsche Kultur verloren geschildert. Die Deutschen im alten Vaterland rücken etwas ab von dem, einen Besuch machenden Deutschamerikaner, denn: „wer weiß, wie der sein Geld gemacht hat!" Dieses unberechtigte Mißtrauen gegen uns Deutsche hier verleitete die deutsche Regierung und auch maßgebende kommerzielle Kreise recht häufig, sich recht falsche Vorstellungen von uns und unserem Einfluß auf die öffentliche Meinung zu machen.

* * *

Wer da behauptet, wir hätten keinen solchen Einfluß und könnten keinen erlangen, der weiß nicht, von was er spricht. Es gibt Dinge, die nicht mit der Elle gemessen werden können, also kann man auch nicht sagen, wie lang, breit und tief sie sind. Man hat aber doch einen „Indikator" der öffentlichen Meinung, wenn man ihn zu lesen versteht. Das Volk im allgemeinen will gerecht sein und ganz besonders scheinen; das kann jeder ausfinden, der Gelegenheit hat, täglich mit einer Anzahl von eingeborenen Amerikanern in geschäftliche oder gesellschaftliche Berührung zu kommen. Sie alle haben **einen** Nationalfehler: weil das Land so ungeheuer groß, so ungeheuer reich und so ungeheuer verschwenderisch ist und auch wirklich Riesendinge ausführt, **deshalb** hat der Durchschnittsamerikaner auch eine Riesen**einbildung**. Unter den großen Nationen ist es der große Junge, der sich eben bewußt wird, daß die männliche Kraft in ihm aufzusteigen beginnt und nun begierig ist, diese zu messen. So aber sind alle jungen Völker, die sich eben zu „fühlen" beginnen. Vor kaum zwanzig Jahren wußte man von Japan so gut wie nichts. Der Krieg mit China brachte es in den Vordergrund; gefesselt von Rußland, England und Deutschland mußte es auf dessen Früchte verzichten. Dann züchtigte es Rußland. Jetzt hat es sich an Deutschland gerächt, und nun geht es daran, England in's Herz zu treffen, indem es China zu seinem Vasallen macht. **Der Stoß** gilt auch Amerika! Japan, wie Amerika, glauben alles zu können. Die politische Orgie des Italieners ist ein anderes Beispiel; das Volk hat nur äußerer Hilfe seine Einheit zu verdanken. Wer ihm das sagt, dem rennt es das Messer zwischen die Rippen.

Völker werden, wie Individuen, von ihrer eingebildeten Höhe nur durch die Macht der Tatsachen herabgestürzt. Die öffentliche Meinung in Amerika wird sich diesen Tatsachen anpassen; aber wer glaubt, sie lasse sich von außen leiten, der kennt diese Nation nicht. Sie formt sich selbst und wir helfen mit, aber — Mut, Weisheit und Geduld ist die Vorbedingung für erfolgreiche Arbeit. Kein Jota vom Recht abweichen!

In schwieriger Lage.

Seitdem Italien auf Seiten Englands in den europäischen Krieg eingetreten ist, ist die Schweiz ringsum von Kriegführenden eingeschlossen, und trotzdem ist es der Eidgenossenschaft gelungen, eine strikte Neutralität allen an den Kämpfen beteiligten Nationen gegenüber aufrechtzuerhalten. Stellt man sich vor, daß die Bewohner des Landes sich aus drei Nationalitäten zusammensetzen, die mit einander im Kriege liegen, führt man sich vor Augen, wie eng der schweizerische Handel und die schweizerische Industrie mit den Nachbarländern verbunden sind, so wird man einen kleinen Begriff von den Schwierigkeiten bekommen, denen die eidgenössische Regierung sich gegenübergestellt sieht. Daß es ihr trotzdem glückt, in freundschaftlichem Einvernehmen mit sämmtlichen sich bekriegenden Nationen zu leben, ist ein schlagender Beweis dafür, daß **strikte** Neutralität sich bezahlt macht. Wir Amerikaner sollten uns an der kleinen Republik, die dem über die Welt fegenden Sturme so viel näher liegt als wir, ein Beispiel nehmen. Wie ernst man es in Bern mit der strengen Wahrung der neutralen Haltung nimmt und wie fest gewillt man dort ist, jedem Versuch einer Neutralitätsverletzung durch geeignete Maßnahmen vorzubeugen, geht aus der Tatsache hervor, daß, sobald Italien an seinen einstigen Bundesgenossen den Krieg erklärt hatte, die schweizerische Regierung eine neue Truppendivision aufstellte, die sich hauptsächlich aus den Mannschaften der östlichen Kantone rekrutierte und in erster Linie dazu bestimmt ist, die Grenzen des Landes gegen Osten und Südosten zu schirmen. Wer die Schweizer Neutralität verletzt, wird in den Eidgenossen einen nicht zu unterschätzenden Gegner finden.

Die Schweizer handeln überaus klug, ängstlich über ihre Neutralität zu wachen; denn sie ist in wirtschaftlicher Hinsicht durchaus von den übrigen Ländern Europas abhängig, vor allem von Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Italien und England. Deutschland ist dasjenige Land, zu dem die Schweiz die engsten und ausgedehntesten wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen hat. Von der gesamten schweizerischen Ausfuhr gehen ungefähr 23 Prozent nach Deutschland, während 32 Prozent der Gesamteinfuhr aus dem Deutschen Reiche stammt. Im Jahre 1912 verbrauchte die Schweiz für 97 Millionen Franken Kohlen. Von diesem Bedarfe bezog sie für 76 Millionen aus Deutschland. Von den 74 Millionen Franken, die das Land für Roheisen verausgabte, entfielen nicht weniger als 46 Millionen auf den nördlichen Nachbarn, während für 12 Millionen aus England bezogen wurde. Außer den gewaltigen Mengen an Rohstoffen bezieht die Eidgenossenschaft aber noch allerlei Fabrikate der Metall- und Textilbranche in großen Massen aus Deutschland.

Frankreich läßt es sich bei weitem nicht soviel Mühe kosten, die Schweiz für ihre Handelsinteressen zu gewinnen. Erst nach einem langwierigen Zollkriege kam es zu einem — schließlich doch nicht befriedigenden — Zollabkommen zwischen beiden Ländern. Ein guter Abnehmer schweizerischer Ausfuhrartikel ist aber England. Der Export nach Großbritannien ist doppelt so groß wie die Einfuhr englischer Waren nach der Schweiz. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die Schweiz nach den beiden Zentralmächten Waren im Gesamtwerte von etwa 400 Millionen Franken ausführt und solche im Werte von rund 770 Millionen einführt. England, Frankreich und Rußland führen nur für ungefähr 615 Millionen Franken Waren in die Schweiz ein, während sie solche im Werte von 450 Millionen in der Schweiz kaufen.

Die schweizerische Industrie ist aber nicht bloß zur Beschaffung ihrer Rohprodukte und gewisser fertiger Fabrikate auf das Ausland angewiesen, sondern auch hinsichtlich der Lebensmittelversorgung, in letzterer Beziehung vornehmlich auf den westlichen und südlichen Nachbar. Zum Verbrauch der Produktion der schweizerischen Industrie reicht andererseits die Konsumkraft der Eidgenossenschaft bei weitem nicht aus. Zur Vermarktung ihrer Produkte bedarf sie also gleichermaßen ihrer Nachbarn. Und das wird nach dem Kriege voraussichtlich in noch weit größerem Maßstabe der Fall sein. Schon des riesigen Fremdenverkehrs wegen, von dem ein sehr großer Teil der Schweizer lebt, müssen sie sich mit allen kriegführenden Nationen gleich freundlich zu stellen suchen. Nur in diesem Falle können sie darauf rechnen, den Fremdenzufluß sich später nicht gegen früher verringern zu sehen. Ungefähr zwei Millionen Fremde suchen alljährlich die Schweiz auf. Die Einnahmen der Hotels belaufen sich auf jährlich über 250 Millionen Franken. An diesem Fremdenverkehr sind die Deutschen mehr beteiligt als irgend eine andere Nation, die Schweizer selbst nicht ausgenommen. Im Jahre 1913 sind unter den in den Hotels des Landes abgestiegenen Gästen 28.4 Prozent Deutsche, 20.5 Prozent Schweizer, 11.7 Prozent Franzosen, 9.6 Prozent Engländer, 3.8 Prozent Russen, 2.6 Prozent Italiener und 10.5 Prozent Amerikaner gewesen. Im Fremdenverkehr des Landes spielen also die Deutschen bei weitem die erste Rolle. Aber allein vermögen sie die ausgebreitete Fremdenindustrie nicht zu erhalten. Die Schweizer sind auch in Bezug auf sie auf die anderen Nationen angewiesen.

Die Schweiz darf also, wenn sie sich ihren Wohlstand auch für die Zukunft bewahren will, gegen niemanden marschieren. Sie darf sich nicht auf die Seite Deutschlands stellen, aber ebensowenig auf die Englands und Frankreichs. Nur die strikteste Aufrechterhaltung ihrer Neutralität kann ihr für die Zukunft die Erhaltung der Märkte für den Absatz ihrer Produkte sichern, den weiteren Zustrom der Fremden aller Nationalitäten gewährleisten. Dazu, daß ihr dies trotz aller Lockungen Frankreichs und zahlreicher Pressalien von britischer Seite bisher so glänzend geglückt ist, ist sie mit Fug und Recht zu beglückwünschen. Die dabei bewiesene staatsmännische Kunst ihrer politischen Führer bietet die Bürgschaft, daß sie auch weiterhin ihren Standpunkt zu wahren wissen wird.

Nationalbundfest.

Die jährliche Volksfeier in Brands Park am 20. und 21. Juni.

Das Volksfest des Deutschamerikanischen Nationalbundes, Zweig Chicago, findet am Sonntag und Montag, dem 20. und 21. Juni, in Brands Park statt. Der Festausschuß, bestehend aus den Herren Ferdinand Walther, Charles Christmann, Lorenz Schlegel, Louis E. Brandt, Ernst Brosius, Alfred B. Steffens, Otto Cummerow, Geo. A. Schmidt, Wilhelm Fischer, Franz Doniat, Joseph Danziger, Max Wild, Martin Schmidhofer, Moses Maier und Dr. Rudolf Wagner, hat die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Für beide Tage ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt, so daß die Teilnehmer sich nach echter deutscher Art unterhalten werden. Ein Kinderchor von etwa 800 Stimmen unter Leitung des Herrn Martin Schmidhofer wird mehrere deutsche und englische Lieder vortragen; ferner werden Männerchöre sich hören lassen, großes Instrumentalkonzert, allerhand Volksspiele und Belustigungen für Jung und Alt, sowie Ball stehen auf dem Programm. Martin Ballmanns Orchester ist für beide Festtage verpflichtet. Daß die Festlichkeit einen großen Umfang annehmen wird, beweist die Tatsache, daß bis jetzt schon über 50 deutsche Vereine ihre Beteiligung zugesagt haben. Diejenigen Vereine, welche sich zur Teilnahme noch nicht gemeldet und die Eintrittskarten nicht in Empfang genommen haben, sind ersucht, sich baldmöglichst an den Finanzsekretär Ernst Brosius, 1953 Roscoe Str., zu wenden. Vereine, welche auf dem Festplatze ihr eigenes Quartier aufschlagen wollen, sind ersucht, sich bei dem Festausschuß bis spätestens Freitag, dem 18. Juni, zu melden, damit Tafeln für sie reservirt werden können; auch sind die Vereine ersucht, ihre Vereinsfahnen mitzubringen. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person, Kinder in Begleitung der Eltern sind frei. Wie bei diesen Festlichkeiten üblich, haben die Mitglieder des Schwabenvereins freien Eintritt gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte. Der Festplatz wird prachtvoll geschmückt und beleuchtet werden, am Abend mit bengalischem Licht. Feuerwerkskörper werden nicht abgebrannt.

Deutsche Gesellschaft.

Es wurden im Mai außerordentliche Anforderungen an sie gestellt.

In dem Bericht, welchen er dem Direktorium der Deutschen Gesellschaft in dessen Monatsversammlung unterbreitete, wies Geschäftsführer F. von Wysow auf die für die Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Anforderungen hin, die im Laufe des Monats Mai an die Gesellschaft gestellt worden sind. Es erhielten Baarunterstützungen 87 Familien mit 299 Kindern und 164 alleinstehende Personen, darunter 12 Frauen, und an Arbeits- und Obdachlose wurden 1465 Mahlzeiten und 173 Nachtlager vergeben. Die Zahl der Unterstützten übersteigt den normalen Durchschnitt um das Doppelte und die der ausgegebenen Mahlzeiten und Nachtlager um mehr als das Dreifache. Ebenso steigerte sich der Andrang der Stellungslosen, wogegen das Arbeitsangebot merklich gegen den Monat April abnahm und weit hinter dem entsprechenden Monat des Vorjahres zurückblieb, sodaß nur 241 Leuten Beschäftigung besorgt werden konnte.

Durch Vermittelung der Gesellschaft fanden 5 Personen freie Aufnahme in Hospitälern, 4 in County-Anstalten und 7 erhielten freiärztliche Behandlung oder Arzneien. An 4 Familien wurden Kohlen geliefert. Die Baarausgaben für Unterstützungen betrugen $925.22.

Seminarfest in Elmhurst

Es soll dieses Jahr schöner werden als je zuvor.

Am heutigen Sonntag feiern die 47 evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend in der lieblichen, kleinen Vorstadt Elmhurst das jährliche Seminarfest. Wie immer, werden Tausende Glaubensgenossen der deutschen evangelischen Kirchen zu diesem bekannten Feste hinausziehen. Es soll dieses Jahr schöner werden als je zuvor. Auswärtige und einheimische Pastoren, verschiedene Kirchenchöre Chicagos, der Studentenchor und die Musikkapelle der Studenten werden zur Verherrlichung des Festes beitragen. Für leibliche und geistliche Speise ist reichlich gesorgt worden. Spezialzüge gehen am Vormittag um 9:30 und 11:45 und Nachmittags ein Zug um 1 Uhr. Rückfahrt Abends um 6 Uhr und um 7:10. Diese Züge der Northwestern Bahn halten auch an der Kedzie Ave. und Austin Station. Fahrkarten sind von den Pastoren der Gemeinden und am Northwestern Bahnhof, West Madison und Canal Str., zu haben.

Die deutschen Handlungsgehilfen.

Verband hat fast eine halbe Million Mark Kriegshilfe gewährt.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband teilt in der Mainummer seiner Zeitschrift mit, daß er bis jetzt fast eine halbe Million Mark (491,535 Mk.) als Kriegshilfe an seine Mitglieder ausgezahlt hat. 278,275 Mark haben davon die Stellenlosen erhalten, 178,000 Mark die Familien der im Felde stehenden Mitglieder, und 35,260 Mark hat die Verbandskrankenkasse an Angehörige auf dem Felde der Ehre gefallener Mitglieder ausbezahlt. Von den Mitgliedern des D. H. V. stehen 70,000 unter den Waffen. 1996 von ihnen haben bereits ihr Leben für das Vaterland hingegeben, und die Namen von 982 Mitgliedern, die Träger des Eisernen Kreuzes geworden sind, konnten in der Verbandssitzung veröffentlicht werden. Darunter befinden sich 15 Beamte des Verbandes.

Wähler im County haben morgen 23 Richter zu erwählen und über die Verausgabung von Pfandbriefen im Betrag von $3,700,000 zu entscheiden. Die Stimmplätze sind in der Stadt und in Cicero von sechs Uhr Morgens bis vier Uhr Nachmittags und in den Landbezirken außerhalb der Stadt von sieben bis fünf Uhr geöffnet. Wähler, die seit der letzten Registrirung verzogen sind, können sich die Teilnahme an der Wahl durch eidesstattliche Erklärung, bestätigt von zwei Haushaltungsvorständen, sichern.

Glänzende Festspiele.

Aufführungen der Jugend der Spielplatzverbände.

Rund 2000 Teilnehmer.

Prächtige Allegorie der Jahreszeiten am Nachmittag, Volkstänze und Schauturnen am Abend. — Großer Besuch seitens des Publikums.

Auf dem Golfspielplatz in der Nähe des Musikstandes im Garfield Park hat gestern Nachmittag und Abend unter der Leitung der Westparkbehörde ein Schauspiel stattgefunden, das von dem ästhetischen und erzieherischen Wert der Volksspielbewegung ein glänzendes Zeugniß ablegt. Bekanntlich sind überall auf den öffentlichen den verschiedenen Parkbehörden unterstellten Spielplätzen die Kinder und auch die reifere Jugend der Nachbarschaft unter erfahrener Leitung zur Erholung, zu Spiel, turnerischen Uebungen, zum Baden, zum Musiziren usw. herangezogen worden, und die von Jahr zu Jahr steigende Beteiligung beweist die Entwickelungsfähigkeit dieser Bewegung. Die vielgestaltigen Klassen der Verbände der Spielplätze des Westparksystems, des Dvorak, Eckhart, Holstein, Pulaski, Stanford Park und des Douglas Park Gymnasium, haben nun, wie schon in früheren Jahren, gestern der Bevölkerung in einem glänzenden Schauspiel einen Anschauungsunterricht erteilt, der jedenfalls einen nachhaltigen Eindruck ausüben wird. Der Besuch, der schon am Nachmittag groß war, war am Abend noch beträchtlich größer. Von überall her von der Westseite waren die Zuschauer gekommen.

Rund 2000 Teilnehmer.

Nicht weniger als 2000 Darsteller, zu allermeist natürlich dem heranwachsenden Geschlecht angehörig, beteiligten sich an den Aufführungen. Die des Nachmittags waren eine Allegorie der Jahreszeiten. Mutter Natur und ihre Trabanten, Erde, Luft, Sonnenschein und Regen, laden alle Geschöpfe zur Teilnahme ein und in fröhlichem Reigen erscheinen und vereinen sie sich zu einem farbenschillernden Aufzug: Sonnenschein und Regen, Frost und Schnee, Früchte, Blumen und Schmetterlinge, Bäume, Insekten, Mais und Korn, der Mensch im Feiertagsgewand. Sie umziehen den Platz, setzen sich im Kreise um Mutter Natur und nehmen, auf ihre Aufforderung, gruppenweise am Reigen teil.

Ein reizendes Bild.

Zuerst kommen die Gartenblumen, umgaukelt von den Schmetterlingen, Bienen und Singvögeln, dann treten die „Freiheit" und die dreizehn ursprünglichen Staaten ein zur Erinnerung an den Tag der Unabhängigkeit. Nun finden wir uns in einem Garten mit Kirschbäumen. Vögel und Insekten erfreuen sich an heiterm Spiel und werden vom Tage des Friedens abgelöst, man sieht heitere und zufriedene Gruppen sorgenloser Menschen. Den Schluß dieses Teiles bilden die Spätsommerblumen, allmählich erlischt der Glanz, die letzte Sommerrose verkündet das Ende des Sommers. Nun folgt die Schilderung des Herbstes, Herbstblumen, nach Süden fliegende Zugvögel, das von den Bäumen fallende goldene Laub verkünden sein Nahen. Die Arbeit, von der Landwirtschaft symbolisirt, die Schnitter erscheinen. Ein Tanz der Aepfel belebt die Szene. Reife Weintrauben werden eingesammelt, Allerseelen mit seinen Geistern führt zum Indianersommer hinüber, Hiawatha und Mondamin ringen, und letzterer wird tot in die Erde gebettet. Auf seinem Grabhügel aber erhebt sich der Mais, Indianer führen einen Tanz des Dankes für die reiche Ernte auf und verschwinden im Dunkel.

Winterschlaf und Frühlings Erwachen.

In ähnlicher Weise finden Winter und Frühling ihre Darstellung: Mittwinterfest, der Weihnachtsmann, Vater Zeit, das Neujahr, die zwölf Monate, Schneesturm und Schlittenglocken, Lincolns und Washingtons Geburtstag, die ersten Blumen des Frühjahrs, St. Patrickstag, Aprilschauer, Regen, Nebel, Gewitter, Baumpflanzungstag, Maibaumreigen, Gräberschmückungstag, Glühwürmchen — Mittsommer.

Volkstänze und Schauturnen.

Anders war das Festspiel am Abend. Es brachte vorwiegend Volkstänze und turnerische Aufführungen. Mit Stabreigen und Marsch wurde es eingeleitet, ein Zigeunertanz folgte, eine Gruppe Volkstänze, wie Tanz der dänischen Weber, deutscher, irischer und sizilianischer Tanz, alte amerikanische Tänze. Nun kamen allerlei Kinderspiele an die Reihe, ein böhmischer Tanz, Pyramidenbauten, Ringkämpfe und mehrere am Nachmittag aufgeführte Tänze, nämlich der Frühlingsblumen, der Sommerblumen, der Winzer und der „Winterwinde."

Russische und litthauische Volkstänze, lebende Bilder, Geräturnen, wechselten in bunter Folge, und mit dem üblichen Fahnensalut der teilnehmenden Massen schloß, während die Kapelle patriotische Weisen spielte, das durchaus gelungene Festspiel.

An die Unrechten gekommen.

Weil sie in der N. Clark Str., nahe der W. Grand Ave., mit zwei Frauen anzubändeln versuchten, welche sich später als die Polizistinnen Agnes Walsh und Margaret Wilson erwiesen, wurden der 27jähr. Wm. Foley, in LaGrange wohnhaft, und sein 21 Jahre alter Bruder George verhaftet. Richter LaBuy legte ihnen eine Strafe von $20 und die Kosten auf

Vortrags-Abende

— von —

Frl. Ray Beveridge

— mit —

Kriegswandelbildern,

Die besten, die seit Anfang des Krieges nach Amerika gekommen sind und mit Erlaubniß des deutschen **Generalstabs** ausschließlich zugunsten der vom Roten Kreuz unterstützten Anstalt des **Prinzen Hatzfeldt** gezeigt werden dürfen.

Donnerstag und Freitag, den 10. und 11. Juni,
Nordseite Turnhalle, 822 N. Clark Str.
Samstag und Sonntag, den 12. und 13. Juni,
Wicker Park Halle, 2049 W. North Ave.
Abends 8 Uhr.

Kindertag: Samstag, 12. Juni, Nachm. 3 Uhr,
bei freiem Eintritt für Kinder, in der **Nordseite Turnhalle.**

Allgemeiner Eintritt, 25c die Person.

Bei der Hamburg-Amerika Linie, 150 W. Randolph Str., sind Eintrittskarten im Vorverkauf erhältlich.

jn6-13

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Wie Frankreich Soldaten wirbt.

Vor dem Kriegsgericht in Freiburg i. Br. hatte sich Th. Ackermann aus Thann im Elsaß zu verantworten. Ackermann, der Ersatzreservist ist, hatte im Frühjahr 1913 die letzte Kontrollversammlung mitgemacht, arbeitete seit Herbst 1913 in Belfort als Maurer und meldete sich nach dem Kriegsausbruch beim dortigen Werbebureau. Mit 35 anderen Elsässern wurde er in Besançon der französischen Armee einverleibt. Bedenken wegen der Gefahren bei etwaiger Gefangennahme in Deutschland wurden von einem in Zivilkleidung gehenden Mitglied des Bureaus damit beantwortet, daß A. mit dem Eintritt in das französische Heer die französische Staatsangehörigkeit erworben, die deutsche verloren habe. Dem A. wurde ein anderer Name beigelegt (Thiebaut Laboures); er erhielt einen Geburtsschein, wonach er in Belfort geboren sei. A. kämpfte in den Vogesen und geriet im Dezember bei Steinbach in deutsche Gefangenschaft. Im Gefangenenlager fielen die mangelnden französischen Sprachkenntnisse auf, die Wahrheit kam an den Tag. A. erhielt die höchstzulässige zeitige Zuchthausstrafe: 15 Jahre. Mit Rücksicht auf die französischen Vorspiegelungen wurde wegen des Kriegsverrates nicht auf lebenslängliche Zuchthausstrafe erkannt.

„Ueber d' Zeit".

Wir betreiben irgendwo im Elsaß eine gut gehende Kantine mit echt Münchner Löwenbräu. Gestern Abend kommen zwei Bayern nach neun Abends und möchten noch Bier. „Es gibt koa Bier mehr," sagt der Beizer, „es is a scho über d' Zeit." — „Gibst halt oans her, Du Bazi," lautet die Antwort, „mir ham die Franzosen a scho oft g'haut, wann's über d' Zeit war!" („Simplizissimus.")

Unsere Flotte

im Weltkriege 1914-15, dem deutschen Volke geschildert vom Kontreadmiral Kalau vom Hofe. 118 Seiten mit Karten und Tabellen......40c
Taschenbuch der Kriegsflotten; Gesamtausgabe, enthaltend die Kriegsflotten des Deutschen Reiches und aller fremden Staaten. 450 Seiten, illustrirt und gebunden..............$1.50
Die Kriegsflotte Deutschlands u. Oesterreichs. 40c

A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 und 61 OST MONROE STR.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Amtliche Kriegsdepeschen seit Ausbruch des Krieges — erscheint in monatlichen Lieferungen @ 15c. — Bezeichnet 15c portofrei.

Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str. Tel. Franklin 858.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Schwester
Lena Krueger, geb. Dudenhoffer,
im Alter von 38 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 7. Juni, 1 Uhr Nachm. von Waldners Kapelle, 2449 Lincoln Ave., nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten:
August Krueger, Gatte.
George, Bertha und Frank, Kinder.
Rosa Burmeister, Schwester.
sajo

Todesanzeige.
Pfälzer Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß
Schwester Lina Krüger
gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, um 1 Uhr, von 2449 Lincoln Ave., nach Waldheim. Die Mitglieder sind ersucht, Punkt 12:30 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.
Mary Mossmann, Präs.,
Elsie Wiggert, Sekr., 2740 Altgeld Str.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
Herman A. Waßmund
im Alter von 5 Jahren und 10 Monaten entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 1139 N. Mansfield Ave., nach der deutschen luther. St. Paulskirche, Iowa und Bernard Ave., von da nach dem Concordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Herman und Augusta Waßmund,
geb. Behnke, Eltern.
Alma, Schwester.

Gestorben: Ferdinand Hehn, 5440 Dearborn Str., am 5. Juni. Leichenfeier in der Kapelle des Oakwoods-Friedhof am Montag, den 7. Juni, 2 Uhr Nachmittags.

Gestorben: John Helb, im St. Elizabeth Hospital. Beerdigungsanzeige später. Louisville, Ky., Zeitungen bitte zu kopiren.

Waldheim.

Einer der schönsten Friedhöfe von Chicago. — Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General Offices: Forest Park, Ill.; Telephon: Austin 706, Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

Leichenbestatter.
Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd. und Randolph Str. Tel. Central 368. mi13*X

Danksagung.

Wir sprechen hiermit allen unseren Bekannten und Freunden für die zahlreiche Beteiligung und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbniß meines geliebten Gatten und unseres unvergeßlichen Vaters
Fred Munk
unseren herzlichsten Dank aus. Auch danken wir den verschiedenen Logen und den verschiedenen Kantons, sowie dem Schwabenverein, dem Bäcker-Unterstützungsverein und dem Bäcker-Gesangverein, und besonders Herrn Pastor Glade und Herrn Deputy Zeitsch für die schönen und trostreichen Worte am Sarge. Nochmals Allen dankend:
Minnie Munk, Gattin, nebst Kindern.

A. C. Borden & Co.
Deutsche Buchhandlung
313 North Ave.
son—fr

Riverview
WESTERN BELMONT CLYBOURN AVES & ROSCOE BLVD
Heute Abend 8 Uhr
Rad-Rennen
Matches — Sprints — Motor-Paced
15 Große Rennen, 50 Experten-Fahrer einschließlich
Lawson, Egg, Mitten, Verri, Root, Kopsky, Colombatto
Versäumt es nicht — Groß-Großartig-Glorreich Wasser-Zirkus — Großes Wassernymphen-Ballett
Scout Younger — Titanic Fahrt ums Leben — Sehl — Pony Zirkus — Lady Minstrels — Dame mit vier Beinen
Virginia Chicken-Dinner $1.00 — Casino
★ ★ Heute — Dänisches Piknik

5. deutsches Volksfest
arrangirt vom
Deutsch-Amer. Nationalbund
Zweigverband Chicago
Sonntag u. Montag, 20. u. 21. Juni 1915
in BRANDS PARK
3259 Elston Ave., zwischen Belmont und California Avenue.
Eintritt 25c die Person; Kinder in Begleitung der Eltern frei.
Tickets zu haben bei Mitgliedern des Verbandes, beim Festsekretär Ernst Brosius, 1953 Roscoe Str., und in der Nordseite Turnhalle.
jn6,12,13,19

68. Ordensfest, Piknik u. Sommernachtsfest
veranstaltet von der
Großloge und sämtlichen Logen d. D. O. H.
von Chicago und Umgegend
am Sonntag, den 13. Juni 1915, im Louisenhain (Deutsches Altenheim), Forest Park. — Tickets 25c die Person. — Fahrgelegenheit: Metrop. Hochbahn (Garfield Park Zweig) bis Desplaines Ave., Forest Park, oder Madison Str. Straßenbahn bis Zoo-Linie Eisenbahnkreuzung.
jn6,12

1865 :: Goldenes Jubiläum :: 1915
Festlichkeit im Freien
Konzert von Ballmanns Militärkapelle, zur Feier des 50jährigen Jubiläums des
Chicago Schützen-Verein
Sonntag, den 20. Juni 1915, im Schützen-Klubhaus, Palos Park. — Hon. Wm. Hale Thompson und Richter John P. McGoorty werden sprechen. Alle deutschen Vereine Chicagos sind eingeladen und haben freien Zutritt. — Züge verlassen Wabash Bahn, Polk Str. Bahnhof, um 9:45 Vorm. und 1:15 Nachm. Tickets bei dem Zug von Mitgliedern zu haben, 25c das Stück.
jn6,13

Auf zum Tyroler Friedl
1557 Clybourn Ave.
Jeden Samstag Abend und Sonntag Nachmittag und Abend
Konzert und Tanzmusik
ausgeführt von dem bekannten Tiroler Sänger „Hutterlute". safo

Ragold für Kopfschmerzen
Etwas Neues, um die schrecklichen Kopfschmerzen zu vertreiben.
in ein paar Minuten. Ganz gleich, was Ihr versucht habt und was die Ursache Eurer Kopfschmerzen sein mag, ein Ragold Kopfwehpulver wird sie heilen. Ihr könnt Euch für nur 10c für 2 Pulver überzeugen. Geld zurück, wenn es nicht zufriedenstellend ist.
Ragold Co.
701 Ost 47. Straße, Zimmer 8
CHICAGO, ILL.
somi

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central. sdiohsa

Appell an jeden guten amerikanischen Bürger und jeden, der es werden will.

Das allmächtige Großkapital und die englisch beeinflußte Landespresse suchen, wenn auch bis jetzt noch vergeblich, dieses Land in einen ehrlosen und verhängnißvollen Krieg gegen die Deutschverbündeten zu locken, neuerdings unter dem infamen Vorwande, ein siegreiches Deutschland würde den Vereinigten Staaten gefährlich.

Soll es ihnen schließlich gelingen?

Das in den Vereinigten Staaten hergestellte Kriegsmaterial mäht fortgesetzt Tausende von braven Kriegern eines Landes nieder, das den Vereinigten Staaten stets ehrliche Freundschaft hielt und auf deren Wunsch im spanisch-amerikanischen Krieg die Waffenlieferung an Spanien einstellte. Auch Frauen und Kinder werden von unsern, den amerikanischen Fliegerbomben getötet.

Soll unsere Blutschuld noch größer werden?

Dieser unselige Waffenhandel verlängert unnütz den furchtbaren Weltkrieg, dessen Rückwirkung sich in den Vereinigten Staaten durch Brachliegen vieler Berufe und große Arbeitslosigkeit geltend macht.

Sollen wir länger unsere Haut für England zu Markte tragen?

England, der alte Feind der Vereinigten Staaten und jedes freien Volkes, ist in diesem Kriege in seiner ganzen feigen Schwäche bloßgestellt worden. Und unsere Bundesregierung in Washington läßt sich von ihm Handlungen diktiren.

Soll dieses schmachvolle Verhältniß noch länger dauern?

Die Ehre unserer großen und schönen Union und die deutsche Kultur mit ihren hohen Idealen sollen gemordet werden; der Bankerott aller wahren Religion steht in den Vereinigten Staaten vor der Tür.

Willst Du durch Stillschweigen mitschuldig werden?

Eine Vereinigung zur Wahrung amerikanischer Unabhängigkeit, „The Teutonic Sons of America" hat neue Mittel und Wege zum Kampf gegen das himmelschreiende Unrecht gefunden. Jeder Gleichgesinnte wird gebraucht. Dann wird dies in durchaus legaler Weise gelingen. Sie bietet gleichzeitig dem Deutsch-Amerikanertum gegenseitig Schutz und Hilfe. Schließe Dich an.

Es ist Deine heilige Pflicht!

Näheres durch die Bezirks-Vorsitzenden im

„Zweig Chicago der Teutonen-Söhne"

Für die Loop-Gruppe:
Architekt William Reichert, 220 S. State Straße.
Für den Nordseite-Hauptbezirk:
Dr. E. Jentzsch, 3346 Elston Avenue.
Für den Westseite-Hauptbezirk:
Herm. Brandau, 441 S. Irving Ave.
Für den Südseite-Hauptbezirk:
H. M. Howell, 549 West 42. Place.

Für Musikfreunde.

Josef Abert gestorben. — Spalding sein eigener Manager. — Ausmerzung von Fremdwörtern. — Preisausschreiben des Deutschen Patriotenbundes. — Tod von Jocza Savits.

Hofkapellmeister a. D. Josef Abert, der langjährige ehemalige Leiter der Stuttgarter Hofkapelle, ist im Alter von 82 Jahren in Stuttgart gestorben. Er gehörte der Hofkapelle seit 1852 als Kontrabassist, von 1867 bis 1888 als Hofkapellmeister an. In diesen zwei Jahrzehnten hat er es hervorragend verstanden, den guten Ruf des Kunstinstituts zu wahren und zu mehren. Auch als Komponist von Sinfonien, Opern und Kammermusikwerken hat er sich einen Namen gemacht. Besonders seine Oper „Ekkehard" hat an zahlreichen Bühnen eine beifällige Aufnahme gefunden.

* * *

Die königliche Hofoper in Dresden hat abermals die Einberufung so zahlreicher künstlerischer und technischer Mitglieder zum Militär zu gewärtigen, daß erwogen werden muß, ob nicht etwa ein vorzeitiger Schluß der Spielzeit am Platze sein dürfte. Jedenfalls sind beim Eintritt weiterer Lücken, die namentlich bei der Kapelle fühlbar werden dürften, Aufführungen von großen Opern später kaum noch zu ermöglichen.

* * *

Großes Interesse hat eine Ankündigung des Violinvirtuosen Albert Spalding im musikalischen Amerika hervorgerufen. Spalding kündigt an, daß er von nächster Saison an alle seine Konzerttouren unter seinem eigenen Management ausführen will. Dies ist das erste Mal in der Musikgeschichte Amerikas, daß ein Künstler diese Aufgabe auf sich genommen hat, aber Spalding ist ein Musiker von umfassenden Ideen und glaubt an den Erfolg seiner Absicht. Neben seiner Kunst widmete er seine Aufmerksamkeit der Karriere solcher Schauspieler-„Managers", wie Henry Irving, Forbes Robertson, Georg Alexander, William Faversham und Anderer, und vor zwei Jahren hat er seine Konzerttouren durch verschiedene europäische Länder geschäftlich selbst ohne Agenten mit entschiedenem Erfolg geleitet. Nun sehen eine ganze Anzahl konzertirender Künstler mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Ausfall seines Wagnisses in Amerika. Alle Gründe sprechen dafür, daß sein Unternehmen auch hier von Erfolg begleitet sein wird, und dann kann man voraussichtlich eine bedeutende Verschiebung im Konzertleben erwarten. Wenn man auf das Treiben einer Anzahl dieser Konzertagenten blickt, so kann man dem jungen Künstler nur Glück und Erfolg wünschen, Publikum wie Künstler werden dabei nur profitiren. Spalding selbst schreibt folgendes: „Ich glaube bestimmt, daß das amerikanische Publikum in persönliche Berührung mit denjenigen Künstlern zu kommen wünscht, welche es hören will. Der größte Nutzen muß für beide Teile aus einer solchen persönlichen Bekanntschaft erwachsen. Meine Erfahrungen in Europa haben mich dies gelehrt. Viele der oben erwähnten Schauspieler-Managers haben es nicht nur gewinnbringend gefunden, ihre eigenen Interessen selbst wahrzunehmen, sondern auch sehr interessant. Es erweiterte ihren Gesichtskreis und gab ihnen eine bessere Einsicht in den geschäftlichen Teil. Ob nun auch mein Plan sich als ausführbar erweisen wird oder nicht, er gibt mir die nicht zu unterschätzende Anregung des Versuchs."

* * *

Der Schriftführer des Deutschen Bühnenvereins, Rechtsanwalt Artur Wolff, teilt folgendes mit: Vor einigen Tagen ist in Berlin in der Geschäftsstelle des Deutschen Bühnenvereins eine Kommission zusammengetreten, die der Generalintendant Graf v. Hülsen-Haeseler einberufen hat, um die Vorarbeiten für die Ausmerzung der Fremdworte aus dem Theaterbetriebe zu leisten. An den diesständigen Beratungen, die unter dem Vorsitz des Generalintendanten v. Putlitz stattgefunden haben, nahmen teil: Geheimrat Dr. Ludwig Hoffmann, Geheimrat Professor Littmann, Dr. Ludwig Fulda, Gymnasialdirektor Professor Dr. Streicher, Kammergerichtsrat Hanschmann, Exzellenz Graf Seebach, Geheimrat Martersteig und Rechtsanwalt Artur Wolff. Der Kommission gehören außerdem noch an: Intendant Dr. Eger, k. k. Hofoperndirektor Gregor und Intendant Emil Claar. Ueber das Ergebniß der Verhandlungen wird auf der Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereins in Darmstadt Bericht erstattet werden.

Die Arbeit dieser Kommission ist sehr nützlich und wird hoffentlich von Erfolg begleitet sein. Wie notwendig eine solche „Reinigung" ist, beweist am besten das Schreiben, in dem die Arbeit angekündigt wird. Hier findet man nämlich sieben Fremdwörter: Kommission, Generalintendant, Theater, Professor, Gymnasialdirektor, Exzellenz und Hofoperndirektor!

* * *

Der Deutsche Patriotenbund hatte im Jahre 1914 ein Preisausschreiben zur Gewinnung von Tondichtungen, die sich zum Vortrag im Dome des Völkerschlachtdenkmals eignen sollten, ausgeschrieben. Es waren 237 mit Kennworten versehene Chorwerke eingegangen. Elf davon schieden von der Preisbewerbung aus, da die auf den Chören vorhandene Namensnennung gegen die Bedingungen des Preisausschreibens verstieß. Alle übrigen sind mehrmals eingehend geprüft worden. Das Preisgericht, bestehend aus Professor Hugo Jüngst, Dresden, Sigfrid Karg Elert, Dr. Walter Niemann, königlichem Musikdirektor Gustav Wohlgemuth und Geheimem Hofrat Clemens Thieme, Leipzig, kam dabei zu dem einstimmigen Beschluß, keiner der eingesandten Arbeiten einen der ausgesetzten Preise zuzuerkennen, da selbst die vorhandenen musikalisch guten Arbeiten entweder in rhythmischer oder harmonischer Beziehung den im Preisausschreiben deutlich ausgesprochenen Bedingungen nicht entsprachen oder aber in textlicher Beziehung sich nicht zum Vortrage im Dome des Völkerschlachtdenkmals eignen würden. Das Preisgericht schlug aber dem Deutschen Patriotenbunde in Rücksicht auf die von den Einsendern geleistete Arbeit vor, die für Preise ausgeworfene Summe von 1200 Mark dem geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Sängerbundes, zu Händen des Vorsitzenden Rechtsanwalt List, Reutlingen, zur Verteilung an bedürftige Chorkomponisten überweisen zu wollen. Der Deutsche Patriotenbund wird diesem Vorschlage nachkommen.

* * *

Kürzlich ist, zwei Tage vor seinem 68. Geburtstag, in München der frühere Oberregisseur des Hoftheaters Jocza Savits nach langwierigem schweren Leberleiden gestorben. Savits war 1847 in einer ungarischen Kleinstadt geboren, verlebte aber die entscheidenden Jugendjahre in Wien, wo er sich, nicht ohne Widerstände überwinden zu müssen, für den Schauspielerberuf entschied und ausbildete. Lewinsky, Conradi und Sonnenthal, später auch Dingelstädt waren ihm Lehrer oder Förderer. Nach Liebhaberversuchen betrat er 1865 zum ersten Male die Bühne in Basel. Seine Laufbahn führte ihn über verschiedene Theater. Zwei Jahre, 1869 bis 1871, gehörte er der Burg an. In Weimar wirkte er zweimal, zuletzt 1871 bis 1884. Hier tat der hochbegabte jugendliche Heldendarsteller 1875 auch den Schritt zum Spielleiter, für welches Gebiet künstlerischer Tätigkeit er durch seine ungewöhnliche, mit eiserner Energie errungene historisch-philologische Bildung und seinen tiefgegründeten Kunstgeschmack besonders berufen [illegible] theaters zu übernehmen. 1885 aber schon folgte er einem Ruf nach München, wo er als Oberregisseur des kgl. Schauspiels reformirend wirkte. Neben Perfall und Lautenschläger war er der Schöpfer der Münchener Shakespearebühne, die als der Ausgangspunkt aller moderner Bühnenreform angesehen werden muß. 1905 wurde Savits zunächst beurlaubt. 1906 trat er endgiltig in den Ruhestand. Obwohl leidend, wirkte er auch dann noch als Lehrer und Schriftsteller auf ein jüngeres Geschlecht und trat nach wie vor für die Dramaturgie und Regie, wie Laube lehrte, „des Ohrs, nicht des Auges" ein. Aus seiner Feder stammen eine Reihe theatergeschichtlicher und dramaturgischer Essays. Von Bedeutung ist auch seine ausgezeichnete Uebersetzung von Zolas „Therese Raquin". Die deutsche Schaubühne hat in ihm einen Mann verloren, dessen Schaffen weniger durch Genialität als durch die zielsichere Verfolgung festgefugter Grundsätze segensreich und vorbildlich gewirkt hat. Auch für die soziale Hebung seines Standes ist der Verstorbene stets eingetreten. Er war Mitbegründer und eifriger Förderer der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, die ihn für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt hat.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Bilderrätsel (5029).

Worträtsel (5030).

Kennt ihr, vor Frost und Sonnenschein
Geschützt, ein Häuschen, zart und klein?
Kennt ihr die wundervolle Stadt,
Die tausend solcher Häuser hat?
Sie ist mit Garnison besetzt,
Die täglich ihre Waffen wetzt;
Sonst treibt sie reich Gewerb, es blühen
Weit ihre reichen Kolonien,
Und alle Zölle ein und aus
Führt sie als süßes Gut nach Haus —
Sie lehret uns, daß edle Triebe,
Daß stiller Fleiß und Ordnungsliebe,
Daß Treu' und Ehrfurcht vor dem Throne
Am liebsten unterm Strohdach wohne.

Homonym (5031).

Im Kriege ist er zwar nichts nütze,
Er flieht beim Knallen der Geschütze,
Doch kannst du bestens ihn benutzen,
Um deine Federn dir zu putzen.

Ergänzungsrätsel (5032).

An jedem Wagen kannst mein Wort du sehen;
Nun gib ihm einen Kopf und einen Fuß:
Gleich wird daraus ein schönes Land erstehen,
Das, wer es kennt, von Herzen lieben muß.

Wechselrätsel (5033).

Aenderst den dritten Laut eines Flusses im Westen durch „r" du,
Zeiget sich dir sofort, wer jetzt das Zepter dort führt.

Tauschrätsel (5034).

Mit „ü" als Schlachtfeld ist's bekannt.
Bei „ö" ist jüngst der Kampf entbrannt,
Und mancher in der Kompagnie
Erwarb im Feld es sich mit „i".

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Wechselrätsel.

Mit „a" hat es zwei Flügel,
Mit „e" wächst es am Hügel,
Mit „o" wird's angemessen,
Mit „ü" wird es gegessen.

2. Homonym.

Was dem Roß im flücht'gem Lauf
Hilft, sich zu bewegen,
Hemmt und hält den Streber auf,
Der sich möchte regen.

3. Logogriph.

Sie pflegt oft aussichtsreich zu sein
Und wird von vielen gern bestiegen,
Doch fügst du nur ein „l" hinein,
Dann pflegt sie meist recht tief zu liegen.

Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Bilderrätsel (5023).

Man beginne mit dem letzten Buchstaben der oberen Reihe (W), lese dann den ersten, darauf den vorletzten, den zweiten u. s. w. und erhält dann:
„Wer seinen Sohn lieb hat, der züchtigt ihn".
Richtig gelöst von 20 Einsendern.

Rätsel (5024).

Raum, Traum, Au.
Richtig gelöst von 24 Einsendern.

Dauernd und vergänglich (5025).

Monument, Moment.
Richtig gelöst von 24 Einsendern.

Visitenkartenrätsel (5026).

Feldkurat.
Richtig gelöst von 21 Einsendern.

Scherzrätsel (5027).

Wicht.
Richtig gelöst von 31 Einsendern.

Zahlen-Quadrat (5028).

1915, 5191, 1951, 1519.
Richtig gelöst von 37 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. **Rätsel:** Grasmücke.
2. **Worträtsel:** Land, Wehr, Mann — Landwehrmann.
3. **Zweierlei Bedeutung:** Feige.

Richtige Lösungen sandten ein:

F. W. Heinke, Wiota, Ja. (5 Preisaufgaben — 3 Nebenrätsel); Ernst Böhm (5—3); F. H. Roeßler (5—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—1); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (5—3); Fanni Miller (5—3); Frau A. Gnadke (6—3); G. Michael (4—3); Paul Krauß (2—3); H. Fröhlich (6—3); Ottilie Bocke (5—2); John Werderitsch (1—0); Frau Frieda Bach (5—3); Max Eggers (5—3); H. Langfeld (4—3); Frick Yoch (6—3); E. E. Winckler (5—3); Wm. Teubel (5—3); Elsie Sterzer (3—3); F. J. Schiele (3—3); Lissi Ritscher (1—1); Frau Käthi Weigand (3—3); Frau Martha Rogge (3—3); Richard Kaufmann (4—2); Frieda Zimmermann (3—3).

L. R. Kratzmüller (4—3); H. Zimmermann (4—3); Frau M. Schadt (4—3); Joh. Schulze (2—2); E. Frank (4—3); Andy Seifert (4—3); Frau Meta Stoehr (4—2); Frau Maria Lange (2—3); Karl Klaiber (4—3); Harry Amicus (6—3); Wilhelm Beltz (6—3); Frau O. Tschinkel (5—2); Frau Billy Bachhuber (2—2); H. Hand (3—3).

Prämien gewannen:

Rätsel (5023) — Loose 1 bis 20. — Frau O. Tschinkel, 1831 Clybourn Ave.; Loos Nr. 20.
Rätsel (5024) — Loose 1 bis 24. — Wm. Teubel, 5119 So. Ashland Ave.; Loos Nr. 16.
Rätsel (5025) — Loose 1 bis 24. — Frau H. Froehlich, 2220 Giddings Str.; Loos Nr. 5.
Rätsel (5026) — Loose 1 bis 21. — Frau M. Schadt, 2618 Magnolia Ave.; Loos Nr. 17.
Rätsel (5027) — Loose 1 bis 31. — F. H. Roeßler, 539 Fullerton Parkway; Loos Nr. 3.
Rätsel (5028) — Loose 1 bis 37. — Paul Krauß, 3418 Lincoln Avenue; Loos Nr. 9.

Rätsel-Briefkasten.

H. Langfeldt: Besten Dank für die vier eingesandten Rätsel. Sie werden gelegentlich verwendet werden.

Mandel Brothers

Verkauf von Kleiderstoffe-Restern

—das halbjährliche Ereigniß mit einem Weltrekord—das 88. Mal

Heute blicken drei Generationen unter den Frauen Chicago's dem morgigen Tag entgegen—und morgen wird dieser große Laden in den Enthusiasmus miteinstimmen, in dem Verkauf, der vor vierundvierzig Jahren hier seinen Anfang nahm.

Rester von Serges
Rester Crepe Albatroß
Rester von Henriettas
Rester von woll. Voiles
Rester Storm Serges
Rester Nun's Veilings
25c —früher 75c die Yard.

Rester von Serges
Rester Shepherd Checks
Rester bracaded Suitings
Rester ganzwoll. Crepes
Rester Storm Serges
Rester Nun's Veilings
35c —früher $1.00 die Yard.

Rester fancy Armures
Rester wollene Poplins
Rester von Serges
Rester Panama Suit'gs
Rester fancy Mischungen
Rester von Mohairs
50c —früher $1.25 die Yard.

Rester von ganzwollenen Challis zu 29c

—über 4000 Yards von ganzwollenen Challis, in einer großen Auswahl von neuen Mustern und Farben; neue geblümte Muster, Polka Dots, schlichte und fancy Streifen etc.; die Rester sind in Längen von 2½ bis zu 10 Yards.

Wolle-und-Seiden Poplins
Wolle-und-Seiden Crepes

Besondere Aufmerksamkeit wird dem außergewöhnlichen Sortiment dieser Stoffe empfohlen; ebenso eine große Auswahl von Wolle-und-Seide Novelties, so stark in Nachfrage; dieselben befinden sich sowohl unter den Restern wie unter den Stücken.

675 Kleider-Längen zu $5 —kosteten ursprünglich bis zu $10.00
550 Kleider-Längen zu 7.50 —kosteten ursprünglich bis zu $12.50
525 Kleider-Längen zu $10 —kosteten ursprünglich bis zu $17.50

Zweiter Floor.

In dem Subway sind alle Rester zu 25c und 35c per Yard— und zwei große Partien zu 50c und 65c per Yard.

Der berühmte Seidenrester-Verkauf ist in vollem Gange

—keine Verminderung des Interesses, denn dieses Ereigniß wird von den Damen in ganz Chicago gepriesen. 50,000 Rester sollen noch geräumt werden, und dieselben sind neu gruppirt und noch niedriger markirt.

Zweiter Floor und Subway.

Standard schwarze und farbige Seidenstoffe—alle Gewebe und Farben—zum halben und einem Drittel Preis, 28c, 48c, 98c, 1.28

Oesterr.-Ungar. Volksfest.

Zu wohltätigen Zwecken am heutigen Sonntag in Harms' Park.

Das vierte Oesterreichisch-Ungarische Volksfest findet am heutigen Sonntag in Harms' Park, Ecke Barteau und Western Ave., statt. Der Festausschuß hat fleißig und unermüdlich gearbeitet und weder Mühe noch Kosten gespart, um das Fest großartiger zu machen, als es die vorangegangenen Jahre gezeigt haben. Zur Mitwirkung bei diesem patriotischen und ausschließlich wohltätigen Zwecken gewidmeten Feste haben sich mehr als 20 landsmannschaftliche Vereine angemeldet. Der Beginn des Festes ist, da der übliche Umzug diesmal der Ersparniß halber unterbleibt, schon auf 10 Uhr Vormittags festgesetzt. Der Reigen der Lustbarkeiten beginnt mit Schauturnen, Gesangsvorträgen und Fußballspiel, an die sich viele abwechslungsreiche Schaustellungen, ja sogar ein Kasperltheater, ein Pony- und Hundezirkus, Damenwettlaufen um Preise, mit einem Wort eine unbegrenzte Kette von Sehenswürdigkeiten und Belustigungen anreihen wird. Zu essen und trinken wird es in Hülle und Fülle geben. — Eine vorzügliche Küche, die von den Frauen des Südungarischen Damenchors geführt wird, wird selbst den größten Feinschmecker zufriedenzustellen suchen.

An die 20 Verkaufs- und Schaubuden, von fachmännischer Hand geschaffen, werden von einem Kranz der liebenswürdigsten Damen zum Wohle und Besten der edlen Sache verwaltet werden. — Eine volkstümliche Musikkapelle wird heimatliche und amerikanische Weisen und Konzertnummern vortragen und zum Tanze aufspielen. — Eine Festzeitung, in 10,000 Exemplaren, worin Nachrichten von Nah und Fern und mannigfacher anderer Lesestoff zu finden ist, wird den Gästen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Wähler im County, Männer und Frauen, haben morgen über die Verausgabung von Pfandbriefen im Betrag von $3,700,000, die für wichtige Bauten verwandt werden sollen, zu entscheiden. Außerdem haben die männlichen Wähler 23 Richter, darunter ein Mitglied des Staatsobergerichts, zu erwählen. Die Wahllokale sind in Chicago und Cicero von sechs Uhr Morgens bis vier Uhr Nachmittags, in den übrigen Landgemeinden im County von sieben bis fünf Uhr geöffnet. Wähler, die seit der letzten Registrirung ihre Wohnung gewechselt haben, können abstimmen, wenn sie eine eidesstattliche Erklärung abgeben und durch zwei Haushaltungsvorstände bestätigen lassen.

Goldenes Jubiläum.

Ehrentag des Chicago Schützenvereins am am 20. Juni.

Am Sonntag, dem 20. Juni, wird der Chicago Schützenverein in seinem Klubhause in Palos Park sein goldenes Jubiläum festlich begehen. Ein halbes Jahrhundert lang hat der Verein, um dessen Wohl sich namentlich Präsident Richter George Kersten und Sekretär John Weccard verdient gemacht haben, deutsches Schützenwesen und deutsche Sitten und Gebräuche getreulich gehegt und gepflegt; es ist daher zu erwarten, daß das Deutschtum an diesem Feste lebhaften Anteil nehmen wird. Alle deutschen Vereine sind denn auch herzlich eingeladen und haben freien Zutritt zum Festplatz.

Ballmanns Militärkapelle wird am Nachmittag von 2:30 bis 5 Uhr im Park konzertiren, Richter Kersten wird die Begrüßungsansprache halten, und Mayor Thompson und Richter John P. McGoorty werden in Reden die Bedeutung des Tages feiern. Das musikalische Programm weist auch Vorträge des beliebten Sängers Sydney Lachmann und der Liedertafel „Vorwärts" unter der Leitung von W. Middelschulte auf.

Ein Mittagessen zu $1 das Gedeck wird zwischen 1 und 2 Uhr gereicht werden. Welchen Aufschwung der jetzt etwa 350 Mitglieder zählende Verein neuerdings genommen hat, beweist am besten die Tatsache, daß ihm im Laufe des letzten Jahres etwa 100 neue Mitglieder beigetreten sind.

Die Züge nach Palos Park fahren um 9:45 und 1:15 Uhr vom Polk Str.-Bahnhof (Wabash Bahn) ab; das Fahrgeld beträgt 25c.

Ein streitbarer Farmer.

Verjagte den staatlichen Viehinspektor mit einer Flinte.

Henry Johnson, ein Farmer aus Barrington, McHenry County, wurde gestern Bundesrichter Landis vorgeführt. Er ist einer der Farmer, die sich angeblich den wegen der Maul- und Klauenseuche diensttuenden Viehinspektoren widersetzt haben. Er erklärte sich auf den Rat seines Anwalts, W. A. Kaddick, für nicht schuldig, dann aber für schuldig, nachdem er nochmals mit dem Anwalt zu Rate gegangen war. Der staatliche Inspektor Dr. C. McCoppin bezeugte, daß er, sein Abzeichen am Ueberrock, am 14. Januar auf Johnsons Farm gekommen sei, um das Vieh zu besichtigen, da die Nachbarfarm verseucht gewesen sei, Johnson habe ihn aber mit einer Flinte verjagt.

Johnson erklärte, McCoppin sei ihm gar nicht wie ein Inspektor vorgekommen, habe sich auf keine Erklärung eingelassen, und er, Johnson, habe Verdacht gegen ihn geschöpft und ihn deshalb mit ungeladener Flinte bedroht. Johnson legte ein Leumundszeugniß vor, das seine Nachbarn ihm ausgestellt haben.

Der Richter verschob die Entscheidung über den Fall bis zum 19. Juni, weil er gleichzeitig noch andere ähnliche Fälle, die bis dahin ihm werden vorgelegt werden, erledigen will.

Am hellen Tage.

Freche Räuber fallen eine Kassirerin an.

Die 21jährige Jeanette Goldmann, 1443 Gregory Ave., Kassirerin bei Adams Bros., 317 S. Market Str., hatte gestern Mittag von der Bank $212 zur Auszahlung der Gehälter und Löhne geholt und war auf dem Rückwege, als sie an Adams und Market Str. von zwei jungen Burschen angefallen, zu Boden gerissen und um die Tasche mit dem Gelde beraubt wurde. Die Räuber flohen in ein Gäßchen zwischen Adams Str. und Jackson Blvd., wo mehrere Leute ihre Verfolgung aufnahmen, sie setzten aber ihre Flucht erfolgreich fort und entkamen. Frl. Goldmann hat außer dem Schreck einige Abschürfungen erlitten.

White City.

Die vierte Woche der Saison hat begonnen. Die Hauptattraktion von morgen an und sieben Tage lang ist Hantinsons Autopolo mit täglich zweimaligen Vorführungen. Eine andere Sehenswürdigkeiten sind die Somalineger aus Ostafrika, die sich in ihren Tänzen, Kriegs- und Jagdspielen u. s. w. zeigen „Der Fall von Antwerpen", das große Schauspiel, welches in diesem Sommer in der White City von den Schaustellungen das Hauptinteresse beansprucht, führt den Besucher in die Schrecken des europäischen Krieges. Ferner gibt es andere Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel die Sammlung menschlicher Merkwürdigkeiten oder Naturwunder, Chaplins Theater, die Freiluft-Wandelbilder, „Die vier Königinnen" und manche andere. Die beliebten Luftfahrten aller Art sind in vollem Gange, und das Kasino bietet eine vorzügliche Tanzmusik.

Finanzielles.

Sie sind freundlichst eingeladen unsere neue **Bank-Offices** zu besichtigen, die wir jetzt inne haben, an der **Südost-Ecke LaSalle u. Madison Strasse** zur Feier des **Sechzigsten Jahrestages** der Gründung von **GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY**

Wir sprechen unseren Freunden unseren Dank aus für den angenehmen geschäftlichen Verkehr in der Vergangenheit, der, wie wir wünschen, noch viele Jahre fortdauern möge.
Eine Staatsbank. Gegründet 1855.
Alle Zweige des Bankbetriebs, Sicherheits-Gewölbe.

15ap,bo,son

E. G. Pauling. E. H. Seeman.
E. G. Pauling & Co.
5 Nord La Salle Str.
Erste Hypotheken zum Verkauf
auf Grundeigentum in guter Gegend zu den höchsten Zinsraten.
Fragt nach unserem Zirkular „A".

jn6sondido1m

Kriegsanleihe
„Wiener Bankverein"
Geldsendungen
unter meiner Garantie. Portofrei ins Haus.
Kronen 100 heute $16.70
Mark 100 heute $21.90
Erbschaftssachen, Vollmachten
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. KEMPF
120 N. LaSalle Str.

6jn*X

Rothschild & Company-Klub.

Die gesellige Vereinigung der Angestellten der Firma Rothschild & Company wird ihre nächste regelmäßige Versammlung am kommenden Donnerstag, Abends 8 Uhr, im Auditorium Hotel abhalten. Nach Erledigung der Geschäfte wird ein musikalisches und anderweitiges Unterhaltungsprogramm zur Durchführung kommen.

Leset die „Abendpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Bismarck Garten. — Großes deutsches Maienfest.
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Beverly's Balance."
Garrick. — „All Over Town."
Cort. — „Peg o' My Heart."
Victoria. — „Pon Ponson."
Crown. — Wandelbilder.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Wurzncepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Anstreicher für Haus. 1814 North Albany Ave. fasomo

Verlangt: Junge in Bäckerei, um an Cakes zu helfen. 719 So. State Str. fasomo

Verlangt: Deutsch-ungarische Männer, welche mit vielen ihrer Landsleute zusammenkommen, können leicht $25 bis $30 verdienen. Bezahle täglich. Mache lebensgroße Bilder nach Photographie. Kommt zu Szirmay, 1719 N. Robey Str., nahe Milwaukee Ave. dofaso

Verlangt: Junge, der gern das Zuschneiden von Damenkleidern erlernen möchte. 1352 Milwaukee Ave., 3. Flat. frfasomo

Verlangt: Uhrmacher, der den Gang und Eingriffe richtig versteht, für Fabrik, wo neue Uhrwerke gemacht werden. Adr.: T 126 Abendpost. frfason

Verlangt: Gebildeter junger Mann, der deutschen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, als Gehilfe in einer Buchhandlung. Schriftliche Offerten in beiden Sprachen mit Bildungsgang und Erfahrung zu richten an Adr.: L 541 Abendpost.

Verlangt: Porter für Saloon. 2629 Clybourn Avenue.

Verlangt: Hausmann für alle Arbeiten. 205 S. Halsted Str.

Verlangt: Bartender, muß englisch sprechen. — 170 N. Fifth Ave.

Verlangt: Cakesbäcker zur Aushilfe für die nächsten drei Tage. John P. Gayer, 1412 Nord Clark Straße.

Verlangt: Studenten, um ein katholisches Buch zu verkaufen. Adr.: T 183 Abendpost. 6jn1wX

Verlangt: Kräftiger, junger Mann für Parfümeriegeschäft, Lohn $10 die Woche. Empfehlungen. Adr.: L 540 Abendpost.

Verlangt: Agenten verdienen $2.75 den Tag und 40 Proz. Kommission. Anzufragen zwischen 9 und 11 Uhr Sonntag Vormittag, S. Bartolph, 411 W. Elm Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Junger Mann kann das Spiegelmachen von Fachmann praktisch erlernen. Adr.: H 813 Abendpost. fason

Saloonporter, 35 Jahre, kann Bar tenden und aufwarten, sucht Stelle. Telephon: Diversey 3355. fason

Gesucht: Erfahrener Carpenter an Haus-Repairing sucht Arbeit. Adr.: O 666 Abendpost. fason

Gesucht: Junger Bäckerhelfer sucht Stelle als zweite oder dritte Hand. J. Feissel, 2537 S. Spaulding Ave. frfaso

Gesucht: Deutschungarischer Tinner sucht stetige Arbeit. L. Fischer, 1951 Seminary Ave. frfaso

Gesucht: Deutschungarischer junger Mann sucht Stelle, um Bäckerei zu erlernen. Rederer, 3321 N. Clark Straße. frfaso

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: O 640 Abendpost. frfaso

Gesucht: Bartender, kann Lunch kochen, verrichtet Porterarbeit, sucht stetigen Platz. Telephon: Prospect 641. frfaso

Gesucht: 2 Bäcker suchen sofort Arbeit. Phone Lincoln 1151 oder adressirt: 4611 North Racine Ave. 4jun1wX

Gesucht: Guter Bartender, fremd hier, sucht Stellung. Gute Referenzen. Phone Lincoln 2087. fr—mi

Gesucht: Bartender, 37 Jahre alt, sucht Stellung. Adolf E. Kratz, 154 Eugenie Str. frfason

Gesucht: Zweite Hand an Brod, Rolls, Common Cakes, verheiratet, 31, sucht stetigen Platz. J. L., 2043 N. Avers Ave., nahe Milwaukee Avenue. 3jn1wX

Gesucht: Bartender, 32-jährig, kann Aufwarten und übernimmt Porterarbeit, sucht Stellung. Telephon: Diversey 9122. 1jn1wX

Suche Arbeit als Porter im Saloon, habe Erfahrung, kann auch bartenden, am liebsten bei Deutsch-Ungarn. Spreche ungarisch, slawisch und etwas deutsch. Franz Kuffer, 9301 E. Baughan Avenue. somo

Gesucht: Junger Mann sucht Painterarbeit bei Privatleuten für Haus, Room und Floor, bei billigstem Lohn, bestens ausgeführt. Telephon: Graceland 8505.

Gesucht: Bäcker, älterer Mann, verläßlich, sucht Stelle als Helfer oder allein. Adr.: H 808 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit im Store als Clerk, schreibt Signs. Adr.: H 807 Abdpost.

Gesucht: Zuverlässiger Mann sucht Stelle als Nachtporter im Saloon; hat Empfehlungen. — Adr.: H 894 Abendpost. somodi

Gesucht: Erfahrener jüdischer Bartender, guter Arbeiter, willig zu irgend einer Arbeit, sucht Stelle; kleiner Lohn. Empfehlungen. Bonds. Adr.: H 806 Abendpost.

Gesucht: Verheirateter Mann wünscht irgend eine Arbeit in Hotel oder in Privathaus, auch als Janitor oder für Gartenarbeit. Tasler, 1143 N. Rockwell Str., 2. Floor, hinten. somo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Blumengärtner, Mann oder Frau, Deutschösterreicher oder Ungarn. Vorzusprechen Sonntag, 1926 N. Halsted Str. Hermann.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 Clerks (Mädchen) in Candystore, nicht unter 18 Jahren; solche, die Erfahrung haben in Bäckerei, werden bevorzugt; guter Lohn. Kranz, 128 N. State Str.

Verlangt: Gute deutsche Köchin für neuen Lunchroom. Adr.: L 542 Abendpost.

Verlangt: Mädchen oder jüngere Frau, am Lunch-Counter aufzuwarten. Bitte nach 7 Uhr Abends vorzusprechen. 3952 Lake Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Reinliche, sparsame Businesslunch-Köchin für Saloon. Adr.: H 816 Abendpost. fason

Verlangt: Mädchen, das deutsch spricht, für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Vorzusprechen: 5846 Michigan Ave., 2. Stock. Telephon: Englewood 3631.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen; 3 in Familie. 3224 Douglas Blvd. Tel. Lawndale 5099.

Verlangt: Deutsches Hausmädchen. 1300 W. 12. Straße. somodi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. — Nachzufragen 3304 Douglas Blvd., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, zu Hause schlafen; $3 wöchentlich. S. Colef, 1220 Independence Blvd.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 4 Erwachsene in Familie. Nachzufragen heute. 4944 Michigan Ave., 2. Flat.

Verlangt: Englisch sprechende deutsche Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen am Montag, 702 Sheridan Road, 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. 5641 Michigan Ave., 1. Flat. 'Phone: Englewood 1547. somo

Verlangt: Alleinstehende Frau, um einem alten Mann 2 bis 3 Stunden täglich Arbeit für Wohnung und Board zu verrichten. 3626 Armitage Ave. 2. Flat, hinten.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sowie Mädchen für zweite Arbeit, Stadt Referenzen. 4235 Michigan Ave.

Verlangt: Businneß-Lunchköchin, Frau oder Mädchen, kurze Stunden, 7 Morgens bis 1 Uhr Mittags. Kann im Platz schlafen. 679 Milwaukee Ave., Hotel Hungaria. fason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen; guter Lohn; muß den Sommer über auf's Land gehen. 723 Pensacola Ave.: Telephon: Graceland 4316. fason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kaplan, 4742 Ellis Ave. frfaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Nettes, reines, erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; muß kochen können; Lohn $8. 745 Gordon Terrace, 1. Apartment, 1 Block südlich von Buena Ave. Nachzufragen Samstag und Sonntag Vormittag. Telephon: Graceland 2219. fason

Verlangt: Aelteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 5435 Indiana Ave., 1. Flat. fason

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1300 N. Maplewood Ave., 2. Flat. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Ruben, 3303 Ogden Ave. fason

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 1719 N. Robey Str., nahe Milwaukee Ave. dofaso

Verlangt: Mädchen zur vollständigen Führung eines kleinen Apartment, braucht nicht englisch zu sprechen, muß gute Köchin sein und Empfehlungen haben; guter Lohn. Anzufragen des Nachmittags zwischen 4 und 6:30 Uhr, Schuelte Optical Comp., 108 N. State Str., 2. Floor. frfaso

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn für die richtige Person. Kaplan, 506 W. Chicago Ave. frfason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen, waschen und bügeln können. Nachzufragen 424 Oakdale Ave. Weiß. frfaso

Verlangt: Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Mäßiger Lohn. Gutes Heim. Mrs. Rosenthal, 1208 S. Lawndale Ave. —son

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eins das Kinder gern hat; 5 in der Familie. Ein gutes Heim und guter Lohn. Empfehlungen. Mrs. Mangel, 6713 Sheridan Road. 'Phone: Rogers Park 371. 31mai1wX

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kinder. Neuburgers Employment, 1118 N. Robey Straße. 3jn1wX

Fuhrs deutsch-ungar. Büro verlangt Privatköchinnen u. Hausmädchen; beste Löhne. 542 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 16mai1mtX

Verlangt: Erfahrene Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Köchinnen und zweite Mädchen. — Finnish Empl. Agency, 2730 Ward Straße, Tel.: Lincoln 2520.

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit Empfehlungen, $7 bis $8. 1039 Wilson Ave. Employment Bureau. 6jn1wX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 6ap*X

Verlangt: Wir haben mehrere Privatplätze für eine Anzahl erfahrene Mädchen, guter Lohn, in Chicago und Vorstädten: Köchinnen, allgemeine und zweite Arbeit etc. Germania Vermittlungs-Bureau, 755 West North Ave., Ecke Halsted. 7aplX*

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. — Neiburgers Employment, 1118 N. Robey Str. 3jn1wX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stellung als Haushälterin. 8725 Exchange Ave.

Gesucht: Reinliche deutsche Frau wünscht Plätze zum waschen und reinmachen für Dienstag und Mittwoch. Mrs. Kainz, 1311 Cleveland Ave.

Gesucht: Deutsches gebildetes Mädchen, geprüfte Kindergärtnerin, sucht Stelle, auch bei Baby. Adr.: H 809 Abendpost.

Gesucht: Erfahrene, selbständige Businesslunchköchin sucht Stelle. Adr.: H 811 Abendpost. somo

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze, oder für Hausarbeit tagsüber. — Wollesen, 2147 W. 22. Place.

Gesucht: Frau sucht Wöchnerinnen aufzuwarten. Empfehlungen. Hausarbeit besorgt. Bitte brieflich oder vorzusprechen. 1346 Wells Str., bei Frau Lizt zu erfragen. fason

Gesucht: Bügelplätze oder kleine Wäsche um nach Hause zu nehmen. 2804 Wallace Str. fason

Gesucht: Mitteljährige Frau sucht Haushälterinstelle, gute Köchin. Adr.: H. 823, Abendpost. fason

Gesucht: Alleinstehende Frau mittleren Alters wünscht Stelle als Haushälterin irgendwo. — 1019 Wolfram Str., Telephon: Graceland 7123. fason

Gesucht: Deutsche, alleinstehende Frau sucht Stellung bei deutsch-amerikanischer Familie; versteht alle Arbeiten, gute Köchin; ... persönlich vorzusprechen. Referenzen, wenn gewünscht. 883 N. LaSalle Str. fason

Gesucht: Stellen, um kranken Frauen aufzuwarten, oder als Haushälterin. Kunkel, 321 So. Marshfield Avenue. fason

Gesucht: Aeltere alleinstehende zuverlässige deutsche Frau mit guten Empfehlungen sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie oder in Wittwer Familie mit kleinen Kindern, oder mit erwachsenen Kindern, oder bei alten Eheleuten; kann gut kochen und alle Hausarbeiten verrichten; sieht mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn. Spricht vor Samstag, Sonntag, Montag, oder schreibt: Mrs. Doni, 2529 Cottage Grove Ave. fason

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. Bitte zu schreiben. 514 W. Noble Str. fason

Gesucht: Deutschungarische Frau sucht Waschplätze. 2119 Herndon Str. Mrs. Limon. fason

Gesucht: Deutschamerikanisches Mädchen wünscht Stellung für leichte Hausarbeit. Miller, 2621 West 18. Straße. frfason

Gesucht: Praktische Nurse sucht Wöchnerinnen oder Invaliden aufzuwarten, verrichtet leichte Hausarbeit, hat Doktors-Empfehlungen. 913 N. Ashland Ave., Phone Haymarket 609. dofrfason

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch. Bessere lutherische deutsche Wittwe, Anfangs der 50ger Jahren, alleinstehend und nicht ganz unvermögend, sucht die Bekanntschaft eines gut situirten Herrn zwecks Heirat. Offerten unter der Adr.: O 643 Abendpost. fason

Heiratsgesuch: Deutscher Handwerker, gutmütiger Karakter, 28 Jahre alt, evangelisch, wünscht mit ehrbarem Mädchen oder jüngerer Wittwe, welche sich als Geschäftsfrau eignen würde, zwecks Heirat bekannt zu werden. Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter Adr.: G 571 Abendpost.

Heiratsgesuch: Gebildeter deutscher Mann, in guter Stellung, evangelisch, wünscht mit Mädchen aus guter Familie zwecks Heirat bekannt zu werden. Strengste Diskretion zugesichert. Offerten unter Angabe der Verhältnisse an Adr.: G 568 Abendpost.

Heiratsgesuch: Es gibt gewiß anständige Männer, die sich krank sehnen nach einer guten, braven Frau, haben aber keine Gelegenheit, sie zu finden, auch keine Zeit dazu. Mir geht es ebenso, deshalb versuche ich es auf diesem Wege. Ich bin in den mittleren Jahren, er soll nicht unter 50 sein, soll Vermögen oder sein Geschäft haben, das ist der beste Beweis, daß er was taugt. Schwärmer sollen fern bleiben. Bitte genaue Adresse und wenn möglich das letzte Bild. Für Briefe vier Tage Zeit. Adr.: G 567 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher Maschinentechniker mit aussichtsreicher Zukunft, sucht mit einem gebildeten Fräulein nicht über 26 Jahre, mit etwas Vermögen, zwecks späterer Heirat bekannt zu werden. Nur ernstgemeinte Angebote werden berücksichtigt. Agenten verbeten, absolut streng vertraulich unter Adr.: D 403 Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehender Herr, 38 Jahre alt, in sicherer Stellung, nüchtern, mit besten Referenzen, wünscht die Bekanntschaft einer anständigen Dame, zwecks Heirat. Schriftliche Antwort, Empfehlungen und nähere Angaben erbeten unter Adr.: Z 784 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher gebildeter Herr, angenehme Erscheinung, mit etwas Vermögen, wünscht Bekanntschaft mit gebildetem, nettem, sparsamem Fräulein, nicht über 35, zwecks Heirat. Adr.: H 802 Abendpost.

Heiratsgesuch: Fräulein aus achtbarer Familie, angenehme Erscheinung, wäre nicht abgeneigt, mit achtbarem, aufrichtigem, katholischem Herrn zwecks Heirat bekannt zu werden. Sehe mehr auf gutes Herz als Vermögen. Briefe bis zum 10. d. M. an Adr.: O 660 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Privat Geschäftsmann kauft Diamanten oder Pfandscheine und zahlt mehr als irgend ein Händler; alle Geschäfte vertrauensvoll und strikt privat. Vergeudet Eure Zeit nicht mit Diamanten-Makler, sondern geht zu A. E. Kalisch, Zimmer 1117 Masonic Temple. 7ap.*X

Soeben erhalten, eine Carladung von feuersicheren Safes. $12 u. aufw. 1325 Wabash Ave. 11mai1mX

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Zu vermieten: Schöne Flats und Zimmer an deutsche Leute, $6 den Monat und aufwärts. Schroeter & Weisgerber, 128 Clybourn Ave.

Zu vermieten: Zweite Etage, 7 große Zimmer, modern, Dampfheizung, heißes Wasser. 3753 Wilton Ave., nahe Grace Str. „L"-Station. 6jn,son*

Zu vermieten: 4 Zimmer, Bad, Gas und elektrisches Licht, alles neu, $16. 2467 Pensacola Avenue.

Zu vermieten: 1463 W. Ohio Str., dreistöckiges Brick Hinterhaus, hell an allen Seiten, geeignet für kleine Fabrik. A. Ball & Bros., 25 N. Market Str.

Vermiete zwei elegante leere Zimmer mit Badezimmer, Irving Park, 4217 Grace Str. Telephon: Irving 4827.

Zu vermieten: $12 bis $15, neu dekorirte schöne, helle, reine 4 und 5 Zimmer Flats, Gas, Bad. Janitor, 1506 Lake Str., gegenüber Union Park.

Zu vermieten: Sechs schöne, helle Zimmer und Bad, zweiter Floor, $18. 3322 W. Ravenswood Ave., nahe School Str.

Zu vermieten: Flat, 6 schöne, helle Zimmer mit Bad, nahe Center Str., $18. 1953 Sheffield Avenue.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer. 2540 North Tripp Ave. fason

Zu vermieten: Sieben Zimmer und Alcove. Dampfheizung, $28. N. Baller, 1939 Lincoln Avenue. fason

Zu vermieten: 4 Zimmer, $10. 2153 N. Halsted Str. 5jun1wX

Zu vermieten: $9 bis $12, helle 3 und 4 Zimmer Flats, Bad und Gas. 1758—60 Larrabee Straße. dofaso

Zu vermieten: Zweite Etage, 7 große Zimmer, modern, Dampfheizung, heißes Wasser. 3753 Wilton Ave., nahe Grace Str. „L"-Station.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: Freundliches, möblirtes Zimmer, Bad. 1815 Sedgwick Straße.

Zu vermieten: Kleines, helles Frontzimmer. 2217 Cleveland Avenue.

Deutsche Frau sucht Roomers oder Boarders. 1743 Sedgwick Str., oberes Flat.

Zu vermieten: Schönes Frontschlafzimmer. — 2112 Larrabee Str., oberes Flat.

Zu vermieten: 2142 Cleveland Ave. Großes Frontzimmer, laufendes Wasser, auch kleines, nahe Lincoln Park.

Vermiete schöne, helle Zimmer, billig, Bad, Telephon; separater Eingang. 1214 Clark Str., nahe Division.

Vermiete 2 feine, saubere möblirte Frontschlafzimmer an Herren billig. 316 Center Str., am Lincoln Park.

Vermiete schönes Zimmer mit Bad. 1929 Burling Straße, oberes Flat.

Zu vermieten: Schönes Zimmer, Privatfamilie, nahe Hochbahn. 1440 Waveland Ave., 1. Flat.

Ravenswood. Zwei Freunde oder Brüder finden gutes Heim, mit oder ohne Board, alle Bequemlichkeiten. 2032 Wilson Ave., 1. Flat.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer, 2 Betten, für zwei Herren; elektrisches Licht, Telephon u. Gebrauch des Billardtisches; 4 Blocks von der Northwestern Eisenbahn, 3842 N. Hamlin Ave., Telephon: Irving 3795. son

Zu vermieten: Küche mit Schlafzimmer für Familie. 749 N. Clark Str. mifrsonn

Vermiete möblirtes Zimmer in modernem Apartmentgebäude, nahe Lincoln Park, Dampfheizung, elektr. Licht; Miete sehr billig. Rotter, 1701 Crilly Court, Apt. 4. Tel.: Lincoln 8625.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer für leichten Haushalt, 3707 N. Halsted Str., 1. Flat.

Vermiete Haushaltzimmer und Schlafzimmer. $1.25 aufwärts. Gehentfernung. 640 Wells Str. somo

Mann oder Mädchen findet gutes Heim bei einer Frau. 4300 Carroll Ave., 2. Flat.

Herren in Board verlangt, Bad. 1700 Cleveland Ave., 2 Treppen.

Zu vermieten: Schönes, helles, großes Zimmer bei Privatfamilie, mit allen Bequemlichkeiten.— Nahe Fullerton Expreß. 2347 Clifton Ave., 2. Flat. fason

Zu vermieten: Schönes möblirtes Frontzimmer, passend für Zwei. Auch kleines Zimmer; bei einer deutschen Frau. 2635 Lincoln Ave., nahe Wrightwood Ave. fason

Deutsche Frau wünscht einen oder zwei Roomers. 1626 Orchard Str., 1. Flat. faso

Verlangt: Boarders und Roomers, deutsch-ungarisches Heim. 22 Hinsche Str., nahe Clybourn Ave. fason

Vermiete Frontzimmer, mit laufendem Wasser, auch schönes, kleines Zimmer, mit oder ohne Board. Privathaus. 959 Montana Str., nahe Lincoln und Fullerton Ave. fason

Vermiete schönes Frontzimmer, keine anderen Roomers. 1643 Hudson Ave. fason

Zu vermieten: Gut möblirtes Zimmer, passend für 1 oder 2. Billig. 927 Fullerton Ave. fason

Zu vermieten: Sauberes möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren; direkt am Lincoln Park. 2152 Lincoln Park, West. fason

Vermiete gassenseitiges Zimmer, mit Board, 1—2 Herren, elektr. Licht, Bad, Telephon. 1737 W. Monroe Straße. frfaso

Anständiges Mädchen oder Frau findet gutes Zimmer. 1929 Burling Str., oberes Flat.

Vermiete helles Zimmer an einfachen Arbeiter bei alleinstehender Frau. 1544 North Park Ave., 1. Flat, rechts. frfaso

Zu vermieten: Hübsches Zimmer, auf Wunsch auch Board, passend für einen oder zwei Herren, billig, am Park. 2043 N. Clark Str. frfaso

Zu vermieten: Frontzimmer, Telephon, elektrisches Licht, Piano, $2.25. 307 Wisconsin Ave., nahe Lincoln Park. 5jun,1w

Zu vermieten: Möblirtes, großes Frontzimmer, separates Bad, Telephon; auch passend für zwei. 2116 Fremont Straße. fason

Zu vermieten: Zieht nach dem Geddistrikt vor dem Car-Streik, Einzel- und Doppelzimmer, $1.50 aufwärts; Haushaltzimmer, $4 aufwärts. 852 Cass Straße. faso

Roomers und Boarders verlangt. 338 W. 21. Straße, 2. Stock, hinten. midofaso

Zu vermieten: 1209 N. LaSalle Ave., 1. Klasse möblirtes Flat, umfaßt Frontparlor, 2 große Zimmer und große, helle Küche, für leichte Haushaltung Suite 2 Zimmer schön eingerichtet; schöne Frontparlors und schöne, helle einzelne Zimmer, 4 Badezimmer; heißes Wasser; Telephon; angenehme Nachbarschaft; beste Car-Verbindung; nahe zum Lake und Lincoln Park.

Möchte gern ein Kind in Board nehmen; zwei in Familie; gutes Heim. 5719 Ridge Ave., Telephon: Sunnyside 2358. frfason

Vermiete schön möblirtes, helles Zimmer; Dampfheizung; elektrisches Licht; heißes Wasser; Telephon; $1.50 und aufwärts wöchentlich. — 1230 West Madison Str. fason

Zu vermieten: Einzelne und doppelte Zimmer, mit Board, gute Car- und Hochbahnverbindung. 4122 Drexel Blvd. Telephon: Kenwood 73. fason

Zu vermieten: Großes Frontzimmer und Schlafzimmer mit Bad, elektrisches Licht, $5 per Woche, nahe S. S. „L" Station. 4315 Grand Blvd. (Janitor). 3jun1wX

Vermiete schönen modernen Front-Parlor, passend für zwei, alle Bequemlichkeiten. Gute Car- und Hochbahnverbindung, nahe Park. 2719 Nord Halsted Straße, nahe Diversey, 1. Floor. 2jn1wX

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu mieten gesucht: 3 oder 4 Zimmer Flat, Nord- oder Nordwestseite. Offerten mit Preisangabe unter Adr.: H 810 Abendpost.

Farben, Firniß und Lack.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Farben, $1 die Gallone. Farben und weiß, beste Qualität. Regulärer Preis $1.25 bis $2.25. Firniß, $1 die Gallone. Wie wir das machen: Stains, Enamels und Farben zu weniger als Kostenpreis. Tausende von Kannen Farben und Firniß, an denen nur die Etikette oder die Kanne leicht beschädigt sind, werden uns von den Fabrikanten zugeschickt. Der Ruf dieser Farben ist bekannt. Kommt und seht diese Waaren. Postbestellungen prompt ausgeführt. — Central Paint Warehouse, 1534 S. Western Ave., Chicago. Telephon: Canal 189. 19mai*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Konker Kräuter-Tee
Echt deutscher Blutreinigungstee. Stärkt das System und erteilt neue Lebenskräfte. Für Kinder und Erwachsene im Frühjahr unentbehrlich gegen unreines Blut, Geschwüre, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nierenleiden.
Preis 25 Cts.; 5 Packete für $1.00.
Zu beziehen in allen Apotheken oder direkt von der Konker Remedies Co.,
458 W. North Ave., Ecke Cleveland. 5mai*X

General Model, Tool und Machine Works. Erfinder. Unser Stab von tüchtigen gelernten Mechanikern ist Kunden behilflich in der Entwickelung und Vervollständigung von Ideen, Patenten und Erfindungen. Expert Model- und Maschinen-Bau. Wissenschaftliche Experimentirarbeiten aller Beschreibungen. Alle Arbeiten zuverlässig und vertrauensvoll.
Regal Model & Tool Works, 124 Süd Clark Str. 5mai1mtX

Painting, Papering, Calcimining und Hardwood Finishing wird billig ausgeführt. 1828 N. Halsted Str., Painter. fasomo

Hans Klingbeil, bitte vorzusprechen. 2105 Larrabee Str. fason

Versichert Euer Heim und Eure Möbel in der Germania Fire Ins. Co.
Schroeter & Weisgerber, 1281 Clybourn Ave.

Würde ein Kind in Board und gute Pflege nehmen. Adressirt: T 195 Abendpost.

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Gliot, 2953 Lincoln Ave. 6junsonmi1mt

Damenkleider feinster Art fertigt an Fr. Steinhauser, 3762 S. Halsted Str. fodido

Painter, Paperhanger, Calciminer-Kontraktor nimmt aus- und inwendige Arbeit an. Wer unsere schöne, gute Arbeit sieht, ruft Anton Fellstern, 1928 Fremont Str. Tel.: Lincoln 8276.

Buchbinderarbeit billigst und gut, extra stark gebunden für Vereine und Bibliotheken. Hermann Bookbinding Co., 1926 N. Halsted Str.

Gallensteine entfernt ohne wundärztliche Operation. Kein Oel. — Buch frei.
Harry Karasick, 2920 Armitage Avenue, Chicago. 7mai,frsonlmt

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

Schönsten u. billigste Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder. 1627 Larrabee Straße. 6maidosondi1mt

Bauzeichnungen, Spezifikationen, Kostenüberschläge, Bauaufsichtigung zu angemessenem Preis, Informationen, Ratschläge gratis. Eugen P. Rother, Architekt und Ingenieur, 2956 Nord California Ave. 'Phone: Monticello 3054. mison

Haus-Painting, Tapezieren, Calsomining, Bricklaying, Zementarbeit, Plastern, wird unter Garantie ausgeführt. Hartmann, Telephon: Diversey 3337. 30masodifr1mt

Dill-Gurken! Dill-Gurken!
Echte Dill-Gurken, ohne Essig, delikat im Geschmack, habe noch einen größeren Posten abzugeben; ich liefere dieselben frei in's Haus; auch in 1 Gallonenkrügen. Gustav Preißer, 11366 Stephenson Ave., Pullmann, Telephon: West Pullman 7113. fasonmo

Diebstahl und Krankheiten können verhütet werden beim Ablegen der Milch vom Milchmann, kostet einen Pappenstiel. 100,000 im Gebrauch. Um nähere Information an die Adr.: A. Friedmann, 3408 Pierce Ave., Chicago. fason

Hausbesitzer! Gute und billige Zementarbeit fertigt an Toswald, 1951 Osgood Str. fasodi

Gute Kleidernäherin, 20 Jahre Erfahrung, billige Preise. Zu finden Telephon: Humboldt 9242, 1719 N. Robey Str. 15mai,fasomi,1mt

$1.00 Pianostimmen, 'Phone: Humboldt 4590. 4jn2wX

Wünschen Sie rasch Erfolg? Beauftragen Sie uns mit dem Verkauf oder Tausch Ihres Grundeigentums, hier und auswärts. Alexander Singer & Co., 108 No. Dearborn Straße. 15maiX*

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dz*X

Schreiben Sie heute nach meinem Verzeichniß von Erfindungen, die sehr in Nachfrage sind. H. J. Sanders, 116 W. Van Buren St., Chicago. 27ja*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Worts System kann in 2 bis 4 Wochen gelernt werden. Tag- oder Abendklassen. Deutscher Unterricht erteilt. $10 per Kurs. 719 No. State Str., 1. Flat. fason

North Shore Automobilschule richtet neue Klassen ein in Tag- und Abendkursen. Spezielle Abendkurse für Diejenigen, die während des Tages beschäftigt sind, an Montag, Mittwoch und Freitag Abenden. Tagkurse, $35; Abendkurse, $25. Auf Abzahlung.
Tel.: Graceland 760. 3551—53 Sheffield Ave. 24jan*X

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. La Salle Str. Ottilie Koebnke. 29mi,fasomi,1m

Illinois Hebammenschule.
Unterricht in Deutsch oder Englisch. Gründliche Vorbereitung zum Staatsexamen. Gelegenheit für praktische Erfahrung bei Entbindungen in und außer dem Hause. Anmeldungen 3155 Süd Halsted Straße. 8mai,fasomi1mt

Hebammen-Schule. Gründliche, praktische Ausbildung. 3524 Irving Park Blvd. 6jn,fosato

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparirleute. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 2019—2021 S. Laflin Str. 22sp*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

**Augengläser!
Wirklich gut passende, billiger als irgendwo. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, 625 W. North Ave., 1 Block westl. von Larrabee. Officestunden von 2 Uhr Nach. bis 8 Uhr. Abds.** mi2sondido*

Dr. Nachtigall, praktischer Arzt und Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe; früher am Virchow Krankenhaus, Berlin. 2373 Lincoln Ave. Sprechstunden: 1—3, 7—8 Abds., Sonntags 10—12. Tel. Office Diversey 9588. 12mai,mison1m

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alles Geld, das Ihr haben wollt auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company, Zimmer 702 Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 9dz*X

Könnt Ihr Geld gebrauchen?
$10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben.
Chicago Loan Co., August Kilzer, Mgr. Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg., 2. Floor, Madison und Halsted-Straße. 9jn*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen, $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: — — 6% erste Hypotheken —
—Auf bebautes Chicago Grundeigentum—

$4000.00	Grundeigentum	$8500.00
2500.00	"	5200.00
2000.00	"	5000.00
1500.00	"	3500.00
1200.00	"	2700.00
1000.00	"	2500.00
600.00	"	2200.00

—Reine Papiere—
Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 4jn*X

Zu leihen gesucht: $3500 als erste Hypothek auf Gebäude und 8 Lotten; volle Sicherheit. Adr.: J. B. S., 5806 Süd Fairfield Ave.; Privatmann.

Ich liefere Pläne und Geld und baue Häuser auf leichte Abzahlung. Wm. Krueger, 1950 West 59. Straße.

2-stöckiges Brick, 2—6 Zimmer	$5800
2-stöckiges Brick, 2—6 Zimmer	5000
1½-stöckige Cottage, 8 Zimmer	2300
2-stöck. Brick, 2—6 und 2—4 Zimmer, alles modern, zu	10,600
6-Zimmer Cottage für	2200

Koenig & Gitzen, Agenten, 4512 Lincoln Ave. Tel.: Ravenswood 3066.

Deutscher Erfindungsgeist, der ein Monopol für den Export eines viel gebrauchten Artikels nach Amerika hatte, der aber seit Beginn des Krieges hier nicht erhältlich ist, wird diesen Artikel jetzt hier herstellen. Patentschutz monopolisirt seine Herstellung und macht weiteren Import unnötig. Geldanlage wird 5 bis 10 Proz. monatlich einbringen. Vorsichtige Geldanleger sollten dies sofort untersuchen. Adr.: L 564 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $300, gute Zinsen; Grundeigentum-Sicherheit. Wm. Krueger, 1950 West 59. Straße.

Zweite Hypothekenanleihen prompt besorgt.— Monatliche Abzahlung. Landlords Bureau, 1642 West Division Straße. 5—12jn

Zu leihen gesucht: $3500 auf erste Hypothek, gute Sicherheit, neues Gebäude, von Privatleuten. Adr.: L. 554, Abendpost.

Kapitalisten gesucht. $500 aufwärts für Hypotekar-Darlehen auf Chicago Grundeigentum. — Vollständige Sicherstellung. Gute Bedingungen. Alexander Singer & Co., 108 N. Dearborn Str. —son

Greenebaum Sons Bank & Trust Company, Kapital $1,850,000.00, verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Seit 60 Jahren die bestbekannteste Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Checkgeschäfte. Vom 1. Mai an in unserem neuen Heim, Ecke LaSalle und Madison Straße. Versäumen Sie nicht, diese wunderbaren, modernen Räume, sowie Baults anzusehen. 26ap*X

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11okX*

Darlehen auf Grundeigentum; erste, zweite Hypotheken, Bank und Privatgeld-Finanzierungen besorgt prompt, reell Alexander Singer & Co., 108 No. Dearborn Str. 15maiX*

Für zuverlässigste Bedienung in Hypotheken-Angelegenheiten wendet Euch an Dicken & Schepler, 2001 Lawrence Ave. 21ok,1jX

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen, Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude: 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Auktions-Verkauf. —
Dienstag, 8. Juni, 10 Uhr Vormittags.
Wir verkaufen in 2521—2525 Sheffield Ave., an den höchsten Bieter den Inhalt eines 2 8 Zimmer Apartments, bestehend aus Tapestry, Stühlen und Schaukelstühlen, Mahogany Parlor Set und Diningroom Sets, Piano, Rugs, Carpets, Portiers, Spitzengardinen, Bric-a-brac, Messingbetten, Springs, Matratzen, Eisschränke, Gas-Ranges, Parlor- und Library-Tische, Couches, kurz Alles was zu einem gut eingerichteten Haushalt gehört. Ueberzeugt Euch. Versäumt diesen Verkauf nicht.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Auktionator.
Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abend. sonmo

Zu verkaufen: Eichenes Sideboard, $10; großer Pier Spiegel, für Schneider oder Kleidermacherin passend, $25; Halle Tree, $5; Lounge, mit grünem Plüsch bezogen, $5. 25 N. Market Straße.

Gas-, Heiz- und Küchenofen zu verkaufen. — 2323 Osgood Str. Tel. Lincoln 3280.

Ein schönes 8 Zimmer Flat. Zu verkaufen: Feine Möbel, alles Messingbetten, Mahagoni-Dressers, alles in schönster Ordnung, gegenüber vom Lincoln Park. Sehr modern. Park View. 1918 N. Clark Str. Zu erfragen im zweiten Flat.

Zu verkaufen: Eisboxes, Gas-Ranges, Rugs, Möbel und Upright Pianos. Browns Storage, 2008 N. Racine Ave. faso

Zu verkaufen: Neue Möbel, Oefen, Teppiche und andere Haushaltungsgegenstände spottbillig! Küchentische 98c, Küchenstühle 49c, starke Eisenbetten $1.25, Matratzen $1.48, echte Filzmatratzen $4.98, Eichenholz Dressers mit geschliffenem Spiegel $6.75, Kochöfen mit 6 Deckeln, garantirt gute Backöfen, für $14.50; Baar oder leichte Abzahlungen. Bottchen, 725 West North Ave., nahe Halsted Straße. 8ja,e.o.d.X*

Zu verkaufen: Parlor-Möbel, Couch, Dresser, großer Spiegel, ein französischer Wilton Rug 9×12, eine elektrische Floor-Lampe, verkaufe billig. 1417 Süd Central Park Ave. faso

Verschleudere für $175, Parlor-Set für $37; $40 Rug für $20, Davenport, Messingbett, Couch, Bibliothektisch und Leder-Schaukelstuhl — 3855 N. Hoyne Ave., 2. Flat, nahe Byron. fasomo

Verschleudere $175 Parlor Set, $36; Duofold, $25; Eisbox, Couch, $40; Rugs $18; Eßzimmertisch und 6 Stühle, $30; Plant Box, $35; Bilder, Gardinen, Bücherschrank, Bibliothektisch; wegen Umzugs. Sofort vorzusprechen. — 109 Palmer Square. fasonmo

Verschleudere neue Möbel von 7 Zimmern; alles einzeln; Eisbox, neu, $4.50; Piano, $150. 1211 Robey Str., nahe Division. fasonmo

Zu verkaufen: Eisboxes, Gas-Ranges, Rugs und Möbel. Browns Storage, 2008 N. Racine Avenue. faso

Zu verkaufen: Möbel, Rugs, Messingbetten, Eisbox und Gasrange. Telephon: Lincoln 1058. fason

Muß verschleudern: Prachtvolles neues Parlor Set, einen Monat gebraucht, kostete $125, verkaufe für $35. Seltenste Gelegenheit. J. Friedman, 3645 W. Polk Str. 3jun1wX

Verkaufe 3-Stück Parlor-Suit, Eßzimmer-Set, Messingbett vollständig, Dresser u. Chiffonier, Set Dishes, Bilder, Statuen etc., $150; mehrere and. Artikel billig. Ebenfalls Piano. 3162 Pine Grove Ave., 2 Bl. östl. Broadway, nahe Belmont. 18mai1mtX

Boyson Furniture Co., 1521 West 63. Straße. Das deutsche Möbelgeschäft. Warum große Preise für Eure Möbel zahlen, wenn Ihr sie für baar zum halben Preis kaufen könnt. 12mai1mtX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. La Salle Ave., Flat 1. 23nv,son*

$65 Mahagoni Victrola und 27 Selektionen; $25. 3056 West Madison Str., Mrs. Hayes. 30mai,fodidosafon

$35 kaufen $400 Piano mit bestem Ton. 1956 Larrabee Str. 1jn1wX

Deutsche Records für alle Maschinen. Lyons, 25 West Lake Str., nahe State. 10janX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verkaufe aus: Bulldoggen $5; Boston $10; Fox Terrier $3. 2215 Michigan Ave. fason

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Wagen, billig. 2118 Barry Avenue.

Zu verkaufen: Dump-Wagen und Harneß, in gutem Zustand. 2022 N. Racine Ave. faso

Küken und Entlein für Juni, Preis jedes 1c bis 7c billiger. Tausend beliebte Sorten, stark, Farm Range, garantirt reine Rassen. United Hatcheries, Wholesale und Retail, 187 N. Fifth Ave., zwischen Lake u. Randolph, 7 Mrgs. bis 6:30 Abds., Sonntag 10—2. Auch Mail Orders. 4jn1wX

Verkaufe 18 Pferde, alle Größen, Wagen, Geschirre; alle Sorten. Schultz Teaming Co., 2560 Süd Halsted Straße. 2jn,1mtX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 80 Zimmer; Einnahme $550 monatlich; lange Lease; billig; auf Teilzahlung zu haben. 28 Zimmer; Einnahme $150 über Miete monatl. 20 Zimmer; Profit $100 monatl.; guter Platz. 12 Zimmer; nur $375; freie Heizung; Miete $55; Einnahme $125 monatl.; habe es 12 Jahre. Manche andere; alle reell; große und kleine; geht zu Lange, 704 Nord Dearborn Straße. 4jn1wX

Junger Mann mit guter Bildung und von nettem Auftreten, um bei Kundschaft für Wholesale Grocery vorzusprechen, neue Korporation. Solcher vorgezogen, der ein paar tausend Dollars in Stock in Company anlegen will. Ausgezeichnete Gelegenheit sich emporzuarbeiten. Antwortet in eigener Handschrift und in Englisch. Gebt Empfehlungen, Alter und Erfahrung an. Korrespondenz vertraulich. Adr.: T. 180, Abendpost. dofrsa

Seid Euer eigener Herr! Ich suche mit zwei Herren bekannt zu werden, die $500 und ihre Dienste anlegen wollen in einem Geschäft, das sich am Besten bezahlt. Müssen arbeitsam sein. Gebt volle Einzelheiten im ersten Brief an. — Dies ist kein Schwindel, sondern ein ehrliches Geschäft. Adr.: L. 551, Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Rooming- oder Boardinghaus, 12 Zimmer, wegen Krankheit. 918 Fullerton Avenue.

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei, auf Südseite. Adr.: H 838 Abendpost.

Verlangt: Ein deutscher Saloonkeeper mit $3000 Baargeld zur Etablirung eines gut zahlenden Platzes in einer wohlbekannten Nordseite Turnhalle. Einem Manne mit dem Baargeld ist hier eine gute Gelegenheit geboten.
Schroeter & Weisgerber, 1281 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, billig, geeignet für Bäcker, der deutsch spricht. Busy Bee Bakery, 2715 W. Madison Straße. somo

Zu verkaufen: Zehn Zimmer Haus, heißes Wasser, Bad; Straße bezahlt, $2850. 1524 Oakdale Avenue. somo

Zu verkaufen: Kleine Druckerei, in Loop, etablirte Kundschaft; guter Verkaufsgrund. Adr.: H 812 Abendpost.

Zu verkaufen: Barbershop, alter Platz, $75, wegen Krankheit. 1714 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Roominghaus, 1313 N. LaSalle Str., 22 Zimmer, besetzt mit 24 Roomers. Verkaufsgrund: Verlasse die Stadt. Nachzufragen Montag.

Zu verkaufen: Restaurant und Lunchroom, Bargain. 6849 S. Ashland Ave. 6jn1wX

Saloons, gute Plätze, viele Jahre etablirt, preiswert zu haben bei der
K. G. Schmidt Brewing Co.,
415—445 Grant Place.

Zu verkaufen: 9 Zimmer Haus, gutes Einkommen, gute Lease, nahe Lincoln Park; Preis $350. 1962 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Roominghouse. 668 N. Clark Straße. mifrson

Restaurant und Flat zu verkaufen, in Verbindung mit Bar; freie Miete. 4654 N. Clark Str. Wilson Avenue Distrikt. frson

Zu verkaufen: 10 Zimmer Haus, gutes Einkommen. Ein Bargain. 1759 Monroe Str. frson

Gebildetem Manne ist Gelegenheit geboten mit wenigem Kapital eingeführtes Geschäft zu übernehmen. Adr.: H. 817, Abendpost. fason

Saloon, alter Stand, beste Lage, gutes Taggeschäft. Lizens und Miete bezahlt; genügend Vorrat; $2000; nehme Baar, Teilzahlung oder auch richtigen Partner. Adr.: H 814 Abendpost. fason

Muß verkauft werden, oder zu vertauschen: Bester Tee-, Kaffee- und Grocerystore. Von 10 bis 12 morgens, Samstag und Sonntag vorzusprechen. 5115 25. Straße. fason

Zu verkaufen: Saloon mit Lizens und Eigentum auf der Südwestseite; gute Lage. Anzufragen in 2009 Laflin Str., Feed Store. fason

Zu verkaufen: Horseshoeing und Repair Shop. F. G. Vincent, Orland, Ill. 5jn1wX

Rooming House, 10 Zimmer, Miete $42.50 Einnahme $100—$120 monatl.; nahe Lincoln Park. Umständehalber für $300 zu verkaufen. Moderne Möbel, Telephon, Bad. 541 Belden Avenue. dofason

Zu verkaufen: 2 Drug Stores. Nord- und Westseite, tägliche Einnahmen $35 in jedem Store. Preis per Store, $4500. Deutsche, jüdische und polnische Gegend. Strauß & Tausey, 2501 W. Division Str., Ecke Campbell. frfason

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon mit License — gute Ecke. Etablirt seit 20 Jahren. 3034 N. California Ave. frfason

Zu verkaufen: Gutgehendes Roominghaus, billig, wegen anderem Geschäft. 1102 Monroe Straße. 2jn1wX

Geschäfte, Moving Pictures, Saloons, Hotels, Roominghäuser etc., werden am raschesten, vorteilhaftesten verkauft durch Alexander Singer & Co., 108 N. Dearborn Str. 15mai*X

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Verlangt: Herren, die gewillt sind, $200 aufwärts sicher anzulegen, hohe Prozente, auf Wunsch lohnende Betätigung. Adr.: L 562 Abendpost.

Deutschem jungen Mann ist Gelegenheit geboten, in deutsches Baugeschäft mit $500 als Teilhaber einzutreten; guter Wochenlohn. Adr.: H 805 Abendpost.

Teilhabergesuch: Fabrik elektrischer Bedarfsartikel sucht Teilhaber mit $500 bis $800, zwecks Vergrößerung; Erfahrung unnötig. Außergewöhnlich großer Verdienst. Geschäftseinlage nach 6 Monaten zurückerstattet. Grundeigentumsmäßige Sicherstellung. Adr.: H 803 Abendpost. somodi

Möchte mich an einem guten sicheren Geschäft mit $500 und meiner Zeit beteiligen. Adr.: H. 821, Abendpost. fasomo

Schlosser, hat $500 — $1000, sucht Arbeit irgendwelcher Art oder Anteil in gutem Geschäft. R. Miller, 2010 Bissell Str., 3. Stock. fason

Gesucht: Saloon-Teilhaber um mein halbes Interesse zu kaufen; gute Transfer-Ecke; garantire $45 bis $60 tägliche Einnahme. Kleine Anzahlung in Baar, Rest Noten; muß gute Empfehlungen haben. Nachzufragen: 340 N. Clark Str. Gibbons. fason

Partner verlangt mit $800 in einem Saloon-Geschäft. Adr.: T 182 Abendpost. fasomo

Teilhaber verlangt. Zuverlässiger sowie vertrauenswürdiger jüngerer Mann gesucht als Geschäftsleiter für unser Zweiggeschäft außerhalb Chicago. Besondere Fachkenntnisse unnötig. Durchschnittlicher Monatsverdienst ungefähr $200. Einige hundert Dollars Sicherstellung für Waarenlager erforderlich. Adressirt O 653 Abendpost. 5jn1wX

Verlangt: Mann mit $2000 bis $3000, um ein Geschäft zu vergrößern, 5 Jahre im Gange; Fabrizirt Mandolinen und Guitarren; neues Patent. Nachzufragen 2416 N. Springfield Avenue. frfason

Verlangt: Einige Männer mit etwas Kapital. Adr.: L 575 Abendpost. fr—di

Verlangt: Ein Kontraktor oder Geschäftsmann mit $500. Profit von $500 in 8 Monaten erzielt. 1620 Ashland Blvd. —11jn

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Singer- und andere Nähmaschinen, Baar oder Abschlagszahlung. Gebrauchte, $2.00 aufwärts, garantirt; Reparaturen billigst. Auch Abends offen. 337½ W. North Ave., nahe Sedgwick Str. 4jn1wX

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bargain: 1 Ton Randolph Truck Expreß-Body, ausgebessert; wieder angestrichen; Abzahlung. 2946 N. Hoyne Ave. fason

Zu verkaufen: Billig, kleine 5 Passagier Car. 2344 Wolfram Str. frfason

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu. Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,didosafon*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Paul A. F. Warnholtz, Rechtsanwalt und Advokat, Juristischer Rat und Erledigung in Geschäfts-, Grundeigentum-, Testament u. allen anderen Rechtssachen. Otis Building, Zimmer Nr. 1528, 10 Süd LaSalle Straße. — Telephone Franklin 795. — jn6sondido*

Das Büro von Rechtsanwalt Ernst G. Kußwurm, 717 City Hall Square Gebäude, 139 N. Clark Str. (Gerichtsgebäude gegenüber). Abends: 552 Wellington Ave. m30sondido1m

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7ap*X

Deutscher Advokat, offen Abends, Rat frei. L. H. Laßlo, öffentlicher Notar, 1544 Larrabee Straße, Zimmer 4. 26mai1mtX

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Landlords' Aid Ass'n., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends oder Sonntag Morgens, 555 North Ave., Ecke Larrabee. 3ap*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

Zu verkaufen: Große 7 Zimmer Brick-Residenz, Bad und Gas, mit kleinem Brickgebäude hinten, Lot 33×165 Fuß, an N. Hermitage Ave., bequem zur Ravenswood Bahn- oder „L" Station. Ungefähr $1000 Baar nötig, Rest auf lange Zeit. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

$500 baar, $15 monatlich kaufen 2-Flat Haus, nahe Lincoln Ave. und Belmont Ave., mit der Aussicht auf 2 attraktive Straßen; Hartholzböden und Bekleidung, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat; gepflasterte Straße, alles bezahlt. Preis $2975. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 5jn1wX

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, 5 und 6 Zimmer. 2131 Fletcher Str., Zementwege, in gutem Zustand, $3150. Miete $382.

Drei-Flat und Basement Brickhaus, gebaut vom Eigentümer, ganz vermietet. Gute Verkehrsverbindung. Preis $7650. $2000 Baar, oder nehme kleines Hauseigentum oder Baustellen als Teilzahlung. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 5jn1wX

Ein Bargain! 2 Flat Framehaus, in bestem Zustande, 4 und 5 Zimmer, Melrose Str., nahe Lincoln Ave., bequem zur Hochbahn. $2975. $700 baar, Rest nach Belieben. Miete $420 jährlich. William Zelosky, 2359 Addison Straße, Tel. Graceland 4579. 5jn1wX

$300 baar, $15 monatlich kaufen eine nahezu neue Cottage, nahe Lincoln und Belmont Ave. Cars, bequem zur Hochbahn. Straße gepflastert, moderne Plumbing. Preis $2650. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 5jn1wX

Neues 2-Flat Brickgebäude, Eichenholzverkleidung und Fußböden, Mosaik Treppengänge und Badezimmer, dekorirte Wände, elektrische Fixtures. Fertig zur sofortigen Besitznahme. Ein Flat vermietet an zuverlässige Leute. 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße, alles bezahlt. Keine Steuern. Nachbarschaft mit beschränkten Bauvorschriften in prächtiger parkähnlicher Umgebung. Bequem zur Addison Str. Station der Ravenswood Hochbahnlinie und 2 Straßenbahnlinien direkt nach Downtown ohne umzusteigen. Preis $6475. $1000 oder mehr Baar, $35 monatlich. 5jn1wX
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.

Zu verkaufen: 2-Flat Properties und Cottages auf der Nordseite, Bargains. $500 Anzahlung, Rest auf leichte Abzahlungen.
Schroeter & Weisgerber, 1281 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, um einen Nachlaß zu regeln, ein feines 3-Flat Brickgebäude, Ofenheizung, schön hell, an Dayton Str., nahe Webster Ave. Macht Offerte. Meyer Bros., 154 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Frame, vier 4 Zimmer Flats; Miete $44 den Monat; das Gebäude wird verschleudert wegen Regelung einer Nachlassenschaft, 2425 Racine Ave. Anzufragen: 5017 Irving Park Blvd. L. Schmieder.

2 Flat Brick, auf Konkret-Fundament, 5 und 5 Zimmer und Badezimmer, moderne Plumbing, erster Klasse Zustand, 1 Block von 2 Carlinien. $3600. $500 baar, $25 monatlich.
Wm. Zelosky, 3801 N. Western Ave. 5jun1wX

Neues 2 Flat Brickhaus, Eichenholzbekleidung und Fußböden, Mosaik-Vorhalle und Badezimmer, elektrisches Licht und Fixtures; vollständige Brick-Veranda und Zementstufen; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; bequem zu 2 Car-Linien und Addison Station der Ravenswood-Hochbahn. — Preis $6875, wert $7200. $1000 baar, $100 jede 3 Monate. William Zelosky, 2359 Addison Str. Tel. Graceland 4579. 5jn1wX

Neue Brick-Cottage, 5 Zimmer auf einem Floor, hohes Basement, Octogon Dach mit großem Dachboden, kann in ein weiteres Flat von 5 Zimmern ausgebaut werden. Elektrisches Licht, Hartholzverkleidung; gepflasterte Straße, alles bezahlt; 1 Block zu 2 Straßenbahnlinien direkt nach Downtown ohne umzusteigen. Preis $3650. $500 baar, $15 monatlich. 5jn1wX
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Drei 5 Zimmer Brickhaus, nahe Lincoln Park, $7250. Zu erfragen: 2105 Larrabee Straße. 2jn,1wX

Zu verkaufen: Moderne sechs Zimmer Cottage, mit unbebauter Eck-Lot, Bargain, billig. Fragt William Jensen, 4903 Nord Seeley Ave. mifaso

Nordwestseite.

Zu vertauschen: $4500 Equity in großem 4 Flat Brickgebäude, 2—6 und 2—4 Zimmer Flats, Bad und Gas, an N. Kedzie Ave., südlich vom Humboldt Park. Nehme Cottage, gute Baustelle oder kleine Farm nahe Chicago in Tausch. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Moderne 5-Zimer Cottage, elektrisches Licht, Steinfundament; Zement-Fußboden im Basement; $100 Baar, Rest Zahlungen. Reynertson, Telephon: Belmont 5405 und Irving 224. fason

Verkaufe Cottage, 6 moderne Zimmer und Bad. Außerdem Sommerküche und Speiseraum in schönem Basement. Gemüsegarten, $2700. Näheres bei Matthai, 4826 N. St. Louis Ave.

Zu verkaufen: 3-Flat Brickgebäude mit je 4 Zimmern. 1936 Lowell Ave. (früher 43. Court), 1. Flat. somo

Keine vernünftige Offerte wird zurückgewiesen: 5 und 6 Zimmer, Oak Trim, 30 Fuß Lot, massiv Brick und Stein Porch. Block von Car Linie. 4220 Crystal Str. 'Phone: Belmont 6703. somifr

$400 baar, $15 monatlich kaufen schöne 6-Zimmer-Cottage in der Nähe von Kedzie und Irving Park Boulevard. Elektrisches Licht, gepflasterte Straße. Preis nur $2250. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 5jn1wX

Zu verkaufen: Ein Haus, mit 5 Zimmern, Bad, hoher Dachboden, schönes Basement, in bestem Zustand. 3238 N. Kildare Ave. faso

Billig zu verkaufen oder zu vertauschen: 5 Zimmer Brickhaus, hohes Basement, in gutem Zustand, ½ Block von Carlinie. Kann auch Lot in Austin mit in Tausch geben. 1508 N. Avers Ave. fason

Verkaufe 6 Zimmer starkes Haus, 2 Blocks von Irving Park Carlinie, mit Hühnern, Enten und Gänsen. $300 Baar, Rest monatlich. Preis $2200. 4107 Nord 64. Avenue. faso

Zu verkaufen: 4315 N. Spaulding Ave., nahe Montrose, neues 3—6 Zimmer Brickhaus, Lot 30×125, Heißwasserheizung (2 Boilers), Oak-Trim, Tile Badezimmer, Sonnenporches, Fireplaces, Bücherschränke, allerneueste Verbesserungen, 2 Straßenbahnlinien und Hochbahn; Preis $7200 oder beste Offerte. Eigentümer Samstag und Sonntag am Platze. faso

$300 Anzahlung
$20 monatlich
und Zinsen kaufen ein „Zuetell zwei Flat Brickgebäude, 30 Fuß Lot; ein Flat vermietet, das andere fertig zum Einziehen.
$150 Anzahlung,
$10 monatlich
und Zinsen kaufen eine 5-Zimmer Brick-Cottage; Eichen-Fußböden und Verkleidung; Concrete-Basement; neu und strikt modern.
Zuetell, 4101 Fullerton Ave. Zuetell, 2201 N. Kostner Ave. 5mai*X

Zu verkaufen oder vertauschen: 2-Flat Frame, 10 Zimmer Haus, für Cottage, Nord- oder Nordwestseite. 5733 N. Albany Ave. frfason

Zu verkaufen: Eine Brick-Cottage, für zwei Familien eingerichtet, nahe Humboldt Park, $2300; $200 Baar; das Uebrige auf monatliche Abzahlung $22 den Monat. Oscar Rabe, 3914 West North Avenue. frfaso

Zu verkaufen: Brick 2-Flat, je 6 Zimmer, an Lawndale Ave. Oak Trim, elektrisches Licht, Zementbasement, Heißwasser-Heizung für 1. Floor, Ofen auf 2. Floor; Zement-Treppe; Lot 31x125, ein Bargain. Preis $6450. Tel. Garfield 7765. 724 N. Lawndale Ave. fason

UMI

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Westseite.

Erster Klasse moderne 2-Flat Brickgebäude, Morton Park, gepflasterte Straßen, alles bezahlt, städtisches Leitungswasser, 5 Cts. Fahrgeld, Hoch- und Straßenbahn; niedrige Steuern, „Restricted" Subdivision. Alle Stadtvorteile und keine Nachteile. Seht uns, ehe Ihr kauft. Preise $5700 und aufwärts. Teil Baar, Rest monatlich.
Carl A. Carlson Baumeister und Eigentümer, 2126 S. 48. Ave., Cicero, gegenüber 48. Ave. Station Douglas Park „L", oder 48. Ave. oder 22. Str. Cars.
Ebenfalls seine Geschäfts-Baustellen zu verkaufen. 10mg*X

Muß verkaufen: Mein neues modernes 2-Flat Gebäude, mit großer Garage, Furnaceheizung; Einkommen $70 monatlich. Hälfte Baar, Rest auf Abzahlung. F. Westphal, 933 N. Drake Ave. Zu erfragen am Sonntag.

Südseite.

Zu verkaufen: Neue moderne 5 Zimmer Cottage, durchweg Eichenholzverkleidung und elektr. Licht, breite Lot, zu Euren eigenen Bedingungen. Louis Eichberg & Co., 69. Str. u. S. Racine Av. fasov

Zu verkaufen: Neue 5 und 6 Zimmer Brickhäuser modernster Einrichtung auf leichte Abzahlung. In Marquette Manor, Süd Rockwell Straße und 59. Straße (4 kurze Blocks westl. von Western Ave.). Alle Straßenverbesserungen gemacht und bezahlt. Eigentümer am Platz, auch am Sonntag. — B. Pinkert & Söhne, 4810 W. 22. Straße, Hauptoffice. 1jnX*

Vorstädte.

Zu verkaufen: 20 Lots und 2 Frame-Cottages, nahe Gary, schuldenfrei, einzeln oder zusammen, Abzahlung; nehme Cottage etc. in Tausch. Adr.: H 825 Abendpost.

Farmländereien.

—Landkauf leicht gemacht—
Wir haben Landkauf leicht gemacht. Wir haben 7500 Acres ausgesucht gutes fruchtbares Land von 1 bis 6 Meilen von Eisenbahn in deutsch-lutherischer Gegend zu $12.50 bis $17.50 per Acre. $50.00 Baar, Rest monatliche Teilzahlung bis die Hälfte bezahlt. Für weitere Auskunft schreibt an:
Die Ev. Luth. Colonization Co., Merrill. 1003 E. Main Str. Wisconsin. 23man,son

Zu verkaufen: 20 Acker, gutes Land, teilweise geklärt und bepflanzt, sehr gute Gebäulichkeiten; billig, für $1200; keinen Gebrauch dafür. Peter Korp, R. 1, Bravo, Michigan, Box 1. fason

Große Verschleuderung! 56 Acker Farm, 1 Meile von New Buffalo, Mich., feine Gebäude u. guter ebener Boden, 2 Pferde, 4 Kühe, 18 Schweine, 100 Hühner, 20 Acker mit Mais, 10 Acker mit Hafer, Heu. Hypothek $3000, 7½ Jahre — nur $3250. Nehme Anteil, Abzahlung.
Plotke & Crosby, 207 W. Division Str., Phone Superior 6288. 3jun1wX

Zu verkaufen: Billig, 80 Acres Missouri-Farm. Eigentümer S. Stamm, 822 George Str. sodido

$25 baar, Rest $10 monatlich kaufen prachtvolle ¼ und ½ Acker Hühner-Farmen, neue Gebäude, 5c Fahrpreis; Zimmer 1620 Ashland Block, 155 N. Clark Str. 2jnX*

80 Acker, 60 Acker kultivirt, Rest Weide, zu $4000; auch 120 Acker hochfein verbessert, mit Stock, Maschinerie; Lehmboden; nahe Stadt mit 15,000 Einwohnern; $5500; annehmbare Bedingungen. Soo Line Immigration Department, Zimmer 515, 112 West Adams Str. 12mai X

Verlangt: 50 Farmers nach dem nördlichen Wisconsin. Ausgezeichnete Gelegenheit. Lehmboden, niedriger Preis, leichte Abzahlungen. Wohlhabende Gemeinde, nahe Eisenbahnen, Märkten, Kirchen, Schulen. Beschäftigung im Winter. Sprecht vor oder schreibt: Goodman Lumber Company, Goodman, Wis. 16ap*X

Verschiedenes.

Zu vertauschen: 6 Flats, Miete $75; Mortgage $4000. Rehnertson, 1946 N. Crawford Av. Tel.: Belmont 5405 und Irving 224. fafo

Wenn Ihr eine Farm oder Chicago Grundeigentum verkaufen oder vertauschen wollt, so seht Chas. Schlote & Co., 2007 Irving Park Blvd., Zimmer 2. 11jl,sasonmi*

Lokalbericht.

Wutanfälle.

Herrmann Ehrlich hatte schwer unter dem Jähzorn seiner Frau zu leiden.

Der Kostgänger.

Hugh McLennan behauptet, daß seine Gattin ihm die Treue brach. — Ausgedehnte Trinkgelage. — Die Ehe eines Sechszehnjährigen.

Wenn die in seiner gestern eingereichten Scheidungsklage gemachten Angaben den Tatsachen entsprechen, ist es Hermann Ehrlich in seiner Ehe sehr schlecht ergangen, und es haben sich in seiner Wohnung recht unerquickliche Szenen abgespielt. Seine Frau, Minnie, bekommt nämlich, wie er angibt, häufig Wutanfälle, unter denen er schwer zu leiden hatte. Wie die Klageschrift besagt, hat sie sich oft tätlich an ihm vergriffen, und in der Zeit vom Juli 1913 bis zum August 1914, um welche Zeit er sie verließ, weil er es nicht länger bei ihr aushalten konnte, verging keine Woche, in welcher sie ihn nicht mit Tellern, Schüsseln, Pfannen oder dergleichen bombardirte. Am 22. Juli 1914 drang sie angeblich mit einem Messer auf ihn ein, um ihn zu töten, und am 2. August soll sie ihn mit den Fäusten bearbeitet, gebissen und gekratzt haben. Es waren idyllische Zustände!

Die Ursache des Streites war häufig der Kostgänger Wm. Denny, welchen die Frau gegen den Willen des Mannes ins Haus genommen hatte. Abend für Abend ging sie mit ihm ins Nickeltheater, mochte ihr Gatte dagegen protestiren so viel er wollte. Schließlich, am 30. September 1913, warf er Denny zum Hause hinaus, bewirkte damit aber nur, daß seine Frau sich nach einer furchtbaren Szene von ihm trennte und zu ihrer Schwester zog, bei welcher dann auch der Kostgänger Wohnung nahm. Zwei Monate darauf kehrte Frau Minnie zu ihrem Manne zurück und bis zum Januar 1914 lebte man dann verhältnißmäßig einträchtlich miteinander, dann aber stattete die Beklagte fast jeden Tag ihrer Schwester beziehungsweise Denny einen Besuch ab. Als ihr Mann ihr Vorstellungen hierüber machte, kam es zum Krach, der die dauernde Trennung zur Folge hatte.

Ehrlich verlangt auch, daß der der Ehe entsprossene 13jährige Sohn seiner Obhut anvertraut werde.

Beschuldigt sie der Untreue.

Hugh McLennan, der Präsident der McLennan Construction Co., machte gestern gegen seine Gattin, Frau Emma McLennan, eine Ehescheidungsklage anhängig, in welcher er behauptet, daß sie ihm die Treue brach. Vor zwei Jahren erwirkte die Frau eine bedingte Scheidung von ihm und er wurde angewiesen, ihr jeden Monat Nährgelder im Betrage von $110 zu bezahlen, was er auch getan hat, dieser Verpflichtung will er jetzt aber enthoben sein. Er macht in seiner Klage auch geltend, daß seine Frau sich dem Trunke ergab, und mit Everett Jennings, den sie oft in seinem Büro, Zimmer Nr. 1501—1504 City Hall Square Building, besuche, ausgedehnte Trinkgelage abhalte. Jennings ist der Anwalt der Staatsbehörde für öffentliche Nutzeinrichtungen.

Wie die Leser der „Sonntagpost" sich erinnern werden, versuchte vor ungefähr zwei Monaten Jennings' Maschinenschreiberin, Frl. Genevieve Irvine, in Natalbys Speisewirtschaft Frau McLennan zu erschießen. Sie feuerte zwei Schüsse auf sie ab, die aber beide ihr Ziel verfehlten. Es hieß damals, daß sie Rivalinnen seien, die sich um Jennings' Gunst bemühten.

Heirat eines Sechszehnjährigen.

Im Januar 1910 ließ sich der damals noch nicht 16jähr. Edward J. Condon in Fort Wayne, Ind., mit Margaret Strayer in die Ehefesseln schlagen, und gestern brachte er, da er auch jetzt noch nicht großjährig ist, durch „seine nächste Freundin", Agathe Steveley, im Kreisgericht das Gesuch ein, die Ehe für ungiltig zu erklären. Nach dem Gesetz des Staates Indiana kann dieses, wenn der nicht zur Eheschließung berechtigte Teil darum nachsucht, ohne Weiteres geschehen.

Charles Conroy ersuchte das Gericht, seine Ehe mit Anna Sliva für ungiltig zu erklären, da diese, als er sich im Mai vorigen Jahres mit ihr trauen ließ, bereits mit einem Manne Namens Ciro Badeni verheiratet war, mit dem sie zwei Jahre vorher die Ehe einging.

Frau Louise Jacobs suchte um Scheidung von ihrem Gatten, Edward, nach, der sie angeblich wiederholt schwer mißhandelte.

Auf böswilliges Verlassen lautet der Grund bei den folgenden gestern anhängig gemachten Klagen: Mary gegen Charles Hightower, B. W. gegen Luella C. Knapp, Mabel gegen Harry Rowan, Elsie P. gegen Lawrence Griffin, Mollie gegen James L. Bybee, Henry E. gegen Vernon Seifried und Wm. R. gegen Etta Malone.

Scheidung bewilligt.

Richter Kavanagh bewilligte Frau Adeline M. Hayes die Scheidung von ihrem Gatten, dem Evangelisten Franklin H. Betz, alias Zeal Hayes. Es ist dieses der sonderbare Heilige, über den vor drei Wochen in der „Sonntagpost" eingehend berichtet wurde.

Ferner wurden geschieden: Libbie von Edele J. Brown und Anna von Wm. Photopolos wegen Mißhandlung, Jennie von John Merzlak wegen Trunksucht, Edward J. von Ethel Butler wegen angeblichen Treubruchs und Eva von Anton Woszynski wegen Verlassens.

Kriegswandelbilder.

Frl. Ray Leveridge wird sie in der Nordseite Turnhalle und Wicker Park Halle zeigen.

Am kommenden Donnerstag und Freitag, Abends 8 Uhr, wird Frl. Ray Beveridge in der Nordseite Turnhalle und am 12. und 13. Juni in der Wicker Parkhalle authentische Kriegswandelbilder zeigen, die sie ausgesucht und mit besonderer Erlaubniß des deutschen Generalstabes nach Amerika gebracht hat. Frl. Beveridge, bekanntlich eine begeisterte Verfechterin der deutschen Sache, wird die Bilder mit einem erläuternden Vortrag begleiten. Der Ertrag fließt der vom Prinzen Hatzfeld gegründeten Anstalt zu, in welcher blinde und verkrüppelte deutsche Krieger Unterricht in allerlei nützlichen Handfertigkeiten erhalten, damit sie nach dem Kriege nicht auf die öffentliche Mildtätigkeit angewiesen sind, sondern sich wenigstens bis zu einem gewissen Grade ihren Erwerb selbst suchen können. Am kommenden Samstag Nachmittags 2 Uhr wird Frl. Beveridge in der Nordseite Turnhalle die Bilder nur für Kinder zeigen, die freien Eintritt haben, an den genannten Abenden kostet der allgemeine Eintritt 25 Cents. Einlaßkarten sind im Vorverkauf bei der Hamburg-Amerika Linie, 150 W. Randolph Str., zu haben.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 5. Juni 1915.

1802 Adelmann H	1986 Klein Nic
1804 Ahre A	1989 Knaus Cenzi
1805 Ackermann Fannie	1990 Kolstein Julius
1808 Anton Karol	1991 Kosky Jakob
1813 Askeffer A S	1993 Kobent Augustin
1814 Aul Dand	2004 Kulain E
1815 Baier Robert	2007 Lange Leon
1819 Batszarter T	2009 Leplich Michael
1824 Baumwerk John	2010 Lerner G
1826 Becker Maggie	2014 Losmann L
1827 Beck Adolf	2037 Mayer Anna
1828 Becker L	2038 Mendel Johann
1834 Bermann J	2056 Mueller Rezso
1835 Bieber B	2057 Müller Nik
1840 Block Mr	2059 Muth Harry
1845 Boß Josef	2068 Niederkarn Heinrich
1846 Bratmann D	2069 Niemann Herm
1849 Bretzmann Jack	2071 Nutter Rozalia
1851 Bruno R	2073 Olm Gustav
1866 Cohen Mercado	2079 Pales Jan
1868 Cornes E P	2080 Pape Wilhelm
1870 Dabelstein Sophus	2087 Pichmann Mr
1878 Dien W	2091 Pokernitz E
1879 Doering Ernst	2092 Polak Martin
1892 Eggensamer Frank	2100 Rachmann Mr
1894 Falt Josef	2102 Reichel Christian
1896 Feinburg Peter	2103 Reitmann M
1897 Finkelstein M	2105 Reschke Berthold
1898 Fischer Franz	2108 Rinschak Johann
1899 Flath Paul	2111 Roelik Josipa
1901 Fradzen Mathias	2114 Rosental B
1902 Freitag Georg	2115 Rothschild E S
1910 Gerik Albert	2116 Rubel Minai
1913 Gladstein Jennie	2117 Rubel Frat
1914 Glaß Hubert	2120 Ruff Josef
1919 Goldbaum Joel	2122 Rung Johann
1931 Heber Bruno	2123 Runger Johann
1932 Hershkowitz Max	2142 Sock Paul
1933 Henkelmann Alex	2150 Stein S
1934 Hermann Jan	2155 Struk Helen
1935 Heß Ervin	2167 Tainmann Mr
1936 Hoffmann Johanna	2172 Teilmann Mr
1937 Holmüller Ludwig	2173 Tetelbaum T
(2) —	2178 Trippel Johann
1944 Insmann J	2191 Walter Jakob
1951 Jäger Otto	2192 Wanter Anton
1956 Jeick Josef	2196 Werny Helena
1959 Job Piotr	2198 Weydenkammer G
1964 Jung Heinrich	2202 Witter Anna
1965 Jung Johann	2205 Wolfin Henry
1971 Kainermann Chas	2209 Wurz Franz
1977 Kaufmann Louis	2216 Zimmer T
1978 Keller Fred	2217 Zobel Bertha
1979 Keller Fillip	2221 Zuckermann S
1980 Kellner Leo	2222 Zumberg Mr

Börsennotirungen.

Chicago, den 5. Juni 1915.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schlußpr.
Weizen—				
Juli	$1.16¼	$1.15¼	$1.15⅞	$1.14¼
Sept	1.12¾	1.11¼	1.11⅞	1.10½
Mais—				
Juli	.72¾	.72⅛	.72⅜	.71¼
Sept	.73½	.72½	.72⅞	.72
Hafer—				
Juli	.47¼	.46¼	.46½	.46
Sept	.41⅝-¾	.41⅝	.41½	.41⅛
Speck—				
Juli	18.00	17.95	18.00	17.90
Sept	18.40	18.32	18.37	18.30
Schmalz—				
Juli	9.82	9.77	9.80	9.75
Sept	10.07	10.02	10.05	10.00
Rippchen—				
Juli	10.57-60	10.55	10.55-57	10.52
Sept	10.87	10.85	10.85-87	10.82

Produktenbörse.

Wochenübersicht.

Das ungewöhnlich kalte Frühlingswetter, das auch während der letzten Woche anhielt, hat dem Geschäft in South Water Straße eine nicht häufig beobachtete Stetigkeit verliehen. Die Preise schwankten nur unbedeutend, und der Absatz an fast allen Tagen vollzog sich in gleichmäßigen Bahnen.

Butter, mit einer Ausnahme, brachte an allen Tagen der verflossenen Woche 27½ Cents. Obwohl Großhändler bestrebt waren, ihren Lagerbestand zu verringern, war bei ihnen nur wenig Neigung vorhanden, das Geschäft durch Entgegenkommen zu beleben. Bei Verkäufen der geringeren Sorten wurde der Preis hin und wieder ein wenig herabgesetzt. Die Zufuhr letzte Woche betrug 71,845 Kübel, gegen 70,441 Kübel in der Vorwoche.

Es langten während der letzten Woche beträchtlich weniger Eier an wie in der Vorwoche. Gleichwohl gingen die Preise um ½ Cent herunter, und beste Qualität schloß gestern zu 17 bis 17½ Cents. Die Zufuhr letzte Woche betrug 118,664 Kisten, gegen 135,678 in der Vorwoche.

Gemüse und Früchte stiegen fast durchwegg im Preise, da die schlechte Beschaffenheit der Landwege viele Farmer abhielt, ihre Bodenerzeugnisse den Bahnstellen zuzuführen. Es trafen die ersten roten Himbeeren ein. Die Ehre, die erste Bahnwagenladung Wassermelonen nach Chicago gebracht zu haben, fiel einer neuen Firma Smital & Hansen, zu. Die Melonen brachten 70 Cents das Stück.

Die Händler sind zur Zeit reichlich mit Geflügel aller Art versehen, und die Preise wichen wiederholt, da die Nachfrage nur sehr gering ist. Hühner, die noch Montag mit 15 Cents verzeichnet waren, wurden gestern zu 13½ Cents angeboten. Es trafen ein letzte Woche 3989 Lattenkisten gegen 4,030 in der Vorwoche.

Kartoffeln, die letzte Woche um 7 Cents emporstiegen, büßten gestern wieder 3 Cents dieser Erhöhung ein, und kosten jetzt von 42 bis 47 Cents das Bushel. Es trafen 156 Bahnwagen gegen 125 in der Vorwoche.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.27½
„Extra Firsts", das Pfund		0.27
„Firsts", das Pfund	0.24	—0.25
„Seconds", das Pfund	0.23	—0.23½
Dairies, „extra", das Pfund		0.27
„Firsts", das Pfund	0.22	—0.24
„Seconds" das Pfund	0.18	—0.19
Packwaare, das Pfund		0.17
„Ladles", das Pfund	0.17½	—0.18½
Prozeßbutter, das Pfund	0.21½	—0.22

(Preise für Grocers: „Creamery", extra, Kübel 30c; in Pfunde abgewogen 31c.)

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.17¼	—0.17½
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.16¾	—0.17
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen,		
do., Nr. 2, das Pfund		0.12½
schlossen, das Dutzend	0.17	—0.17½
„Dirties", das Dutzend		0.16
„Checks", das Dutzend	0.14	—0.15

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.15½
„Young America", das Pfund	0.15	—0.15½
„Long Horns", das Pfund		0.15
„Daisies", das Pfund		0.15½
Brick, das Pfund		0.14
Schweizer, rund, das Pfund	0.17	—0.18
do., „Block", das Pfund		0.15
Limburger, 2 Pfund Stück, Pfd.		0.16
do., 1 Pfund Stück		0.16½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr. Einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund	$	0.13½
„Spring Broilers", 1—1½ Pfd. wiegend, Pfund	0.20	—0.24
do., 1½—2 Pfd. wiegend, Pfd.	0.25	—0.28
Truthühner, lebend, das Pfund		0.11
Hähne, das Pfund		0.10
Große, fette Enten, Pfund		0.15
Indian Runner Enten, Pfund		0.14
Alte und junge Gänse, Pfund	0.10	—0.11
Perlhühner, das Dutzend		3.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
do., tot, das Dutzend		0.75
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine, magere, weniger.		

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund		0.18
Gänse, das Pfund	0.12	—0.12½
Enten, das Pfund	0.13	—0.15

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfund u. mehr, Pfd.		0.16
do., „Springs", das Pfund	0.15½	—0.16½

(Zur Notiz für Geflügelsender. — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11½	—0.12
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12	—0.12½
90—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13	—0.13½
Ausgesuchte Kälber, Pfund		0.14½

Kälber (gehäutet.)

Kälber, 3c bis 5c das Pfund niedriger als ungehäutet.

Rindfleisch (zugerichtet.)

(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.13
do., Nr. 2, das Pfund	0.13
do., Nr. 3, das Pfund	0.10½
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.15½
do., Nr. 2, das Pfund	0.15
do., Nr. 3, das Pfund	0.11½
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.13
do., Nr. 3, das Pfund	0.10
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.09½
do., Nr. 2, das Pfund	0.09¼
do., Nr. 3, das Pfund	0.08½
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.08½
do., Nr. 2, das Pfund	0.08¼
do., Nr. 3, das Pfund	0.07

Schweine (zugerichtet).

Gesunde Schweine, das Pfund	0.07½	—0.08
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf.	0.09	—0.10

Lebende Ferkel.

12—20 Pfund Gewicht	1.50	—2.50

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Fässer regulärer Größe:		Kühlhausäpfel
Baldwins	$4.25	—4.50
Ben Davis	3.00	—3.25
Wine Saps	3.75	—4.25
Kings	3.00	—3.25
Gano	4.00	—4.25
Grimes Golden	3.00	—3.25
Greenings	3.50	—4.00
Golden Russetts	3.25	—3.50
Northern Spies	6.00	—7.00
Willow Twigs		3.50
Talman Sweets	2.25	—2.75
Roxbury Russetts	4.00	—4.25
Starks	2.25	—2.50
York Imperial	2.50	—3.00
Nr. 2 aller Sorten	1.75	—2.25
Westliche Aepfel in Kisten —		
Wine Saps	1.75	—2.25
Permain, je nach Größe	1.50	—1.85
Black Twig	1.00	—1.25
Arkansas Black	1.50	—1.75
Rome Beauties, große	1.50	—1.85
Spitzenberg	2.25	—2.50
Stayman Wine Sap	1.25	—1.40
Nr. 2 aller Sorten	1.00	—1.25

Apfelwein.

15 Gallonen Faß	2.25

Kronsbeeren.

(American Cranberry Exchange, 210 Nord La Salle Straße.)

Eastern Howes	3.50	—4.00
Wisconsin Badger, Bell und Cherry	3.00	—3.50
Cape Cod, Late Howe	3.50	—4.00

Erdbeeren.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

Kentucky, die Kiste	2.50	—2.75
Indiana, Kiste, 24 Quarts	1.75	—2.25
Tennessee, Kisten, 24 Quarts	1.25	—2.00
Illinois, Kisten	1.50	—2.50

Stachelbeeren

Kiste, 24 Quarts	1.50	—2.25

Blaubeeren.

N. Carolina, Kiste, 32 Quarts	6.00
Georgia, Kiste, 24 Quarts	6.00

Rote Himbeeren.

Kiste, 24 Quarts	5.50

Melonen.

Cantaloupe, Kiste von 54	4.00	—4.50
do., Kiste von 45, Standard	6.00	—7.00

Wassermelonen.

(Notirungen von Smital & Hansen, 135 West South Water Straße.)

Florida, das Stück	0.70

Nüsse.

(Notirungen von E. C. Pierce & Co., 71 West South Water Straße.)

Die Saison ist vorüber. Die Zufuhren haben aufgehört und keinerlei Nachfrage macht sich bemerkbar. Die noch vorhandenen geringen Vorräte werden zu nominellen Preisen abgegeben.

Pistachionüsse, das Pfund	0.45	—0.46
Krachmandeln, das Pfund	0.18	—0.20
Mandeln, das Pfund		0.38
Pecannußkerne, das Pfund		0.45

Kalifornisches Obst

Kernobst.

(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Navels, die Kiste	2.50	—3.50
Tangerinen, ½ Kiste	1.75	—2.25
Grape Fruit, Florida	2.50	—3.25
Zitronen, die Kiste	2.75	—3.50
Ananas, Crate	2.10	—2.40
Kirschen, kalif., 10 Pfd., schwarz	1.25	—2.00
do., weiß, 10 Pfund	1.25	—2.25
do., sauer, 24 Quarts	1.00	—1.50
Pfirsiche, Kiste 20 Pfd.	1.90	—2.20
Aprikosen, Kiste, 4 Körbe	1.40	—1.50

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kaliforn., Faß	$3.50	—5.00
do., Kiste, zu	1.00	—2.00
Blattsalat, das Faß	1.00	—1.50
do., Louisiana, Hamper	0.25	—1.25
Blumenkohl, kalif., 7 Dtzd. Crate	1.25	—1.50
do., Kankakee	0.75	—1.50
do., St. Louis, Korb	0.75	—1.25
Bohnenkraut, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Borce, das Bündel	0.15	—0.25
Champignons, Karton zu	0.15	—0.30
do., Minnesota, das Pfund	0.10	—0.15
Andere Sorten von	0.25	—0.50
Eierpflanze, Florida, Kiste 2 bis 3 Dutzend	2.25	—3.00
Endiviensalat, Louisiana	1.00	—1.10
do., imp. französ., in Körben von 16—20 Pfd., das Pfd.	0.20	—0.25
Walnußkerne, das Pfund	0.35	—0.37
do., imp. belg., einzeln, Pfd.	0.30	—0.35
do., Louisiana, Romaine, großes Faß	1.75	—2.00
Erbsen, Mississippi, Hamper	1.00	—1.25
do., Illinois, 1 Bushel	0.75	—1.25
Grünkohl, Texas, das Faß	2.00	—2.25
do., neuer Mississippi	1.25	—1.75
Gurken, das Dutzend	0.30	—0.75
Hubbard Squash, Faß		0.75
Karotten, Louisiana, Faß	3.00	—4.00
do., do., Hamper	0.75	—1.00
Knoblauch, der Strang	0.50	—1.00
do., italienischer, Pfund	0.08	—0.10
Kohlrabi, Hamper	0.25	—0.50
Kopfsalat, Louisiana, Hamper	0.25	—0.75
do., Korb, St. Louis		0.40
do., kalifornischer, Kiste		2.50
do., New Orleans, Lower Coast, das Faß	0.50	—1.75
Majoran, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Meerrettig, Hamper	1.00	—1.15
do., St. Louis, Faß	5.00	—5.50
do., hiesiger, Pfund	0.04½	—0.05
Mohrrüben, in Säcken	0.50	—0.60
do., gewaschen, Kübel		0.50
do., New Orleans, Faß	2.25	—2.50
do., Kanner, Faß	3.00	—4.00
Austerpflanz, Dutzend	0.35	—0.40
Pastinaken, Kübel		0.60
do., der Sack	0.45	—0.56
Petersilie, deutsche, das Faß	1.50	—2.00
do., Louisiana, das Faß	1.00	—1.50
Petersilienwurzel, Kübel		0.50
Pfeffer, Florida, große Kiste	1.00	—2.00
do., do., Nr. 2	1.00	—1.25
Pfefferminze, Dutzend Bündel		0.75
Radieschen, Bushel, Illinois	0.50	—0.75
do., 100 Bündel	1.00	—1.50
Rosenkohl, Quart	0.08	—0.10
do., in 100 Pfund Drums	4.00	—6.00
Rotkohl, Faß	2.25	—2.50
Rüben, Louisiana, Crate	0.50	—2.00
do., Illinois, Bushel	0.25	—0.40
Rettige, schwarze, Kiste	0.35	—0.49
do. do. der Sack	0.50	—0.60
do., Louisiana, Faß	2.50	—3.00
do., New Orleans, Faß	1.50	—2.00
do., do., Hamper	0.40	—0.60
Rhabarber kalif., 30 Pfd. Kiste	1.10	—1.25
do., Kankakee, Kiste	1.10	—1.15
do., Michigan, Bündel	0.20	—0.25
Rutabagas, kanadische gelbe, Bu.		0.75
Salbei, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Schneidbohnen, Louisiana, H'per	0.50	—0.75
do., Mississippi, ⅓ Bushel	0.35	—0.45
do., Louisiana, ⅓ Bushel	0.25	—0.75
Schnittlauch, in Töpfen, 1 Dtzd. Kiste zu	0.65	—0.70
do., lose	0.45	—0.50
Sellerie, kalifornischer, Kiste	1.25	—1.50
do., Florida, Kiste	2.00	—2.25
do., Illinois, ½ Bushel	0.60	—0.75
Selleriekohl, Florida, Lattenkiste		2.25
Shallots, Louisiana, Faß	3.00	—5.00
do., 20 Dtzd. Faß, Kanner	5.00	—7.00
Spargel, Alabama, Kiste	1.00	—1.25
do., kalif., grüner, Kiste	1.25	—1.75
do., Illinois, ⅓ Bushel	0.40	—0.60
Spinat, Kiste, St. Louis	0.10	—0.25
do., großes Faß, New Orleans	1.25	—1.75
do., Kübel	0.20	—0.25
Süßkartoffeln, New Jersey, (Kiln dried) Hamper	1.50	—1.75
do., Delaware, Hamper	1.40	—1.60
do., Illinois, Hamper		1.49
Tomaten, Kentucky, Kiste	1.50	—1.75
do., kleine	1.00	—1.25
Wachsbohnen, Louisiana	2.50	—2.75
Wasserkresse, Körbchen	0.05	—0.10
Wermutkraut, 12 Bündel	0.05	—0.10
Zwiebeln, grüne, 100 Bündel	4.00	—5.00
do., do. rote, der Sack	0.40	—0.50
do., gelbe, der Sack	0.65	—0.75
do., neue, Texas, Nr. 1, gelb	1.00	—1.10
do., do., Nr. 2	0.50	—0.65
do., weiße, Nr. 1	0.75	—1.00

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper	1.50	—3.50
Wachsbohnen, Hamper	1.50	—4.00
do., Nr. 2	1.25	—3.50
Rote Nierenbohnen	3.25	—3.65
„Pea Beans", handgepflückt	3.10	—3.25
do., gewöhnliche	2.90	—3.00
Braune, schwedische, längliche	3.50	—4.00

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Michigan, Bushel	0.42	—0.47
Wisconsin, Bushel	0.42	—0.47
Neue, Florida, Faß	5.00	—5.50
do., Nr. 2, das Faß	3.50	—4.25
Virginia, weiß	1.40	—1.50
Texas und Louisiana, Bushel	1.00	—1.20

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 4, rot, $1.24; Nr. 3, rot, $1.28; Nr. 2, rot, $1.32; Nr. 3, hart, $1.35.

Mais. Nr. 4, gemischt, 73c; Nr. 3, gemischt, 73—73¾c; Nr. 2, gemischt, 73½—74c; Nr. 6, gelb, 73—73¼c; Nr. 3, gelb, 73¾—74c; Nr. 2, gelb, 74—74¼c; Nr. 5, weiß, 74¼c; Nr. 2, weiß, 74¼—74½c.

Hafer. „Sample Grade", 45c; Nr. 4, weiß, 50—50¼c; Nr. 3, weiß, 50½—51c; Standard, 51¼—51½c.

Gerste. „Malting", 75—77c; „Feed", 71c; „Screenings", 71—72c.

Roggen. „Sample Grade", $1.19; Nr. 2, $1.17—$1.18; Nr. 3, $1.14.

Mehl „Spring Patents", $8.10—$8.30 das Faß; Roggenmehl, $5.90—$6.10; „First Clears" $6.10—$6.30.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) Bestes Timothy, $18.00—19.00; Nr. 1, 16.50—17.50; Nr. 2, Timothy, $15.50—$60.00; bestes Alfalfa, $18.00—18.50; Nr. 1, $17.00—17.50; Nr. 2, $15.00—16.00; Packheu $5.00—6.00.

Kleesamen. „Cash Lots", $8.00—$13.50.

Timothysamen. „Cash Lots", $6.65—$6.80.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgewählte Stiere, $7.90—$8.40 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $6.95—$7.90; Schlachtkühe, $5.00—$7.25; Bullen, $5.50—$7.50.

Schweine. Mittlere bis gute, $7.50—$7.65 pro 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (Mittelgewicht), $7.65—$7.75; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.70—$7.85; gute bis ausgewählte Ferkel, $6.00—$7.25.

Schafe. „Fed Wethers", $6.50—$7.75 pro 100 Pfund; „Native Lambs", $9.00—$11.00; „Fed Yearlings", $8.25—$9.50; „Western Ewes", $5.75—$6.50.

Oel, Harz und Alkohol.

Perfection, weiß, 150	$ 0.08½
Headlight, 175	0.16½
Naphtha	0.09½
Gasolin	0.11½
Maschinen-Gasolin	0.17½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.70
do., gereinigt, do.	0.71
Terpentin, im Faß	0.50
Eocene	0.10½
Bleiweiß, im Faß, Pfund	0.07½

Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.40; weißer, $1.50. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonenkannen 5c die Gallone niedriger.)

180-gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone	0.38
95-gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall.	0.49

(5 und 10 Gall. Kannen 7c die Gallone höher.)

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schlußpreise.
Amer. Shipbldg.	25	30⅛	30⅛	30⅛
Chic. Pneum. Tool	243	60	58	58
Chic. Rys., Ser. 2	41	21	20½	21
Com. Edison	19	133½	133½	133½
Diamond Match	60	95⅛	95	95
Hart-Schaffner, bev.	10	110	110	110
Illinois Brick	65	65	65	65
Int. Harv. N. J.	50	111	111	111
Pub. Serv., bev.	10	95	94	94
Peoples Gas	73	116	115	115
Quaker Oats	27	260	260	260
do., bevorz.	1	107	107	107
Sears-Roebuck	215	137¼	136	136
Stew.-Warner	450	68¾	68	68
Swift & Co.	83	109¾	109½	109⅝
Union Carbide	220	156	153½	154

Bonds.

$2,000 Chicago City Railway 5s	96½
3,000 do.	96
5,000 Chicago Railways 1. 5s	93½
1,000 Chicago Telephone 5s	100¾
12,000 Metr. Elevated 1. 5s	73½
2,000 Peoples Gas Rfdg. Gold 5s	100⅝
5,000 Swift & Co. 5s	96

Personalnachrichten.

— Herr Edward Leibowitz, 1638 West 12. Straße, und Frl. Frieda Goldsmith feierten am letzten Dienstag ihre Hochzeit. Schon lange vor Beginn der Trauung fand sich in der Synagoge an Ashland Ave. und Polk Str. eine große Schaar von Freunden und Gästen ein. Nachdem der Trauakt vollzogen war, begaben sich die geladenen Gäste — siebzig an der Zahl — nach dem Hochzeitshause, wo ein reiches Mahl eingenommen wurde. Lustig und gemütlich ging's in dieser fröhlichen Gesellschaft zu, die bis zu später Stunde beisammenblieb. Herr Leibowitz nimmt an allen Fragen des Deutschtums regen Anteil und bekundet sein Interesse insbesondere in dieser tieferusten Zeit.

Bewohner des Westparkbezirks haben morgen über die Verausgabung von Pfandbriefen im Betrag von einer Million, die für einen neuen Park verwandt werden sollen, abzustimmen. Außerdem müssen sie 23 Richter erwählen und Stellung zu der Verausgabung von Pfandbriefen im Betrag von $3,7000,000 durch das County nehmen. Die Wahllokale sind in Chicago und Cicero von sechs Uhr Morgens bis vier Uhr Nachmittags, in dem übrigen Teil des County von sieben bis fünf Uhr geöffnet. Wähler, die seit der letzten Registrirung ihre Wohnung gewechselt haben, können stimmen, wenn sie eine eidesstattliche Erklärung, erhärtet von zwei Haushaltungsvorständen, abgeben.

— Zart ausgedrückt. — „Bei Ihnen, Herr Nachbar, gab's wohl gestern ein Fest?" — „Ja, meine Frau feierte den zehnten Jahrestag ihres dreißigsten Geburtstages."

Drogen — Vierter Floor. —
20 Mule Team Borax, fünf Pfund für 29c
Hays Hair Health — die $1 Flasche zu 53c
Witch Hazel — Quartflasche 24c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Gardinen — Sechster Floor —
3000 Paare Cable Net Filet Net und Nottingham Spitzengardinen, 2½ bis 3¾ Yards lang, in Weiß, Ivory od. Ecru; wert bis zu $4.50, Ausw., Paar 2.50

Für Euer Baby
—Babywaaren-Abteilung, dritter Floor—
—Drogen-Abteilung, vierter Floor.—

Imperial Granum, die unversüßte Nahrung, wird Eurem Baby Kraft geben, um den schwächenden Sommer-Leiden zu widerstehen. Gerade jetzt ist die beste Zeit, zum Gebrauch desselben.
Warum versucht Ihr nicht Probe-Packet?
In vier Größen, zu:
22c, 63c, 93c, 2.69
Fragt nach einer Kopie von „Care of Babies" und für eine Probebüchse von Imperial Granum.
„Ich habe Imperial Granum" für das Baby mit sichtbarem Erfolg gebraucht, da es an Durchfall litt. Es hat ihm bedeutend geholfen. Ich glaube, es ist eine der besten Nahrungsmittel für junge Babies, das ich je versucht habe."
(Name und Adresse auf Wunsch.)

2,000 Original-Photos vom europäischen Kriege
Eine Ausstellung von allergrößtem Interesse für Jedermann in Amerika.
Eine wirklich wundervolle Ausstellung, welche in überzeugenderer Weise als Worte es vermögen, die Entschlossenheit aller kriegführenden Länder zeigt, wie auch das Elend, die Leiden, die Grausamkeiten u. den riesigen Verlust an Menschenleben u. an permanenten Verbesserungen des Krieges. Eine Ausstellung, die gesammelt wurde von den kühnsten Photographen und Kriegskorrespondenten, und welche nirgends anderwärts aufzuweisen ist — keine zwei Photographien sind gleich — seht die folgenden Photographien:
Der deutsche geschützte Kreuzer „Blücher" in Flammen und in der Nordsee versinkend.
„Queen Elizabeth", der mächtige britische Superdreadnaught, das größte und vollkommenste Schlachtschiff der Welt, das jetzt, wie berichtet, gesunken ist.
Die Schlacht bei den Falkland-Inseln; photographirt von H. M. S. Invincible, das Flaggenschiff der besiegten deutschen Flotte zeigend.
H. M. S. Audacious, gerade wie es an der irischen Küste auf den Strand lief.
Die fürchterlichen Opfer des Krieges, das Schlachtfeld mit toten Deutschen zwischen Soissons und Berry-au-bac, Frankreich, bestreut.
Der schwere Kampf in Neuve Chappelle, wo die Engländer tausende von Soldaten verloren, um etliche Yards Boden zu gewinnen.
Photographien in England, Deutschland, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Rußland, Serbien, Italien, Polen und auf dem Ozean aufgenommen — 2,000 Stück, in Größen von 6½×8½ bis 14×17 Zoll rangirend, nur für eine kurze Zeit auf unserem zehnten Floor ausgestellt.
Kein Eintrittsgeld verlangt.

31-Stück Dinner-Sets, 1.29
—Achter Floor.—
31-Stück hochfeines American Porcelain Dinner-Sets, in schönen Rosenkranzmustern mit Goldrand, sehr beliebte Formen. Stücke können zu jeder Zeit von unserem Lager ersetzt werden. Das Set enthält: 6 Tassen und Untertassen, 6 Dinner-Teller, 6 Brot- und Butterteller, 6 Sauce-Dishes, eine ovale Fleischplatte. Regulär $3.00, speziell, so lange 300 Sets vorhalten, das 31-Stück Set zu 1.29

Wassergläser, vorzüglich für den täglichen Gebrauch, Colonial fluted Entwurf, klares Kristallglas, regulär 29c das Dutzend, — speziell, — Set von 6 zu 8c
Geschliff. Glas Sherbets, Starschliffmuster, klar, dünn geblasene, beste Qualität Glas, hoher Fuß, ideal zum Serviren von Eisrahm, Obstsalat, Sherbets, Eis usw., immer 29c, speziell zu 15c
Wassergläser, Glockenform, geschliff. Glas, Star Muster — hochfein polirt, dünn geblasen, zu 7c

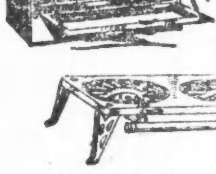
Die Tapeten-Spezialitäten
—Neunter Floor—State Str.—
Am Montag zeigen wir, daß unseres das geschäftigste Tapeten-Department in Chicago ist.
Für das Attic-Zimmer oder die Sommer-Cottage, hübsche helle Tapeten — Auswahl, die Rolle 1c
Floral Allover Muster, wie Abbildung, in rosa oder gelb, die Rolle 3½c
Gold- und Fracht-Tapeten in mittleren Farben, passend für Eßzimmer, Hallen etc., ausgezeichnete 14c Sorten — speziell, die Rolle 7½c
Duplex Oatmeal Two-Tones u. Shadow Streifen, neueste Farben und Muster, regulär 30c, Rolle 17c
Schöne ausgeschnittene Oatmeal-Borten, wie Abbildung, — speziell, die Yard 9c
Tapeten, wie Abbildung, auf schweres Oatmeal-Papier gedruckt. Muster in Gold gezeichnet, 40c wt., Rolle 24c

Eisschränke sollten jetzt gekauft werden
(Zehnter Floor, Dearborn Straße.)
Denn die Ersparnisse sind so groß wie am Ende der Sommersaison. Warum nicht Vorteil daraus ziehen?
10 Eisenbahnwagen-Ladungen Eisschränke von der Grand Rapids Refr. Co. Mehrere Partien zur Auswahl, einschließlich mit galvanis. Eisen ausgefütterte, weiß emaillirt gefütterte und mit 1-Stück-Porzellanfütterung.

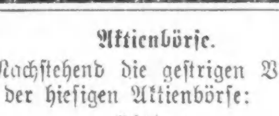
Weiß ausgefütterte dreitürige Eisschränke
Nr. 2 — Eis-Kapazität 65 Pfund 13.98
Nr. 3 — Eis-Kapazität 75 Pfund 15.98
Nr. 4 — Eis-Kapazität 90 Pfund 16.98
Nr. 5 — Eis-Kapazität 120 Pfund 18.98
Apartment-Haus Eisschränke, weiß gefüttert
Nr. 1—Eiskapazität 75 Pfund, 13.98
Nr. 2—Eiskapazität 90 Pfund, 16.98
Nr. 3 — Eis-Kapazität 110 Pfund 17.98
Eisschränke
Ein Stück, Porzellan ausgelegt, — Gehäuse, — runde Ecken, Golden Eichen-Politur, 8 Wände, isolirt mit Holz-Filz, Abzugsröhre, neuer Pat. „Trap".
Nr. 1—Kapazität 50 Pfund 13.98
Nr. 2—Kapazität 70 Pfund 18.98
Nr. 3—Kapazität 90 Pfund 22.98
Dreitürige Eisschränke, 1-Stück-Porzellanausfütterung
Nr. 1 — Eis-Kapazität 80 Pfund 23.98
Nr. 2 — Eis-Kapazität 100 Pfund 27.98
Nr. 3, Kapaz., 125 Pf. 29.98
Nr. 4, Kapaz. 155 Pf., 33.98
Galvan. ausgel. Eisschränke
Nr. 1—Eiskap., 30 Pf. 3.98
Nr. 2—Eiskapaz. 50 Pf., 5.98
Nr. 3—Eiskapaz. 60 Pfd., 7.35
Nr. 4—Eiskapazität 70 Pfd. 9.45
Nr. 5—Eiskapazität 80 Pfd., 11.98
Weiß ausgelegte Eisschränke
Nr. 1, Eiskap. 40 Pfd., 6.25
Nr. 2, Eiskap. 60 Pfd. 7.99
Nr. 3, Eiskap. 70 Pf., 10.98
Nr. 4, Eiskap. 80 Pf., 12.98
Nr. 5, Eiskap. 110 Pf., 14.98
Eiskisten, galvan. ausgel. Golden Eichenfinish
Nr. 1, Eiskap., 49 Pfd. 3.95
Nr. 2, Eiskap. 94 Pfd., 7.29
Nr. 3, Eiskap. 136 Pf., 10.98
Nr. 4, Eiskap. 175 Pfund, 12.98

Gas-Kochherde usw., zu niedrigsten Preisen
(Zehnter Floor, Dearborn Straße.)

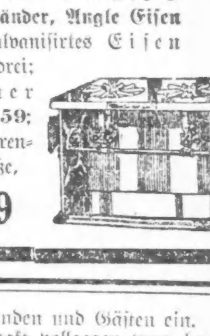
Garland Gas-Kochherd, 18-zöll. Backofen und „Broiler", mit patentirtem Backofen-Anzünder, spez. zu 16.98
Jewel zwei-Brenner Gas Laundry-Ofen, speziell 4.79
Zwei-Brenner Reliable „Gas Plate", gesägte Brenner; abnehmbare „Drip Pan", speziell, zu 1.95



Zwei-Brenner Backöfen, Blaustahl, Glas-Tür, spez. zu 1.59
Metall Gasschlauch, der Fuß 5c



Zwei-Brenner Gas-Platte, starke Brenner, zu 69c



Zwei-Brenner Gasolin-Oefen, jeder derselben ist geprüft, ehe er die Fabrik verlassen hat, speziell 1.95
Ofen-Ständer, Angle Eisen Füße, galvanisirtes Eisen Tray; drei-Brenner Größe 1.59; zwei-Brenner Größe, 1.19

Zur Kriegslage.

Die Kriegswoche. — Die Russen vor ihrem endgiltigen Zusammenbruch. — Vorgänge am italienischen Kriegsschauplatz. — In Rom läßt der Fall Przemysls Böses vorausahnen. — Deutsche und französische Offensiven. — Der fröhliche Fortgang des Unterseekrieges.

Die vergangene Woche war eine der ereignißvollsten des ganzen Krieges. Wenn es jemals hätte Bedenken geben können, ob Deutschland und Oesterreich sich nicht nur auf erfolgreiche Verteidigung beschränken, sondern sich mittels kraftvoller Offensive ihrer Feinde in absehbarer Zeit entledigen würden, so war dies da und dort beim Eintritt Italiens in den Krieg der Fall. Zaghafte Gemüter befürchteten, daß die beiden Zentralmächte ihren anderen Kriegsschauplätzen, namentlich dem östlichen, große Kräfte entziehen würden und der Krieg sich auf diese Weise bedeutend in die Länge ziehen würde. Heute befürchtet dies Niemand mehr. Der italienische Vormarsch ist zum Halten gebracht worden und gleichzeitig hat General Mackensen, anstatt wie die Alliirten hofften, vor Przemysl zum Halten gebracht zu werden, die Festung geradezu überlaufen und seinen Vormarsch gegen Lemberg fortgesetzt. Aber das ist bei Weitem nicht Alles. Gerade im rechten Augenblick erfocht weiter südlich am Dnjester General Linsingen einen Sieg, eroberte mit Stryj die Reste der russischen Stellungen auf der Linie Samber-Drohobycz-Stryj und machte mehr als 12,000 Gefangene. An der Baura-Rawka Linie in Polen begann ein neuer Angriff gegen Warschau und weiter nördlich hat die Beschießung von Ossewetz wieder eingesetzt. Die russischen Stellungen von der Ostsee bis zur Bukowina sind ins Wanken geraten und ihr ganzer linker Flügel ist dem Untergang geweiht. Berliner und Wiener militärische Kreise behaupten, daß die Russen mit Przemysl Galizien verloren haben, und es ist nicht übertrieben zu sagen, daß mit Galizien die letzten Aussichten der Russen, den Feldzug zu einem halbwegs günstigen Ende zu bringen, endgiltig verloren sind. General Mackensen hat durch seinen Sieg in dem kritischen Augenblick des russischen Ansturmes gegen die letzten Karpathenpässe den Feldzug gegen Rußland gewonnen, denn alle Niederlagen der Russen seither, die größeren, die ihnen in der nächsten Zeit bevorstehen, und die Rückeroberung Przemysls, sind alle eine Folge seines Durchbruchs am Dunajec im Anfang Mai.

Der italienische Feldzug hat seit seinem Beginn beinahe keine Fortschritte gemacht. Die Gefechte in der Umgebung Rivas am Gardasee, im Etschtal und am Tonalepaß sind kaum mehr als Scharmützel gewesen, wie sehr auch die Italiener sie aufblähen mögen. Die Oesterreicher haben die Taktik eingeschlagen, die zu erwarten war: die Italiener an den günstigsten Verteidigungslinien aufzuhalten, bis die Russen abgetan sind und sich dann mit aller Macht gegen den Feind im Süden zu wenden. Nur an der Isonzolinie in Goerz und Gradiska stehen sich bis jetzt größere Kräfte unmittelbar gegenüber. Die Oesterreicher haben hier nach italienischen Berichten fünf Armeekorps zusammengezogen und beherrschen den Zugang zu Triest. Der Eintritt Italiens in den Krieg hat Oesterreich in eine ähnliche Lage versetzt wie Deutschland. Ebenso wie Deutschland mittels seines Netzes strategischer Bahnlinien je nach Bedarf große Truppenverschiebungen zwischen Westen und Osten vollzieht, so werden die drei großen Bahnlinien, die von dem Norden Oesterreichs in den Süden führen, die österreichische und ungarische Südbahn und die österreichische Staatsbahnlinie über Salzburg es leisten müssen, ganze Armeekorps in wenigen Tagen zwischen den russischen und italienischen Kriegsschauplatz auszutauschen.

Zur See hat bisher zwischen Oesterreich und Italien keine entscheidende Schlacht, nicht einmal ein Gefecht zwischen den beiden Hochseeflotten stattgefunden. Dies beweist, daß Italien seine Schlachtschiffe in irgend einem Mittelmeerhafen versteckt hält, denn gleich am ersten Kriegstage wurde bekannt, daß die österreichische Flotte an der italienischen Küste erschienen sei und Ancoma, den Hauptkriegshafen der Italiener beschossen habe. Ein Kampf der beiden Flotten könnte stündlich erwartet werden, denn noch ist nichts von dem Erscheinen französischer und englischer Schiffe in der Adria bekannt geworden, die italienische Flotte zu unterstützen. Jene sind glücklicher Weise vor den Dardanellen genügend beschäftigt, um sich nicht auch in der Adria Unterseebootsangriffen auszusetzen. Wenn es auch vermutlich noch einige Zeit dauern wird, bis sich der Feldzug gegen Italien voll entwickeln wird, so wird er dann umso hitzigeren Verlauf nehmen, das verspricht die Stimmung, die in ganz Deutschland und Oesterreich gegen Italien herrscht. In Rom mag die Nachricht vom Fall Przemysls, von den ungeheuren Massen schwerer Artillerie, welche die Forts der Festung in wenigen Tagen in Trümmer legten, in Vorahnung kommender Dinge eine sehr schwüle Stimmung erzeugt haben.

Nachdem die französische Offensive im Sande verlaufen ist, sind die Deutschen nun auch im Westen zum Angriff übergegangen. Ihr erster Stoß war gegen die englischen Stellungen östlich von Ypern gerichtet, und schon am ersten Tag vermochten sie Hooge, unmittelbar vor Ypern selbst, im Sturm zu nehmen. Wenn es anfangs schien, daß die Deutschen mit einer kräftigen Offensive im Westen den vollkommenen Niederbruch der Russen abwarten würden, so nimmt man nun mit Bewunderung wahr, daß sie stark genug sind, auf beiden Kriegsschauplätzen zugleich anzugreifen und gleichzeitig die Oesterreicher gegen Italien zu unterstützen, eine gewiß imposante militärische Leistung. Die belgisch-holländische Grenze wurde für jeden Verkehr gesperrt, eine Maßregel, die bisher immer große Truppenverschiebungen eingeleitet hat und im Verein mit dem letzten deutschen Angriff östlich Yperns wird von allen Seiten ein neuer deutscher Ansturm gegen die französischen Kanalhäfen vorausgesagt. Die große Verschiedenheit der deutschen Offensiven und jener ihrer Gegner verfehlt auch in neutralen Ländern nicht, Eindruck zu machen, ebenso wie der große Gegensatz der wahrheitsgetreuen deutschen Kriegsberichte zu den aufgeblasenen Lügen der Alliirten, die sich doch immer nach wenigen Tagen als solche herausstellen. Ueber die Maßnahmen der deutschen Kriegsleitung für das Frühjahr ist beinahe gar nichts bekannt geworden und das erste, was die Alliirten davon erfuhren, war der deutsche Einbruch in die russisch-baltischen Provinzen, die Siege Mackensens, Angriffe gegen Warschau, Ossowetz, und im Westen, wo Ypern trotz der verzweifelten Gegenwehr der Briten wie mit eisernen Klammern umschlossen wurde. Die französisch-englische Offensive hat sich hingegen in blauen Dunst aufgelöst. Statt dessen gegenseitige Anklagen und nervöse Reformen in England und ominöses Schweigen in Frankreich.

In englischen Schiffahrtskreisen beginnt sich nun, wie dieselben offen eingestehen, die Unterseeblockade in bedrohlicher Weise fühlbar zu machen. Die Versicherungsanstalten weigern sich, Schiffe in der „Kriegszone“ zu versichern, und die englischen Seeleute, solche Fahrten mitzumachen. In den letzten zwei Tagen vernichteten deutsche Unterseeboote nicht weniger als 16 Schiffe. Da Deutschland unzweideutig bei der Unterseekriegführung beharrt, so werden endlich die Neutralen nachgeben müssen. Die Zeit ist wohl nicht mehr fern, wenn weder britische noch neutrale Schiffe in englische Häfen einlaufen werden. So ist mit dem Wachsen und Gedeihen der deutschen U-Flotte der Friede vielleicht näher als man heute annimmt.

H. R. v. Liemert.

Fragt nach unseren profitteilenden Koupons bei Euren Einkäufen. Sie haben einen wirklichen Geldwert.

Der progressive Verkauf

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

$10 $20 $15 $15 $5 $10

Dieses ist unser jährlicher Kleider-Verkauf—Es ist keine Räumung, sondern ein Verkauf der

Hübschesten, neuesten Sommer-Suits, Dresses und Coats zum halben Preis

Zweiter Floor

$5 — Für geschneiderte Suits in Palm Beach Cloth und Leinen, Kleider in Serges und Seide, sowie in Batiste und Voile, in Weiß, Navyblau, Rose, Hellblau und Lavender. Größen 34 bis 44. $10 und noch bessere Werte.

Golfine Coats, 4.95 — Ein neues Modell, gefüttert mit geblümter Seide Faille, breiter Gürtel, Convertible Kragen.

$10 — Für schwarze Taffeta Suits, wie abgebildet, Cloth Suits und Palm Beach Suits. Für Seide Taffeta Kleider, Seide Faille Kleider und weiße Lingerie und Batiste Kleider. 16.50 bis 19.75 Werte.

Damen Coats, 12.75 — Chinchilla, in Weiß, Streifen und Plaids, weite Flare, hübsche Facons; auch seidene Coats.

$15 — Für Kopien von importirten Suits in Seide Taffeta, für elegante Cloth Suits; sowie Abendtoileten, Straßenkostüme, Nachmittags und Bridge Frocks. Alle neuesten Erzeugnisse der Saison. $25 bis $35 Werte.

Seidene Skirts, 4.95 — Dreß Skirts von Seide Taffeta in zwei und drei Tier Effekten; ebenfalls Golfine Modelle.

$20 — Für Suits in Seide Taffeta und Serge, neuestes Modell. Ebenfalls Abendtoiletten von Voile und Net, Seide Taffeta, Crepe de Chine, Charmeuse und Seide Faille. 39.50 und bessere Werte.

Waschbare Skirts, 1.95 — Baumwollene Gabardine, feine Pique, Serge und Ratine Skirts; Taschen; gegürtelte Modelle.

Eine noch nie dagewesene Offerte
1.95 bis 2.95 Hüte für Sport- und Ferien-Gebrauch, $1

Zweiter Floor.

Gebleichte und naturfarbige Javas, Porto Rican Hüte, Curacao, Panamas, Palm Hüte und andere federleichte Braids, garnirt mit Bändern, Drapes, Applique Blumen usw.

Ganz weiße Hanf Hüte. In den neuesten Sommer Blocks, 95c
Schwarze und weiße Spitzenhüte, mit Satine Kronen, zu 1.45
Durchsichtige Pyrax Braid Hüte, nur in Schwarz, 3.45 Werte, 95c
6.98 Sprays von Paradiesvogel, Fountain Branching, zu 3.98
$5 weiße Straußfedern. 19 Zoll lang, weite Flues, zu nur 1.98
85c und $1 Strauß Pompons. In Schwarz und Farben, zu 50c

Ein sensationeller Sommer-Verkauf von
Damen-Handschuhen zu 44c

Miß E. Compton, Capt. Erster Floor.

6000 Paar Sommerhandschuhe, in jeder Hinsicht perfekt, aber unvollständig in Bezug auf Größen und Farben in einigen der populären Partien. Man beachte die Mannigfaltigkeit:

Ellbogen lange seidene Handschuhe.
Ellbogen lange Chamois Lisle-Handschuhe.
Halblange seidene Handschuhe.
2-Clasp feine seidene Handschuhe.
2-Clasp Seide-„Finish“ Lisle-Handschuhe.
2-Clasp Chamois Lisle-Handschuhe.
Ellbogenlange Seide-Handschuhe für Misses.

Viele schwarze und weiße und eine gute Auswahl von Farben. Einige der 2-Clasp Handschuhe sind schwarz bestickt.

Drug Store

Mr. Benson, Capt. Erster Floor.

$1 Größe Glyco Thymoline zu 69c
$1 Größe Lysol Antiseptic zu 63c
35c Merck's Sugar of Milk, 23c
25c Größe Boric Acid Pulver, 12c
25c Größe Boric Acid Krystalle zu 12c
25c Packet Phosphate of Soda, 17c
35c Verbandswatte, 1 Pfund, zu 17c
35c Antiseptic Absorbent Gauze, Packet enthält 5 Yards, am Montag 17c
35c „Rubber Tubing“, zu 17c
1.49 Bulb Spray Syringe zu 98c
1.19 „Water Bottle“ oder Fountain Syringe, speziell, Montag, zu 69c
Craddock's Blue Soap, antiseptisch, Dutzend Stücke 53c; das Stück 4½c

Progressive Verkaufs-Neuigkeiten von dem großen Markt

Mr. Reichard, Grocery Capt. Mr. Simpson, Fleischwaaren Capt. Miß Wyma, Frucht Capt. Miß Stelzner, Backwaaren Capt. Mr. Kessel, Wein Capt.

Groceries

Rohrzucker — 10 Pfd. feiner granulirter Zucker, mit Grocery-Bestellung von $2 oder mehr (Fleischwaaren, frische Früchte und Gemüse, angezeigtes Mehl, Lipton's Kaffee und kondensirte Milch nicht einbegriffen), 39c.

Mehl — Hazel, New Century und Gold Medal Mehl, ⅛ Faß Sack 3.89; ¼ Faß Sack, 1.95; 24½ Pfd. Sack, 98c.

Kaffee — Lipton's Yellow Label, 3 Pfund Büchse 98c.

Groceries

Ananas — Hazel Hawai Scheiben-Ananas, saftige, zarte Scheiben, fertig zum Serviren, Dutzend Nr. 2 Büchsen 1.95; 6 Büchsen $1; Büchse 17c.

Tomaten — Hazel Jersey Tomaten, Solid Pack, extra Qualität, Dutzend 5½zöll. sanitäre Büchsen 1.75; die Büchse 15c.

Tee — Unsere speziellen Pflanzungs-Teesorten, kosten sonst 75c das Pfd., alle Sorten oder gemischte, 3 Pfund in Behälter, $2; Pfund 69c.

Fleischwaaren

Schinken — Hazel Marke, 12 Pfund durchschnittliches Gewicht, Pfund 14½c.

Speck — Hazel Marke, 5 Pfund magere Stücke, Pfund 18½c.

Schulter — Hazel Marke, „Ham Cured“, Pfund 11½c.

Beef Pot Roast — Pfund 14c.
Shoulder Steak — Pfund 15c.

Schmalz — Nr. 5 Eimer, Hazel Marke, 85c Wert, Eimer 69c.

Weine und Cordials

Kalifornia Portwein — 6 Jahre alt, $2 Wert, 3 Gallonen 3.05; Gall. 1.05.

Holland Gin — Ein Drittel amerikan. Gallone, 1.35 Wert, 3 Flaschen 2.75.

Burke's Guinneß' Stout — Dutzend große Flaschen 1.95.

„Grape Juice“ — Red Wing Concord oder weißer Catawba, Quart 45c.

Spanischer Port- oder Sherrywein — Eine „Odd“-Partie, $1 bis 1.35 Werte, Kiste, 12 Flaschen, 8.50; Flasche 77c.

Muslin-Unterzeug

Miß E. Ure, Capt., zweiter Floor.

Auswahl zu $1

Nachtkleider und Envelope Chemises von feinsten Stoffen, mit Spitzen und Stickerei besetzt. Weiße Unterröcke mit volle Flare Flounce. Crepe de Chine Bodice mit Spitzen-Aermeln oder Spitzen Yoke.

Crepe de Chine Envelope Chemise, 1.95 und.. 2.95

Eine $45 Messing-Bett-Ausstattung, 24.75

Mr. Cohen, Capt. Sechster Floor

Diese wundervolle Ausstattung besteht aus:

27.50 Messing-Bettstelle, 7.50 Englander Spring, $10 Layer Filz-Matratze

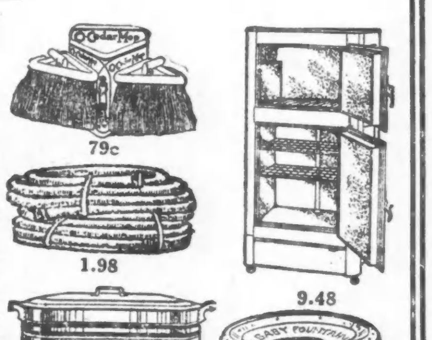
Die Messing-Bettstelle hat 2zöllige Pfosten, Stangen oben und unten, und Fillers durchweg. Die Englander Spring hat nicht ihresgleichen und ist garantirt, nicht zu senken. Die Matratze enthält 45 Pfund Layer Cotton Filz und hat Roll Edge.

$25 Eßtisch, massives Eichen, 45zöllige Platte, zu $18
3.75 Colonial Diner, Leder Slip Sitz, offerirt zu 2.95
$2 Näh-Schaukelstuhl, Eichen Finish, speziell zu nur 98c

Artikel für das Haus u. den Garten

Mrs. E. Krause, Capt — Basement Verkaufsraum

Hartholz Apartment Haus Style Refrigerators, mit galvanisirtem Eisen ausgeschlagen, hält 50 Pfund Eis, jeder markirt zu nur 9.48
Hartholz Top Lift Refrigerator, weiße Emaille Lining, mit Patent Drip Cup ausgestattet, ein guter 14.50 Wert, markirt zu nur 10.98
3.50 massiv kupferner Rochester Waschkessel, No. 8 Größe, zu 2.25
Gartenschlauch ¾zöll., 3-Ply, 50 F., Meff. Mundstück, 2.80 Wt., 1.98
Baby Fountain Lawn Sprinklers, massives Messing, 35c Wert, 23c
Garten Jäter, aus Schmiedeeisen, verzinnt, speziell jeder zu nur 4c
Fertig gemischte Hausfarbe, in 1-Gallonen Kannen, Gallone zu 73c
Garantirtes Bleiweiß, in 100-Pfund Fäßchen, das Pfund zu 4¾c
Lawn Mowers, 3 Messer, 14zöllige Größe, 8zöll. Treibräder, 1.68
Reliable Gas Platte, 2 Brenner, ein 2.25 Wert, speziell zu nur 1.68
Gartenspaten, D-Griff, 33c Garten Gabeln, D-Griff, offerirt zu 33c
Rasen-Rechen, galvanisirt, 22c. Kalsomine Pinsel, 59c Wert, zu 39c



Erkundigt Euch nach unserer speziellen Koupon-Austausch-Offerte diese Woche: Prämien-Parlor, sechster Floor.

FRESE'S
Hamburger Thee

Unfehlbares Hausmittel gegen Magenbeschwerden, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
AUGUSTUS BARTH, Importeur.

419fsonnuiSn

„Gott mit uns!“

(Zur Erwiderung des preisgekrönten Schmähgedichtes „Gott mit uns“ der Harvard-Universität.)

Und wenn der Neider gift'ge Lügenseuchen,
Schamlos die ganze Welt vergiften,
Und selbst die Geister hoher Schulen täuschen
Und namenloses Leid und Unheil stiften — —
Gott ist mit uns!

Wie auch die Völker rings in Waffen starren,
Um unsres Fleißes Denkmal zu zerstören,
Und schieben Männer selbst am schmutz'gen Karren,
Die zu den Großen, Wissenden gehören —
Gott ist mit uns!

Wir stehn mit reinem Schild und blanker Wehre,
Furchtlos und stark im Kampfgetümmel;
Wir schützen unser Recht und unsre Ehre,
Und gibt es wirklich einen Gott im Himmel —
Er ist mit uns!

August Homburg, Cleveland.

— Seine Ansicht. — Huberbauer: Da kann man wieder sehen, was es mit der Langlebigkeit der Abstinenzler für eine Bewandtniß hat. Ist da gestern so'n sechsunddreißig Jahre alter Abstinenzler vier Stock hoch 'runterg'fallen und war sofort tot!

Der Wahrsager von 1807.

Von Johanna Guttenberger.

Wunderbar, wirklich, außerordentlich wunderbar ist's doch im Leben!

Unter diesem Titel erschien kürzlich eine Geschichte.

Ein paar Tage danach gehe ich in einen Laden. Der Eigentümer frug mich, ob ich die Geschichte geschrieben hätte.

„Ja,“ nicke ich.

„Ich bin nämlich auch Frankfurter, und meine Großmutter, die beinahe hundert Jahre alt wurde, erzählte manchmal davon.“

„O, das ist aber interessant!“

„Ja; und sagen Sie, Sie erwähnen darin Herrn Christian Gottlob Vischer, der ist doch ein naher Verwandter von dem berühmten Philosophen Vischer?“

„Ja,“ nicke ich, „das ist die Familie meiner Mutter.“

„Also,“ fährt er fort, „jetzt will ich Ihnen auch erzählen, was ich so oft aus dem Mund meiner Großmutter gehört habe; eigentlich glaubte ich nie an Prophezeiungen oder dergleichen, aber jetzt, seit ich Ihre Geschichte gelesen habe, hatte ich schon vor, Sie aufzusuchen und darüber zu sprechen!“

Um ungestörter zu sein, gehen wir in die Wohnung, wo seine Frau sehr interessirt zuhört.

„Also, meine Großmutter war eine Frau Senator Textor, Verwandte von Frau Rat Grete und auch sehr befreundet mit der Familie des Herrn Kratz.

Herr Kratz hatte damals wirklich eine Klage beim Rate der Stadt Frankfurt a. M. vorgebracht, und der Wahrsager wurde gerade am 8. Dez. 1807 gesehen, als er durch den Römer gehen wollte nach dem Römerberg, und dort guckte er den Gerechtigkeitsbrunnen an, wo mit zugebundenen Augen Justitia die Waage hält.

Kopfschüttelnd stand er davor, bis die Wächter, die ihm auf den Fersen gefolgt waren, ihn frugen, warum er so zweifelnd dastehe, in Frankfurt fiele das Niemandem ein, da wisse Jeder, daß ihm Schutz und Gerechtigkeit werde.

Erst guckte er die Wächter ganz geistesabwesend an, dann sagte er:

„Führt mich vor den hohen Rat, ich muß erst meinen Spruch, vollenden, sonst hab' ich keine Ruhe mehr!“

Jetzt war die Reihe an den Wächtern, den Kopf zu schütteln, aber sie führten ihn gleich vor den versammelten Rat, zu dem auch Senator Textor gehörte.

„Ihr hohen gestrengen Herrn, hier bringen wir den Delinquenten!“

Auf einen Wink des Bürgermeisters ließen sie ihn los, der jetzt mit tiefem Atemzug näher zu den Ratsherren trat und zu sprechen anfing, ehe ihm die Erlaubniß erteilt wurde.

„Gott sei Dank, hochwerte Herren, daß Ihr mich anhören wollet, es hat mir schon schier das Herz abgedrückt, daß ich meinen Spruch nicht vollenden konnte, den ich der holdseligen Jungfer sagen mußte. Also, höret nun!

Ich sagte ihr, daß von jetzt in 100 und 7 Jahren im achten Monat ein Krieg anfangen wird, der nie seines Gleichen hatte, noch haben wird!

Und in 100 und 8 Jahren wird im siebenten Monat an dessen dritten oder vierten und achten Tag die Entscheidung fallen, denn drei gegen vier und sieben und acht, — schlecht, sehr schlecht —Herrgott im Himmel! hilf!“ beide Hände fahren wie verzweifelt in die Höhe, er schwankt, als ob die Erde bebe, schreit furchtbar, als ob ihn die Erde verschlingen wolle und taumelt, bis ihn die Wärter fest packen und halten. Starr und stumm saß der ganze hohe Rat und wußte nicht, was dazu zu sagen.

Langsam kommt der Mann zu sich. „Furchtbar war's, entsetzlich, was ich sah! Wehe, wehe, und, seht Ihr's, wie das Meer rauscht, seht Ihr die großen Schiffe und unsere Fahnen!!?

Hoch, hoch, unsere Fahnen flattern hoch über allen, seht Ihr's, laßt mich, ich muß mitkämpfen! Helft, kommt, unsere Fahnen, hoch! Kommt, stürmt, drauf auf den Feind!

Gott sei Dank, Sieg!“ Und ohnmächtig brach er zusammen.

Stumm saßen wir die lange Zeit.

„So hat's meine Großmutter oft erzählt!“

$1.50

COUPON

Diese silberne Kaiser-Uhr garantirt genau Zeit zu halten — Wert $5 — für die Leser der Abendpost mit diesem Koupon, zu nur

$1.50

Keine Extra-Kosten per Post. Adresse:

German Newspaper Souvenir Bureau
110 S. Dearborn Straße, Chicago, Ill.

Dept.18

Kaiserin Augusta

trägt gerne ein Handgelenk-Uhr-Armband und hier ist Eure Gelegenheit, als ein Leser der „Abendpost“ einen lang gehegten Wunsch zu befriedigen. Etwas, was jede Frau gern hat. Ein 20 Jahre garantirtes, Gold gefülltes Handgelenk-Uhr-Armband, von der Schweiz importirt, wert $15. Durch Einsendung dieses Koupons erhaltet Ihr dieses wunderschöne Stück für...... $4.50

Koupon

Adresse: Sparsame Hausfrau Department, German Newspaper Premium Bureau, 110 South Dearborn Str., Chicago, Ill., Dept. 18.

Riverview Park.

Heute ist dänisches Nationalfest im Riverview, und heute wird auch der Velodrom wieder von Tausenden besucht werden, welche sich an den Wettfahrten ergötzen. Die Luftfahrten und Schaustellungen sind in vollem Gange, unter ihnen das Wandelbildertheater mit Szenen aus den Banditentagen im Westen, das Haus der 1000 Schwierigkeiten, die weiblichen Minstrels, der Ponyzirkus und vieles Andere. Nicht zu vergessen den Wasserkarneval mit dem Nymphenballet, den Baumstämmerollern, den Primadonnen, Wasserklowns, gelehrten Seehunden, magischer Beleuchtung usw. Vierzig Brieftauben werden heute bei dem dänischen Fest mit Friedensbotschaften freigelassen werden. Ein Chor von 200 dänischen Mädchen wird singen, Mayor Thompson, der dänische Konsul und Andere werden reden. 42 dänische Vereine mit Tausenden von Mitgliedern werden teilnehmen, und Wandelbilder von der Menge werden aufgenommen werden.

— Ein Genie. — Na, Ihnen darf man gratuliren, Herr Ingenieur. Sie haben eine Maschine erfunden. — Ja, und wenn ich erst weiß, zu was sie verwendbar ist, verspreche ich mir viel davon.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16

Chicago, Sonntag, den 6. Juni 1915.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Rache der Korsin.

Von Albert Weiße.

II.

Am Schluß des letzten Kapitels erzählten wir, daß sowohl die schöne Korsin wie auch unser Freund Oberland nach einer stürmischen Unterredung im Walde, aus dem Erie-Hotel in Cleveland verschwunden waren. Wir lassen Lucretia hinter der Kulisse verschwinden, bis ihr Auftreten auf der Bühne für den Fortgang unserer Geschichte wieder notwendig wird, und folgen dem Don Juan, der bei seiner letzten Liebesaffäre so übel abgeschnitten hatte, nach Chicago.

Alle seine Freunde und Bekannten — insbesondere die beste Freundin, seine Frau — sahen zu ihrem Bedauern sogleich nach seiner Rückkehr, daß er aus der Waldstadt ein ausgesprochen stark nervöses Leiden heimgebracht hatte. Er erschrak bei der geringsten Veranlassung, zuckte zusammen, wenn man seinen Namen rief, sprach bisweilen dummes Zeug, schlief schlecht, und hatte den „Tattrich," wie ein Gewohnheitssäufer — lauter Symptome eines derangirten Nervensystems. —

Frau Lucia, die außer ihrer Eifersucht ein kreuzbraves Weib war, das es mit ihrer Pflicht, für ihren Gatten zu sorgen und ihn zu hegen und zu pflegen, wenn er krank war, sehr ernst nahm, ließ sogleich den Hausarzt kommen. Dieser stellte, nachdem er den Patienten genau untersucht hatte, die Diagnose, daß Oberland wirklich an hochgradiger Nervosität litt, die er sich durch Ueberanstrengung in seinem Beruf zugezogen haben müsse. Der Arzt bestätigte also durch sein wissenschaftliches Urteil über die Ursache der Krankheit unwissentlich den Schwindel, den der Kranke seiner Frau vorgemacht hatte. Oberland war natürlich (wer von allen ungetreuen Gatten würde es nicht sein, wenn ihm Jemand beim Dummachen seiner Frau unaufgefordert hilfreich unter die Arme greift?) hocherfreut darüber, denn er wußte sehr wohl, daß er sich nicht durch übermäßig vieles Arbeiten, sondern bei einer äußerst aufregenden Unterhaltung mit einer gewissen Dame in Cleveland die schreckliche Nervosität zugezogen hatte. Noch mehr freute er bei seinem angeborenem Haß gegen die Arbeit sich darüber, daß der verständige Arzt ihm als einzige Medizin Ruhe, Ruhe, und nochmals Ruhe verschrieben hatte. Und diese Medizin erwies sich als gut. Wenigstens war Solches die Ansicht von Frau Lucia, denn die Halluzinationen, das Alpdrücken, das Aufschreien in der Nacht, der „Tattrich" und die anderen Anzeichen großer Nervosität verschwanden bei dem Patienten allmählich, sodaß er nach drei Monaten — allerdings auf starkes Zureden seiner Lucia — die Arbeit bei Schwarzkopf, Hinspeter & Co. wieder aufnehmen konnte.

In Wirklichkeit verdankte unser Freund die Besserung seines Zustandes, nicht so sehr der Ruhe, oder richtiger, der Faullenzerei, als seiner eigenen Willenskraft! Nachdem er zunächst die ihn fast wahnsinnig machende Angst vor den Folgen seines Abenteuers mit heißem Bemühen niedergekämpft hatte, gab er seinem inneren Menschen einen Ruck, und plaidirte vor sich selbst „nichtschuldig." Was hatte er denn auch eigentlich Böses getan? Ist denn Lieben ein Verbrechen, darf man denn nicht zärtlich sein und einem verführerisch schönen Frauenzimmer einen Kuß rauben, wenn man die — noch dazu weniger — holde Gattin über dreihundert Meilen entfernt weiß? Der heilige Antonius von Padua selbst hätte das getan, wenn er sich in paralleler Lage befunden! Und um eines einzigen Busserls willen hielt Miß Lucretia diese überspannte Person ihre jungfräuliche Ehre befleckt? Lachhaft! Noch lächerlicher war ihre Forderung, daß er diesen, nur in ihrer verschrobenen Einbildung existirenden Fleck auf der Stelle mit dem Heiratsscheine ausreiben sollte! Am Albernsten erschien ihm bei ruhiger Ueberlegung, die Drohung, daß sie ihm die Augen ausstechen werde, wenn er sie nicht in der, ihm in Gnaden bis zum nächsten Pfingstfeste gewährten Galgenfrist geheiratet haben würde. Das war Alles nur das blödsinnige Geschwätz eines hysterischen Frauenzimmers! Weiß Gott, wo sich die „rachesüchtige Korsin" am nächsten Pfingsten in der Welt herumtrieb? Sicherlich nicht in Chicago, oder in einem anderen Dunstkreise, wo sie ihm gefährlich werden konnte. Er bemühte sich, die ganze Affäre wie mit einem Schwamm von seiner Gedächtnißtafel zu wischen, und das gelang ihm auch so ziemlich. Er hatte also durch die Seitensprünge, die er in der Waldstadt gemacht, keinen sonderlichen Schaden erlitten! Eher noch war ihm ein großer, dauernder Vorteil daraus entsprungen. Er hatte sich hoch und heilig gelobt, daß er, wenn er aus dieser „dummen" Geschichte mit heiler Haut davon kommen werde, niemals wieder in seinem ganzen Leben, außer seiner eigenen Frau, keine andere Weibsperson anseh'n, noch vielweniger küssen wolle, selbst wenn sie so schön wie die schaumgeborene Aphrodite und so pikant und verführerisch wie die am „Septembermorgen" badende Venus sein sollte.

Er hatte das Gelöbniß auch gehalten, und wie ein Kind, das sich die Finger verbrannt hat, nicht mehr mit dem Feuer gespielt. Auch für Frau Oberland war ihres Mannes „Fall von der Gnade" in Cleveland in seinen letzten Konsequenzen zu einer „Blessing in Disguise" geworden! — Da sie jedem seiner Schritte außer dem Hause mit Argusaugen beobachtete, ihn aber niemals mehr auf faulem Pfade ertappte, schmolz, wenn auch nicht ganz so schnell, ihre Eifersucht, wie Butter an der Sonne, und die Harmonie ihrer, jetzt erst vollkommen glücklichen Ehe wurde durch keinen Mißton gestört. —

Etwa eine Woche vor dem diesjährigen Pfingstfeste brachte der Postbote zwei Briefe, von denen der eine an den Mr., der andere an die Mrs. Oberland adressirt war, ins Haus. Früher hatte Madame beide Briefe erbrochen und gelesen, jetzt aber gab sie dem Kaiser, was des Kaisers ist, d. h. ihrem Gatten den uneröffneten Brief und zog sich mit dem ihrigen in ihre Kemenate zurück, ohne sich nach dem Inhalt des seinigen zu erkundigen, obwohl die Adresse offenbar von einer Frauenhand geschrieben war.

Er öffnete den Brief und las:

„Nemesis, Racheengelverein für betrogene Ehefrauen. Werter Herr! Ich ersuche Sie, im Namen unseres Vereins und in Ihrem eigenen Interesse am Pfingstsonntag Nachmittags um 4 Uhr eine unserer Agentinnen zu empfangen. Mit Achtung (Name unleserlich) Präsidentin."

Instinktiv, ohne auch nur den geringsten Versuch gemacht zu haben, den rätselhaften Inhalt zu deuten, schob er den Brief in die Tasche. Nicht zu früh, denn im nächsten Augenblicke kam Lucia ins Zimmer zurück. „Ich habe von Schmieders eine Einladung erhalten!" rief sie freudig. „Wir sollen mit ihnen am nächsten Sonntag als ihre geladenen Gäste den Bismarck Garten besuchen, um auf dem Maienfeste mit ihnen Pfingsten zu feiern. Du wirst doch auch diesmal sicher mit von der Partie sein?"

„Natürlich! Natürlich!" haspelte er schnell heraus, ohne eigentlich recht zu wissen, was er sagte. Augenblicklich in Ruhe gelassen zu werden, war in diesem Momente sein höchster Wunsch.

Sehr gegen diesen Wunsch aber gab ihm Frau Lucia einen Vorgeschmack von den Freuden und Genüssen, die ihrer auf dem Maienfeste harrten, indem sie die großartigen Vorbereitungen dazu schilderte und sich zu der gewagten Behauptung verstieg, daß dieses Volksfest noch das Schwabenpiknik tief in den Schatten stellen werde.

Der wie auf Kohlen sitzende Mann hörte anscheinend andächtig zu, verriet aber, daß solches gar nicht der Fall gewesen sein konnte, denn er sagte, als Lucia mit ihrem Vortrage geendet: „Na ja, liebes Kind, dann polire nur meinen schwarzen Anzug und bügele die „Stovepipe" auf. Du wirst doch auch das schwarzseidene Kleid tragen?"

„Ist das aber eine Idee von Dir, Mann! Wir gehen ja zu keinem Leichenbegängniß, sondern auf ein Frühlingsfest! Du wirst Deinen Sommeranzug anziehen und den neuen Strohhut aufsetzen", gab sie lachend zurück, und verließ mit spöttischen Bemerkungen über den Unverstand der Männer das Zimmer.

Sobald sich die Türe hinter ihr geschlossen hatte, riß Oberland den Brief wieder aus der Tasche, entfaltete ihn mit zitternden Händen und las ihn einmal und noch einmal durch. Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen und kalter Angstschweiß trat ihm vor die Stirn. „Nemesis, Racheengelverein für betrogene Frauen!" stöhnte er. „Wer hat je von einem solchen Verein von Erinnyen gehört? Die Idee allein, daß es derartige Verschwörungen von Weibern geben könne, müßte jeden Ehemann zur Verzweiflung treiben. Aber das ist ja alles närrisches Zeug!" war sein zweiter, weit trostreicherer Gedanke, „und läuft auf eine Mystifikation hinaus. Irgend eine meiner früheren „Affinities", die ich alle in diesem Jahre als Luft behandelt habe, will sich an mir rächen und durch diesen albernen Brief mir die Freude auf das Pfingstfest verderben."

Er brach urplötzlich in seinem Selbstgespräch ab, sprang von seinem Sitze auf und rannte im Zimmer auf und ab, jammernd und sich die Haare raufend. Der Gedanke an das Schreckliche, was ihm am vorigen Pfingsttage in Cleveland passirt war, riß den Schleier, den er über die wundeste Stelle seiner Erinnerung gedeckt hatte, unbarmherzig fort. Mit erschreckender Deutlichkeit sah er die rachsüchtige Korsin mit dem gezückten Dolche wieder vor sich stehen; er hörte abermals ihren gräßlichen Schwur. Wie Schuppen fiel es von seinen Augen. Jetzt wußte er, was der pseudonyme Brief für ihn zu bedeuten habe. Lucretia selbst hatte ihn geschrieben. Er war eine Warnung, daß sie ihre schreckliche Drohung am Pfingsttage wahr machen und sich auf die furchtbare Weise rächen wolle, wie sie ihm gedroht hatte. Er zerriß den Brief in tausend kleine Stücke und schob die Fetzen vorsichtig in seine Westentasche. Dann warf er sich in den Lehnstuhl und starrte mit trockenen, brennenden Augen in die Dämmerung der anbrechenden Nacht.

„Und der Herr sandte den Hebräern Tage, von denen sie sagen konnten, sie sind nicht schön!" So ist es zu lesen in den Büchern der Chronika. Mit viel mehr Recht, als die Hebräer konnte Oberland Solches von den Tagen der folgenden Woche behaupten. Wir können uns keine verzweifeltere Lage vorstellen, als die, in der er sich befand. Der angesagte Besuch der rachsüchtigen Korsin — wer anders als sie sollte sich bei ihm für den Pfingsttag angemeldet haben? — war ein Schreckgespenst, das bei Tage und bei Nacht nicht von seiner Seite wich und ihm beständig die furchtbaren Worte zuschrie: „Heute ist Pfingsten! Heirate mich oder ich steche Dir die Augen aus!"

Er dachte an Flucht; aber was konnte ihm die Flucht helfen? Lucretia hatte geschworen, ihn bis an's Ende der Welt zu verfolgen! Er dachte an Selbstmord; aber er sagte sich, das Leben sei doch zu schön, um es aus Furcht vor einem rabiaten Frauenzimmer fortzuwerfen. Er entwarf eine Anzeige an den Polizeichef und bat ihn um Polizeischutz, aber er zerriß das Schreiben wieder. Seine Mannesehre sträubte sich gegen den Beweis solcher Feigheit. Auch seinen wiederholt gefaßten Entschluß, Lucia Alles einzugestehen und sie als Bundesgenossin zu werben, gab er jedesmal auf, so oft er einen Ansatz dazu machte. Er fürchtete durch solche Beichte den Teufel Eifersucht in ihr wieder wachzurufen, und was dieser Teufel in ihr anstellen könnte, davon hatte Lucia früher sattsam Proben abgelegt. So schwankte er zwischen allerlei Plänen, wie er dem nahenden Unheil entgehen könne, hin und her, bis er endlich am letzten Tage vor Pfingsten wie ein Ertrinkender nach einem Strohhalm griff, der auf der wild bewegten See seiner angstgepeitschten Gedanken schwamm. Er ging zu einer Wahrsagerin! Leicht wurde ihm der Gang nach Delphi nicht. Er schämte sich bis in die Seele hinein, daß er als Freigeist und moderner Mensch den Weg wandelte, den alte, abergläubische Weiber einschlagen, wenn sie mit ihrem eigenen Witz zu Ende sind. Aber was half's? In der Not frißt der Teufel Fliegen! Die Sybille, die aus dem Gelben vom Ei, Kaffeesatz, Spielkarten und den Linien in den Handflächen (pro Portion 25 Cents) denen, die nicht alle werden, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft enthüllte, tat, nachdem sie unserem Freunde den obligaten Mumpitz vorgemacht hatte, ihren weisen Mund auf, redete und sprach: „Sie haben einen Feind, der Ihnen ein großes Leid zufügen will. Machen Sie ihn im Guten oder im Bösen unschädlich! Dann werden Sie von Ihrer großen Furcht vor ihm für immer befreit sein!"

„Das heißt also," deutete Oberland, „Lucretia bei ihrem Besuch morgen Vernunft annehmen und sich beruhigen lassen, oder ich werde ihr zuvorkommen und sie töten müssen, bevor sie mir die Augen auszustechen versucht. Auf die eine oder die andere Weise werde ich von meiner großen Furcht vor ihr für immer befreit werden! Es ist doch etwas Wunderbares mit diesen weisen Frauen, die dem Schicksal in die Parten sehen können," setzte er im richtigen Galgenhumor hinzu. „Nun, ich werde ja morgen die Probe auf das Exempel machen."

Mit diesem festen Vorsatze, der Gefahr ins Auge zu schauen, legte er sich Abends zu Bett, und mit demselben festen Vorsatze wachte er, nachdem er seit sechs Nächten zum ersten Male einen ruhigen Schlaf gefunden hatte, am nächsten Tage auf. Er erhob sich jedoch nicht von seinem Lager, sondern klagte, daß er sich bei dem kalten und nassen Wetter einen kleinen Hexenschuß (Lumbago) zugezogen habe. Seine fürsorgliche Gattin legte ihm zwei „herzhafte" Senfpflaster auf den Rücken und in einigen Stunden hatten diese die Schmerzen aus dem kranken Körperteile so weit herausgezogen, daß Oberland aufstehen und in der Stube herumhumpeln konnte. Er erklärte aufs Bestimmteste, daß er unter sotanen Umständen unmöglich das Maienfest besuchen könne, daß ihm aber seine liebe Lucia den größten Gefallen erweisen würde, wenn sie sich nicht durch seine unbedeutende Krankheit in dem Vergnügen, auf das sie sich schon so lange gefreut hätte, stören ließe.

Madame fügte sich mit fast zu deutlich aufgetragenem Widerstreben, aber mit innerer Freude seinem Wunsche, und ging um die Mittagsstunde aus dem Hause, frohen Herzens, daß sie der Einladung der Familie Schmieder pünktlich Folge leisten konnte.

Sobald sie aus seinem Dunstkreise verschwunden war, machte der Simulant äußerst sorgfältig Toilette, legte einen Revolver, den er mit seinem Taschentuche zudeckte, auf den Schreibtisch, und nahm in einem davor stehenden Lehrstuhle Platz, um der Dinge zu warten, die da kommen sollten. Doch mit diesem angenommenen „Dolce far niente" und der nur schlecht erzwungenen Ruhe konnte er sich selbst nicht betrügen. Das Oel der gewaltsamen Selbsttäuschung vermochte nicht die in seinem Innern tobenden Wogen der Erregung zu glätten! — Nach kurzer Zeit sprang er von seinem Sitze auf und lief in der Stube wie ein gefangener Löwe in seinem Käfig auf und ab! — Vier Stunden sind nur eine kurze Zeit im Menschenleben, aber Dem, der vier Stunden vor der Entscheidung seines Schicksals steht und mit fieberhafter Spannung das Verrinnen jeder Minute verfolgt, erscheinen sie wie eine Ewigkeit. —

Endlich schlug es Vier — und gleichzeitig mit dem letzten Schlage der Uhr ertönte das elektrische Läutewerk unten an der Fronttüre. Der Wartende fuhr erschreckt zusammen, fand aber sofort seine Sammlung wieder, und drückte, nachdem er sich durch einen Blick davon überzeugt hatte, daß der Revolver auf seinem Platze lag, auf den elektrischen Knopf, der die Haustüre öffnete!... Leichte flüchtige Schritte kamen die Treppe heraufgeeilt! Das war Lucretias Gang! — Sein Verderben nahte... Er stellte sich in Positur und rief in seiner Aufregung, noch ehe Jemand angeklopft hatte, mit lauter Stimme: „Come in!" — Die Türe öffnete sich; — aber nicht die gefürchtete, rachsüchtige Korsin mit dem Dolch im Gewande, sondern ein unschuldiger Laufbursche Onkel Sams trat ins Zimmer und überreichte unserem Freunde, der durch die unerwartete Programmänderung vollständig aus dem Konzept gekommen war, einen „Special Delivery"-Brief!

Er öffnete ihn mit zitternden Händen und las: „Werter Herr! Nemesis, Racheengelverein für betrogene Ehefrauen! Im Verfolg unseres letzten Schreibens teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß wir unseren Beschluß, eins unserer Mitglieder am Pfingsttage in Ihr Haus zu senden, zurückgezogen haben.

Da wir zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß wir Sie über das, was Ihnen zu wissen Not tut, ebensowohl durch schriftliche, wie mündliche Mitteilung verständigen können! — Damit Sie zum vollen Verständniß für unser Vorgehen gegen Sie gelangen sollen, wollen wir Ihnen zunächst das für Sie Wissenswerte über das Wesen und den Zweck des Vereins „Nemesis" bekannt geben.

Wir Mitglieder sind ausschließlich arme, unglückliche Frauen, die von ihren treulosen Männern schändlich betrogen und nach unsäglichem Herzeleid von ihnen geschieden sind! — Wir haben uns zusammengetan zu einem Chor der Rache! — Wir haben geschworen, die Nemesis der Männer zu werden, die ihre Frauen betrügen, gleichviel ob sie einen wirklichen Treubruch begehen, oder nur ihre Liebe, die allein ihrer Frau gehört, einem andern weiblichen Wesen zuwenden! — Wir heften uns erinnyengleich an ihre Sohlen, verfolgen Sie auf den verbotenen Wegen und beobachten sie dabei mit Argusaugen! . . . Aber wir verraten ihre Sünden und Verfehlungen nicht an ihre Frauen!

Warum sollten wir den in glücklicher Unwesenheit Schwebenden die Augen öffnen? Wir ersparen ihnen die Qualen der Eifersucht, die uns einstmals marterten! Wir strafen die Uebertäter selbst im Geheimen; und unsere Strafen sind hart, wie die der Richter der heiligen Vehme! Das haben Sie im letzten Jahre am eigenen Fleische erfahren! . . . .

Wie wir dazu kamen, Sie als ein Opfer unserer Rache auszuwählen? Sehr einfach! — Uns war von verschiedenen Seiten zugetragen worden, daß Sie, obwohl noch gar nicht lange verheiratet, ein halbes Dutzend neue Liebschaften angebändelt und auch ihre Beziehungen zu ihren „antenuptialen" Affinities nicht abgebrochen hätten.— Uns dauerte Ihre arme Frau, — aber mangels positiver Beweise zauderten wir, strafend gegen Sie einzuschreiten! Als Sie nach Cleveland reisten, setzten wir Ihnen eins unserer eifrigsten Vereinsmitglieder auf die Fersen, um als „Agent-Provocateuse" diese Beweise zu erlangen! Sie haben sie unter dem angenommenen Namen Lucretia Meresdes lieben und — noch viel mehr fürchten gelernt. Ihr Liebreiz berückte Sie; die „schöne Korsin" (sie stammt aus Kalamazoo, Mich.) wurde die Leimrute, auf der der lockere Zeisig kleben blieb! Den Rest wissen Sie!— Von dem Tage an, als Sie aus der Waldstadt zurückkehrten, haben Sie, ohne daß Sie sich dessen bewußt waren, unter der beständigen Ueberwachung dieses Vereins gestanden. Ihre Aufführung als Ehemann können wir zu unserer Freude als eine gerade zu vorbildliche bezeichnen. Schon nach sechs Monaten waren wir überzeugt, daß die furchtbare Angst vor dem Dolche der „Korsin" Sie völlig gebessert habe. Wir hätten es damals schon der Strafe genug sein lassen, aber wir hielten es doch für nötig, Ihnen noch eine Nachkur zu verordnen. Nun Sie haben diese Nachkur ja jetzt in der letzten Woche durchgemacht. Mit der Hoffnung, daß sie gut bei Ihnen ausgeschlagen hat und Ihrem Rückfall in die alten bösen Wege vorgebeugt hat, schließen wir

Mit der größten Hochachtung

Der Verein „Nemesis".

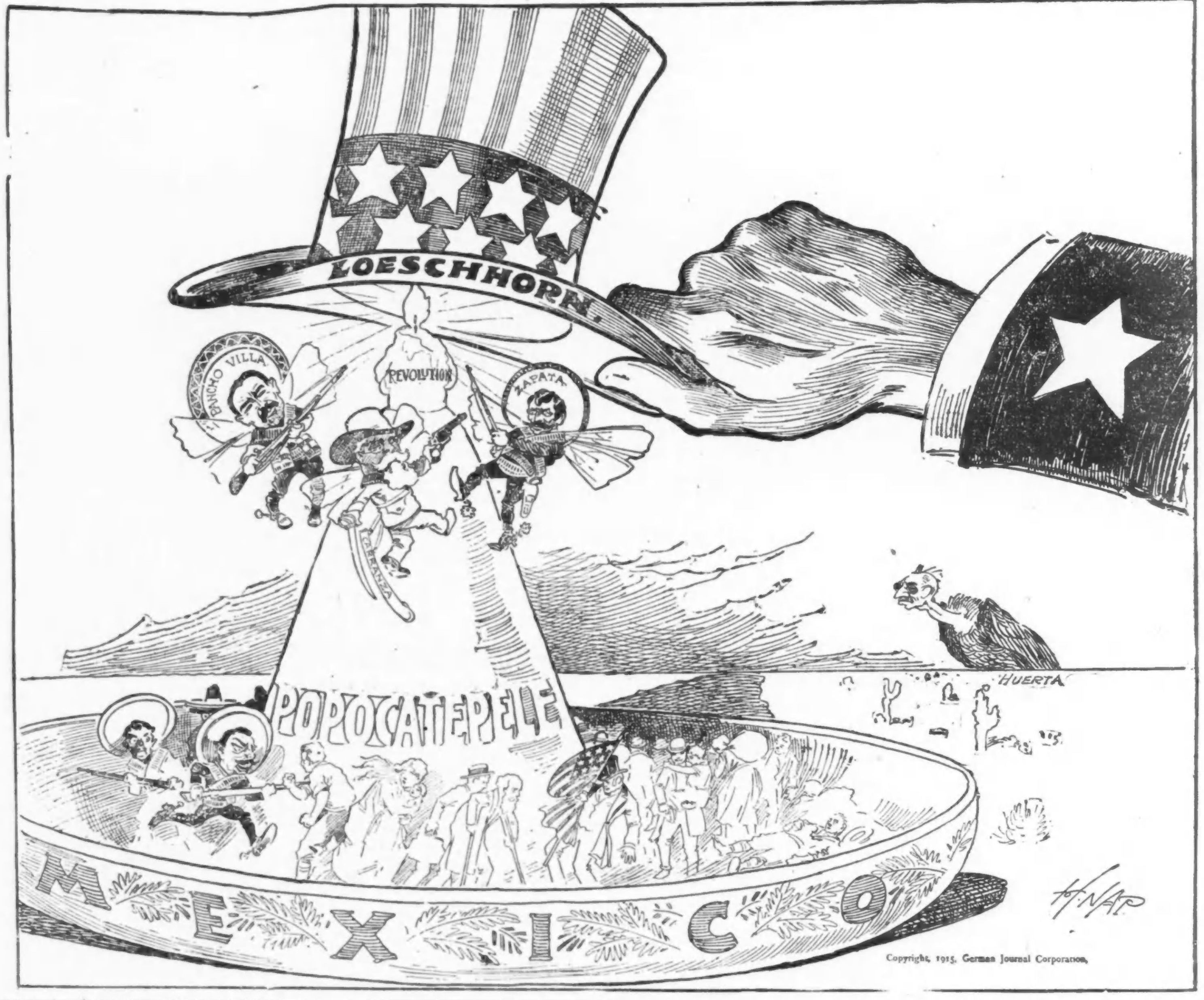
Mrs. (Name unleserlich),

Präsidentin.

Wir überlassen es unseren werten Lesern und Leserinnen, sich den Wechsel der Gefühle, den unser Freund bei dieser interessanten Lektüre durchmachte, auszumachen.

Wir konstatiren aber mit großem Vergnügen, daß noch an demselben Abend der von der Nemesis Freigegebene einer der fidelsten Festgenommen auf dem großen Maienfeste im Bismarck Garten war.

Der „Hüter" Mexikos.



Copyright, 1915, German Journal Corporation.

Seine Nippsacherln.

(Wiener „Arbeiter-Zeitung".)

Als da kürzlich einer wieder ein Kriegswecker erwischt hatte, ein wahrhaftiges „Weckerl", ein richtiges Liliputanerweckerl, ein Schmarrnderl von einem Weckerl, ein Weckerl von betrüblichster Dürftigkeit, ein Weckerl, nur einundzwanzig statt der vorgeschriebenen dreißig Gramm schwer — da schimpfte er natürlich weidlich über den Erzeuger dieser Kleinigkeit und nahm weitausgreifende Schritte zur Polizei.

Aber da machte sich schon einer eng an seine Seite, bat ihn flehentlich, ihm das Dinglein zu überlassen, kaufte es an, barg es fürsorglich in seinem Geldbörsel und ging mit fröhlichem Dank davon, bog flink um die nächste Ecke, trabte hurtig weiter, rasch, recht rasch, als hätte er Angst davor, daß der Verkäufer den Handel rückgängig machen könnte.

Das fiel ihm jedoch nicht ein; er stand noch immer auf dem Flecke, auf dem sich das Weckerlgeschäft vollzogen, und hatte in den Augen, die kurz vorher so wütend geschaut, den Ausdruck eines rückhaltlosen, naiven Staunens über den Mann, dem der Besitz eines „solchen" Weckerls das Gemüt so sonderbar erwärmen konnte.

Er lachte auf, schüttelte das Haupt und ging dann seiner Wege, noch immer verwundert.

Wie er erst erstaunt gewesen wäre, wenn er geahnt haben würde, daß der Weckerlkäufer vielleicht eine ganze Nacht lang geweint hätte, wenn das Weckerl nicht in seine Hände gelangt wäre.

Nun ja, er wußte nicht, wem er begegnet war!

Wußte nicht, daß ihm der Zufall den Mann entgegengeführt hatte, der früher einmal Ansichtskarten, Flaschenstöpsel, Zigarrenspitzel, Marken, Pantoffel, Partezettel, Schnupftabakdosen, Autogramme und dergleichen mehr gesammelt hatte, den, als der Krieg begann, seine Sammeltriebe bemüßigten, sich auf Extraausgaben, auf Fürsorgeabzeichen, auf alle auf den Krieg irgendwie Bezug habenden Plakate zu stürzen und der nun jetzt mit aller Leidenschaft darauf aus ist, möglichst viele von jenen Bäckererzeugnissen zu erringen, die, weil sie zu leicht, bei dem gewöhnlichen Käufer Erbitterung wachrufen, die aber unserem Sammler umsomehr das Herz beleben, je geringer an Gewicht sie sind, je mehr ihre „Kleinheit" sich der „Größe" der Ameiseneier nähert. Es ist selbstverständlich, daß seine Sammlergier ihm auch die Erwerbung von Knackwürsten, Frankfurtern und „Augsburgern" vorschreibt, deren Enden zu nahe aneinander geraten sind, hauptsächlich aber ist sein Sammlersinn den Weckerln und Laberln ergeben.

Die Erfolge dieses sonderbaren Mannes sind, dank den Bäckern und Selchern, dank seinem Eifer, ziemlich bedeutend. Sein Stolz darüber ist nicht gering. Seine Brust ist geschwellt, seine Stimme bebt, seine Augen leuchten, wenn er von seinen „Nippsacherln" spricht, wenn er ihre Zierlichkeit schildert.

Oft richtet er sich, mit aller Würde des erpichten Sammlers umkleidet, hoch auf:

„Wann's nur schon zehn Jahr' später wär'.... Herrgott, was dann mei Weckerlmuseum und Laberlsammlung für an' Wert haben wird.... Net zum Ausdenken!...."

Nicht einmal damals, als es ihm gelang, den Partezettel eines berühmten Ringkämpfers zu ergattern, hatte er mit so viel Genugtuung gesprochen.

Sein Erfolg drückt sich auch darin aus, daß ihn Gebäckskleinheiten nur selten verblüffen. Wie kann er vielsagend lächeln, wenn man ihm dies oder jenes Zwergweckerl zeigt.

„Ah, das is ja nix!.... Da hab' i z' Haus schon viel a kleineres!"

Unlängst wurde er dabei gesehen, wie er aus seiner Tasche eine größere Anzahl von Weckerln und Laberln holte, wie er sie der Reihe nach auf einer Briefwage wog und immer betrübter dabei wurde.

„Was is Ihnen denn, Sie san ja förmlich blaß? . . . San die Weckerln gar so leicht?" wurde er gefragt.

„Z' schwer san s'!" klagte der Weckerljäger. Z' schwer!.... Da hab' i mi wieder schön anschmier'n lass'n! Da schau'n S' her! Das Weckerl da hat zweiunddreißig Gramm, das da vierunddreißig, das da gar sechsunddreißig! Und das Laberl da! . . . . Achtunddreißig Gramm! . . . Das gift't mi ganz besonders! Schrecklich, daß 's net zwa Gramm mehr hat! I nimm ja nämlich aa die Laberln von vierzig Gramm aufwärts in mei Sammlung auf. Weil s' so selt'n san!. . . . I hätt' g'schwor'n drauf, daß 's vierzig hat, wie i's in d'r Hand g'wog'n hab' . . . .Und die Weckerln! So schön leicht hab'n s' mi aus d'r Auslag' ang'schaut . . . Und jetzt, wo i s' abwäg' . . .schrecklich . . . Wo i do eh erst vorgestern grad so a Enttäschung hab' erleb'n müass'n!"

Hm ja, so ein Sammler hat nicht selten Bitteres zu erdulden! Und es war wohl eines seiner schmerzlichsten Erlebnisse, als er vorige Woche zu Hause sein funkelndes Sammlerauge über ein kurz vorher erworbenes Pärchen Frankfurter von auffälliger Winzigkeit schweifen ließ und der „Peter", ein gut gelittener Kater, der eben zu Besuch war — ein prächtiger Sprung — ein gut gezielter Schnapper — die wunderschön kleine, reizende Wurst im Schnäuzchen hatte. Frankfurter und Kater verschwanden blitzschnell, eine Sammlerhoffnung war dahin. Was nützte es, daß der Geprüfte, als er später den noch schmatzenden Kater wiedersah, mit Küchenmesser und Holzhacke nach ihm pürschte.

Ach, es sollte ihm weit Aergeres widerfahren!

Vor einigen Tagen sprach noch so viel Glücksempfinden aus ihm, als er einem Bekannten zujubelte:

„Schau'n S' Ihne..'s amal an, mei Museum!... So was Apart's hab'ns no net g'seg'n! . . . .Sie wer'n schau'n, was i für a Ordnung halt'! . . . Jed's Weckerl, jed's Laberl, jed's Würsterl unter an' Glasstürzerl! An jede'm Objekt a Taferl, auf dem in Maschinschrift steht, an welch'n Tag i's kauft hab', wo ich's kauft hab' und wie schwer, besser g'sagt, wie leicht als 's is! . . . .Kränkt mi nur, daß 'S aa a lädirt's Weckerl seg'n wer'n. 's war schon ganz hart, wia i's kriagt hab', is m'r aus d'r Hand g'fall'n und auf drei Teil' broch'n! So a Unglück! So guat i aa alles z'samm'nklaubt hab', es wird do a bisserl was fehl'n, so daß i das richtige G'wicht nimmer hab' feststellen können — tuat m'r schrecklich lad! . . . Aber sonst is alles in der Ordnung. Und alles sauber herg'richt. Erst gestern hab' i abg'staubt. Derf'n net glaub'n, daß i a fremde Hand an mei Museum laß, net amal mei Frau; sie hat, mir scheint, net des richtige Verständniß für so a Sammlung! Aber i: verhungern tät' i liaber, bevor i's über mi bring'rt, vielleicht in a Weckerl aus meiner Sammlung z' beiß'n!"

Der Eingeladene wird die vollständige Sammlung nicht mehr sehen. Furchtbares hat sich zugetragen.

Der Sammler aß gestern Mittags Zowidltatschkerln und sie schmeckten ihm vorzüglich.

Nach dem Essen sagte die kleine Frau so nebenbei:

„'s is net zum sag'n, was ma jetzt beim Einkauf'n für a G'frett hat . . . Aber heut bin i auf a guate Idee kumma! . . . I hab' aus Deine Museumweckerln Semmelbrös'ln g'macht! . . ."

Glück und Segen.

Roman von A. von Gersdorff.

(6. Fortsetzung.)

Müde, wie zerschlagen, begab sich Manfred zu Bette. Aber er schlief nicht ein. Zwischen Erinnerungsbildern, unmutigen und verworrenen Reflexionen und niederdrückenden Erkenntnissen stieg ein Gedanke klar und deutlich auf und verdrängte die andern: er wollte seinen Abschied nehmen. Ja — weswegen denn? Heute war ihm das unklar und gleichgültig — er dachte eben gelassen ans Abschiednehmen und meinte, eine Reise um die Welt würde ihn schon trösten. — Ueber was trösten? — Nun, das würde seine müde, von der „Lebensreise" angestrengte Seele wieder mit neuer Frische erfüllen! — Weltreise? Ja — wovon denn? Er mußte zunächst dem Freunde helfen. Er konnte eben nicht anders! Und das würde gerade der Rest des ihm vom Vater ausgesetzten Vermögens sein, denn obwohl er selbst ziemlich bescheiden gelebt, der Freund hatte ihm schwer auf der Tasche gelegen! — Also — Abschied nehmen.... Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr behagte ihm schon lange nicht mehr; das war damals eine vorübergehende, jugendliche Begeisterung gewesen, die nicht anhielt; er hatte nicht das Zeug zum Soldaten, wenigstens nicht die rechte Liebe, die das heitere und wechselreiche Militärleben so anziehend erscheinen läßt. Ja, aber was jetzt mit seinen 26 Jahren? Zu alt war er, um mit Energie umzusatteln, um ein ihm zusagendes Studium zu ergreifen, zu jung, um — ja was denn — zu tun?

Es gibt nichts Gefährlicheres für einen Mann am Scheidewege als die Leere; kein Streben und keine Arbeitslust — keine Hoffnung — furchtbarer als alles ist das. Es ist das Nichts...

Man sagt: ohne Bilder kann der Mensch nicht leben! Was heißt das? Auf das leere Blatt der Zukunft muß die Hoffnung oder die Furcht ein Bild malen, oder es schreibt der Irrsinn und der Selbstmord seine tragischen Runen darauf. Es gibt wohl kaum ein Menschenleben, das ganz frei von diesen furchtbaren Augenblicken der Leere geblieben wäre. An diesem Abend stand Manfred Rennbrandt vor einem solchen, und eilig — eilig malte er ein Bild auf das leere Blatt...

* * *

„Kläre, ich kann es nicht aushalten! Ich ertrage es tatsächlich nicht länger: ich muß ihn sehen, sprechen! Er darf nicht so fremd, so eisig, gleichgültig dastehen und über mich wegsehen. Es war zum Verzweifeln!" —

„Das glaube ich dir; aber ich gehe ganz bestimmt nicht hin. Besonders nicht zu ihm, der mich früher gekannt hat und mich fragen wird, was ich denn mit dem schönen Lotteriegewinn gemacht habe, mit dem er sich aufs hohe Pferd gesetzt hat und den großen Herrn spielt. Ach Gott, mein schönes, liebes Geld!" klang eine weinerliche Stimme vom Fenster des Hotelsalons her, den Donna Hermione della Casa-Confides nebst zwei Schlafzimmern für die Dauer ihres winterlichen Gastspieles hier bewohnte.

„Ach, geh doch mit deinem langweiligen Gelde! Denkst du, er hat eine bloße Ahnung, daß ihr auch in der Lotterie gewonnen habt damals? Der hat überhaupt keine Ahnung von deiner Existenz auf Erden!"

„Nun, von deiner scheint er auch keine mehr zu haben," klang es spitz zurück. Wenigstens sehr beseligt muß er gestern nicht gewesen sein."

„Wie soll er denn? Er grollt mir doch! Denke, welches Leid ich ihm angetan habe!"

„Das glaub' ich dir, daß er damals nicht sehr erbaut gewesen ist: Du hast ihn stehen lassen wie einen dummen Jungen, hast den alten Scheinbauer geheiratet und bist Operettenprinzessin geworden! Und gestern hast du ihn als die Freundin seines Freundes wieder aufgesucht. Ich begreife dich nicht! Was erwartest du von ihm noch? Er steht doch jetzt hoch über dir. Bildest du dir ein, der liebt dich noch? Der grollt dir ja in alle Ewigkeit und kann es nie überwinden, das „furchtbare Leid", das du ihm angetan hast. Einfach Luft warst du für den hochmütigen Herrn Leutnant. Bilde dir doch nicht zu viel ein, Minchen Trauburg," sagte Claire Dearling alias Klara Liebling, die Jüngste der Steuerbeamtenwitwe.

Sie hatte mit ihrem „schönen, lieben Gelde" durch ein Heiratsbureau einen Mann gesucht und gefunden, ihm das Geld arglos eingehändigt, vertrauensselig, wie sie den Männern gegenüber damals noch war; Fritz Gutenberg hatte eigentlich keinen festen Beruf; er lebte von seinen „Ideen". Leider stellte sich bald heraus, daß er schon zweifach verheiratet war, und zurzeit saß er wegen Bigamie im Zuchthaus. Noch vor der Hochzeit wußte Klara Liebling, wieviel es geschlagen hatte. Nicht einmal den Frauentitel hatte sich das arme Ding mit ihrem Gelde erkaufen können! Wie Sand war's durch ihre dürren Finger gerollt und hin, als sei es nie darin gewesen. Am Ende war sie froh genug, bei der einstigen Nachbarin, die mit ihrem Gewinn eine so stolze Höhe erklommen hatte, freundschaftlich unterkommen zu können als Gesellschafterin, Kammerzofe, als eine Art Mädchen für alles, das die verschiedensten Dinge tat um ein bißchen Mitgenuß an dem traurigen Glück der schönen Künstlerin. —

„Du weißt doch, daß kein wahres Wort an der Geschichte ist! Reine Renommage dieses Sandersee!" rief jetzt Hermine Trauburg mit zornigen Tränen in den Augen. —

„Das sag' ihm nur! Vielleicht glaubt er dir's," lächelte Klara höhnisch. Und nachdem noch eine Weile die Unterhaltung in recht unerquicklichen Reden mit vielen Spitzen und Widerhaken dahingeflossen war, nahm Klara auf Befehl der Diva den Hotelwagen, um die paar Straßen weit zu fahren, damit es schneller ging, und begab sich zu Manfred Rennbrandt, um ihn zu bitten, ihre Herrin und Freundin zu besuchen oder ihr sonstwo zur Verfügung zu stehen: sie müßte ihn sprechen — sonst könne sie das Leben vor Selbstvorwürfen nicht ertragen!

Der junge Offizier war nicht zu Hause, und Miß Dearling ließ eine englische Karte mit den nötigsten Erklärungen zurück, fest überzeugt, daß nie eine Antwort darauf kam. Wie es denn auch war, zu ihrer stillen Befriedigung. Das arme alte Mädchen war gewiß nicht schlecht; wenn ihr nur ein wenig, nur als irgendeine freundliche Erinnerung ein bißchen Sonnenschein im kalten, dunklen Tal ihres Lebens geleuchtet hätte, wäre sicherlich auch ein wenig mehr Wärme in ihrem Gemüt geblieben. Aber es gibt Menschen, die können sich selbst mit Geld kein Glück kaufen und den Segen erst recht nicht, denn der ist für Geld nicht zu haben. Das Glück weicht ihnen förmlich aus. Und dann kommt die unselige Verbitterung! Hat aber die einmal so ein armes altes Mädchen ohne Beruf und rechte Arbeit gepackt, dann ist es aus mit allem Frieden, und es bleibt ihr nichts als Neid gegen alle, die besser mit ihrem Geld und Glück gewirtschaftet haben...

Nein. Manfred ließ sich nicht erbitten — ließ seine einst so innig geliebte Braut einfach ohne Antwort. Und aus der Tiefe des auch friedlos gewordenen Herzens Herminens stieg die süße Jugendliebe immer leuchtender herauf. Vor ihr verblich all der trügerische Glanz ihres kalten Reichtums, den sie im Schutz des alten, ungeliebten Mannes genoß. Ach, den Willen des so guten Vaters hatte sie als Grausamkeit empfunden und in namenloser Verblendung sich lieber zu einem Fremden geflüchtet, aus dem stillen, friedlichen Heim ihrer Kindheit, als daß sie nachgegeben und auf die Bühnenlaufbahn verzichtet hätte.

Da hatte Scheinbauer um sie angehalten, und sie hatte ja gesagt, wenn er sie zur Bühne gehen lasse. Ein glänzendes Heim in Wien hatte er ihr eingerichtet; sie besaß kostbare Juwelen und entzückende Toiletten. Wo aber war das Glück? — Den Eltern und dem Vaterhaus, den Geschwistern und dem Geliebten hatte sie den Rücken gewendet und war ihrem vermeintlichen Glück nachgelaufen. Und hatte es nicht erreicht, stand da mit leeren Händen. Jetzt erst, jetzt kreuzte es wieder ihren Weg, und er, der doch glücklich sein mußte, sie wiederzuhaben, wagte es, ihren leidenschaftlichen Willen durch seinen kühlen, passiven Widerstand zu brechen.

Oh, wie sie weinte und schluchzte in den stillen, einsamen Nächten und seinen Namen unzählige Male in die Dunkelheit hauchte — das alte, liebe: „Fredel, mein Fredel!"

* * *

Als zum drittenmal die schadenfroh lächelnde Gefährtin und Dienerin ihr die Nachricht brachte, der Herr Leutnant wäre nicht zu Haus, da begriff sie endlich! Er wollte nichts mehr mit ihr zu tun haben. — Nun ging sie außer sich in zorniger Verzweiflung den letzten, schrecklich gefährlichen Weg. Die Liebe war zur brennenden Leidenschaft in ihrem reifen, voll erblühten Weibesherzen geworden; durch Kälte, Reue und Sehnsucht zur gewaltigen Passion geworden. Nie — niemals vergaß sie den blonden, schlant aufgeschossenen Knaben von damals, dessen scheue, weiche Lippen zum erstenmal schüchtern vor dem großen Wagnis auf den ihren geruht hatten! In schlummerlosen Nächten fühlte sie diesen Kuß wieder und meinte vergehen zu müssen vor hingebender Demut und Liebe. Ach — Minchen Trauburg war Minchen Trauburg geblieben. Keines Mannes Geliebte war sie gewesen. Auch Scheinbauers nicht. Rein väterlich war sein Verhältnis zu ihr geworden. — Ja, sie mußte Manfred sehen, ihm sagen daß sie nur gespielt und getändelt habe, daß nur der Schein gegen sie sei — daß nichts, gar nichts sie unwürdig der Liebe eines braven Mannes gemacht habe! Rein war sie geblieben, und kein Makel war auf ihr. Wenn er wolle, würde sie von der Bühne abgehen und sein Weib werden, seine treue, sorgende Hausfrau und — —

„Vielleicht glaubt er's dir!" hörte sie den höhnischen Ausruf Klaras in ihre flehenden Gedanken hinein. Gott im Himmel! Er mußte ihr doch glauben! Das wäre ja doch zu hart, zu grausam gewesen! Ach, wenn er sie nur erst wiedersähe in einem einfachen, schlichten Kleidchen, eine einzige frische rote Rose im Haar — genau so wie damals an jenem schrecklichen Tage, der sie so unglücklich gemacht hatte — dann, ja dann mußte er ihr vertrauen! Ganz unmöglich wäre es, daß er sie verschmähte, sie — seine schöne Hermine von damals, die jetzt lange sein liebes Frauchen sein könnte! Mit ihrem Gelde hätten sie ja längst schon verheiratet sein können, eine entzückende kleine Wohnung haben — ja, ja! Nur hin! Nur ihm um den Hals fallen, lachend und weinend, dann war alles gut!

Er wollte nicht zu ihr kommen — gut, dann ging sie zu ihm! Dann konnte er ja gar nicht anders, als lieb mit ihr sein, mit seinem kleinen, dummen Minchen!

„Ja, geh du nur," lächelte ihre liebenswürdige Freundin in sich hinein, der sie in ihrem offenherzigen, vertrauenden Wesen jeder ihrer aufgeregten, hoffenden und zagenden Gedanken mitgeteilt hatte, „geh du nur, hol dir deine Blamage — groß genug wird sie werden! Du wirst schon deinen Herrn und Meister finden, den deine Künste weiter nicht rühren." Und dann verfiel Klara Liebling wieder in ihre selbstsüchtigen Gedanken, die sich immer um den einen Punkt drehten: „Ach, du mein liebes, schönes Geld! Hätt' ich dich doch noch! Was würde ich für eine gute Frau geworden sein, den Himmel auf Erden hätte er gehabt. Ach Gott, der Glückstag — der unglückliche Glückstag! Da war kein Segen bei dem Glück, bei keinem von uns. Von da an ging alles schief. Weiß Gott, was die andern mit dem Glück gemacht haben — von dreien weiß ich schon, die sagen: Von da an fing das Unglück an, als das unverdiente Geld uns in den Schoß fiel! Hab' so lange nichts von allen und von dem Haus da gehört. Möcht' mal wieder hin."... Und zwei schwere, dicke Tränen rollten wie Bleikügelchen über die eingefallenen, graubleichen Wangen. „Hätt' ich bloß noch mein liebes, schönes Geld — dann könnt' ich von der Theaterprinzessin fort und brauchte all die Verdrehtheit nicht mitanzusehen! Oder besser noch wäre es gewesen, ich hätte nie welches bekommen! Dann hätten mich die Schwestern nicht verstoßen; denn dann hätte ich den Gutenberg nie kennen gelernt, der mein Geld verspielt hat. Oh, wie die Leute mit Fingern auf mich wiesen in der schrecklichen Gerichtssitzung!" Sie schauerte, und ihre kalten, dünnen Finger krampften sich ineinander. „Und dem alten Muttchen wäre nicht das Herz gebrochen, und sie hätte nie erfahren, daß ihre Kinder so schlecht waren! Das kam ja erst raus, als das viele, unverdiente Geld ins Haus kam."...

Sie hatte recht: da kam es erst heraus. Die unsichtbar kleinen Giftkeime in den Menschenherzen wollen auch ihre Bedingungen zum Wachsen und Früchtetragen haben. Und die senfkorngroßen Keime, wenn sie auch schon immer drin staken, können sich ohne gute Gelegenheiten nicht erheben zum Giftbaume, der ein ganzes Herz durchwurzelt; ein Herz, das sonst fast immer ein gutes genannt worden wäre. Unverdientes oder leicht gewonnenes Geld aber ist fast immer ein gutes Feld für des Teufels Saat: ein Glück, bei dem kein Segen ist.....

Hermine ließ ihrem Entschluß gleich die Tat folgen: Sie ging zu Manfred; eigentlich lief sie fast, und die Leute sahen der auffallend gekleideten, schönen Person nach, die in dem flatternden weißen Spitzenkleide so hastig dahinschritt. Ein einfacheres hatte sie nicht, und sie wollte wieder gern so aussehen wie damals an dem Glückstage das kleine Minchen im weißen Einsegnungskleid, auch die rote Rose im Haar fehlte nicht.

Ihr Gang wurde immer eiliger. Man sah ihr kopfschüttelnd nach, und mancher blieb verwundert stehen: Warum rannte die nur so im Ballanzug, einen schwarzen Tuchmantel übergeworfen, als gält' es ihr Leben?

Der Wind fegte durch die Straßen, hinauf und herunter, und gelbe Staubwolken wirbelten auf. Der Himmel war grau, und einzelne schwere Regentropfen schlugen ihr ins Gesicht. Die Windstöße lösten das schwarze Haar, das sie zu der schlichten, kindlichen Lockenfrisur von damals aufgesteckt hatte, und die frische Rose fiel in den Staub der Gasse. Sie ging in ihrer bangen Hast zu weit und mußte umkehren, irrte dann in ein falsches Haus, und über all der Pein kamen ihr die Tränen. Und als sie endlich im rechten Hausflur stand und vor seiner Tür — da sah sie nach allem anderen aus als nach dem siebzehnjährigen, heißen Kinde im billigen Mullkleidchen, das sich einst kindlich auf Vaters Geburtstagsfest gefreut hatte in der alten Loggia, die nur Raum für sechs Leute hatte und Raum für sechzehn hergeben mußte! So gern machte man einander Platz, nahm Rücksicht auf den lieben Nachbar und drückte sich friedlich aneinander.

„Ach, wohin ist die Zeit? Weit, weit dahin! — Ach, ewig weit!" summte es in ihrem Ohr. — Nun würde er sie sehen! In ihrer Schönheit und Jugend — zweiundzwanzig Jahre... in ihrem weißen Spitzenkleide, mit ihren langen, schwarzen Haaren, die er so sehr liebte. — Nun war sie nicht seine — nun war sie des alten Scheinbauer Frau! Ach! In den Strom! In den Strom sollte sie, wo er am tiefsten war!

Alles still .. eine Ewigkeit lang schien es — — nur eine Sekunde war's; Sie fröstelte in ihrem leichten Spitzenkleide — der Wind stieß das kleine Flurfenster auf, und der Regen schlug ihr ins Gesicht. Eine lange, schwarze Locke wehte ihr gleich einem Trauerschleier in die Augen... O Gott, das Haar mußte ihr aufgegangen sein bei dem hastigen Gehen. Nun fiel es wirr und wild auseinander wie lange, schwarze Schlangen, und schön konnte das nicht sein! Wie hatte damals das siebzehnjährige Minchen schüchtern und sittig es aufgesteckt, daß nur ja kein Strähnchen oder Löckchen sich hervorwagte! Denn Vater liebte keine Wuschelhaare.

Da — jemand kam. ... Im Innern der Wohnung — ein langsames Gehen. — Auch ein Sprechen? — Er war da. Er kam selbst ihr öffnen! Die Tür ging so langsam auf. „Schnell! Schnell!" hätte sie rufen mögen.

Ein Soldat stand vor ihr und starrte sie dumm an. Und sie wollte tatsächlich an dem Mann vorbeischlüpfen. Es war nicht Frechheit oder Schlimmeres, was die Unselige trieb: Es war physische Unmöglichkeit, sich länger auf den zitternden Knien zu halten; es war eine beklemmende Angst, die ihr die Kehle zuschnürte, den Atem versetzte. ... Nun stand sie vor der Tür des Mannes, der ihre flehentlichen Bitten keiner Antwort mehr würdigte, sie, die gewöhnt war, mit ihren Bezauberungskünsten, ihrer frischen, jungen Schönheit leichte und billige Triumphe zu feiern. Auch Hermine glaubte, sie brauche sich nur zu zeigen, nur zu wollen, und auch der kalte Mann, der einst ihr Verlobter gewesen, müsse ihr rettungslos verfallen. Wenn es nicht schon geschehen war, so lag es eben daran, daß er ihr die Gelegenheit versagte, ihn zu sprechen, weil er sich wahrscheinlich zu schwach zum Widerstand fühlte.

Aber — was war denn das? Was kroch denn da still, lähmend in ihrem Herzen empor? Was tut sie denn? In das Zimmer eines Mannes wollte sie schleichen wie eine — Blitzgleich überkam sie das Gefühl, in gefährlich rasendem Lauf einem Abgrunde zuzutreiben, in den sie nun hinabstürzen mußte, haltlos, wie sie in ihrem Sein und Wesen geworden war, den Maßstab für edle Weiblichkeit und Sitte verlierend.

So weit war es gekommen mit ihr, seitdem sie dem schlichten, braven Elternhaus entwichen war — durch die dem „Glück" geöffnete Tür!

Hätte nur ein Mensch, der Mitleid fühlen konnte, sie jetzt gesehen, die roten Fieberflecke auf ihren Wangen, das Flackern in ihren Augen!...

Aber nun gab es kein Zurück mehr! Die Zähne mußte sie zusammenbeißen und vorwärtsstürmen!

„Herr Leutnant ist nicht da. Herr Leutnant erwartet keinen Besuch — Sie — Sie müssen gehn", stotterte der Bursche, ein Pole oder Litauer — mit scharfem R. Wie ein Rad schnarrte es.

„Wann kommt er wieder?"

„Weiß ich nicht."

„Ist er fortgereist?" würgte sie hervor, während ein stechender Schmerz in der Herzgegend ihr fast den Atem benahm und eine gräßliche Uebelkeit in ihr kämpfte.

„Nein. Nicht fortgereist. Er ist nicht da", wiederholte der Mann, als habe er nur dies auswendig gelernt und würde auf alle Fragen nur seinen wörtlichen Auftrag wiederholen. Nun wußte sie, daß der Bursche diesen Auftrag wirklich erhalten hatte, daß Manfred ihr Kommen vorausgesehen und ihn instruiert hatte, sie abzuweisen wie eine lästige, zudringliche Bittstellerin. Wie erstarrt blieb sie vor der wieder ins Schloß fallenden Tür stehen und starrte auf das blanke Messingschild mit dem Namen: Manfred Rennbrandt. Dann setzte sie sich auf die oberste Treppenstufe, legte den schweren Kopf an die Wand und wartete, ob er die Wohnung verließ oder ob er wiederkehrte von einem Ausgang.

Der dämmerige Absatz in dem kahlen, schmucklosen Treppenhause war von einer Gasflamme in einem Milchglasbassin schwach erleuchtet; durch die hohen Flurfenster strich der Zugwind und ließ sie unruhig flackern wie eine scheidende Seele, die ihr irdisches Gehäuse verlassen möchte und nicht kann. Hermine saß da in ihrem weißen Kleide, den weiten, schwarzen Mantel über Kopf und Brust gezogen. Es fror sie, denn es zog hier so eisig — sie zitterte und schauerte. ... Wo hatte sie doch ihre Aethertropfen? Sie faßte in das Täschchen von Silbermaschen, das in den Falten des Kleides an schwerer Silberkette niederhing. Das harmlose Fläschchen war nicht da, dafür aber die „Renommierpistole". Sie war scharf geladen, seit ihr einmal jemand gesagt hatte, daß sie Knallerbsen drin habe. Oft schon hatte sie sich damit amüsiert, die Leute in Schrecken zu versetzen und sich als mutiges und schneidiges Weib bewundern zu lassen, das stets seine Verteidigungswaffe bei der Hand hatte.

Wie sie so saß in dem dämmrigen Zwielicht des Abends, im fremden, öden Treppenhaus, spielte sie damit ganz mechanisch und dann stieg es ihr wieder so übelerregend in die Kehle, daß sie sich schüttelte. Sie legte das blanke Ding zur Seite, drückte das Taschentuch an die Lippen und wartete schauernd und fiebernd auf ihn. Durch das grauweiße Flurfenster blickte der ganz schwarz gewordene Himmel mit blassen Sternen, und die Stunden schlichen an ihr vorbei. Manchmal fielen ihr die Augen zu, um dann von selbst wieder aufzugehen. Hatte sie Minuten — hatte sie Stunden da gesessen? — Sie saß so, daß sie jeden, der heraufkam, hören konnte, man sie aber erst sah, wenn man dicht vor ihr stand — — sie lächelte bei dem Gedanken an die Ueberraschung! Das heißt: sie hatte eigentlich keine Gedanken, die Gedanken hatten sie! Sie machten mit ihr, was sie wollten, tanzten höhnisch herum, schlichen langsam und müde und fielen plötzlich in einen schwarzen Abgrund, so daß sie erschrocken auffuhr. Aus Manfreds Wohnung hörte sie deutlich den tiefen Schlag einer Standuhr. — Acht Schläge. Würde er bald herauskommen oder heim? Oder würde sie die ganze Nacht dasitzen müssen und warten, bis sich ihrer beider Schicksal entschied?

Manchmal ging die Haustüre, und Männerschritte kamen die erste Treppe herauf oder verhallten schon im Hochparterre. Das leise Klingen der Sporen — Manfred war Regimentsadjutant — hörte sie nie. Da, auf einmal — ganz unerwartet — klang die Wohnstubentür des Offiziers hinter ihr; sie hatte kein Geräusch, kein Gehen gehört. So überrascht war sie, daß sie einen Schrei ausstieß, auf den eine Männerstimme, Manfreds Stimme, ruhig antwortete: „Unerhört! Welch eine Selbsterniedrigung! ... Ihr ganzes Geschlecht müßte sich empören!"

Sie schnellte empor. Ein paar Stufen über ihr stand der Leutnant, in Mütze und Mantel, den Säbel mit der Linken haltend, in der Rechten eine schmale Ledermappe — zum Ausgehen bereit. Er war also daheim gewesen, und sie hatte wie eine Bettlerin, ach, schlimmer — wie ein Hund auf seiner Schwelle gesessen; ja, wie ein Hund, der, hinausgestoßen, doch nie und nimmer von seinem Herrn lassen kann, bis der ihm eine barmherzige Kugel gönnt! Zornige Scham machte sie besinnungslos; die kalte Grausamkeit des Mannes, der einem unglücklichen Weibe, von dem er sich bis zu solcher Selbstniedrigung geliebt wußte, nicht ein einzig Wort zur Verteidigung ließ, raubte ihr alle Selbstbeherrschung. Sie stieg die Stufen hinauf zu ihm. Auf der letzten entfiel ihr der Mantel. So stand sie vor ihm, in dem weißen, schlaff an ihrer Gestalt niederfließenden, vom Regen durchnäßten, vom Staub der Straße beschmutzten, eleganten Gesellschaftskleide, eine Perlenschnur von wunderbarer Schönheit um den Hals. Das halb gelöste Haar fiel in schweren Locken und Strähnen lang über die Schulter und Brust, an der eine am Stiel gebrochene rote Rose welk herabhing.

Durch diese Erscheinung konnte er unmöglich an den großen Glückstag vor fünf Jahren erinnert werden, an das junge, liebliche Mädchenbild im schlichten, weißen Einsegnungskleidchen — ohne jeden Schmuck als den ihrer Schönheit! Nein, er sah nur den Putz und Tand, mit dem sie sich geschmückt. Er trat von ihr zurück mit einem höhnischen Achselzucken und einem eisigen Lächeln. —

„Ihre kostbare Toilette hat etwas gelitten, Frau — Scheinbauer", sagte er, auf den nassen, schmutzigen Saum ihres Kleides deutend, „und Ihr Haar ist in einer Verfassung, die man — Pardon! — kaum eine Frisur nennen könnte. Treten Sie bei mir ein und haben Sie die Rücksicht, sich ein wenig in Ordnung zu bringen, ehe Sie dieses Haus verlassen, in dem ich wohne. Bitte" — —

Es klang wie ein Befehl, wie eine Drohung, und zurücktretend öffnete er ihr die Tür. Sie rührte sich nicht. Sie sah ihn mechanisch an und sagte mechanisch, wie etwas auswendig Gelerntes, mit einer schweren, schleppenden Stimme:

„Ich wollte dir — ich wollte Ihnen nur sagen, daß alles nicht wahr ist, was Sie von mir gehört haben — daß ich ganz dieselbe bin, die Sie als Hermine Trauburg kannten. Ich blieb immer rein und schuldlos, bin niemals die Freundin Ihres Kollegen Sandersee gewesen" —

„Obwohl er es mir sagte? Oder wollen Sie meinen Freund der größten Infamie, der Lüge, bezichtigen? In der" — —

„Das will ich!"

„In der liebenswürdigen Hoffnung — meine ... ja, meine Frau können Sie ja nicht mehr werden — also in der für mich schmeichelhaften Hoffnung, meine" — — Er konnte seine Beschimpfung nicht aussprechen.

Sie sah ihn an, sagte kein Wort, und in ihrer schnell erhobenen Hand blitzte der Lauf ihrer Browning-Pistole auf im fahlen, grauen Licht der Treppenlampe.

Mit eisernem Griff hatte er ihr Handgelenk umspannt, daß sie vor jähem Schmerz laut aufschrie. Die Waffe fiel zu Boden.

„Auch das noch!" sagte er kalt. — „Ausgerüstet mit allen Waffen einer modernen liebenden Operetten - Diva, um einen oder mehrere ehrenhafte Männer moralisch und physisch abzutun! Sie gestatten, daß ich dies gefährliche Spielzeug an mich nehme. Zuvor aber arrangieren Sie Ihre Toilette — in diesem Zustande läßt kein Portier Sie ein. Meine Wohnung mit allem, was Sie bedürfen, stelle gehorsamst zu Ihrer Verfügung!" Er schob den Revolver in seine Brusttasche, grüßte höflich und sprang sporenklirrend die Treppe hinab.

* * *

Es gibt anerzogene Gewohnheiten aus Kindertagen, die der Mensch auch bis ins graue Alter hinein nicht vergißt. Es sind oft nur Kleinigkeiten, während im Lauf der Zeit gewichtigere Werte dem reifenden Geist entschwinden; der Weltenlauf ändert sich oft schnell, und manches gute Wort aus Kindheitstagen verliert dabei seine Geltung. So hatte die Witwe des Steuerbeamten Liebling ihrer etwas zu unnützen Träumen in der Dämmerstunde geneigten Tochter Klara jeden Tag gesagt: „Wenn es dämmert, und du kannst zu anderem nicht mehr sehen, dann nimm ein Strickzeug vor und überlege, ob nicht an dem Tage gerade jemand dich um etwas gebeten hat, was du vergessen hast oder vergessen wolltest. Und ob es noch Zeit ist, die Bitte zu erfüllen und dem anderen eine Freude zu machen!"

Leicht verlor Klara den zweiten Teil des Mutterwortes aus dem Gedächtnis. Aber nie den ersten: „Wenn es dämmert, nimm ein Strickzeug vor!" Auch als längst die alte Mode von der weit billigeren Strumpfweberei zurückgedrängt worden war: in Klara Lieblings Dämmerträumen rasselten heute noch die blinkenden Nadeln um den grauen Wollfaden, und ab und zu kam doch auch die andere Satzhälfte ihr in den Sinn: jemandes Bitte oder Wunsch an diesem Tage noch zu erfüllen! Besonders vor dem großen Glückstage war es öfters vorgekommen, daß sie den Strumpf beiseitelegte und Licht machte, um einen Brief oder eine Karte an einen Wartenden zu schreiben, einen Gang für jemand zu tun, eine aufgeschobene Arbeit für eine der Schwestern zu machen. Das tat sie ja jetzt lange nicht mehr, aber wenn es dämmerte, suchte sie unweigerlich nach ihrem Strickzeug und setzte sich ans Fenster. ...

Selbst hier, in dem kalten, ungemütlichen Luxus eines Hotelsalons, als Freundin einer berühmten Sängerin, setzte sich heute abend Miß Claire Dearling an das tiefe Erkerfenster und strickte ... klipp ... klapp ... klipp ... klapp ... mit dem Fleiß der einstigen Kindertage. Und wie eben manchmal, so stieg auch heute der zweite Teil des Mutterwortes vor ihr auf; wie sie überlegen sollte, ob sie nicht eine Bitte, einen Wunsch jemand noch erfüllen konnte, da kam ihr mancherlei ins Gedächtnis.

Ja — heute gerade! — Das unglückliche Geschöpf wollte gern frisiert und bekleidet sein wie damals, als sie gemeinsam das große Los gewannen, damit die Erinnerung den Mann weich stimme! Und Klara hatte wohl gewußt, wie es möglich zu machen sei. Da war noch ein einfaches Mullkleid, kurz, ohne Schleppe, so eine Erinnerung an alte Zeiten; es hing vergessen im Schrank. Und die kindliche Frisur hätte sie fest und sauber flechten können! Aber das Gegenteil hatte sie getan! Die Frisur saß so lose am Kopfe, daß ein leichter Wind schon sie zerzausen mußte — und von dem Vorhandensein des schlichten Kleides hatte sie kein Sterbenswörtchen gesagt! Schadenfroh hatte sie gelächelt, wenn sie an die große Blamage Herminens dachte.

Ja, jetzt war sie wohl drin bei ihm und bat und weinte und beschwor den Unerbittlichen! — Hm, der würde sie kalt und grausam wieder fortgeschickt haben. — Schadet nichts! — Mochte sie auch einmal den ganzen Groll und Kummer kennen lernen, verkannt zu werden und zu wissen, daß man ein gutes, treues Herz hatte! Ja, ja, Klärchen kannte auch einen, den sie so glücklich hatte machen können, wie er es gar nicht ahnte — und sie war auch getäuscht worden!

Klipp ... klapp ... klipp ... klapp ... machten die stählernen Nadeln; sie sprangen und tanzten ordentlich und glitzerten in dem Dämmerlicht, das von der Straßenlaterne hereinkam zugleich mit dem dumpfen Trommeln des Regens auf dem Fensterblech und dem Hufschlag der Pferde auf dem Asphalt. Gott, an wie vielen Fenstern hatte sie, seit sie Miß Dearling geworden war, schon gesessen und trotz diesem und jenem gestrickt! Denn immer hörte sie durch die Dämmerung die alte, blecherne Stimme der alten Mutter mahnen: „Kläre — beschäftige dich, nimm dein Strickzeug, mein Kind!"

Fünf Jahre war sie schon tot. ...

Ob sie wirklich bei ihm war? Die Hermine? Sie war schon lange fort! Die Dämmerung war zur Nacht geworden. — Klipp — klapp — klipp — klapp! Oh! schrecklich war der Zustand, in dem die wilde Person fortgelaufen war. Wie kann man nur! Dem Menschen nachlaufen, der nichts von ihr wissen wollte, sich ihm geradezu an den Hals werfen! Sie hätte sie doch eigentlich warnen müssen — vor ihm. Der kannte kein Mitleid. ... Und vom Sterben, vom Totschießen oder Ins - Wasser - Gehen hatte sie gefaselt, von der Schleuse am Strom, wo so viele untergingen — sie war wirklich krank!

Die Nadeln ruhten — sie wurden in das graue Strickzeug gestoßen und zusammengewickelt. Klärchen steckte hastig Licht an. Wirklich, was sollte man tun?! Schrecklich bleich hatte sie ausgesehen, ganz krank und elend! Und die Mutter hatte sie immer so gern gehabt; die hielt damals etwas von dem schönen, fröhlichen Ding! Was die wohl heute abend tun würde! Ob sie wohl auch sagen würde: Laß sie laufen in Unglück und Schmach, und sich das Leben nehmen, wenn sie durchaus will!?" Nein, so würde das gute Muttelchen nicht sprechen. „Es ist furchtbar", würde sie sagen, „leid kann sie einem tun. Hilf ihr, Klärchen!"

Ein paar Minuten vergingen, da war Klärchen Liebling angekleidet und auf der nassen Straße. Sie kämpfte sich durch Wind und Wetter nach der Wohnung des Leutnants Manfred Rennbrandt. Immer schneller ging sie. Wenn er Herminer nicht geglaubt hatte? Die war zu allem fähig! Schrecklich! Aber eigentlich mußte er ihr doch glauben, das konnte er ihr eigentlich doch ansehen, daß sie nicht log. ...

So. Nun stand sie vor seiner Tür. Sie klingelte. Einmal — ein zweites Mal. Endlich kam jemand. Er selbst machte ihr auf.

„Wo ist Hermine?" fragte sie kurz. Er stutzte. Sie sah ihn einen Moment ganz stumm an, so blaß und elend sah er aus — so breite, schwarze Schatten hatte er unter den Augen. „Ist sie drin bei Ihnen?"

„Wer soll bei mir sein? Was wollen Sie denn? Wer sind Sie denn?"

„Die Klara Liebling — Sie kennen mich wohl nicht mehr. Wir wohnten vor fünf Jahren in demselben Hause. Die Mutter lebte damals noch — Sie erinnern sich schon! Ist ja auch ganz egal, wer ich bin. Wo ist sie, die Hermine Trauburg?" Sie nannte in der Erregung den alten Namen der Freundin. „Sie wollte zu Ihnen, um Ihnen zu erzählen, daß sie nie etwas Schlechtes getan hat, daß sie gut und brav geblieben ist! He, Sie haben ihr wohl nicht geglaubt, und sie ist fortgelaufen!? Wahrscheinlich hat sie sich das Leben genommen aus Verzweiflung —denn hier scheint sie ja nicht zu sein!" Klara Liebling blickte scharf nach allen Ecken und Winkeln.

Er hatte sie stumm gebeten, einzutreten, und sie standen nun im hellerleuchteten Flur.

„Bitte — was ist geschehen? Wen suchen Sie bei mir? Das Leben hat sie sich — nein — nein! Ich bin krank, ich habe wohl Fieber und kann nicht recht denken." .... Er schloß einen Moment die Augen und drückte die Hände gegen die Schläfen. Klara meinte ganz deutlich die dicken, blauen Adern daran klopfen zu sehen, auf und nieder zucken.

„Also nun fassen Sie sich, bitte, und versuchen Sie mal, Ihre Gedanken zu ordnen. Die Hermine Trauburg. Die kennen Sie doch am Ende noch in der Donna Hermione und dem weiteren Komödienkram? Die, mit der Sie vor fünf Jahren verlobt waren! Haben Sie's nun?" fragte sie halb schroff, halb verächtlich und bohrte ihm ihre wasserblauen Fischaugen förmlich ins Gesicht.

Er nickte und wollte ihr die Zimmertür in automatenhafter Höflichkeit öffnen, aber sie faßte ihn ohne viel Umstände am Arm. Der einstige hübsche, blonde Junge von Rennbrandts, der das hübsche Minchen von Malermeister Trauburg anschmachtete, daß es einen Stein erweichen konnte, der imponierte dem alten Mädchen auch als großer, stattlicher Mann nicht weiter. Sie sah in ihm auch heute nur den blonden, sentimentalen, etwas starrköpfigen Jüngling, der dem hübschen Minchen weh getan hatte; so weh, daß sie in ihrer Dummheit fortgelaufen war, um zu sterben. Man mußte das arme, dumme Ding doch nun suchen, man mußte eben!

„Ach, was soll ich denn da drin? Nehmen Sie doch Verstand an und kommen Sie schleunigst mit, denn wenn sie sich was angetan hat, dann hat sie's eben gleich getan, im ersten Jammer, mit dem sie nichts anzufangen wußte! Denn auf morgen oder übermorgen schiebt sie so was Gräßliches nicht auf, mit Ueberlegung macht die das nicht! Erstens nicht, weil sie so furchtsam ist wie ein Has', und zweitens, weil sie sich doch später sagen muß, daß es tausendmal zu hoch bezahlt ist, wegen Ihrer Blindheit und Ungerechtigkeit ins Wasser zu gehen! Glauben Sie denn, Minchen wollte Sie? Keinen Schein! Ihre Hochachtung wollte sie nur, Ihren Glauben, daß sie gut geblieben ist! Ihr Vertrauen, Sie Tugendheld! — Da haben Sie Ihre Mütze — was suchen Sie denn noch? So kommen Sie doch schon! Nein, so ein Mann! Wir müssen machen, daß wir fortkommen. Mir wird siedend heißt, wenn ich denke, wie ich Sie hier heruntermache, und währenddessen liegt sie vielleicht schon im Wasser."....

„Im Wasser?" stotterte er. Und da brach es aus seinem Herzen unaufhaltsam, vor diesem fremden, alternden Mädchen, das grimmig scheltend Partei nahm für die kleine Verlorene ihres Geschlechtes.

„So besinnungslos, so abgehetzt von Sorgen und Gram bin ich — und von der wahnsinnigen Sehnsucht langer, schlaflos durchwachter Nächte: „Nimm sie, das süße, schöne, geliebte Weib, und sei tausendfach glücklich noch mit dem, was andere dir von ihrer Lieblichkeit und ihrem leichtlebigen Herzchen ließen! Reiße sie in deine Arme und töte sie und dich — denn im Sumpfe kannst du nicht leben! Ach, daß sie mir nicht gehören wollte, das hat sie meinem Herzen nicht geraubt; aber daß ihre Liebe so vielen gehörte; daß sie die „Freundin" meines Kameraden wurde! Durch ihn sollte ihr auch mein Heim zugänglich werden; so wollte sie mir Leib und Seele vergiften! Ja, der Mordschrei einer dekadenten Zeit: „Töte sie!" der hallte auch durch mein Herz in jener Stunde, als — ach" .... Er brach ab in einem unverständlichen Murmeln, raffte den Säbel an sich, und, erschüttert von diesem Grad von Liebe und Kummer um eines Mädchens verlorene Seele, folgte ihm Klara Liebling wortlos hinaus auf den Flur.

„Mein Gott — wohin — wohin denn?" stieß er hervor, plötzlich stehen bleibend.

„Nach dem Strom, da an der alten Schleusenmauer" .... sagte sie hart, vor deren kleiner Seele unklar ein Etwas aufstieg, das sie erst jäh begriff, als sie in sein Gesicht sah: das Wort von der „tragischen Schuld". Und das verbitterte, grollende, von Neid auf Jugend und Schönheit so furchtbar gequälte Weib wünschte jetzt nichts sehnlicher, als helfen, retten zu können.

Sie nahm Manfreds Hand und drückte und preßte sie in ihren dünnen, kalten Fingern, als wolle sie ihm damit Hoffnung und Mut einflößen. Und er umklammerte die Hand und behielt sie in seiner, als müsse sie ihn führen. Abgerissen, atemlos klang es dabei an sein Ohr, sein Herz in unbeschreiblichem, zwiespältigem Fühlen in der Tiefe aufwühlend:

(Fortsetzung folgt.)

— Kindermund. Karlchen: „Mama, gib mir doch ein Stück Zucker; das Stück, das Du mir gegeben hast, habe ich fallen lassen."

Mutter: „Wohin hast Du es denn fallen lassen?"

Karlchen: „In die Tasse."

— Idealer Beruf. Hansl (als der Vater aus dem Feldpostbrief des Sohnes vorliest, daß sie sich wochenlang nicht waschen könnten): Vater, da möchte ich auch Soldat werden!

5¢

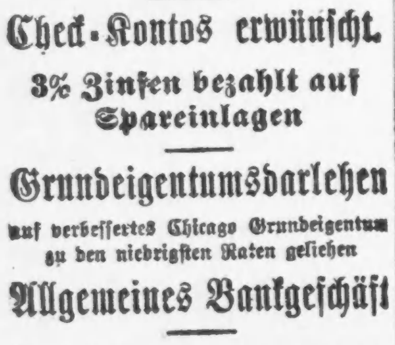
„Nein, ich will was ich verlange—
KITCHEN KLENZER
Ich habe alle versucht; es ist das Beste zu irgend einem Preis."

Wir empfehlen als sichere Kapitalsanlage
Deutsche 5% Kriegs-Anleihe von 1915 zum Originalpreis von 98½ und Zinsen
Oesterreichische 5½% Kriegs-Anleihe von 1915 zum Originalpreis von 95½ und Zinsen
Ungarische 6% Kriegs-Anleihe von 1915 zum Originalpreis von 97½ und Zinsen.
Diese Wertpapiere bringen von 5½ bis 6½% Zinsen und versprechen außerdem großen Gewinn durch Steigerung des Marktwertes und Wechselkurses.
Alle Deutschen, Oesterreicher und Ungarn in Amerika sollten sich nach besten Kräften an diesen sicheren und hoch verzinslichen Kriegsanleihen beteiligen und dadurch zur Stärkung der wirtschaftlichen Lage ihrer Heimatländer beitragen. Wir nehmen markgängige hiesige Papiere in Zahlung.
Halbjährliche Zinscoupons können regelmäßig bei uns eingelöst werden.
Genaue Beschreibung nebst Bestellschein wird auf Wunsch zugestellt.
Auch besorgen wir zu niedrigen Raten, frei ins Haus
Geldsendungen
nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn
durch unsere direkten europäischen Bankverbindungen, mit unserer Garantie, aufs Pünktlichste. — Schreiben Sie sofort — deutsch oder amerikanisch.
Wollenberger & Co.
105 S. LaSalle St. Ecke Monroe. Bankgeschäft Chicago. Borland Building Dritter Stock.

Finanzielles.

STATE COMMERCIAL AND SAVINGS BANK
Offen Montag, Donnerstag u. Samstag bis 9 Abends.
SONNTAG von 10 bis 12 Uhr.
Deutsches Bank- und Wechselgeschaeft
Checks u. Drafts nach allen Teilen der Welt zu den billigsten Preisen.
EINZUG v. GELDERN in Deutschland, Öst.-Ungarn etc. zu den koulantesten Bedingungen.
GELDSENDUNGEN nach DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH-UNGARN und allen übrigen Teilen Europas unter vollster Garantie
Kronen 100 heute $16.70
Mark 100 heute $21.90
Portofrei ins Haus.
Bei grösseren Summen, ebenso Clubs und Vereinen machen wir stark reduzierte Vorzugspreise.
ALLGEMEINES BANKGESCHAEFT.
CHECKING AND SAVING ACCOUNTS
SAFE DEPOSIT VAULTS
100 Mark 5%-ige Deutsche Kriegsanleihe $22.05
100 Kr. 5½%-ige Oesterreichische Kriegsanleihe $15.50
100 Kronen 6%-ige Ungarische Kriegsanleihe $15.50
Offerten erteilt und Information über diese Staatspapiere, wie über alle österr.-ungar. u. deutschen Bank- u. Industrie-Wertpapiere gerne erteilt.
Erstclassige Hypotheken u. Real Estate Bonds 5½% bis 6%.
Schiffskarten, Erbschaftssachen, Vollmachten u. Documente aller Art billigst besorgt.
STATE COMMERCIAL AND SAVINGS BANK
1935 Milwaukee Ave.
4mai,*X

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000



3% ON SAVINGS 3%
Gelder vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.
Sicherheits-Gewölbe
Landon Cabell Rose, Präsident.
John T. Curry, Vizepräsident.
Charles G. Smid, Kassirer.
Otto G. Roehling, Hilfskassirer.
Florence E. Stimming, Hilfskassirer.
Offen Samstags Abend von 6 bis 9.

„Feldgrau" und „Schneeweiß".

Von F. F. Matenaers.

„Feldgrau" ist eine Farbenbezeichnung, die erst seit dem Ausbruch des großen Völkerkrieges in den weitesten Kreisen bekannt geworden ist. Als im August vorigen Jahres unmittelbar nach den Kriegserklärungen sich die deutschen Heeresmassen unabsehbar und unzählbar über den Rhein nach Belgien und Frankreich hinein ergossen, Mann für Mann feldgrau gekleidet und in der Gesammtheit eine graue, nebelartige Masse darstellend, in der die Unterscheidung des Einzelnen unmöglich war, erst damals wurde die Farbenbezeichnung „feldgrau" allenthalben in der Welt, wo die deutsche Zunge erklingt, bekannt und geläufig. Unsere „Feldgrauen", so nennt man heute kurz und bezeichnend im alten Vaterlande die ins Feld ausrückenden Soldaten. Das Feldgrau der deutschen Soldaten spielt in der Tat in dem gegenwärtigen Kriege eine große Rolle und hat sich aufs beste bewährt; es ist die Tarnkappe, die unsichtbar macht, den einzelnen Mann wie die geschlossenen marschirenden Truppenmassen. Schon in verhältnißmäßig geringerEntfernung verschmilzt die Felduniform so völlig mit derUmgebung, daß das Auge nichts Auffäliges wahrnimmt. Die Kriegskorrespondenten, namentlich auch die der großen amerikanischen Blätter, die bei Kriegsausbruch nach den Kampfesplätzen in Europa geeilt waren, sahen dieses Feldgrau mit staunender Bewunderung, als den zwar anspruchslosesten, aber doch auch sprechendsten Beweis für die wunderbare Rüstung und Bereitschaft der deutschen Heere.

Und doch ist das Feldgrau — und zwar im eigentlichsten Sinne des Wortes — eine Schutzfarbe, die wir überall in der Natur bei Säugetieren und Vögeln antreffen. Namentlich unser geliebtes altes Vaterland, und wieder insbesondere die Vogelwelt dort, liefert zahlreiche Beispiele hierfür, und in der nachfolgenden Abhandlung sollen aus der Vogelwelt des alten deutschen Vaterlandes einige der Beispiele hierfür gewählt werden, die zugleich die Erinnerung an die alte Heimat in uns neu beleben mögen.

Jubelnd steigt die Lerche im Lenz über dem aufgebrochenen Acker Deutschlands empor, höher und höher, den ganzen Himmelsraum mit ihrem wirbelnden Liede erfüllend. Nur noch ein kleines Pünktchen an der tiefblauen Himmelsglocke, und noch immer erschallt der volle Gesang. Da plötzlich senkt sich das Tierchen allmählich flatternd herab, tiefer und tiefer; vielleicht sind die kleinen Schwingen ermüdet, aber die Kehle trillert und schwirrt und jauchzt weiter mit ungeschwächter Kraft. Doch plötzlich, etwa in Haushöhe, werden die Flügel eingezogen, und wie ein Stein fällt der Vogel zwischen den Ackerschollen nieder; kurz ehe er den Boden berührt, verstummt auch das Lied. Mit dem letzten Ton ist aber zugleich die liebliche Erscheinung unserem Auge entschwunden. — Dieses Bild, das wir so oft in der alten Heimat bei Gängen durch die freie Gottesnatur bewunderten, ist wohl noch jedem Leser, der in Deutschland aufgewachsen ist, in schöner Erinnerung. Wenn wir diesen Vorgang beobachteten, wußten wir jedesmal ganz sicher, daß sich die „Aethernachtigall" nur einige Schritte vor uns auf dem Boden von Flug und Gesang erholte, aber wir vermochten, so sehr wir uns auch anstrengten, nichts von dem Vöglein zu sehen. Es war jedesmal, als habe sich die Erde geöffnet, die liebliche Sängerin in ihren mütterlichen Schutz aufzunehmen, bis sie dann wieder ebenso plötzlich, wie sie vorher verschwunden war, von Neuem fröhlich wieder in das Reich der Lüfte emporstieg. Wie oft hat es uns, wenn wir so den Gesang und das Treiben der Lerche beobachteten, nicht nahezu verdrossen, den Vogel nicht zu entdecken. Leise nahten wir uns seinem Sitzplatz, aber so scharf wir auch blickten, von der Lerche war keine Spur zu finden! Armes, stumpfsinniges Menschenkind, dachte dann wohl der Vogel, warum soll ich dich noch länger quälen? tust mir ja nichts zuleide! und durch eine kleine Bewegung löste er den Bann, der unser Auge zu beherrschen schien; die langen Schwingen trugen ihn in niedrigem Fluge auf die andere Seite des Feldes. — Dieser Vorgang, der uns in der schönen Erinnerung an die liebe alte Heimat so lebhaft vor Augen steht, ist jedem Deutschen wohl das bekannteste Beispiel für „Feldgrau" als Schutzfarbe in der Vogelwelt.

Graubraun sind die Lerchen gefärbt, „lerchengrau" nennt man's kurzweg in der alten Heimat. Aber so einfach ist die Färbung doch nicht. Denn betrachten wir das Gewand der Lerche näher, so löst sich das fahle Graubraun in eine Menge von hell- und dunkelbraunen, braunschwarzen, rostgelben und gelblichweißen Flecken, Tüpfeln und Kanten auf. Und in ein ähnliches Feldgrau sind noch manch andere Vögel gekleidet, auch hierzulande. — Doch kehren wir wieder zur alten Heimat zurück. Wer dort jemals Waidmann war, der weiß auch noch recht gut, wie er oft förmlich zurückschrak, wenn mit surrendem Geräusch unmittelbar vor ihm eine Kette Rebhühner „hochging." Warum bemerkte man die Tiere nicht eher? — Nun, auch sie tragen ein Kleid, das der graubraunen Ackerkrume auf das schönste angepaßt ist, und ihre Träger fast unsichtbar macht. Dieser Unsichtbarkeit scheinen sich die Hühner auch bewußt zu sein, denn sonst würden sie den Menschen nicht bis auf wenige Schritte herankommen lassen.

Ferner sind uns die Feld- und Haussperlinge und die jetzt in Deutschland so selten gewordenen Wachteln, der Wachtelkönig, die Hauben- und Haidelerche, die Fasanen-, Auer- und Birkhennen und andere mehr als „feldmäßig" gekleidet aus der alten Heimat noch in guter Erinnerung; sie sind bald mehr grau, bald mit einem Stich ins Rostbraun, wie ja auch die Ackerkrume verschiedene, ineinander übergehende Farbentöne aufweist. Ja, man will beobachtet haben, daß Lerchen, ebenso Rebhühner, die auf besonders dunklem, fruchtbaren Gelände leben, im allgemeinen dunkler gefärbt sind als ihre Schwestern, die helles, sandiges Ackerland bewohnen.

Das Feldgrau ist in der Vogelwelt, auch hierzulande, so verbreitet und hat sich überall so bewährt, daß man sich nur wundern muß, wie spät diese allbekannte Erfahrung im Kriege Anwendung gefunden hat. Auch an die ausgesprochene Steppenfarbe, wie sie so viele Flughühner zeigen, dürfen wir uns hier erinnern; namentlich Asien ist reich an solchen Flughühnern. Genannt sei vor allem das durch seine ausgedehnten Wanderflüge nach Europa so berühmt gewordene asiatische Steppenhuhn (Syrraptes paradoxus). Andere Beispiele sind die „Khata" der Araber mit den sandgelben Flecken auf der bräunlich-graugrünen Oberseite, ferner das etwas lebhafter gefärbte Sandflughuhn, dessen Hauptfarbe ein rötliches, abgeschwächtes Gelb ist; die „Gauga", die in ihrem rötlich-grauen Gewand auf dem lehmigen „Kampo" unsichtbar wird usw.

Das Feldgrau als Schutzfarbe wurde nun im Verlaufe dieses großen Krieges, als winterlicher Schnee Fluren deckte, durch das Weiß als Schutzfarbe gar oft ersetzt. Die Zeitungen haben uns auch diesseits des Ozeans in Wort und Bild davon berichtet, wie sich während des Winters einzelne Posten und Patrouillen namentlich auf dem östlichen Kriegsschauplatz in weiße Pelzmäntel oder auch nur in weiße, sackartige Leinwandhemden gehüllt haben, um so auf der weißen Schneefläche möglichst unsichtbar zu werden. Auch dieses war ein ausgezeichnetes Mittel, sich dem Blick des Feindes zu verbergen. Derselben Anpassung begegnen wir nun auch bei vielen Vögeln, die die schneebedeckten Einöden des hohen Nordens bewohnen. Da ist der isländische Falke, reinweiß mit schwarzen oder tiefbraunen Tropfenflecken an den Federspitzen, die aber im Alter meist völlig verschwinden; oder die reinweiße Schnee-Eule, die gleichfalls den Norden bewohnt, wenn ihre Verbreitungszone auch viel tiefer herabgeht; die weiße Schnee-Möve und andere.

Von noch größerem Interesse sind aber die Vögel, die sich in der Farbe ihrer Kleidung, genau wie viele unserer deutschen Feldgrauen im Osten, nach der Jahreszeit richten, indem sie im Winter ein weißes Gewand tragen, im Sommer aber, wenn der Schnee gewichen ist, ein mehr oder weniger gefärbtes. Das Alpenschneehuhn (Lagopus mutus), welches im Norden der alten Welt wie in den Hochgebirgen sein Heim hat, ist ein ausgezeichnetes Beispiel hierfür. Braun, schwärzlich, rostfarben in den allerfeinsten Wellen, Stricheln, Flecken und Punkten: so ist das Kleid desselben im Sommer und Herbst. Aber wenn später, vom Oktober an, der Schnee zwischen dem Felsgestein und dem Pflanzengewirr hervorblinkt, da bekommt das Kleid der Schneehühner gleichfalls weiße Flecken, die sich immer mehr ausbreiten. Gescheckt sehen jetzt die Hühner aus. Im Dezember aber werden sie reinweiß, wie der Neuschnee, der Berg und Tal deckt. Nur die Steuerfedern bleiben tiefschwarz. Im Sitzen aber verraten auch sie den Vogel nicht; denn ihre weißen Säume decken das Schwarz des zusammengelegten Schwanzfächers fast vollständig zu. Dieses schöne, schneeweiße Gewand, das Hochzeitskleid unserer Gebirgsbewohner, wird später wieder fleckig, etwa von Mai an, wenn die Henne ein Ei nach dem anderen in das kunstlose Nest legt, das der Wacholderbusch oder das Alpenrosengestrüpp birgt — fleckig wie die Umgebung, wo sich der schmelzende Tauschnee von den dunklen Geröllmassen abhebt. Von Tag zu Tag schwinden die Schneeflecken mehr und mehr, und genau so die weißen Partien im Gefieder der Hühner, und wenn dann die Henne auf dem Gelege brütet oder bereits ihre Kleinen führt, die sich vom ersten Augenblick an gut zu verstecken wissen, so ist ihr Gewand wieder erdfarben und das der kleinen Daunenbällchen selbstverständlich erst recht. In dieser Weise schützt Mutter Natur, wen sie lieb hat. — Das Moorhuhn (Lagopus albus) verhält sich fast genau so; sein rostbraunes, schwarzgewelltes Sommerkleid wird gleichfalls bei Beginn der kalten Jahreszeit in wenig Wochen mit einem schneeweißen Gewand vertauscht.

So treten uns in der Natur „Feldgrau" und „Schneeweiß" schon als die hervorragendsten Schutzfarben der Vogelwelt entgegen. Dieselbe Beobachtung, wie in der Vogelwelt, können wir aber auch bei den Säugetieren machen. Den besten Beweis bietet hier — um nur ein einziges Beispiel anzuführen — das Hermelin oder große Wiesel, das sich im Sommer der Erdfarbe anpaßt und im Winter weißgefärbt ist. —

Diese Beobachtungen und Erfahrungen, die man in der Natur gemacht hat, hat die deutsche Heeresverwaltung voll und ganz ausgenutzt. Der große gewaltige Kampf, der dem deutschen Reiche aufgezwungen wurde, ist für die teutonischen Heldenvölker ein fürchterlicher Kampf ums Dasein. Kein Mittel bleibt da unversucht, um in diesem Völkerringen die Oberhand zu gewinnen. Dabei sind die Deutschen in so vieler Hinsicht zur Mutter Natur zurückgekehrt, haben in so mancher Beziehung den verderblichen Firniß der Ueberkultur wieder abgeschüttelt. Pracht und Eleganz sind verschwunden und in der belebenden und erfrischenden Rückkehr zur schützenden, schirmenden und helfenden Mutter Natur durch Einfachheit und Zweckmäßigkeit ersetzt worden. Damit hat sich das deutsche Heldenvolk auf Grund seiner vorzüglichen Organisation, welch letztere in allem und jedem die großzügigsten Maßnahmen erst erlaubt und ermöglicht, die sichere Grundlage zur Erringung des endgiltigen großen Sieges beschafft. Um einen Kampf ums Dasein, stetig, wenn auch weniger auffallend geführt, handelt es sich ja auch in der ganzen organischen Welt. Jedes einzelne Lebewesen will seinen Platz an der Sonne behaupten, den es vom Feinde bedroht sieht. Wer wird der Sieger bleiben in diesem ewigen Kampfe? — Stärke und Tapferkeit auf der einen Seite — dann aber auch eine entsprechende Kriegsausrüstung werden den Ausschlag geben. England hat das in den letzten Tagen ausdrücklich anerkannt, unter der nachhaltigsten Betonung, daß die deutsche Kriegsausrüstung bei Weitem die überlegene ist. Dem geliebten alten Vaterlande haben die Heldensöhne in Feldgrau und Schneeweiß schon heute den Sieg erkämpft.

Zum Untergang der „Lusitania".

Von Werner Thormeyer.

Ein Schuß — ein Ringen — ein Gurgeln — vorbei!
Und nun — hier und dort ein gewalt'ges Geschrei:
„Habt ihr es gehört schon? Habt ihr es vernommen?
Auch Vanderbilt, Pearson zu Schaden gekommen!"

Doch Michel, der Michel, den stets man verlachte,
Blieb sachlich und kühl bei der Nachricht und dachte:
„Ich hab' euch gewarnt ja, jetzt zeigt es sich klar,
Auch diesmal der Schuldige John Bull wieder war!"

Und daß ihr den Stoß habt so kräftig verspürt,
Das lag daran, weil dort die Granaten krepirt,
Im Kielraum; nach England (für Deutschland) bestimmt,
Drum ist unser Vetter so mächtig ergrimmt!

Drum sank „Lusitania" zur Tiefe schnell nieder!
Der tückische Plan traf die eigenen Brüder!
Und hinter den Männern der Großen — „Finanzen",
Da wollte sich „englische Feigheit" verschanzen!

An Bord Milliardäre und hohe Personen!
Heut' muß uns der Michel, „der Dumme", verschonen!
So dachte Old England, „Beherrscher der Meere,"
Doch Michel erwachte und griff kühn zur Wehre!

Und wenn sie sich alle gen Deutschland verschwören,
Wir gehen drauf los! Uns kann niemand betören!
Die drüben, sie nennen sich stolz die Neutralen
Und lassen sich gern deutsches Blut gut bezahlen!

Sie beten zu Gott: „Herr, hilf uns beraten,
Wie hemmt man den Krieg?" Und — liefern Granaten.
Wenn's so ist! Dann ran! Uns könnt ihr nicht schrecken!
Viel lieber ein Kampf, als falsches Verstecken!

Ob's acht oder neun sind! Der Deutsche hält stand!
Noch stehen wir siegreich im feindlichen Land!
Doch hütet das Pulver! Behaltet das Blei!
Noch ist dieser Weltbrand noch lang' nicht vorbei!

Es kommt einst der Tag, und ihr braucht's dort im Lande,
Dann rächt sich Amerika's schmähliche Schande.
Euch rückt einst der Japs auf den Leib — unter Lachen,
Und Deutschland wird's dann wie Amerika machen!

(Coethensche Zeitung.)

Die sächsische Landwehr in den Vogesen.

Im „Deutschen Kurier" schreibt ein Oberleutnant Dr. Rudolf Schneider über die Kämpfe der sächsischen Landwehr in den Nordvogesen bei Celles und Badonviller: Zwölf Tage lang im verschneiten Waldgebirge der Vogesen kämpfend, zwölf Tage und Nächte ununterbrochen ohne Dach und Fach im Schneesturm und Regen, heulende Geschosse und brüllende Granaten dazu! Beim Beginn dieser Kämpfe langte unser Bataillon von Könneritz am Abend des 27. Februar bei einigen Gehöften an. Hier hörte das freundliche lothringische Hügelland auf und zur Linken begann unmittelbar steil ansteigend der verschneite, ernste Fichtenhochwald der Vogesen. Ueber uns weg ging der Artilleriekampf. Dann traten die Kompagnien Schneider und Wetzlich an, bekamen aber schon nach ein paar hundert Metern im Walde starkes Feuer. Ausgeschwärmt trieben wir den Feind dicht vor uns her, aber bald hatten wir auch Verluste. Die Kompagnie Wetzlich stürmte ein Astverhau. Bis tief in die Nacht ging das Feuergefecht. Rechts von uns war die Nachbarkompagnie vorwärtsgekommen. Als uns nun von den Franzosen vor uns auf deutsch zugerufen wurde: Nicht schießen, eigene Truppen! entstanden Verwirrung und Zweifel, ob wir uns nicht im Waldesdunkel verloren hätten. Ich ließ das Feuer stoppen, richtete mich auf und rief so laut als möglich: Sind dort drüben deutsche Truppen? Dann hörte ich drüben halblaut das Kommando: „Attention". Aber ehe sie loskrachten, hatte ich mich wieder in den Schnee geworfen und rief: Schützenfeuer. Und von Neuem brüllte es durch den Wald. So weit an diesem Abendgefechte Gelände gewonnen war, mußte es durch sofortiges Schanzen festgehalten werden. Wo unsere Schützenlinie lag, grub sie sich einen Schützengraben. Später kamen die Essenholer. Ein weiter kaum zu findender Weg bis zu den Feldküchen hinten im Tal. Das Essen kam leider ganz kalt an und ebenso der Kaffee. Der Schneesturm pfiff durch den Wald. Alles war hoffnungslos durchnäßt. Die Füße, wenn man sie nicht bewegte, wurden wie Glas in den klitschnassen Strümpfen und Stiefeln. Unsere Stellung war schwierig und unregelmäßig, soweit sie in den Zufälligkeiten des nächtlichen Waldgefechts erreicht war. Am nächsten Tage erzwangen wir durch Sturmangriff, daß unsere Linie nach vorwärts gerade und glatt wurde. Vom Landwehrbataillon Könneritz wurde die Kompagnie Schneider zwischen Kompagnien anderer Verbände mit zum Sturm eingesetzt, die anderen Landwehrkompagnien folgten als zweite Staffel. Es galt einen langgestreckten Höhenrücken vor uns im Walde, an dessen Rande die französischen Schützengräben sich entlang zogen, zu nehmen. Das feindliche Feuer begann und unsichtbar, woher, pfiffen immer dichter die Geschosse durch den Wald, unserer vorgehenden Schützenlinie entgegen. Wir mußten uns schließlich hinlegen und das Feuer erwidern. Die Verluste waren leider nicht unerheblich, aber dann ging es doch mit „Marsch, Marsch!" und „Hurra!" die Höhe im Sturm hinauf. Und nun mußte in den neugewonnenen Stellungen aufs Neue geschanzt werden. Mit Spaten, Hacken, Beilen, Picken und Schaufeln, bald mit dem Gewehre und die Aufmerksamkeit nach vorn gerichtet, lagen wir wieder im Graben, Nacht und Tag, Tag und Nacht. Es war kaum möglich, etwas warmes Essen bis an die Gräben zu bringen. O wie gut schmeckt das Kommißbrot mit schönem Fett und einem Schluck Schnaps dazu. Unsere Radfahrer und Essenholer brachten uns allmählich Brot, Rauchfleisch, Schnaps, dann kam sogar etwas Post, dann etwas Holzkohle, die wir in den durchlochten französischen Feldkesseln verbrannten. Wir bekamen Schneehemden geliefert und alle Kameraden lachten, wenn die Horchposten in weißer Kapuze vor den Schützengräben sich aufstellten. Wir schanzten, paßten auf und froren, froren, wie es sich nicht beschreiben läßt. Immer wieder hörte man das Wort: Man sollte gar nicht glauben, was der Mensch aushalten kann. Dazu gingen die Kämpfe weiter. Tagsüber Patrouille, dann in den Nächten hin und herrollend in den Schützenlinien knatternd und schießend. Stundenlang beschoß an mehreren Tagen französische Artillerie den von uns besetzten Teil des Waldes, aber trotzdem brachte uns dies aufregende Feuer nur ganz geringe Verluste. Aber da Tag um Tag, Nacht für Nacht so im beschneiten Walde im Nassen und Tauwetter vergingen, da häuften sich die erfrorenen Füße, Reißen und Fieber, und doch mußten Krankmeldungen so sehr als möglich vermieden werden, sollte unsere Schützenlinie nicht zu dünn werden. O, endlich, nach zwölf endlos langen Tagen, kam die Ablösung, kamen neue starke frische Truppen, die nun festhalten sollen, was wir erobert hatten. Aber die sächsische Landwehr des Bataillons Könneritz wird mit Stolz dieser Tage gedenken, die wir kämpfend und frierend das Schwerste ertrugen, was uns bisher der Krieg brachte.

Frauen können sich an der Wahl morgen beteiligen und über die Verausgabung von Pfandbriefen im Betrag von $3,700,000 abstimmen. Ueber die Richterkandidaten dürfen nur Männer abstimmen. Die Stimmplätze sind in der Stadt und Cicero von sechs Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, im übrigen Teil des County von sieben bis fünf Uhr geöffnet. Wähler, die seit dem letzten Registrirungstag verzogen sind, können eine eidesstattliche Erklärung abgeben, daß sie stimmberechtigt sind. Zwei Haushaltungsvorstände müssen die Angabe bestätigen.

— Seelenwanderung. — „Glauben Sie an Seelenwanderung?" — „Ja, ich bin fest davon überzeugt, daß ich früher mal ein großer Esel gewesen bin!" — „So? Können Sie sich denn noch erinnern, wann das gewesen ist?" — „Voriges Jahr, als ich Ihnen die fünfzig Mark lieh!"

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Juniverkauf von Muslintrachten
Dritter Floor

Korset-Schüner
39c Korset-Schüner, mit Spitzen und Stickerei besetzt, zu 25c.
50c Korset-Schüner, mit Spitzen und Band besetzt, zu nur 38c.
75c Korset-Schüner, mit bestickten Medallion, zu Preise von 50c.
Beinkleider
39c Beinkleider, Envelope-Facon, Stickerei besetzt, 25c.
59c Beinkleider, breite Stickerei besetzt, speziell, zu 38c.
75c Beinkleider, mit Spitzen oder Stickerei besetzt, 50c.
Nachtkleider
Gewänder Stickerei und Band besetzt, 50c wert, 28c
Gewänder mit Stickerei und Band besetzt, 75c wert, spezieller Preis zu 43c.
Gewänder, feines Nainsook, prachtvoll besetzt, $1.00 Wert, zu 69c.
Princeß Slips
69c Princeß Slips, Spitzen od. Stickerei besetzt, 43c.
$1.25 Princeß Slips, bei Hand bestickt, zu 69c.
$1.69 Princeß Slips, mit Spitzen besetzt, zu $1.00
Skirts
50c Skirts, breite Stickerei Flounces, zu nur 28c.
$1.00 Skirts, mit Stickerei oder Spitzen besetzt, 59c.
$1.00 Skirts, m. Spitzen u. Band besetzt, zu 69c.

Holländische Gardinen
Montag, das Set 95c

Gemacht aus Scrim von dauerhafter Qualität, mit 4-zölligen Filet Net Einsätzen, Spitzenkanten und hohlgesäumt. Mit Saum und Kopfstück am oberen Ende fertig zum Aufhängen. Montag, 350 Sets in Weiß, 150 Sets in Ivory; speziell ein Set für 95c
Sash-Gardinen für Küche und Badezimmer, aus dauerhaftem Swiß —mit „ruffled" Kanten, Saum und mit Kopfstück; speziell in diesem Verkauf zu 19c

Zum Verkauf in unserm Basement
18c bedruckte Voiles, 40 Zoll breit, alle Muster, die Yard 10c
25c bedr. Spitzen Cloth, 40 zöll., alle Muster, Montag, Yd. 15c
25c Seide gestr. Voiles, 27 Zoll breit, alle Farben, Yd. 15c
19c Ramie Suiting—alle schlichten Farben, die Yard 10c
15c weiße Lawns, 40 Zoll breit, fein und sheer, die Yard 9c
25c Kara Cloth, 27 Zoll breit, in allen schlichten Schattirungen, auch in schwarzen und weißen Karrirungen, Auswahl, die Yard 10c
Ami-franz. Kissen-Bezüge; die Auswahl von gezackten und bestickten, Größe 14 bei 20, Zoll, ein 15c Wert, zu 9c
25c bestickte Crepes, 27 Zoll breit, in einer großen Varietät von Mustern bestickt, die Yard zu 15c

Radikalheilung der Nervenschwäche
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der
Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.
„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave. Amimison

Bruchbänder

Dauerhafte und bequeme Bandagen für Jedermann. Damen- u. Herrenbedienung
Mäßige Preise.
WOLFERTZ CO.
Geo. Wegner, Mgr.
154 Nord 5. Avenue.
nahe Randolph Straße.
Auch Sonntags von 9 bis 12 Uhr offen.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specifie für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeVois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigenHeilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
1fp.frsondi*

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten, Schmerzlos, Erfahrene Zahnärzte, Herabgesetzte Preise, so niedrig wie
Alle Kronen $3 bis $4.
Volles Set Zähne $4.00
Whalebone Zähne $5.00
Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.
UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abds. Sonntags 9—3.
fondibr*

Krankheiten
der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.
Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
39 W. Adams Str., Zimmer 60,
Dexter Bldg., gegenüber der „Fair."
Sprechstunden: 9 Uhr Morgs. bis 5 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.

Kräuter-Dampfbäder
haben seit 36 Jahren tausenden Leidenden an
Gicht, Rheumatismus, Grippe
Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber-, Blasen- und Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Veitstanz, Magenleiden, Zuckerkrankheit, aller Art Frauenkrankheiten ihre volle Gesundheit gegeben. Zeugnisse Geheilter vorhanden. Platz stets geöffnet. Auskunft frei.
Erste Chicagoer
Kräuterdampf-Badeanstalt
315 Center Str., nahe Clark Str. u. Lincoln Ave.
M. Centner, Eigentümer. Tel. Lincoln 2881.
m26,29,30jn2,5,6

Chronische Kranke
die bisher bei Aerzten u. Medizinen keine Heilung fanden, müssen sich ohne weiterenZeitverlust beim Deutschen Spezialisten, Zim. 3, 1546 Larrabee Str., a. d. „L" Station u. North Ave. melden. Konkurrenzlose Heilerfolge; geringe Kosten. Zeit 9½—12 u. 2½—7. Sonnt. 9—12. Freie Auskunft für die als unheilbar Erklärten.

Wähler von Cook County, hört!

Die republikanischen Kandidaten für die Richterstellen sind loyale Republikaner, Patrioten und Männer mit humanen Ansichten.

Sie verstehen das Gesetz, besitzen richterliches Temperament und wissen das Gefühl der Gnade wohl zu schätzen.

Sie wurden nominirt mit voller Rücksicht auf das ganze Volk von Cook County.

Sie sollten gewählt werden, denn sie treten ein für ein fortschrittliches, wirksames richterliches System im County.

Sie werden unterstützt von der wieder vereinigten und siegreichen republikanischen Partei.

Ihre Namen erscheinen auf dem offiziellen Stimmzettel unter der republikanischen Ueberschrift in nachstehender Reihenfolge:

☒ REPUBLICAN TICKET

For Judge of Supreme Court
Orrin N. Carter

For Judge of Circuit Court
Jesse A. Baldwin
Kickham Scanlan
Merritt W. Pinckney
Frederick A. Smith
Richard S. Tuthill
John Gibbons
Jesse Holdom
Victor P. Arnold
David M. Brothers
Charles M. Thomson
Carl R. Chindblom
Edward H. Taylor
David F. Matchett
Andrew J. Redmond
George F. Barrett
Donald R. Richberg
Thomas J. Peden
Thomas Taylor, Jr.
Thomas J. Graydon
Oscar M. Torrison

For Judge of Superior Court
Theodore Brentano
Robert E. Turney
(To Fill Vacancy)

Schützt Euch gegen Irrtümer oder die Möglichkeit, daß Euer Stimmzettel für ungiltig erklärt wird, indem Ihr ein Kreuz in den Kreis an der Spitze der Spalte macht. Habt Ihr jedoch einen Freund auf einem anderen Ticket, für den Ihr zu stimmen wünscht, dann macht ein weiteres Kreuz vor seinem Namen und Kreuze vor den neunzehn republikanischen Kandidaten für die Circuit Court. Ihr könnt für irgend welche zwanzig Circuit Court-Kandidaten stimmen, wie Ihr wünscht, ob deren Namen einander gegenüberstehen oder ob sie sich sonstwo auf dem Stimmzettel befinden.

Richter-Wahl:
Montag, den 7. Juni 1915,
von 6 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachm.

Sonntagmorgen in Tirol.

Von Arthur Holitscher.

Tirol, Anfang Mai.

Eine Stunde weit, südlichen Weges hinter dem kleinen Dorf, steht ein schmaler Spalt zwischen zwei hochaufragenden Bergwänden offen, so, als ob sie jeden Augenblick bereit wären, sich selbst zuzuschließen, oder als hätten sie sich so weit nur aufgetan, um die Bahnlinie eben noch durchzulassen. Diesseits vom Engpaß liegt das Tal düster und sonnenlos da hinter den Schleusentoren aber scheint das Land ganz hell und lichtberauscht zu sein. Dort unten beginnt der Landstrich mit der fremden Sprache. Wie von der Höhe einer Wasserscheide das Wasser nach verschiedenen Richtungen strömt, so begegnen sich bei den Schleusenranden hier nördliches und südliches Idiom, nur daß der Vergleich nicht stimmt, denn die Felsenenge scheidet die aus dem Norden heruntergeströmte Sprache von der anderen, die aus dem Süden heraufgeströmt ist.

Man könnte meinen, die Schleusentore am Ausgang des Tales härten die Sprache aus dem Norden aufgehalten, so daß sie hier stocken mußte und nicht weiter konnte. Das verhält sich aber anders. Denn die Ortschaften hinter diesen dunklen Toren, dort unten in dem sonnendurchfluteten Süden tragen zwar Namen in einem fremden Idiom, aber es nur leicht auf den festen Untergrund auflasirt; streicht man darüber weg, so kommen deutsche Worte zutage. Land und Sprache und Menschen sind weit hinunter deutsch, sind es die Jahrhunderte hindurch gewesen und können es wieder werden — wenn eben ein entschlossener Stand sie über das Gebiet wegführe.

Der Wirt zur Kaiserkrone ist ein alter Standschutz, trägt eine Schleife in den Reichsfarben um den alten, festen Biceps geschlungen und erklärt es jedem, der es hören will, daß ringsum auf den Bergen ähnliche alte Standschützen hausen, die mit ihren Stutzen auf einen Pfiff herunterkommen würden ins Tal, sobald das Land bedroht wäre. Er setzt sich gern zu seinen Gästen, um von den Dingen mitzureden, die jetzt die Welt bewegen, und den Fleck, auf dem sein altes Gasthaus steht, erst recht. Die Frage nach der Sprache macht ihn wild, und der Terlaner, den er schänkt, ist weg, ehe man sich's versieht.

Ein paar hechtgraue Gestalten gehen draußen an dem Fenster vorüber, treten mit Gruß in die Stube und nehmen Platz.

Einer hat beide Füße in Pantoffeln stecken, aber nicht aus Bequemlichkeit, sondern weil sie durch die Berührung mit Wolfsgrubenstacheln einigermaßen empfindlich geworden sind. Er ist mit seinem Kameraden aus dem Schloß heruntergehumpelt, das ein Lazarett geworden ist und auf der Fahne die Landesfarben beibehalten hat, aber in einer zeitgemäßeren Zeichnung. Die rechte Hand des Kameraden hat ein merkwürdiges Aussehen, man könnte sagen, sie sehe komisch aus, wenn sich das schicken würde. Zeigefinger, Ring- und kleiner Finger scheinen immerfort bereit zu sein, einen Akkord auf dem Klavier vorzutrommeln, in Ewigkeit denselben Akkord zu üben. Innen ist mit Heftpflaster eine elastische Schiene auf die Fläche der unbrauchbaren, kaputgeschossenen Handwerkerfaust geklebt.

Die Hechtgrauen strecken die Füße unter den Tisch und trinken dem Wirt zu, da kommen zwei andere, von derselben Farbe herein und setzen sich zu ihnen. Das sind Zweikronenmänner aus dem Dorfe, das heißt sie stehen in häuslicher Pflege. Das Haus macht dabei ein gutes Geschäft, der Staat nicht minder.

Auf dem Tisch steht zwischen den Weingläsern eine kleine Glasschale mit Zucker. Eine Biene fliegt in summendem Spiralflug um die Köpfe der Soldaten herum, in die Zuckerschale hinein, hinaus und wieder hinein.

Ein häuslicher Pflegling schlägt mit der Mütze nach ihr. Gleich ruft der Pantoffelmann: „Net schlagen, net schlagen!“

Der mit der zerschossenen Hand hat sein leeres Glas in der heilen und probiert es, über das summende Tierchen zu stülpen. Die anderen drei schauen mit offenem Mund zu, wie Kinder, lachen, genießen ihre Ferien.

Der eine häusliche Pflegling hat einen Bajonettstich durch den Oberschenkel, und der Pantoffelmann, ein Jäger aus Vorarlberg, äußert seine Meinung über die Ausbildung für den Nahkampf.

„Unser Hauptmann hat gesagt: Bajonettkampf, das gibt's im heutigen Krieg nimmer. Das hat sich aufgehört, dazu ist die Welt viel zu zivilisiert. Na, und wie wir im August ausgerückt sind, hat's g'heißen, in vier Wochen höchstens ist die G'schicht aus. Länger halten die Völker ein Krieg nicht aus, dazu ist die Welt auch nicht genug verruckt.“

„Die Russen, die haben's überhaupt gut g'habt, wir haben zu lang kein Krieg g'spürt bei uns, die haben noch von den Japanern her all die Kunststück kennt, Eingraben und Bajonettangriff.“

„Zu was haben wir nachher unsere Ambasziatori? Wie heißt das gleich?“

„Botschafter.“

„Unsre Botschafter halt, wenn's uns nix von denen fremden Sitten und Gebräuchen vom Feind mitteilen. Was tun's denn nachher unsere Diplomaten an die fremde Höf'?“

„Na, was tun's halt? Umanandarennen.“

„Na ja, wo rennen's denn umananda?“

„Na, in die Aemter halt.“

„In die Aemter lernt man nix vom Schützengrabenkrieg!“

„Im nächstenKrieg, da werd'n ma's schon verstehen, sakra.“

„Nächste Krieg, Schnecken! Nach diesem Krieg kommt keiner mehr!“

„So! Wollen mer wetten?“

„Na, da wird schon 's Volk sorgen. Das wird unsere Sorg' sein, die was diese Zeit mitgemacht haben. Hast eppa nit g'nug?“

Einer räuspelt sich und sagt: „I hab' mir immer denkt, wie die Kugeln pfiffen sein, i hab' dir nix tan, du hast mir nix tan, müssen mer jetzt beide auf d'r Lauer liegen; das hat unser Herrgott wohl schon so eing'richt — dafür sein mer Soldaten.“

„Die Liechtensteiner überm Berg bei uns daheim,“ sagt der Vorarlberger, „die hab'ns überhaupt gut! Da ist keiner von den Jungen weg, und wie i daheim war, da waren mehr von die Jungen in Liechtenstein als von uns Kaiserjägern übrig, das ist wahr.“

„So wie die Schweizer mit ihrer Ausbildung, das ist recht. Drei Jahr sein Unsinn, was zum Handwerk brauchst, hast im ersten schon gelernt, im zweiten lernst das Kriegshandwerk nicht, wennst es im ersten nicht gelernt hast, das gib i dir schriftlich, na, und im dritten bist halt untauglich worden für dein Bürgerliches, gell, ist wahr. Im dritten wirst a Hallot. Schau dir die jungen Truppen an, jetzt, wo von den regulären so viele g'fallen sind, in paar Wochen kann man alles gelernt haben und sein' Mann stellen. So wie die Schweizer jed's Jahr a paar Wochen, so sollt's in d'r ganzen Welt eing'führt sein.“

„Miliz.“

„Wol.“

„In Liechtenstein, anno 66, da sein hundert Mann mitgezogen in Krieg, und hunderteins sein z'ruckkemma.“

„Hat einer eppa a Kind kriegt unterwegs?“

„Nein, auf d'r Landstraßen haben's einen aufg'lesen.“

„No, hast dein Viech immer no net derwuschen?“

„Jetzt schaugst her: bis i drei zäl, eins ...“ Aber die Biene hat sich mit einer geschickten Pirouette aus dem Glas herausgeschwungen und wieder über den Zucker hergemacht. Die Hechtgrauen sehen sich an, schütteln sich vor Lachen, der Bienenjäger vergißt sein Wehweh, schreit auf, hat seine rechte Hand angeschlagen ...

Ein Herr in städtischer Kleidung kommt herein und setzt sich an den Tisch in der Ecke. Der Wirt dreht seinen Kopf nach der anderen Seite, geht aber doch hin und fragt den Gast, ohne ihn anzusehen, nach seinem Wunsch.

Dann holt er den Wein und setzt sich zu den Soldaten.

„Hast g'hört, was in Polen los ist?“

„Der Hindenburg, sell is a Pfiffiger!“

„Geht's mal hier unten los, na tu ich gern mit; des wär noch a Krieg; da wär mers net leid, kannst mer's glauben.“

Der Wirt hat den Kopf in die Hände gestützt und haut von Zeit zu Zeit mit dem aufgestützten Ellbogen auf den Tisch, daß die Gläser tanzen.

„Die Bauern auf den Bergen und hier herum im Land sein allweil treu blieben, sie wissen auch, was ihnen gschieht, wenns ihren Wein nit mehr im Inland absetzen können, sondern an Export anfangen, Zöll und Tarif und alls. Nachher ist's Land geliefert. Aber die in den Städten, die machen die Unruh.“

„Nur daß grad von den Tiroler Deutschen soviele gefallen sind!“

Der Herr steht vom Tisch auf und sieht sich einen Ausschnitt aus einer Zeitung an, der mit Nägeln an die Wand geschlagen ist. Das Bild stellt den alten Kaiser von Oesterreich vor, das blonde, lachende Kind des gegenwärtigen Thronfolgers steht an sein Knie gedrückt da und blickt den Beschauer munter und freundlich an. Es ist ein hübsches, wohlgeschaffenes Knäblein und in der Art, wie es nach der Hand des Greises hascht, liegt etwas, was rührt und die Herzen gewinnt. Der Blick des alten Kaisers aber irrt über das Köpfchen dieses Jüngsten aus dem Hause Oesterreich weg, vorbei an den Augen des Beschauers, hinaus aus dem Bilde, an der Gegenwart vorbei.

Der Herr kommt zu seinem Platz zurück, trinkt sein Glas leer und fragt den Wirt in einem fremdartig artikulierten Deutsch, ob er Nachrichten von seinem Sohn aus Sibirien habe?

Der Alte schüttelt den Kopf und blickt zum Fenster hinaus.

Dort steht sein Haus, der neue Gasthof, an dem nicht gearbeitet wird. Es wird nicht etwa des Sonntags wegen an dem Hause nicht gearbeitet, sondern es steht in den Grundmauern angelegt aus dunklem Stein, der wie ein Kind so hoch aus dem Boden ragt, seit dem vorigen Sommer unfertig da. Die Planken, die das Kellergewölbe zudecken, sind morsch und vom Regen und Schnee verfault. Die Hände, die Stein auf Stein schichten, das Haus zudecken und das bunte Bäumchen auf das Dach pflanzen sollten, sind dem Bauen entfremdet worden und haben das Zerstören zur Aufgabe erhalten. Ueberall stehen solche Häuser im Land in den Ortschaften an den Straßen, unfertige Häuser, beschädigt im Fundament, mit verwitterndem Stein und zermorschtem Holz in den Vorstädten, im Weichbild der Stadt, aus dem rollenden Eisenbahnwagen sieht man sie, wie sie am Wege stehen, in geringer Höhe unter dem Erdboden abgehauen, die tausend unfertigen Heime in den Ländern, über die der Krieg hinweggestrichen ist.

„Wo is denn die Klampfen hin heut?“ fragt der Pantoffelmann. Der Wirt geht und holt aus dem Gang, der zur Küche führt, die Gitarre und gibt sie dem Soldaten, der sie aber gleich dem häuslichen Pflegling, dem mit dem Bajonettstich durch den Schenkel, hinüberreicht.

„A Saiten is kaput!“ sagt der und legt den Kopf schief aufs Instrument nieder.

„A Strickl tut's auch!“ sagen die Hechtgrauen. „Leg los!“

Der junge Tiroler räuspert sich, summt eine Weile vor sich hin und fängt dann auf einmal mit ganz veränderter Stimme überraschenderweise italienisch zu singen an:

Tutte amante passano, el mia no passa maje —
„Tutte amante passano, el mia pienz — a me! ...“

Der andere aus dem Tal stimmt in den Gesang ein, der Wirt und der Herr am Ecktisch beim Fenster wiegen die Köpfe im Rhythmus des Liedes, und draußen verdunkeln sich die Schleusenwände der Berge, die das Land abzusperren haben vor der feindlichen Umwelt.

Der Eisenbahnunfall.

Von J. van Gassen.

„Der Schuldige! Der Schuldige!“ Schneidend erhob sich der Ruf aus dem grauenvollen Gewirre von zerbrochenen Eisenplatten und zersplittertem Holz, von blutenden Menschenleibern, heulenden Tieren, umhergestreuten Wagen aller Art, das von dem grellen Feuerschein der beiden brennenden Eisenbahnzüge, die durch einen unglücklichen Zufall ineinander gefahren waren, unheimlich erleuchtet wurde.

„Der Schuldige! Der Schuldige!“ Der Schrei zerschnitt die Luft, vermengte sich mit dem Jammern der Frauen, dem Weinen der Kinder und dem Stöhnen der Verwundeten.

Mynher de Jong lief wie ein Irrsinniger auf dem Bahndamm auf und ab, er war barhaupt, hielt den Spazierstock in der Hand und die Zeitung unter dem Arm, so wie er nach dem Stoß aus dem Waggon geflogen war, und schrie unaufhörlich aus Leibeskräften:

„Der Schuldige! Der Schuldige! Er muß gefunden werden. Mit meinen eigenen Augen muß ich ihn sehen, den Halunken....“

Kein Mensch hörte auf ihn, niemand kümmerte sich um ihn. Man war eben dabei, die Hilfeleistung zu organisiren. Die Verwundeten wurden in eine nahe liegende Scheune getragen und die Toten im Schutz einer Hecke niedergelegt. Man zählte zwanzig Leichen. Aber zwei Abteile eines Wagens der zweiten Klasse hatten sich nicht mehr öffnen lassen, und man schätzte, daß ein Dutzend Opfer darin verbrannt sei. Siebenundvierzig Verwundete starrten verstört vor sich hin. Sie versuchten, sich zu besinnen. Warum lagen sie hier? Mit wem waren sie gereist? Und wohin?....Plötzlich kam ihnen alles wieder zum Bewußtsein, was geschehen war, und löste sich in einem Schrei von Lippen:

„Stephan!..... Antje!..... Mein kleiner Karl! Wo ist mein kleiner Karl?“

„Der Schuldige! Der Schuldige!“ keuchte Mynher de Jong. „Es muß doch einen Schuldigen geben!“

Aber was lag all diesen Unglücklichen daran, wer schuldig war. Sie litten, sie weinten, ihre Gedanken gingen nicht über den kleinen Weltwinkel hinaus, wo sie mit gebrochenen Gliedern lagen, wo ihre Frauen, ihre Kinder, ihre Väter einen schrecklichen, jähen Tod gefunden hatten.

Mynher de Jong dagegen reiste allein, „zu seinem Vergnügen“. Er hatte an Niemanden zu denken und seine Wut richtete sich allein gegen die Quelle des Unheils. Im Grunde genommen hatte er nicht so unrecht: immer gibt es einen Schuldigen, und sehr oft ist es nicht jener, den man dafür hält oder den die öffentliche Untersuchung dafür hält.

* * *

Am nächsten Morgen machte Mynher de Jong sich auf die Suche nach dem Unbekannten. Er las sämmtliche Zeitungen und verfolgte gierig die Verhöre mit dem Stationsvorstand, mit dem Bahnwärter, dem Lokomotivführer und dem Beamten, der den Güterzug abgelassen hatte, in den der Schnellzug hineingefahren war. Er behorchte die Gespräche der Reisenden, das Geschwätz der müßigen Zuschauer und die Meinungen der Reporter. Er beobachtete die Leute, als erwarte er, daß einer von ihnen unter der Wucht seines Blickes seinen Fehler oder sein Verbrechen eingestehen würde.

Er sah die beiden Lokomotivführer und die beiden Heizer, die wie durch ein Wunder dem Tode entgangen waren. Sie hatten ihre Pflicht getan, so gut sie konnten und so weit menschliche Kraft reicht. Gegen den Regen, den Nebel und den Sturm, der den Rauch so tief herabdrückte, daß man nicht fünf Schritte vor sich sah, konnten sie freilich nicht ankämpfen.

Der Stationsvorstand des nahen Bahnhofes raufte sich die Haare aus. Aber auch er war ohne Schuld. Er hatte die Signale ordnungsgemäß weitergegeben, und keine Pflichtversäumniß konnte ihm nachgewiesen werden.

„Aber ich muß in Erfahrung bringen, wer der Schuldige ist!“ beharrte Mynher de Jong eigensinnig. Plötzlich hatte er eine Inspiration. Der Güterzug, der in den Eilzug hineingefahren war und dadurch so viele Menschenleben zerstört hatte — an den mußte er sich halten. Er hatte vier Stunden Verspätung gehabt. Warum?

* * *

Mynher de Jong triumphirte. Noch hatte er den Schuldigen nicht gefunden, aber er war auf seiner Spur, auf seiner untrüglichen Spur. Der fragliche Güterzug kam aus einer benachbarten Sekundärlinie. Der unermüdliche freiwillige Detektiv ließ sich die Mühe nicht verdrießen, bei jeder Station auszusteigen, die Beamten zu befragen, Notizen zu machen, die Leute auszuhorchen, gestützt durch die zuversichtliche Hoffnung, daß sein sonderbares Unternehmen glücken müsse.

Er kam zu der Ueberzeugung, daß die zweistündige Verspätung in L. von unabweisbarer Notwendigkeit gewesen sei, da der einfahrende Personenzug vor dem Güterwagen abgehen mußte.

In P. mußte er dasselbe konstatiren. Auch hier hatte man das Vorfahren eines Zuges mit größerer Geschwindigkeit abwarten müssen. So kam er Station für Station endlich auch nach R., wo der Zug pünktlich eingefahren, aber mit zwanzig Minuten Verspätung abgegangen war. Die Untersuchung begann delikat zu werden. Er war überzeugt, daß er hier auf dem Bahnhof keine Auskunft erhalten würde. Man begann bereits diesem sonderbaren Passagier zu mißtrauen, der hundert Meilen weit hierher gereist kam, bloß um „von dem Unfall zu plaudern“. Mynher de Jong bestand infolgedessen nicht auf seiner Absicht, sondern ging in den nächsten Gasthof, um zu frühstücken.

Als er den Saal betrat, der zugleich Kaffeehaus, Restaurant und Billardzimmer war, hörte er aus den umherschwirrenden Gesprächen, daß man sich auch hier stark mit dem Unfall beschäftigte.

„Ich werde meine Genugtuung schon bekommen, verlaßt euch darauf,“ rief ein kleiner Mann mit struppigem Bart, der, die Hände in die Hosentaschen versenkt, mit siegesgewisser Miene um sich blickte und die erste Stimme am Wirtshaustisch zu haben schien. „Ich werde mein Geld bekommen, das kann ich euch sagen....So eine Schmutzgesellschaft! Ich habe es schon lange scharf auf sie, jetzt wird sie mir nicht mehr entgehen. Ich bin nicht der Kerl, der locker läßt, was er einmal gefaßt hat! Sie wird mir meine fünfzig Gulden bluten oder ich will wissen, warum!“

„Na also, wie steht's denn mit deinem Schwein?“ fragte ein anderer.

„Es hat sich nicht wieder gefunden, natürlich nicht! Vermutlich ist es mit all den Christenmenschen zugrunde gegangen, deren Namen in den Zeitungen stehen. Von meinem armen Schwein ist freilich nicht die Rede. Was geht die das Schwein eines schäbigen Bauern an! Aber ich werde ihrem Gedächtniß schon nachhelfen. Mein Schwein war immerhin soviel wert wie ein Schwein. Fünfzig Gulden, nicht mehr, nicht weniger. Davon beißt keine Maus einen Faden ab.“

Jedermann lauschte dem Sprecher mit Interesse. Die Gemeinde hatte bei dem Unfall nur ein Opfer zu beklagen: ein Schwein, und just dieses gehörte dem kleinen, aufgeregten Mann mit dem struppigen Kinnbart und der spitzigen Nase. Er schien übrigens sehr zufrieden mit der Aufmerksamkeit, die er bei seinen Zuhörern erregte, und fand es an der Zeit, sich auch an Mynher de Jong zu wenden, an den Fremden, der gewissermaßen die breitere Oeffentlichkeit repräsentirte. Man mußte ihm doch einige Worte sagen, die würdig waren, der Nachwelt überliefert zu werden.

„Ja, ja, mein Herr, mit dem alten Papa Zieper muß man verstehen, umzugehen! Ich mische mich selten in solche Händel, aber was Recht ist, muß Recht bleiben.“

Mynher de Jong war entzückt, eine Anknüpfung gefunden zu haben, um mit einem geschwätzigen Menschen zu plaudern, der bei der Abfahrt des Unglückszuges zugegen gewesen sein mußte, da er ja sein Schwein darin einwaggonirt hatte.

Nach einem letzten Umtrunk zerstreuten sich die Bewunderer Vater Ziepers, indem sie ihm noch einmal guten Erfolg wünschten, und der Schweinehändler rückte zu Mynher de Jong hinüber, hocherfreut, einen Zuhörer gefunden zu haben, der seine Geschichte noch nicht kannte.

Geschickt und unmerklich wußte dieser das Gespräch auf die „Abreise“ des braven Borstentieres zu lenken, und Vater Zieper ließ seinem Unmut die Zügel schießen:

„Manchesmal ist Alles von Anfang an wie verhext! Sie müssen wissen, daß der verdammte Zug vor Tagesanbruch hier durchpassirt, und es ist gar nicht so leicht, das Teufelsviehzeug im Dunkeln aus dem Koben zu kriegen. Ich hatte alle Mühe, es auf den Wagen zu laden, und als wir zur Bahn kamen, war der Zug schon da. Eugen erwartete mich. Eugen ist mein Gehilfe und ein tüchtiger Bursche. Aber dieser Strohkopf von Stationsvorstand wollte das Zeichen zur Abfahrt geben und mein Schwein nicht mehr aufnehmen. Da stieg mir denn doch das Blut zu Kopf. „Was, mein Schwein soll nicht mitgehen? Das möchte ich sehen, in drei Teufels Namen! Das wäre ja noch schöner! Ist es nicht genug, daß Sie bei den letzten Wahlen für die Gegenpartei gewählt haben! Wenn jetzt nicht einmal der Dienst ordentlich versehen wird, so werden Sie das beim Avancement schon zu spüren bekommen!“ — „Ich pfeife auf die Politik,“ sagt er darauf, „ich habe dafür zu sorgen, daß mein Zug rechtzeitig abgeht.“ — „Ihr Zug?“ sag' ich, „das ist nicht Ihr Zug, das ist der Zug meines Schweines. Und was Sie da von der Politik gesagt haben, das ist nicht in taube Ohren gefallen, daß Sie es nur wissen!“ — „Mynher Zieper“, sagt er ganz verlegen, „das werden Sie mir doch nicht antun, daß Sie mich da in Ungelegenheiten bringen!“ — „Nehmen Sie mein Schwein, und ich will nichts gehört haben.“ Man hat doch seine Anständigkeit, nicht wahr? Nun, zwanzig Minuten später pfiff der Zug und fuhr mit meinem Schwein davon.“

„Zwanzig Minuten?“ wiederholte Mynher de Jong. Seine Augen öffneten sich weit vor freudigem Erstaunen; dann wendete er sich nach einem kurzen Schweigen der Ergriffenheit wieder an seinen Nachbar:

„Die Transportgesellschaft schuldet Ihnen Ihr Schwein, Mynher Zieper, dagegen ist nichts einzuwenden....“

„Das will ich meinen!“

„Aber hören Sie mich weiter an: Sie, Sie allein sind schuld an dem Tode von zweiunddreißig Personen, und daran, daß siebenundvierzig Menschen verwundet wurden. Sie haben sechzehn Güterwagen und zwei Lokomotiven vernichtet. Sie sind ein Uebeltäter und ein Mörder, verstehen Sie mich wohl, ein Mörder! Sie allein tragen die Schuld, daß der Lastzug erst zwanzig Minuten, später zwei und vier Stunden Verspätung hatte. Ich an Ihrer Stelle wäre darauf nicht sehr stolz....“

Vater Zieper wagte diesen Worten nichts entgegenzusetzen. Er schwieg ganz gegen seine sonstige Gewohnheit und erinnerte sich mit auffallender Plötzlichkeit daran, daß er dringend zu Hause erwartet werde.

Mynher de Jong vollendete zufrieden seine Mahlzeit. Er hatte den Schuldigen von Angesicht zu Angesicht sehen wollen und sein Vorhaben war ihm gelungen.

Leset die „Abendpost“

Deutsche Wähler
Stimmt für
Richter Joseph Sabath
als Circuit Richter

Er hat als Stadtrichter und besonders im Familiengericht einen solchen Ruf sich erworben, daß sein Name im ganzen Lande bekannt ist.

Stimmt für Richter Joseph Sabath!

Richter George Kersten,
Peter Reinberg,
Michael Zimmer,
John E. Traeger,
Henry Stuckart,
Oscar F. Mayer,
Peter L. Hoffman,
August Lueders,
Adolph D. Weiner,
Theo. J. Behrens.

Aufruf!
An die deutschen Wähler Chicagos.

Mitbürger!

Am Montag, den 7. Juni, findet die Wahl von Kreisrichtern statt. Unter den Bewerbern befindet sich ein Mann, dessen Gerechtigkeitssinn, dessen Freiheitsliebe allgemein anerkannt wird. Es ist dies

JOHN E. OWENS

Kandidat auf dem demokratischen Ticket.

Als Countyrichter hatte John E. Owens wiederholt Gelegenheit, unsere Gewohnheiten und Gebräuche zu schützen und den Reaktionären entgegenzutreten.

Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, jetzt zu beweisen, daß dies vom liberalen Deutschtum anerkannt wird.

Wir ersuchen Sie deshalb, **am 7. Juni 1915 für John E. Owens als Kreisrichter zu stimmen** und damit einem **bewährten Freunde des Deutschtums** wieder Gelegenheit zu geben, unsere Rechte zu wahren.

Herman Arnold,	John Hebel,	Adam J. Ortseifen,
Otto Baer,	John Hoff,	August Pfaff,
Lester L. Bauer,	Wm. A. Hettich,	Harold Plotke,
Gust. Berkes,	Ernst Hummel,	Edwin O. Rasker,
Ernst Buehler,	Henry Hieronymus,	C. G. Richter,
Chas. Christmann,	Ernst Keppler,	A. H. Rosenstiel,
Sophus Dabelstein,	John Koelling,	Henry Runkel,
Chas. Deubler,	Henry Kraft,	Rudolf Seifert,
Emil Demme,	Wm. Krause,	C. Selig,
Peter J. Ellert,	Harry H. Krinsky,	A. G. Schmidt,
Robert Eitel,	Ernest G. Kußwurm,	Carl Sterlen,
Max Eitel,	John Kunz,	Peter S. Theurer,
John Faulstich,	William Kramer,	Hans Ullrich,
Gustav F. Fischer,	George Landau,	R. Uhlendorf,
Wm. Fischer,	Louis Lasner,	Max Von Baltier,
C. A. Fitch,	George Leininger, Jr.,	John F. Vogelsang,
Fritz Goes,	Henry Linnemeyer,	Chas. Wacker,
Chas. Gaude,	Fritz LaSalle,	John Weber,
Adolph Georg Jr.,	Oscar F. Mayer,	Harry Wolterding,
Jacob Groß,	O. G. Mayer,	Adolph D. Weiner,
Carl Gallauer,	Henry v. Meeteren,	Chas. Wurster,
Michael F. Girten,	Paul Mordan,	Chas. Wackenreuter,
Otto Griesbach,	Nicholas Michels,	Karl Von Wolfskeel,
Wm. Hartmann,	E. G. Merz,	Sigmund Zeisler,
Chas. Heckl,	Leopold Neumann,	John Zimmermann.

Stimmt für John Stelk
— als —
Circuit Court Richter
(Kreisgericht)

Auf allseitiges Drängen seiner Freunde hat der jetzige Stadtrichter Herr John Stelk sich entschlossen, die ihm von der demokratischen Partei angebotene Nomination für das Amt eines Kreisrichters, „Judge of the Circuit Court“ anzunehmen. Da Herr Stelk ein Mann von unantastbarer Rechtlichkeit und angeborenem juristischem Wissen ist, ist es die Pflicht eines jeden deutschen Stimmgebers, für Herrn Stelk einzutreten und ihm am ganzen demokratischen Ticket seine Stimme zu geben, zumal, da die demokratische Partei drei deutsche Richterkandidaten aufgestellt hat:

Richter John Stelk von der Westseite,
Advokat Tatge von der Südseite und
Richter Kersten von der Nordseite.

Die Wahl findet statt am Montag, den 7. Juni.

An die deutsch-demokratischen Stimmgeber von Cook County!

Unter den Bewerbern um die Wahl für das Amt eines Kreisrichters auf demokratischer Seite ist keiner, der Herrn

E. N. Zoline

an Begabung, Wissen, Rechtlichkeit und Erfahrung übertrifft.

Da Herr Zoline auch von verläßlicher liberaler Gesinnung ist und seine Erziehung teilweise an deutschen Schulen erhalten hat, so sollten die Deutschen ihn unter allen Umständen unterstützen.

Wir ersuchen Sie daher, nicht nur Ihre Stimme bei der Wahl am 7. Juni 1915 für Herrn E. N. **Zoline** abzugeben, sondern auch Ihre Freunde zu veranlassen, daß sie ein Gleiches tun.

Mit deutschem Gruß

John E. Traeger,	Karl von Wolfskeel,
Harry Wolterding,	Chas. H. Kellermann,
J. H. Faulstich,	Ernest G. Kußwurm,
Leopold Neumann,	H. A. Linnemeyer, und Andere.

Von Albert Weiße.

Quabbe: Sie haben Recht, Charlie. Seitdem der Notenwechsel über die „Lusitania"-Affäre zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stattfindet, sind viele sonst ruhig und verständig denkende Zeitgenossen ganz außer Rand und Band geraten. Sie hangen und bangen vor dem Ausfall der Kontroverse, verschlingen jedes noch von der Druckerschwärze nasse Extrablatt, ziehen aus den meist ganz unzuverlässigen Depeschen die gewagtesten Schlüsse, und versetzen dadurch sich und ihre Umgebung in einen nervösen Zustand, der bisweilen an Hysterie grenzt.

Grieshuber: Das darf Sie nicht Wunder nehmen. Stehen wir nicht vor einer Krisis, die die Entscheidung über das Wohl oder Wehe unseres alten und neuen Vaterlandes bringen mag? Wer will Jemanden darum schelten, daß er jetzt, da die Jury in Beratung sitzt, mit gespanntem Ohr auf jedes, aus dem Beratungszimmer herausdringende Geräusch lauscht, mit klopfendem Herzen dem Verdikt entgegensieht und die marternde Qual der Erwartung durch lauten Ausdruck seiner Hoffnungen und Befürchtungen zu lindern sucht?

Quabbe: Nein, das darf er nicht. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Ernster als je sollte in diesen kritischen Tagen von jedem Bürger, ganz besonders von uns Deutschamerikanern, diese Pflicht genommen werden. Ruhe, Ruhe und nochmals Ruhe ist, was uns Not tut! Wir vermögen weder durch Jammern und Klagen, noch durch Bramabassiren und Prahlen der Weltgeschichte in die Räder zu fallen oder ihnen einen anderen Kurs zu geben; wohl aber können wir durch unüberlegte, vorschnelle Worte und Taten das lauernde Kriegsgespenst heranlocken!

Charlie: Damit hat es lange noch keine Gefahr. Deutschland ist in diesem Streit in seinem vollkommensten Recht und dieses Recht der Selbstverteidigung und Selbsterhaltung wird ihm schließlich auch von Amerika eingeräumt werden. Mögen auch bei der jetzt so günstigen Gelegenheit die Jingos noch so sehr mit den Säbeln rasseln und die gelben Zeitungen in ihren Giftspalten den Haß gegen Deutschland schüren — der gesunde Verstand und das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes und seiner Regierung wird doch schließlich zum Durchbruch kommen. Man wird einsehen, daß man, durch England (Gott strafe es!) verhetzt, Unmögliches von Deutschland verlangt hat und wird, wenn auch erst nach langem Sträuben, seine Forderung fallen lassen. Schon jetzt treten Vollblutamerikaner, auch solche, die früher wahrlich für Deutschland nichts übrig hatten (wie z. B. der Kuß-Hobson) als Verteidiger für Deutschland auf, indem sie der Wahrheit die Ehre geben und den bedauerlichen Zwischenfall als das hinstellten, was er in Wirklichkeit ist — nämlich eine hinterlistige Intrigue des perfiden Albions, um zwei befreundete Nationen zusammenzuhetzen.

Quabbe: Einen noch deutlicheren Beweis, daß die Morgenröte der Vernunft den bis jetzt von eingebildeten Selbstherrlichkeit und Deutschenhaß verdunkelten amerikanischen Horizont zu erleuchten beginnt, liefert eine große, einflußreiche amerikanische Zeitung in unserer Stadt, die bisher noch von Niemandem der Freundschaft zu Deutschland beschuldigt ist. In ihrem Leitartikel von diesem Donnerstag spricht sie sich offen und rückhaltlos dahin aus, daß Deutschland unzweifelhaft jedes Handels- oder Personenschiff, das Munition für die Alliirten an Bord hat, als ein feindliches Kriegsschiff erachten und als solches behandeln darf; ferner, daß die internationalen Gesetze über den Seekrieg völlig veraltet und dazu „de jure" und „de facto" für die Katz sind.

Grieshuber: Diese und ähnliche, freimütige Expektorationen einflußreicher Blätter, die über Nacht aus Sauluffen zu Pauluffen geworden sind, sollten doch den Jingos und den „We can lick the Whole World"-Schreiern vor den Kopf stoßen und ihnen das Blasen der Kriegstrompete verleiden!

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah, die Drugstore-Wittwe, ist, die sagt, es wär' doch eine reguläre Monkieschäm, daß unser Präsident, wo doch schon durch den juropieen Wohr halb zu Tod gebaddert wird, jetzt auch noch den Trubel kriegen soll, mit die Mexikäns zu feiten!

Lehmann: Wer hat Deine jeehrte Apotheken-Schwäjerin den Affen uffjebunden, det Wilson mit Mexiko Krieg anfangen will? — Lächerbar! Wilson un' Krieg! Det sind zwei janz hektorjeniale (Quabbe: „Meinen Sie vielleicht heterogene?) Begriffe! — Wilson is, un' bleibt, wenn er ooch noch sechsmal Präsident wird, Schulmeister vom Scheitel bis zur Zehe. Er hat un' behält ooch dieselben „Noschens" (Kulicke, Du verzeihst, det ick 'mal 'ne Anleihe aus Deinem Wörterschatz mache!) wie mein alter Praezeptor Wollenweber von die Holzpantinen-Schule uff 'm Schandarmen-Marcht in Berlin, wo die Ehre hatte, mir als sechsjährigen A-B-C-Schützen an den Brüsten der Wissenschaft zu lejen. — Wir waren eine rüde Bande losledrijer Taugenixe. So oft ihn der Skandal in's Klassenzimmer zu jroß wurd', schrie er, wütig mit dem Rohrstock fuchtelnd: „Ruhe, Ihr Talglümmel, sonst haue ick Euch, det Ihr, statt Eure Fibeln, Eure krumm- un' lahmjeschlajene Knochen in dem Tornister nachhaus' trajen sollt!" — Diese Drohung schenirte uns aber weiter nich', un' ihn, unser jar nich' unterbrochenes Radaumachen, weiter ooch nich'. — Ohne ooch nur Einen von uns verwirkt zu haben, lejte er det Strafinstrument weg mit det befriedijende Bewußtsein, seine volle Pflicht als Ordnungshüter erfüllt zu haben.

Atterat wie uns Lausbuben der Präzeptor vom Schandarmenmarcht, hat et der Schulmeister im Weißen Haus bisher immer mit die Schwefelbande von Mexikaners jemacht! Un' so wird er ooch wohl diesmal bloß wieder mit dem Bazillus (Quabbe: Sie meinen Baculus) die Mexikaner Manschetten innjagen wollen, denn sein Motto is: „Bellen — aber man jo nich' beißen!" Un' am End tut er jar nich' so übel dran, det er keinen mehr oder wenijer braven amerikanischen Milizknochen for der Bande uff 'm Spiel setzen will. Bessern kann er die Räuberbrut ebensowenig wie der olle Wollenweber uns Studenten von die Holzpantinen-Schule et konnte. —

Charlie: Du irrst! Der Krieg mit Mexiko wird kommen, muß kommen. So paradox es klingen mag — die Humanität fordert ihn gebieterisch. Der Präsident muß mit bewaffneter Hand in dem unglückseligen Lande einschreiten, um Mexiko vor den Mexikanern zu beschützen. — Er darf als der berufene Schutzherr der westlichen Erdhälfte nicht länger die bequeme „Watchfull Waiting"-Politik verfolgen, d. h. kühl bis ans Herz hinan zuschauen, wie sich die Nachbarrepublik selbst zerfleischt; er muß mit dem großen Polizeiknüppel, den ihm die Vorsehung (?) in die Hand gelegt hat, dreinschlagen, bis er den Geist der Zügellosigkeit und Anarchie aus dem Lande getrieben und die Ordnung und den Frieden wieder eingeführt hat.

Grieshuber: Wie unser Freund Gottlieb wenig schön, aber nichtsdestoweniger sehr richtig vorher sagte, es ist eine „Monkieschäm", daß der Trubel mit Mexiko gerade jetzt losgehen mag, da jede Minute der kostbaren Zeit des Präsidenten und seiner Ratgeber durch anderweitige Geschäfte in Anspruch genommen wird.

Lehmann: Det is Wilsons eijene Schuld, denn warum er die janzen zwei Jahre, wo er Zeit hatte, die Jriesers „Moritz" (Quabbe: „Mores") zu lehren, mit Nischtdun verbummelt? Aber janz abjesehen davon, jloobe ick, der jetzige Oojenblick is der philolojische Momang, det, schon lange an seiner Ketten rasselnde Kriegsjespenst uff Mexiko loszulassen. —

Quabbe: Ich bin ganz Ihrer Ansicht, Herr Lehmann. Der Krieg mit Mexiko wird sich nicht bloß für das mexikanische, sondern auch für unser eigenes Volk als eine „Blessing in disguise" erweisen, um so mehr, wenn er gerade jetzt losbricht.. Den Mordspatrioten juckt schon lange die Haut; sie lechzen nach Heldentaten und Kriegsruhm. — Wenn's in Mexiko logeht, brauchen sie zu diesem Zweck nicht erst in die Ferne zu schweifen und sich dort blutige Köpfe zu holen; — sie können ihre überschäumende Kampfeswut in einem Kriege gegen die Mörder, Wegelagerer und Banditen im Lande der Katteen sattsam, austoben.

Charlie: Der größte Vorteil für dieses Land und in weiterer Folge vielleicht auch für die ganze Welt würde aber darin liegen, daß mit dem Ausbruch des Krieges der Präsident und die ganze amerikanische Diplomatie die Dränger loswürde, die auf alle mögliche Art und Weise die Vereinigten Staaten in den großen Weltkrieg verwickeln möchten.

Zeitungsjunge: (Tritt krähend ins Lokal) Extra! Extra! „All about the Declaration of the War to Austria, Hungary and Germany!" —

Alle: (Erregt aufspringend und durcheinanderschreiend). Noch eine Kriegserklärung? Vom wem?—Sollte am Ende doch? — Red't doch keinen Unsinn! So schnell kann's nicht gegangen sein!

Charlie: (der sich eines Zeitungsexemplars bemächtigt hat und an den Tisch zurücktritt). Ist das die Ruhe, die Ihr in dieser kritischen Zeitläuften zu bewahren gelobt habt? Silentium! Ja, der kleine Verbreiter der Intelligenz hat die Wahrheit verkündet. — Ein neuer, schwerer Schlag hat unser Vaterland und seine treuen Bundesgenossen getroffen! Was man lange befürchtet, ist Ereigniß geworden. — Die Republik, die so lange zum Krieg gedrängt wurde, hat endlich dem Drucke nachgegeben und die Tore des Janustempels geöffnet; — die Kriegserklärung an Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist in aller Form erfolgt, und die Feindseligkeiten haben bereits ihren Anfang genommen!

Quabbe (versucht Charlie die Zeitung aus den Händen zu reißen): Herr, das muß ich mit eigenen Augen lesen!......

Grieshuber: Selbst dann glaub' ich den haarsträubenden Blödsinn nicht! —

Lehmann (im Unterton): Verstick an der Lüg'!

Charlie (schadenfroh): Meine Herren, Ihr befindet Euch in einem dicken Irrtum. Ihr scheint anzunehmen, daß unsere Republik auf den Kriegspfad gegen die Zentralmächte gegangen ist! Das ist selbstverständlich nicht der Fall! Die Depesche besagt nur, daß die Republik San Marino ihre 65 Mann und zwei Kanonen mobil gemacht und die Kriegserklärung......

Quabbe (ärgerlich einfallend): Das tut's. — Versuchen Sie noch einmal, Ihre Gäste in so niederträchtiger Weise zu verhohnepopeln, so sind wir Ihre Gäste gewesen! (Zum Aushilfsknecht): Habojack, werf, Deinen Boß hinaus und bring uns — aber etwas dally — die Karten!

Für die Küche.

Falsche Feischsuppe. — In 2 Unzen zerlassenem Fett — am besten Bouillon-Fett und Rindermark — schmort man eine feingeschnittene Zwiebel und einige Löffel gehackte Petersilie, auch allerlei Suppenwurzeln und zwei zerschnittene Weißbrötchen, gibt 2 Quart kochendes Wasser unter Rühren darüber, salzt und würzt mit Pfeffer und kocht die Suppe 40 Minuten, dann streicht man sie durch, löst 2 Bouillonwürfel in ihr auf und gibt beim Anrichten zerquirlte Eier hinein.

Fisch-Croquettes aus Fischresten. — Fischreste werden klein gepflückt, von Gräten und Haut befreit und in eine Schüssel getan. Indessen läßt man in einer Kasserole 1 Löffel Butter schmelzen, fügt dann ½ gehackte kleine Zwiebel hinzu, 2 Löffel Mehl, 1 Tasse Milch, 1 Tasse von dem Fischwasser und verrührt dies auf dem Feuer. 1 Prise Pfeffer und 3 bis 4 Löffel geriebenen Parmesankäse fügt man hinzu und brennt die Masse auf dem Feuer ab, bis sie sich von der Kasserole löst. Wenn erkaltet, gibt man den zerpflückten Fisch dazu, formt daumenlange Würstchen, die man in geschlagenem Ei und Brotkrumen wälzt und hellbraun brät.

Hirn mit Niere. — Man nimmt 2 bis 3 Schweinshirne, reinigt sie, hackt sie fein und röstet sie mit einem Löffel Schweineschmalz, gehackter Zwiebel und Paprika. In einen anderen Tiegel gibt man heißes, zerlassenes Schweineschmalz, läßt etwas gehackte Zwiebel darin anlaufen, gibt eine Messerspitze Paprika und gereinigte in Scheiben geschnittene Schweinsniere dazu, läßt sie weich dünsten, salzt das Hirn und die Niere und richtet beides zusammen auf erwärmter Schüssel an.

Sauce aus Champignons. — Ein Quart Chapignons (oder auch andere Schwämme) werden gewaschen, zerschnitten und in ein gut glasirtes Gefäß getan; dann setzt man einen Eßlöffel voll Salz, nach Belieben einige Gewürznelken, 24 fein gestoßene Pfefferkörner und drei Eßlöffel voll guten Essig hinzu, und läßt die Masse eine Stunde lang über gelindem Feuer stehen, so daß sie nahe an das Sieden kommt, aber nicht wirklich siedet. Nach dem Auskühlen wird der Saft durch eine reine Serviette gepreßt und durch Kochen ein wenig eingedickt, hierauf ausgekühlt und der Saft zur Aufbewahrung in eine Flasche gefüllt. Diese Sauce kann jahrelang aufbewahrt werden, und wird als Zusatz zu Brühen verwendet.

Rhabarber-Marmelade. — 1. Kurz geschnittene Rhabarberstengel werden schwach gleich schwer mit Zucker vermischt und über Nacht stehen gelassen. Nun gießt man die Flüssigkeit ab, läßt sie zum Faden einkochen, gibt die Stengel dazu und kocht Alles, vom Zeitpunkt des Wiederkochens an gerechnet, noch schwach 15 Minuten auf gelindem Feuer. — 2. Schöne dicke Rhabarberstiele werden geschält und dann in feine Stückchen geschnitten, dann mit ebenso viel Zucker in eine Schüssel getan und 1—2 Tage stehen gelassen. Alsdann wird das Ganze ohne jegliche Zutat in einer Messingpfanne auf schwaches Feuer gesetzt und sehr lange und langsam gekocht. Sie müssen nach dem Erkalten bräunlich und dick sein.

Mokka-Torte. — Drei Eidotter werden mit einer Vierteltasse Zucker 15 Minuten gerührt, die Schale von einer halben Zitrone hineingerieben, etwas Saft dazu, dann die drei zu Schnee geschlagenen Eiweiß und alles einige Minuten rühren. In butterbestrichener Pfanne ¾ Stunden lang bei milder Hitze baden. — Fülle: ein Viertelpfund süße Butter glatt rühren (wird gesalzene benutzt, so muß erst alles Salz durch frisches Wasser herausgewaschen sein); anderthalb Eßlöffel Puderzucker dazu rühren. Inzwischen koche man eine halbe Tasse gemahlenen Kaffee mit ebensoviel Wasser ungefähr drei Minuten lang, läßt dieses durch ein feines Tuch laufen; es muß wenig und starker Extrakt sein. Nachdem er abgekühlt, wird er tropfenweise in die Butter eingerührt, dann fügt man einige Tropfen VanilleExtrakt hinzu. — Die Torte wird nach dem Abkühlen quer durchschnitten und mit der Hälfte der Fülle bestrichen. Die zweite Hälfte streicht man entweder obenauf und stäubt Puderzucker darüber oder man setzt zierliche Rosenhäufchen rings um den Rand und in einen zweiten Kreis, sowie in der Mitte. Dazu gebraucht man ein Förmchen.

Käsekuchen. — Am besten gerät der Käsekuchen, wenn man für die Unterlage Kaffeekuchenteig nimmt; ist dieser nicht zur Hand, so bereitet man einen guten Biskuitteig rollt ihn 1 Zoll dick aus, belegt damit die Kuchenpfannen und streicht eine 1 Zoll dicke Lage von folgender Mischung auf den Teig: Man nimmt 4 Tassen durch ein Sieb gerührten weißen Käse — Quark — und schlägt zwei Eigelb leicht mit ½ Tasse Zucker und 4 Eßlöffel süßen Rahm, 1 schlichten Teelöffel Salz und gibt dies sowie den steifen Schnee von den Eiern zum Käse. Gebraucht man Kaffee- oder Butterkuchenteig so ist es selbstverständlich, daß man den Teig erst in der Pfanne hochgehen läßt, ehe man die Käsemasse darüber streicht. Man backt den Kuchen bis die Käsemasse fest geworden ist. Kann mit Zimmet gewürzt werden.

Gebadene Grießnocken. — Man schüttet ½ Pfund großen Grieß nebst etwas Zucker und Zimmt in 1 Quart kochende Milch und läßt den Brei über kleinem Feuer unter öfterem Rühren recht steif kochen schüttet ihn aus, mischt etwas Backpulver und fein geriebene Semmel dazu und läßt ihn auskühlen. Von diesem steifen Teig sticht man Nocken ab, läßt sie schwimmend in siedendem Fett goldgelb backen und überstreut sie mit Zucker und Zimmt oder mit Vanillezucker.

Aufforderung zur Neutralität.

v. Anton J. Markus.

Zum Onkel Sam der deutsche Michel spricht:
„So kann's nicht weiter gehen
Ob Freund, ob Feind; laß' offen ins Gesicht
Dir ohne Maske sehen.
Du forderst Waffen-Ausfuhr als dein Recht.
Ich hab' es nicht bestritten.
Und ist auch deine Logik falsch und schlecht,
Ich habe stumm gelitten.
Streck' deine Hand nur aus nach dem Gewinn
Von Blut und Fluch beladen.
Vergiß doch nicht in deinem Krämersinn,
Daß dir erwächst auch Schaden.
Du pochst auf Recht, doch poch' auf jederSeit,
Willst du nicht Heuchler scheinen,
Zeig dich zum Schutz für Schiff und Fracht bereit,
Und dulde kein Verneinen.
Mit jedem Rechte geht auch eine Pflicht,
Du kennst die alte Lehre.
Und bist neutral-du wirklich, zaudre nicht
Und wahre deine Ehre.

Weiberlist.

In Arabien ist ein Spiel im Gebrauch, das in einer Wette besteht, nichts von dem andern anzunehmen, ohne das Wort „Diadesta" auszusprechen. Zuweilen dauert das Spiel verschiedene Wochen lang; beide strengen ihren Scharfsinn an, um einander zu überraschen; wer am ersten die Bedingungen vergißt, und etwas nimmt, ohne das Wort auszusprechen, hat die verabredete Wette verloren.

Der Philosoph Alebabikuki, der in diesem Lande wohnte, hatte lange der weiblichen Herrschaft gehuldigt; auf einmal nahm er sich aber ernstlich vor, klüger zu werden. Er schrieb deshalb ein Buch von der Weiber Ränken und Künsten zusammen und führte es überall mit, um sich bei jeder Gelegenheit ja sofort daraus Rat holen zu können.

Eines Tages kam er an einem arabischen Lager vorbei. Am Eingange ihres Zeltes saß eine junge, schöne, muntere Frau, die ihn freundlich grüßte und ihn gastfrei einlud, bei ihr auszuruhen. Er hatte sich kaum niedergelassen, ihren Wuchs, ihre Augen, das Zelt, den Teppich und die Kissen betrachtet, als ihm für das System seiner Weisheit bange wurde. Er nahm also seine Zuflucht zu dem Buche, schlug die Augen nicht auf und las andächtig in demselben.

„Das ist wohl ein sehr interessantes Buch", fragte die Araberin, „das Dich so hinreißt?"

„Allerdings", gab der Philosoph zur Antwort, „es enthält Geheimnisse —"

„Die Du mir nicht offenbaren willst", fiel ihm die Frau in einem von jenen Tönen in die Rede, bei welchem alle Saiten eines Mannesherzens im Einklang zu beben pflegen.

„Nun, es enthält", erwiderte er, „ein vollständiges Verzeichniß aller Künste schlauer Weiber, das Dich nicht belustigen wird, denn Du wirst kaum daraus etwas neues lernen können."

Die Araberin lächelte schalkhaft. „Bist Du aber auch ganz sicher", fragte sie, „daß alle Künste darin verzeichnet sind?"

Unter Scherzen ward die Unterhaltung lebhafter; der Philosoph vergaß sein Buch; er wurde zärtlich, kühn sogar, und wollte ihr eben ein Küßchen geben — als sie ihren Mann auf dem Felde erblickte.

„Wehe uns", schrie sie, „wir sind beide verloren! Rette Dich! Mein Mann ermordet uns beide. Um des Propheten willen, schlüpf' schnell in diesen Kasten!"

Der Philosoph tat schleunigst, wie ihm geheißen, und sie schloß ihn sorgfältig ein. Dann ging sie ihrem Mann entgegen. „Zur rechten Zeit kommst Du", sagte sie. „Mich hat soeben ein Fremder besucht, ein weiser Mann, wie es anfangs schien, der ein ganzes Buch geschrieben hat, das von Weiberränken handelt; aber endlich ward er äußerst kühn und wagte von Liebe mit mir zu reden!"

Der Araber schäumte vor Wut, und der Philosoph, der jedes Wort wie einen Dolchstoß fühlte, löste sich auf im Todesschweiß.

„Ha, wo ist der Elende?" rief der Mann, „daß er von meinen Händen sterbe!"

„Hier in diesem Kasten", sagte die Frau und reichte ihm die Schlüssel hin.

Aber indem der Eifersüchtige wie toll auf den Kasten losstürmte, schlug sie ein helles Gelächter an.

„Ertappt, ertappt!" schrie sie unter fortwährendem Lachen. „Gleich wirst Du die Wette bezahlen! Hast Du nicht den Schlüssel genommen, ohne „Diadesta" zu sagen?"

Der gute Mann stand wie versteinert da und ließ die Arme senkrecht fallen.

„Ja, Du hast gewonnen", sprach er, „aber — böses Weib, dieses Aergerniß hättest Du mir ersparen können!"

Hierauf gab er geduldig den Schlüssel und die Wette hin. Als er wieder aus dem Zelte war, zog die Frau den halbtoten Philosophen hervor. „Tiefgelehrter, weiser Herr!" sprach sie spöttisch, „zieh' ruhig Deiner Wege, aber vergiß nicht — das Stücklein gefälligst in Dein Buch einzutragen!"

— Ein Frauenkenner. — Max: Ich habe der blonden Lene ein Dutzend Handschuhe versprochen; habe aber keinen Pfennig, ihr welche zu kaufen. — Paul: Erzähle ihr, kein Geschäft führe die passende Größe für ihre kleinen Hände, sie wird dann wenigstens ebenso erfreut sein, als wenn Du ihr die Handschuhe geschenkt hättest.

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Spitzen, Stickereien

Deutsche Leinen Torchon Spitzen und Macrame Bänder, in attraktiven Must., in Breiten bis zu 4 Zoll, Werte bis zu 7c; die Yard 4c

45zöll. Stickerei-Skirting — schöne Eyelett u. Blumen-Effekte, kosten gewöhnlich 39c; die Yard zu 23c

Stickerei-Kanten, weiß u. farbig, wie auch Einsätze u. Galloons, nette Muster, wert bis 6c; Yard 3c

27-zölliger Stickerei-Skirting, schöne Muster auf vorzüglichem Tuch, kosten überall 19c; speziell in diesem Verkauf die Yard zu...... 12½c

Die Putzwaaren

Mit Freuden werdet Ihr diesen Einkauf begrüßen, der Hüte enthält, welche von den populärsten Wholesale-Milliners hier in Chicago stammen. Es ist eine Muster-Partie von allen mod. Sommer-Facons. Besetzt m. Blumen, Flügeln, Pompons, Bändern, Frücht. etc. Wt. bis 2.50; 95c u. 57c

Noch niemals solche Waists zu diesen niedrigen Preisen

Waists, Waists, Waists — 2000 davon und zu diesem niedrigen Preis, weil ein Fabrikant im Osten infolge der Wetter-Zustände mit Waaren überhäuft war und deshalb nur zu bereit war, diese Waaren an uns abzusenden und zwar zu dem von uns selbst gestellten Preisen.

Dieselben sind hergestellt aus glatten weißen Organdies, Voiles, Lawns und farbigen Streifen auf weißer Seco Seide, durchweg gestickten Mustern, schwer gestickten Fronts, Clusters aus feinen „Pin Tucks", Beadings wie auch feine Spitzen-Einsätze und Kanten — Organdie-Kragen und -Cuffs, tatsächlich alle Moden, die für den kommenden Sommer so sehr in Nachfrage sein werden. ¾ lange und ganz lange Aermel, „Turn Back" Cuffs. In Größen 34 bis 44. Waists, für die Ihr gewöhnlich 1.25 bezahlt; alle in einer Gruppe zu 75c

40zöll. Poplins, Yd. 79c

40zöllige bedruckte Novelty Seide- und Wolle-Poplins, extra schwer, schöner glänzender „Finish"; weich und anschmiegend; wirft keine Falten; hübsche bedruckte Blumen-Muster und -Entwürfe; alles neue Farben; $1.39 Qualität, zu, Yard 79c

Novelty Crepe de Chines, weiß und farbig, weiche, anschmiegende Seide, die so populär für Sommertrachten ist; wäscht sich sehr schön; „Double Fold"; 59c Wert, zu, Yard 35c

26zöllige schwarze Swiß Taffeta, reiches, tiefes Schwarz, weicher Chiffon Finish; zuverlässige dauerhafte Qualität für Waists und Kleider; kostet gewöhnlich 75c, zu, Yard 55c

Schlichte und fancy Seiden, 5000 Yards, Waist- und Kleider-Längen, in zwei speziellen Partien, die ohne Rücksicht auf die früheren Verkaufspreise markirt worden sind; Auswahl, Yard, 47c und 37c

Leichte Coats

Coats für Damen und Mädchen — hergestellt aus wollenen Serges, Gabardines, Coverts, Shepherd-Checks, Taffeta, Satin und anderen Neuheiten-Mischungen — Gürtel-, „Flared- und in den Military Facons; Kragen und Cuffs aus Seide, Braid oder aus selbem Stoff — in Schwarz, Navy, Lohfarbe, Cadet etc. Mädchen-Größen 14 bis 18 Damen-Größen 34 bis 44, jedoch nicht in allen Moden, reg. $8 Coats am Montag zu........ 4.44

Schluß-Räumungs-Verkauf von Kleiderstoffe-Restern

Tausende Yards von Restern in ganzwollenen und Worsted Sturm-Serges, Diagonals, Whipcords, Prunelles, Henriettes, feine Serges, Panamas etc. Zu haben in Längen für Coats, Suits, Skirts Kleider etc.—schwarz und farbig—42 bis 50 Zoll breit—es sind Werte von 75c bis zu $1.00; speziell am Montag die Yard zu........ 35c

Fabrik-Rester von ganzwollenen Sturm-Serges, ganzwollenen französischen Serges, Cashmeres, Veilings, Panama Cloths, Shepherd Checks, Suitings etc.—zu haben in Schwarz, Cream, wie auch in hellen und dunklen Farben, in Längen bis zu 6 Yards — diese 50c bis 75c Qualitäten in diesem Verkauf die Yard zu........ 25c

Für Damen und Kinder

15c Muslin Beinkleider für Kinder, mit bestricktem Saum, in allen Größen — zu........ 10c

25c Muslin Beinkleider für Damen, Ruffle besetzt mit hohlgesäumten Tucks; speziell in diesem Verkauf zu........ 17c

50c Muslin Nachtkleider f. Damen, mit niedrigem Hals, Stickerei-Einsatz und Durchziehband; zu nur........ 37c

Amoskeag - Gingham - Bänder-Schürzen — in Blau u. Weiß karrirt, mit Tasche; speziell zu nur........ 24c

Extra große Cover All Damen-Schürzen, in der Front oder hinten zu knöpfen—gemacht aus navy- oder hellblauen Percalen—besetzt mit „Rick-Rack" Braid, Größen 48 bis 54; kosten gewöhnlich 89c; am Montag zu nur........ 57c

Ganzwollene Sweater-Coats f. Damen, fancy gesteppt, in Cardinal und Oxford, wert $3 —speziell zu.... 1.98

Gingham Haus-Kleider für Damen, blau und schwarz karrirt, regulär verkauft zu 85c, zu........ 67c

$3 Damen-Schuhe, $1.67

Für Montag eine spezielle Gruppirung von schwarz und weiße Kombination Schnürschuhen für Damen, gemacht aus weißem Buckskin mit schwarzem Patentleder Diamond Tip und mit Patentleder überzogenen französischen Absätzen, schwarze Verzierung an der Front und schwarze Schnüre, handgewendete biegsame Ledersohlen, Größen 2½ bis 7. Der moderne Sommerschuh, wert gut $3.00, Montag zu

$1.67

Spart an Waschstoffen

72x90-zöll. gebleichte Bettücher, mit franz. Saum in der Mitte; 39c Qualität; in diesem Verkauf zu nur........ 23c

45x36zöll. gebleichte Kissen-Bezüge, gemacht aus Bettuchzeug-Restern; speziell in diesem Verkauf zu 7c

Dreß-Calico, blaue, graue und Shirting Prints —reg. 7½c; speziell die Yard zu 4¾c

30-zöll. Seide „finished" Foulards in einer großen Farben-Auswahl; 12c-Werte; die Yard zu... 7c

30zöll. Royal Chambray Dreß Gingham, karrirt u. Nurse-Streifen; dies sind 10c Werte; speziell die Yard zu... 5c

Rester von 36-zöll. Dreß- und Wrapper Percalen, in dunklen u. hellen Farben, dies sind 10c-Werte; die Yard speziell zu 5¾c

Fabrik-Rester von 36-zölligem gebleichten Muslin, vorzügliche Qualität — in zweckdienl. Längen; die Yard.... 4½c

36-zöll. ungebleichtes Bettuchzeug, die schwere „Round Thread" Qualität; speziell in diesem Verkauf die Yard zu........ 4¾c

Bettdecken, Handtücher

Weiße gesäumte gehäkelte Bettdecken, geeignet für Sommer-Hotels und Rooming-Häuser — (so lange 300 Stück vorhalten); Auswahl zu........ 55c

6½c gebleichtes „Twilled Roller" Handtuchzeug — Leinen Finish, „Fast-Selvage", mit blauer Umrandung nur auf einer Seite, (20 Yds. an 1 Kunden); die Yd. 3¾c

Neue Bänder

3-zöllige ganz-seidene Moire-Bänder; in Weiß, Rosa, Blau u. dunklen Farben; für Schleifen—Putzmacherei etc., kosten gewöhnlich 12½c; die Yard zu...... 8½c

4-zöllige ganz-seidene Satin-Bänder; in Weiß, Blau, Rosa u. Schwarz, für Schärpen, Haarschleifen etc., die 15c Qualität; in diesem Verkauf die Yard zu...... 10c

$3.50 Knaben-Anzüge zu $2.57

Balkan Norfolk Knaben-Anzüge, mit zwei Paaren gefütterten Knickerbocker-Hosen—gemacht aus grau und braun gestreiften und gemischten Cassimeres — Größen 6 bis 15 Jahre; wurden stets zu 3.50 verkauft; am Montag für........ 2.57

Knaben-Blusen, gemacht aus Percalen vorzüglicher Qualität, mit „Open Cuffs" und mit „Link Kragen". Zu haben in Größen von 6 bis 12 Jahren — diese 50c-Qualitäten in diesem ungewöhnlichen Verkauf zu 24c

Sommer-Unterzeug

29c Balbriggan Männer-Unterzeug, kurze u. lange Aermel u. Ankle-Längen, zu...... 17c

29c Union-Suits für die Damen, niedr. Hals, ohne Aermel, knielang; m. Spitzen besetzt.. 19c

12c baumwoll. Kinder-Leibchen, niedriger Hals u. ohne Aermel; in allen Größen zu........ 7c

59c Muslin Union Suits f. Männer, knielang und Athletic Style; in allen Größen; zu 37c

Spitzen-Gardinen

1000 Paare Nottingham und Cable Net Spitzen-Gardinen — 1, 2 und 3 Paare von jeder Sorte vorhanden — vorzügliche Muster und gute Qualitäten. Infolge unbedeutender Fehler wurden dieselben von der Fabrik als Seconds bezeichnet und so offeriren wir dieselben, obwohl sie $3 das Paar wert sind, das Stück zu...... 49c

Sparen Sie Geld an Butter und Kaffee

Unser Kaffee zu 26 Cents das Pfund ist unbedingt der beste Kaffee, der irgendwo für Geld zu haben ist. — Versuchen Sie

BANKES'
26 Cent Kaffee

noch heute. Sie werden seinen köstlichen Geschmack anerkennen müssen.

Vortrefflicher Santos-Kaffee. Wird sonstwo für 28c das Pfund verkauft. Bankes' Preis........ 19c

Bankes' allerbeste Creamery Butter Keine bessere zu haben. Mit dem delikaten Frühlingsgeschmack........ 30c

Bankes' Tafel-Dairy-Butter........ 25c

Bankes Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Nordseite:	Westseite:	
1644 W. Chicago Ave	406 W. Division Str.	1510 W. Madison Str.	1818 W. 12. Str.
1373 Milwaukee Ave	720 W. North Ave.	2830 W. Madison Str.	3102 W. 22. Str.
1045 Milwaukee Ave	2640 Lincoln Ave.	1836 Blue Island Ave.	Südseite:
2054 Milwaukee Ave	3244 Lincoln Ave.	1217 S. Halsted Str.	3032 Wentworth Ave
2710 W. North Ave.	3413 N. Clark Str.	1832 S. Halsted Str.	3427 S. Halsted Str.
			4729 S. Ashland Ave.

dimifrson

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Eine erschütternde Katastrophe hat sich am Reichstagsufer ereignet. Es war nachts gegen 12 Uhr, als vom Brandenburger Tor her ein Wagen der Straßenbahnlinie 1 durch die Sommerstraße fuhr. In der scharfen Kurve an der Ecke des Reichstagsufers sprang der Wagen aus dem Geleis. Er fuhr über den Asphalt des Fahrdamms über den Bergsteig und stürzte in die Spree. Fünf Personen von den etwa 20 Insassen fanden bei dem Unglück den Tod. Acht Personen konnten kaum gerettet werden. — Der frühere langjährige Leiter des Wintergartens, Direktor Baron, hat in Charlottenburg einen schweren Unfall erlitten. Beim Passieren eines Dammes der elektrischen Straßenbahn wurde er von einem Straßenbahnwagen umgefahren, wobei er zu Boden fiel und sich eine ernste Wunde am Hinterkopf zuzog. Der im 72. Lebensjahr stehende Mann wurde in seine Wohnung gebracht. — Der Magistrat genehmigte das Modell des Robert-Koch-Denkmals und dessen Aufstellung in der grünen Fläche des östlichen Teils des Luisenplatzes. Mit der Herstellung des Denkmals ist Professor Tuaillon durch den Ausschuß zur Errichtung eines Robert-Koch-Denkmals betraut worden. — Generalleutnant z. D. v. Boddien, zuletzt Kommandeur der 3. Kavalleriebrigade, ist gestorben. — Ein größerer Brand kam in der Manteuffelstraße zum Ausbruch. Hier stand bei Ankunft der Feuerwehr die Dachkonstruktion eines Kesselhauses auf dem zweiten Hof in Flammen. Das Feuer hatte sich durch einen Transmissionsschacht schon auf ein benachbartes Gebäude ausgedehnt und dort die Schaldecken und Balkenlagen im ersten, zweiten und dritten Stock erfaßt. Die Ablöschung nahm mehrere Stunden in Anspruch.—In der Großen Frankfurterstraße wurde der acht Jahre alte Sohn Kurt der Arbeiterin Dümchen aus der Gubenerstraße 55 von einem Geschäftsautomobil überfahren und auf der Stelle getötet. — Fast gleichzeitig geriet in der Oderbruchstraße der 49 Jahre alte Drechslermeister Wilhelm Burkart unter die Räder eines Steinwagens. Der Verunglückte erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er auf dem Transport in das Krankenhaus am Friedrichshain starb. — In der Blumenfabrik von Danziger u. Co. in der Beuthstraße wurde ein Einbruch verübt. Der Dieb, der die Leitung der Lärmglocke durchschnitt, nahm aus dem Privatkontor einen Karton mit 60 Paradiesvögeln und zwei Kartons mit weißen Straußenfederplatten mit. Einen Karton mit den kostbarsten Marabufedern ließ er liegen. Der Wert der gestohlenen Federn beläuft sich auf 10,000 Mark. — Ein schweres Nervenleiden hat die 55jährige Witwe Pauline Breitenstein aus der Mirbachstraße in den Tod getrieben. Sie wurde in der Wohnung ihrer Tochter, wo sie zwei Tage zu Besuch weilte, tot in der Küche liegend aufgefunden. Sie hatte sich mit Gas vergiftet.

Potsdam. Generaloberst Oskar v. Lindequist, Generaladjutant des Kaisers, ist in seiner Wohnung, Marienstraße 14d, nach längerem Leiden im 77. Lebensjahre gestorben. Herr v. Lindequist war der älteste Generaloberst der preußischen Armee. Er hat in der Umgebung des Kaisers eine hervorragende Stellung eingenommen. — Einen gröblichen Vertrauensbruch ließ sich der Musikerlehrling Hentel zuschulden kommen, der sich als Postaushelfer anstellen ließ, weil er in seinem Berufe keine Beschäftigung fand. Er eignete sich 17 Feldpostbriefe, die Zigarren und Zigaretten enthielten, an, entwendete ferner zwei auf dem Postamte aufgegebene Pakete und unterschlug 11 Postanweisungen im Werte von 400 Mark, die die in der Front stehenden Soldaten als Löhnungsersparnisse an ihre Familien geschickt hatten. Die Potsdamer Strafkammer verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis.

Provinz Ostpreußen.

Landsberg. In einer Kiesgrube von Schillehnen im Kreis Pillkallen sind Leichen von fünf, von den Russen grundlos erschossenen, über 50 Jahre alten Grundbesitzern aus Duden gefunden worden, die man in Gefangenschaft vermutete.

Pr. Stargard. Der Hilfsrottenführer Zimmer aus Hoch-Stublau wurde bei Ausführung der Streckenrevision zwischen Pischlitz vom D-Zuge überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und starb nach einer Stunde.

Wilkischken. Der Besitzer Engel von hier hatte mehrere Male versucht, seine in dem von den Russen besetzten Gebiete liegende Wirtschaft aufzusuchen. Zweimal ist ihm dieses auch gelungen, das dritte Mal kehrte er jedoch nicht wieder zurück. Vor einigen Tagen fand man die mit zahlreichen Stichwunden versehene Leiche des Unglücklichen nicht fern von seinem Hofe in halb verwestem Zustande.

Provinz Westpreußen.

Elbing. Seinen 60. Geburtstag beging Lackiermeister A. Müller. In Elbing geboren, gehörte er seit der im Jahre 1878 erfolgten Gründung der Maler- und Lackiererinnung an, deren Ehrenmitglied er seit 1905 ist. Eine Abordnung der Innung unter Führung des Obermeisters Lange erschien in der Wohnung des alten Herrn und überreichte ihm ein Diplom und ein Blumengebinde.

Konitz. Der älteste Zivilarzt, der sich der Militärverwaltung während des Feldzuges zur Verfügung gestellt hat, dürfte der Geh. Medizinalrat königl. Kreisarzt a. D. und Assistenzarzt 1. Klasse a. D. Herr Dr. Gustav Müller aus Konitz sein. Er ist fast 80 Jahre alt und verwaltet zwei Reserve-Lazarette in voller Frische.

Kulmsee. Im Alter von 102 Jahren 3½ Monaten ist die Witwe Anna Boralewski aus Hermannsdorf gestorben.

Marienburg. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen die Schloßbauaufseher a. D. Wilhelm Laaserschen Eheleute dahier. Superintendent Felsch überreichte dem Jubelpaare die ihm verliehene Ehejubiläumsmedaille und eine Bibel.

Provinz Pommern.

Stolp. Auf einem bewachten Wegübergang der Strecke Neustettin-Stolp wurde durch einen Güterzug ein Fuhrwerk überfahren, wobei der Besitzer Kuphat aus Falkenhagen getötet wurde. Das Fuhrwerk wurde vollständig demoliert, die Pferde sind nicht beschädigt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Hier ist der frühere Direktor des Luther-Gymnasiums in Eisleben, Geheimer Studienrat Dr. Jürgen Luebbert, ein ausgezeichneter Pädagoge und Verfasser bekannter pädagogischer Schriften, nach langem Leiden gestorben.

Altona. Vor der Strafkammer des Landgerichts Altona wurde Stadtsekretär Karl Schneider in Uetersen wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 5 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte Zuchthausstrafe beantragt. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit steht es, daß Bürgermeister Muns in Uetersen wegen Verdachts der Unterschlagung verhaftet worden ist.

Hartstedt. Ihr 102. Lebensjahr vollendete am 25. April die Witwe Katharina Jensen. Vor 12 Jahren starb ihr Mann, der Zimmermann Broder Jensen, mit dem sie noch die eiserne Hochzeit gefeiert hat. Er erreichte ein Alter von 92 Jahren.

Provinz Schlesien.

Kreuzburg (Oberschlesien). — Hier fuhr in der Nacht ein Güterzug aus Wossowska auf einen im Bahnhof haltenden Güterzug. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert, ein Schaffner getötet, der Lokomotivführer und Heizer schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Löwenberg. In dem großen Sägewerk des Maurer- und Zimmermeisters Peukert brach in der Greiffenberger Straße hierselbst Feuer aus, das mit solch rasender Schnelligkeit um sich griff, daß das Werk noch vor Eintreffen der Feuerwehr gänzlich niederbrannte; mit ihm wurden die gesamten in demselben lagernden großen Holzvorräte ein Raub der Flammen. Infolge des heftigen Windes waren die Gebäude einer Ackerbürgerwirtschaft durch die weit hinfliegenden Funken auf das ärgste gefährdet. Doch gelang es, diese zu halten.

Ratibor. Kürzlich tötete der Kreisausschuß-Sekretär Ullrich im Dienstzimmer des Landratamtes seinen Stellvertreter, den Kreisausschuß-Assistenten Poremba, durch zwei Revolverschüsse. Der Grund ist nicht aufgeklärt.

Provinz Posen.

Bromberg. — Eine städtische Fleischgefrieranstalt wird zur Zeit vom Magistrat auf dem hiesigen Schlachthof eingerichtet, um die städtische Bevölkerung während der Kriegszeit mit Schweinefleisch zu versorgen. Zu diesem Zwecke wird die alte Kühlhalle des Schlachthauses, die kürzlich durch eine moderne neue ersetzt wurde, entsprechend umgebaut. Die neue Gefrieranlage wird etwa 1500 Schweine aufnehmen.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der Maler Wilhelm Kamieth von hier ist auf dem Neubau eines Fabrikgebäudes in der Halberstädterstraße, wo er beim Bohren mit einer elektrischen Bohrmaschine beschäftigt war, von einem etwa 7 Meter hohen Gerüst abgestürzt und infolge eines Schädelbruchs sofort verstorben.

Erfurt. Bei der Einfahrt des Personenzuges 413 in den Bahnhof Engweier entgleisten heute in der Einfahrtsweiche drei Personenwagen, wovon einer umstürzte. Drei Personen wurden schwer und etwa 15 leichter verletzt.

Groß-Salze = Elmen. Sein 25jähriges Jubiläum als Stadtverordneter konnte der Gutsbesitzer E. Voigt feiern. Seit 1891 leitet er als Vorsteher die Versammlungen.

Provinz Hannover.

Hann = Münden. Aus dem Offiziersgefangenenlager sind sieben russische und ein englischer, deutsch sprechender Offizier entwichen. Acht mit ihnen geflohene Offiziere sind wieder eingefangen worden.

Harburg. In den Ruhestand trat der Erste Stadtgeistliche Harburgs, Superintendent Dr. Bürkmann, dessen körperliches Befinden in der letzten Zeit häufig zu wünschen übrig ließ.

Lehe. Im Alter von 51 Jahren ist Bürgermeister Eugen Kirschbaum mitten aus seiner Tätigkeit abgerufen worden. Ein Herzschlag setzte seinem Leben ein Ziel.

Löchow. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Offizierstellvertreter im 77. Infanterie-Regiment, Lehrer Wilhelm Winne, Sohn des Schneidermeisters Winne hierselbst, verliehen. Er ist der dritte Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse im hiesigen Kreise.

Rheinprovinz.

Köln. Hier wurde der Schutzmann Wiedemeier von dem Arbeiter Simanski, den er wegen Diebstahl verhaften wollte, durch einen Revolverschuß durch die Schläfe sofort getötet. Der Erschossene hatte mehrere Kinder. Der Täter wurde von einem zweiten Schutzmann eingeholt und verhaftet.

Duisburg = Ruhrort. Dieser Tage wurde in seinem Laden der Kaufmann Rosenthal tot aufgefunden. Er war durch Beilhiebe ermordet worden. Von dem Täter ist bis jetzt nichts bekannt.

Düsseldorf. Der Bildhauer Heinrich Bauke, der als Offiziersstellvertreter im Felde stand, ist an einem Herzschlag gestorben.

Provinz Hessen-Nassau.

Limburg. Den Heldentod fürs Vaterland starb in treuer Pflichterfüllung ein zweiter Oberlehrer unseres Gymnasiums, der Leutnant der Reserve Valentin Reichert. Er fiel in den heißen Kämpfen um Verdun.

Rüdesheim. Seinen 101. Geburtstag beging Herr Joh. Schrauter hier in bester Gesundheit.

Usingen. Der Lehrer Blum von der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde feiert sein silbernes Amtsjubiläum. Dem geschätzten Jubilar, der seit 22 Jahren hier amtiert, wurden viele Aufmerksamkeiten zuteil.

Wiesbaden. Im Gefängnis erhängte sich ein Mann aus Biebrich, der wegen eines Einbruchs in einer dortigen Villa in Untersuchung saß; tagsvorher machte der Mann einen Fluchtversuch, indem er aus dem 2. Stock des Korridors auf den Hof sprang, er entkam darauf, wurde aber gleich darauf in einem Keller des Nachbarhauses versteckt mit einer Beinverletzung aufgefunden. — Die Vereinsbank beging kürzlich ihr 50jähriges Jubiläum. — Der vaterländische Frauenverein und das Rote Kreuz errichten hier ein Soldatenheim für verwundete Krieger.

Wächtersbach. Ein 16jähriges Mädchen, das wegen einer Meineids- und Sittlichkeitsverbrechens vor der Hanauer Strafkammer erscheinen sollte, verübte am Morgen des Termins einen Selbstmord und mußte in schwerverletztem Zustande dem Krankenhause zugeführt werden.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Mehrere Kinder spielten in Maltis auf dort lagernden Baumstämmen. Dabei kam ein Stamm ins Rollen und traf das vierjährige Mädchen Seifert. Das Kind wurde am Kopf schwer verletzt und war sofort tot.

Koburg. Die Stadtverordneten haben beschlossen, allen Kriegsteilnehmern von 1849, 1866, 1870—71 und 1914—15, welche unter 1800 Mark Jahreseinkommen haben, die Kommunalsteuern zu erlassen. Dieselbe Vergünstigung sollen auch die Witwen von Kriegsteilnehmern, die unter 1200 Mark Jahresverdienst haben, genießen.

Sachsen.

Lößnitz i. E. Aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages des Altreichskanzlers wurde durch Ratsbeschluß der Rathausplatz Bismarckplatz benannt.

Niederau. In der Gastwirtschaft „Zur Buschmühle" ist vor einigen Tagen ein Einbruch verübt worden. Aus einer Kassette wurden fünf Zweimarkstücke und zirka 30 Mark in Nickel und Kupfer gestohlen. Die Kassette wurde erbrochen und leer im Garten des Grundstücks aufgefunden. Als Täter kommen zwei Unbekannte in Frage, die am Tage vorher in der Gastwirtschaft verkehrten.

Reichenbach i. V. Die Ende August v. J. abgebrannte, ehemals Rothsche Pappenfabrik ist von dem Besitzer Schorr wieder aufgebaut worden. Die Maschinen, die auf elektrischen Antrieb eingerichtet werden, sollen in der nächsten Zeit aufgestellt werden. Der Betrieb dürfte Ende Juni wieder eröffnet werden.

Seiffen. Ein Schadenfeuer brach in der Scheune des Gutsbesitzers Bruno Müller aus. Da rasch Löschhilfe zur Stelle war, gelang es, die Scheune zu retten, nur der gesamte Inhalt fiel den Flammen zum Opfer. Ein Landstreicher, der sich kurz vor dem Brande in einem an der Scheune errichteten Anbau aufgehalten hatte, wurde in Deutscheinsiedel festgenommen, da vermutet wird, daß er das Feuer durch Fahrlässigkeit verursacht hat.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Hier wurde der 60 Jahre alte Landesgestütsdiener in Pension, Johann Krummeck aus Astheim, sowie seine 20 Jahre alte Tochter Marie wegen Blutschande und Kindestötung durch die Staatsanwaltschaft festgenommen. Man fand auf dem Boden das schon im November geborene gewaltsam getötete, schon stark verweste Kind. — Auf dem Nordbahnhofe wurde der Streckenarbeiter Roth aus Langstadt, als er die von Soldaten aus einem Militärzug geworfenen Ansichtskarten zur Weiterbeförderung auffuchen wollte, von einem Triebwagen erfaßt und getötet.

Dieburg. Während der Heimfahrt vom Walde, woher die Konfirmanden des Nachbarorts Schaafheim Bäume zur Kirchenschmückung aus Anlaß ihrer Konfirmation geholt hatten, geriet der hochbeladene Wagen an einer abschüssigen Stelle ins Rollen. Dabei geriet der Konfirmand Breitwieser unter die Räder, die über ihn hinweggingen und ihn sofort töteten. Der Vater des armen Jungen befindet sich im Felde.

Bayern.

Obernburg a. M. Einen traurigen Tod fand im benachbarten Sulzbach a. M. der Sohn des Hirten Uebler. Der Junge erlitt im Freien einen epileptischen Anfall und stürzte dabei in einen mit Morast angefüllten Straßengraben. Leider befand sich niemand in der Nähe, so daß der Aermste nicht gerettet werden konnte. Er sank infolge der nervösen Zuckungen mit dem Kopfe immer tiefer in den Schlamm, so daß er elend erstickte.

Passau. Der ehemalige Sekretariatsassistent beim hiesigen Gericht Jos. Lang, der vor Jahren eine Freiheitsstrafe erhielt, gründete nach seiner Freilassung ein Rechtshilfebureau. Jetzt ist nun Lang unter Hinterlassung zahlreicher Gläubiger spurlos verschwunden. Das Amtsgericht Passau hat über sein Vermögen den Konkurs eröffnet.

Schwabach. Im Alter von 72 Jahren starb hier der k. emerit. Pfarrer Georg Leonhard Beck; der Entschlafene, der früher viele Jahre als Pfarrer in Dielersdorf gewirkt hat, wurde dort auch unter zahlreicher Beteligung beerdigt.

Stetten. Bürgermeister Beil in Stetten wurde von einem ausschlagenden Pferd schwer verletzt.

Straubing. Der langjährige Beichtvater in Kloster Azlburg bei Straubing, Geistlicher Rat Georg Aichinger, feierte am 20. April seinen 80. Geburtstag.

Württemberg.

Stuttgart. Der dieser Tage verstorbene Fabrikant Wilhelm Bleyle sen. hat eine Stiftung in Höhe von 150,000 Mark hinterlassen. Hiervon sollen 90,000 Mark für Kriegsunterstützungszwecke an das Arbeiterpersonal der Firma verwendet werden.

Heilbronn. Nach 41jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt trat Obergeometer Hagenmeyer mit Rücksicht auf sein Alter und seine Gesundheit in den wohlverdienten Ruhestand. Er hat vor allem bei der Erschließung des Salzwerkes sich Verdienste erworben.

Metzingen. Hier wurde die älteste Person unserer Stadt, Pfarrer a. D. Metzger, nach längerem Krankenlager im Alter von 90 Jahren zur winterlichen Erde bestattet. Der Entschlafene, der schon seit einer Reihe von Jahren hier seinen Ruhestand verbrachte, war eine in allen Kreisen beliebte Persönlichkeit, besonders aber auch bei den Armen und Kranken, denen er stets Trost und Hilfe, Rat und Tat angedeihen ließ. Er besuchte sie persönlich, bis in die Tage, da die seinem starken Willen untergeordnete Natur ihren Dienst versagte.

Oggelshausen O.A. Riedlingen. Als Knechte einige Pferde spazieren führten, schlug das Pferd des Seb. Dängel aus und traf den 17jährigen Anton Rölle, der auf einem Dungwagen vorbeifuhr, so unglücklich an das Knie, daß der junge Mann schwere Verletzungen davontrug.

Wittensweiler. Hier ist die Mühle des Christian Schittenhelm ein Raub der Flammen geworden. In dem Bühnenraum eines kleinen Vorhauses entstand das Feuer, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf die Mühle selbst übertrug. Da die meisten Leute auf dem Felde waren, gestalteten sich die Rettungsarbeiten nicht einfach; doch gelang es wenigstens, alles Vieh und Geflügel zu retten. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Bei ungünstigem Wind hätte der Brand zu einer Katastrophe für den Ort werden können.

Baden.

Karlsruhe. Im verflossenen Jahre haben hier 207 (1913: 165) Einäscherung von Leichen stattgefunden.

Anselfingen bei Engen. — Durch Feuer wurde das Anwesen, Wohnhaus und Landwirtschaftsgebäude der Witwe C. Engesser vollständig zerstört. Es konnte nahezu nichts gerettet werden. Der Schaden beträgt mindestens 15,000 Mark.

Freiburg i. B. Als neuntes Opfer des feindlichen Fliegerangriffes am 15. April ist der achtjährige Volksschüler Maier seinen schweren Verletzungen erlegen.

Gutach. Die älteste Frau unserer Gemeinde, die im 100. Lebensjahre stehende Witwe Lauble, wurde kürzlich bestattet. Die Verstorbene war 20 Jahre verheiratet; von ihren vier Kindern sind alle bis auf einen Sohn gestorben. Bis in ihre letzten Lebensjahre verdiente sie ihren Unterhalt selbst mit Wollspinnen usw.

Hintschingen. Bei Erdarbeiten in Hintschingen bei Engen (Kreis Konstanz) wurde ein großer alemannischer Friedhof mit einem Dutzend von Männer- und Frauengräbern aufgedeckt. In diesem fanden sich viele wertvolle Gegenstände: Schwerter, Schilde, Goldschmuck, Sporen, Pfeile u. s. w.

Konstanz. Hier ist einer der größten Schiffbaumeister des ganzen Bodenseegebietes, Adolf Beck, im Alter von 76 Jahren gestorben; nicht nur als Schiffbauer, sondern auch als Bootsführer war er Meister vom Fach, dem sich jeder Fahrgast auch bei den schwersten Stürmen anvertraute.

Mannheim. Im Alter von 70 Jahren starb hier Brauereidirektor Heinrich Irschlinger, ein in der deutschen Sängerschaft weithin bekannter Mann. Er stand lange Jahre an der Spitze der Liedertafel, des ältesten und angesehensten hiesigen Gesangvereins. Politisch zählte er zur Fortschrittlichen Volkspartei, als deren Vertreter er auch eine Zeit lang dem Bürgerausschuß angehörte. — Unter überaus zahlreicher Teilnahme wurde der Leutnant Ekkehard Mackle vom 2. Bad. Grenadier-Regiment No. 110, der bei einem Sturmangriff in Nordfrankreich seinen Tod gefunden, im Krematorium bestattet.

Oppenau. Der vermißte Kübler Ludwig Boschert von hier wurde in der Nähe von der Zuflucht erfroren aufgefunden. Die Bedauernswerte wurde jüngst seiner Familie überbracht. Das mitgenommene Geld, 500 Mark, fand sich noch vollzählig bei ihm vor. Ein Verbrechen ist deshalb ausgeschlossen.

Rastatt. Der älteste Lehrer der hiesigen Volksschule, Hauptlehrer Ludwig, konnte dieser Tage auf eine 25jährige Berufstätigkeit in unserer Stadt zurückblicken.

Welmingen. Die Frau des im Felde (Oberelsaß) stehenden Kutschers Karl Keck dahier wurde von drei gesunden Knaben entbunden.

Rheinpfalz.

Ludwigshafen a. Rh. Der Tüncher Heinrich stürzte beim Anstreichen von Rolläden vom zweiten Stock herunter und war sofort tot. — Der Pseudo-„Oberregierungsrat" aus Speier, der neulich die Köpenickiade hier und in Frankenthal so „brillant" wiederholte, hatte sogar die Frechheit, auch den hiesigen Polizeiinspektor zu einer „dienstlichen Besprechung" in den „Pfälzer Hof" zu bestellen. Dieser ließ sich aber durch zwei Kriminalbeamte „vertreten", die den „Ober" dann abends in der Weinwirtschaft „Semiramis" verhafteten. Bei seiner Verhaftung verlangte er von den „Kriminalen" ihre Legitimation, die ihm dann durch Anlegen des „Handkettchens" sofort gegeben wurde. Der Herr „Oberregierungsrat" ist nun „a. D."

Frankenthal. In den Blättern des Bayerischen Frauenvereins vom Roten Kreuz ist ein Ausweis enthalten über den Mitgliederstand der Zweigvereine Ende 1913 und 1914. Diesem Ausweis kann man nun die überraschende Tatsache entnehmen, daß der Zweigverein Frankenthal Ende 1914 1674 Mitglieder zählt und mit dieser Zahl an dritter Stelle im ganzen Königreich steht; nur München mit 2824 und Kempten mit 1780 Mitgliedern geht vor. Die Zunahme der Mitgliederzahl beträgt 1205, und damit steht der Zweigverein Frankenthal an erster Stelle in ganz Bayern.

Neustadt a. d. H. Hier wurde eine allgemeine pfälzische Schuhmachermeisterversammlung abgehalten, in der einstimmig beschlossen wurde, sich mit der Mindestpreisforderung des Süddeutschen Schuhmachermeister-Verbandes einverstanden zu erklären, da es infolge der hohen Lederpreise keinem Schuhmacher mehr möglich ist, unter diesem Preise zu arbeiten.

Zweibrücken. Erst nach sieben Monaten wurde nunmehr auf französischem Boden die Leiche des von hier stammenden Leutnants im 5. bayr. Feldartillerieregiment Philipp Welker zusammen mit mehreren Regimentskameraden gefunden, nachdem der Offizier bereits Ende August v. J. den Heldentod erlitten hatte. Bei der Suche nach der Leiche war der Bürgermeister von Luneville auf Ansuchen der Familie beteiligt gewesen, und teilte dieser mit, er werde das Grab sorgsam bewahren lassen.

Elsaß-Lothringen.

Fellingen. Der Rentmeister Weinchen, eine im Tal Fellingen bestbekannte Persönlichkeit, ist von den Franzosen als Geisel nach Frankreich verbracht worden. Er befindet sich zurzeit auf der Insel Frioul gichtkrank auf einem Strohsack.

Hagenau. Professor Würtemberg vom hiesigen Gymnasium hat sich in den letzten Kämpfen im Osten das Eiserne Kreuz erworben und ist zum Major befördert worden. Prof. Würtemberg war freiwillig zu den Waffen geeilt, als der Krieg ausbrach.

Rappoltsweiler. Apotheker Blanke von hier, Schwiegersohn des Rechtsanwalts Justizrats Doinet-Colmar, ist als Ober-Apotheker d. R. mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. — Der Sohn der Krämerin-Witwe West ist zum Leutnant befördert worden; er ist bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Rothau. Auf dem hiesigen Bahnhof kam der Lokomotivführer Rink aus Königshofen so unglücklich zu Fall, daß ihm der rechte Fuß oberhalb des Knöchels abgefahren wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den Militär-Unterarzt Dr. Bolch wurde der Verunglückte in das hiesige Ortslazarett verbracht und sofort einer Operation unterzogen. Er ist außer Lebensgefahr.

Mecklenburg.

Schwerin. Das 50jährige Bürgerjubiläum beging hier der frühere Schmiedemeister, jetzige Privatmann Friedrich Bählkow, Werderstraße, dem der Magistrat aus diesem Anlaß ein Glückwunschschreiben zugehen ließ. Der Jubilar konnte schon im Januar d. J. auf ein 50jähriges Meisterjubiläum zurückblicken und am 8. Februar d. J. mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Plau. Auf eine 25jährige Lehrtätigkeit in Plau konnte Herr Lehrer Bull hierselbst zurückblicken. Das Lehrerkollegium brachte dem Jubilar seine Glückwünsche dar.

Sülze. Herr Thewes verkaufte sein „Saline-Hotel" an Herrn Külbs aus Wismar zum Preise von etwa 30,000 Mark. Die Uebergabe ist bereits erfolgt.

Techentin. Nach längerem Krankenlager starb infolge von Lungenentzündung im 52. Lebensjahre der Schulze Johann Schlepler. Seit sieben Jahren versah er als Nachfolger seines Vaters sein Amt mit Interesse und großem Geschick. Dem Vorstand des Lokal = Schulzen-Vereins des Großherzoglichen Amtes Grabow gehörte er als Vorsitzender an.

Volkenshagen bei M. Mit Beginn des Sommerhalbjahres verließ der Kantor Roggelin sein Haus und sein Amt. Sein Abschied gestaltete sich zu einer erhebenden Feier, bei der ihm mit einer Ansprache des Ortspastors in Gegenwart zahlreicher Vertreter der kirchlichen Gemeinde als Ehrengabe ein weicher Ledersessel sowie eine wertvolle Wanduhr überreicht wurden. Als sein Nachfolger wurde vom Oberkirchenrat der Lehrer Peters aus Mölln bei Krakow bestimmt.

Wismar. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Schmiedemeister Ogdorf u. Frau zu Beckerwitz. Se. Königl. Hoheit der Großherzog ließ dem Jubelpaar einen Glückwunsch und ein Geldgeschenk übermitteln. Der Ehemann zählt 78, die Ehefrau 71 Jahre.

Freie Städte.

Hamburg. In der Güntherstraße hatten drei Kinder beim Bau eines Schützengrabens ein vier Meter tiefes Loch gegraben, das zusammenfiel und die Kinder verschüttete. Die Feuerwehr holte die Kinder heraus. Ein vierzehnjähriger Knabe war bereits tot, während ein zehnjähriger Knabe und ein zwölfjähriges Mädchen mit dem Leben davonkamen.

Bremen. Tötlich verunglückt ist in der Jutespinnerei an der Nordstraße der Transmissionsöler Ferdinand Gräber. Er war damit beschäftigt, ein großes Schwungrad von 28 Fuß Durchmesser zu reinigen, das seit acht Tagen schon stillstand. Um die untere Hälfte des Rades aus der Versenkung nach oben zu bekommen, ließ ein anderer Arbeiter das Rad durch eine Nebenmaschine drehen, nachdem er durch laute Rufe gewarnt hatte. Gräber mußte dies aber überhört haben, während er sich unten an der Arbeit befand. Er wurde nun mit nach oben gerissen, stürzte dann herab und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, an dem er sofort starb.

Lübeck. Vom Gerichtsgebäude wehten dieser Tage die Fahnen halbstock. Landgerichtsdirektor Runde, schon längere Zeit leidend, erlag einer Herzlähmung. Er war von Oldenburg i. Gr. an das hiesige Landgericht, das gemeinsam von Lübeck und Oldenburg für den Freistaat und das Fürstentum Lübeck eingerichtet ist, gekommen und hatte sich hier schnell den Ruf eines tüchtigen Juristen und eines ausgezeichneten Menschen erworben. Sein Nachfolger wird vom Großherzog von Oldenburg ernannt werden.

Schweiz.

Burgdorf. Nach kurzer Krankheit starb im Alter von 60 Jahren Frl. Eva Weyermann, während langer Jahre Lehrerin der französischen Sprache an der hiesigen Mädchen-Sekundarschule, seit einiger Zeit im Ruhestand.

Cremgarten. Dem früheren Vizeamtmann und Landwirt Schüepp in Zufikon wurde plötzlich das Pferd scheu und brannte durch. Schüepp fiel rücklings in den Wagen und erlitt am Kopf so schwere Verletzungen, daß er nach zwei Stunden verschied. Das Pferd raste weiter und stieß auf ein zweites Fuhrwerk, dessen Deichsel ihm so tief in die Brust drang, daß es sofort abgetan werden mußte.

Genf. Der Genfer Maler Albert Darier ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war ein Schüler Corots und hatte sich viel in Italien und Holland aufgehalten. Seit einigen Jahren widmete er sich dem Studium der chemischen Zusammensetzung der Farben. Das Kunst-Museum in Genf besitzt einige seiner Gemälde.

Glarus. Im Alter von 73 Jahren verschied in Glarus Bankpräsident Ernst Kaspar Tschudy. Früher in Italien als Kaufmann tätig, und dort in konsularischer Stellung der Schweiz dienend, wurde er bei der Eröffnung der Glarner Kantonalbank im Jahre 1883 zur Direktion berufen. Diese Stellung bekleidete er 15 Jahre lang und wurde dann zum Bankpräsidenten gewählt.

Oftringen. Die in Basel verstorbene Bürgerin Frl. Meyer vermachte ihre Liegenschaften in Basel und ein erhebliches Kapital. Das Testament verfügt, daß der aus dem Verkaufe der Liegenschaften erzielte Erlös, sowie die Kapitalien für einen Kirchenbau für die Gemeinde Oftringen zu verwenden sind.

St. Gallen. Die Hinterlassene des verstorbenen Direktors der Rorschach-Heiden-Bahn, J. A. Haltmeyer, haben an St. Gallische und züricherische gemeinnützige Vereine und Anstalten Vergabungen im Gesamtbetrage von 26,000 Franken gemacht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Vor kurzem starb, 80 Jahre alt, der Seniorchef der großen Wiener Verlagsfirma Hölder, der Beckschen Hof- und Universitätsbuchhandlung, Alfred Hölder, der am 14. August 1835 zu Wimpfen am Neckar geboren war und mit 27 Jahren in Wien die Buchhandlung gründete, die in der Folge als Verlagsanstalt um die Wissenschaft so verdienstlich geworden ist. — Der Katalinfalvaer Insasse Nikolaus Tarillion wurde bei Ausbruch des Krieges zur Feldartillerie einberufen, von wo er nach dem galizischen Kriegsschauplatze abgehen mußte. Doch war er den Strapazen, gesteigert durch die schlechte Witterung nicht gewachsen, sie warfen ihn aufs Krankenlager, so daß er in ein Spital nach Wien gebracht werden mußte. Seine Krankheit verschlimmerte sich und gab zu großen Besorgnissen Anlaß. Seine Angehörigen wurden verständigt und fuhren nach Wien, fanden ihn jedoch nicht mehr am Leben. Seine irdische Hülle wurde heimgebracht und unter großer Beteiligung der Bevölkerung in die heimatliche Erde gebettet. Pfarrer Franz Holz hielt eine ergreifende Trauerrede. Seine gramgebeugte Witwe verliert in ihm den tadellosen treuen Ehemann, die Gemeinde einen achtenswerten, charaktervollen und beliebten Bürger. Der Istvanfölder (Stefansfeld) Gemeindebeamte und Realitätenbesitzer Julius Szabo wurde vom nördlichen Kriegsschauplatze krank nach Nagybecskerek ins Militärspital gebracht, wo er sich nur scheinbar erholte. Der stets tapfer und selbst in seiner schweren Krankheit heiter sein wollende Soldat starb an Typhus am 23. März für König und Vaterland im 31. Lebensjahre und wurde sodann nach seinem Heimatorte Istvanfölde überführt. Sein Leichenbegängnis fand unter außergewöhnlich großer Teilnahme statt.

Budapest. Hier ist der Schwiegervater des Grafen Forbach, früheren österreichisch = ungarischen Gesandten in Dresden, Franz v. Lovassy, im 53. Lebensjahre gestorben.

Bistritz. Hier ist der Krankenkassen = Direktor Karl Roth nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 43 Jahren gestorben. — Sigmund Ferderber, Kaufmann in Bistritz ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Buziasfürdö. Hier ist dieser Tage die 82jährige Frau Dominik Batn gestorben. Als sie bereits im Sarge lag und aufgebahrt werden sollte, kam sie plötzlich zu sich und nannte den Namen ihrer in Amerika lebenden Tochter. Sie blieb jedoch nur kurze Zeit bei Besinnung und starb am Abend desselben Tages wirklich.

Csernye. Die Gattin des Michael Martin hat ihrem zudringlichen Nachbar Mathias Lenhardi eine Steinsoda-Lösung ins Gesicht geschüttet, wodurch letzterer sein Augenlicht verlor.

Hermannstadt. Hier ist der Weißbäcker Friedrich Connerth nach längerem Leiden im Alter von 69 Jahren gestorben.

Karlsbad. Die Frau des Schneidermeisters Schwab in Drahowitz überraschte den 16jährigen Lehrling ihres Mannes, als er einen Schrank erbrach, in dem er Geld vermutete. Der jugendliche Einbrecher sprang auf die Frau zu, würgte sie und schlug sie mit einem Klaviersessel zu Boden. Als sie wieder zu sich kam, versuchte er sie durch Schläge und einen Stich in den Hals zu töten, worauf er die Flucht ergriff.

Izsakfalva. Der allgemein beliebte Ortvorstand von Izsakfalva, Alexy, hat von seiner Stelle resigniert; auf seine Stelle wurde Johann Gally jun. gewählt.

Innsbruck. In dem Dorfe Dovredo in Südwesttirol brach ein verheerender Brand aus. Fast alle Häuser wurden zerstört. Die Ursache ist nicht bekannt. — Altpräsident Ehrenbürger Anton v. Schumacher, der frühere Besitzer der Wagnerschen Universitäts-Buchdruckerei und der gleichnamigen Buchhandlung, feierte seinen 80. Geburtstag; der in allen Kreisen hochgeschätzte und verehrte Mann, dem zu dieser Feier verschiedene Ehrungen zuteil wurden, versieht trotz seines vorgeschrittenen Alters noch immer eine ansehnliche Zahl von Ehrenstellen, besonders im Dienste der Sparkassen.

Korompa. In der Großgemeinde Korompa, Preßburger Komitat, fand die Neuwahl des Gemeindevorstandes statt. Es wurden mit Akklamation zum Stadtrichter Dr. Izso Schwarz, zum Vizerichter Theodor Gabos, zum Steuereinnehmer Alexander Kristoff, zum Kassier Josef Licsko, zum 1. Senator Joh. Wolf, zum 2. Senator Wenczel Bialkovszky gewählt. — In Doborjan (Raiding) wurden in die Gemeindevorstehung gewählt: Zum Richter Stefan Freyberger, Vizerichter Nikolaus Kintzl, Geschworene: Franz Jollesz, J. Grabauer und Mathias Kottinger. Waisenvater Michael Landauer.

Nemetszentpeter. — Einen selten schönen Beweis opferfreudiger Vaterlandsliebe lieferte die deutschsprechende Bürgerschaft der Gemeinde Nemetszentpeter, Temeser Komitat, indem sie Lebensmittel im Werte von 2000 Kronen und 90 Kronen Bargeld dem Arader Roten Kreuzverein spendete. Zu dieser Gabe hat jeder Bürger der Gemeinde, ob reich oder arm, entsprechend seinen Verhältnissen beigetragen.

Luxemburg.

Differdingen. Von den am Hochofenbetrieb an hiesigen Hüttenwerke verunglückten Arbeitern ist der Ankuppler Joh. Peter Freymann im Spitale seinen Verletzungen erlegen. Beim Heizer J. P. Hinkgen soll direkte Lebensgefahr nicht vorliegen.

Grevenmacher. Die Ehefrau des hiesigen Arbeiters Peter Weßling fiel in die Mosel und fand den Tod durch Ertrinken.

Steinfort. In einer Wellblechbude auf der hiesigen Bahnstrecke entstand Feuer. Der Gesamtschaden ist ziemlich erheb-

Die Mode.

Es ist eine Eigentümlichkeit der diesjährigen Mode, daß sich der lange Aermel die Herrschaft erobert hat. Er ist dafür verantwortlich zu machen, daß eine alte, halbvergessene Mode wieder zu uns zurückkehrt; es ist die Aermel-Puffe, oben an der Schulter, die sich von dieser bis zur Mitte des Oberarms erstreckt. Nicht jede Figur kann den völlig glatten, engen Aermel vertragen, besonders schlanke Frauen und Mädchen erscheinen schmal und engbrüstig dadurch. Für diese ist die Aermelpuffe ein sehr wünschenswertes Arrangement, indem sie ihnen die nötige Schulterbreite verleiht, die ihrer Figur sehr zu Statten kommt.

Eine der hervorragendsten Novitäten der Saison wird die gestreifte Bluse zum Tailor-Kostüm sein. Zum Beispiel zu dem Vormittags-Kostüm wählt man eine gestreifte Bluse von durchsichtig feinem Leinen oder Battist, mit glatt weißem Lawn-Kragen und eben solchen Manschetten. In den Ecken Beider sieht man ein Kleeblatt, eine Blume oder geometrische Figur in der Farbe der Streifen,

Abbildung 1.

eingestickt. Dieser Streifen ist immer von der Farbe des Kostüms, blau, „buff" oder schwarz, je nachdem.

Wenn es sich um das Nachmittags-Kostüm handelt, ist die Bluse reicher ausgestattet. Eine sehr wünschenswerte Bluse dieser Art, zu einem dunkelblauem Faille-Rock zu tragen, ist von blau und kittfarbig gestreiftem Taffeta, breite und schmale blaue Streifen auf dem gelblichen Grund. Vorn bleiben die Ränder der Bluse etwa neun oder zehn Zoll auseinander, und dieser Rand wird ausgefüllt durch eine Weste von kittfarbigem Chiffon-Tuch.

Ein praktisches Arbeitskleid zeigt das erste unserer heutigen Bilder (Abbildung 1.) Arbeitskleider sind am zweckmäßigsten aus Waschstoffen auszuführen, jedoch kann es unter Umständen genügen zu einem vorhandenen Rock, die Bluse allein aus Waschstoff zu arbeiten. Der Rock unseres Modells besteht aus zwei Bahnen mit hinten eingelegter Falte, um die nötige Weite zu erzielen. Er ist einschließlich der Vordernaht breit umsäumt, unten mit einigen Knöpfen besetzt. Die Aermel sind der Schulterpasse angeschnitten, mit um das Handgelenk herum fest schließenden, nach Bedarf zuknöpfbaren Bündchen. Die Vorderteile sind in Falten gelegt, der Rücken ist glatt. Um den Hals ist ein waschbarer Kragen gelegt.

Abbildung 2.

Abbildung 3.

Sehr reizvoll in Machart und Stoff ist das im nächsten Bilde (Abbildung 2) vorgeführte Modell für ein Nachmittagskleid. Es ist aus gemusterter, leichter Seide gedacht, läßt sich aber auch aus Wollmusselin herstellen. Die Spitzen wähle man in Dunkelelfenbeinfarben, am besten recht duftig, also sogenannte Schattenspitze. In leichten Falbeln ist diese Spitze unter Hüfthöhe zweimal um den glatten Rock gesetzt, der Ansatz von Stoffblenden gedeckt. Die Bluse, die auf einer anliegenden Futtertaille gearbeitet werden muß, hat gereihte Rücken- und Vorderteile, die einer in Säumchen gefertigten Passe mit angeschnittenen Aermelansätzen unternäht sind. Der glatten, herzförmig sich öffnenden Weste ist ein schmaler Spitzeneinsatz aufgesetzt, den kleine Samtschleifchen zieren. Die um das Handgelenk mittels Stoffbündchen festschließenden Aermel erhalten breite Spitzenfalbeln. Weiches Samtband schließt unter einer Schleife zum Gürtel.

Im nächsten Modell (Abbildung 3) sind glatter und gemusterter Schleierstoff, feine Besatzborten, Spitzen und Band zusammen zu

Abbildung 4.

einem duftigen Frühjahrskleid verarbeitet worden. Der um die Taille gereihte Rock läßt links seitwärts einige Falten ausspringen. Er hat, außer etwa 1½ Zoll breiten Säumen, keinerlei Schmuck aufzuweisen. Um so größere Aufmerksamkeit ist der Taille gewidmet. Hier sehen wir zunächst eine Weste, die sowohl aus einfarbigem Stoff als auch aus Seide gefertigt werden kann. Aus demselben Stoff wie die Weste sind auch Kragen und Aermelaufschläge zu arbeiten und alles übereinstimmend mit Besatzborte und Spitze zu garnieren. Die Ränder der Vorderteile sind auslangettiert, ein Ausputz, der sehr wirkungsvoll ist. Um die Taille ist ein Bandgürtel gelegt, der unter einer Schleife schließt.

Sommerloden, der in allen gangbaren Farben zu haben ist, wird zu dem im nächsten Bilde (Abbildung 4) vorgeführten Straßenkleid für Mädchen verarbeitet. Die Vorderbahn des Rockes sowie die Bluse sind übereinstimmend geschweift und mit kleinen Zierknöpfen besetzt. Auch hierbei bilden breite Steppsäume den eigentlichen Schmuck des Kleides. Wir sehen sie auch an den Aermelansätzen und den eigentlichen Aermeln wiederkehren. Die Röcke sind zusehends weiter geworden, bleiben aber noch fußfrei. Ein handgestickter Kragen, Samtgürtel und Samtschleifchen vervollständigen das jugendlich wirkende Kleid, das übrigens, in weißem Loden ausgeführt, auch für festliche Veranstaltungen geeignet wäre.

Die fünf Sinne des Engländers.

(In fünf Bildern.)

Gesicht.

Gehör.

Geschmack.

Geruch.

Gefühl.

Der Oekonom.

„Ja, aber Grashofbauer, was is denn mit Dir los—seit wann tragst denn Du an' Zwicker — bist denn Du kurzsichtig?"

„Dös net — woaßt, i ham g'funden, un wegschmeiß'n mag i' 'n halt a net."

Appetitlich.

Gast: „Donnerwetter, Kellner! — da ist ja eine Fliege in der Suppe!"

Kellner: „Noch eine?"

Warum?

Warum hat die Hyäne
So böse, spitze Zähne —
Warum die strupp'ge Mähne
Und die Geschleiche-Beene? —

Warum : das Gestöhne
Spät abends der Hyäne
Kein Lockgesang der Sirene,
Nein, schau'erhaft gemeene? —

Warum bei der Hyäne
Ist das Genick so kleene? —

Warum? — Nanu, ich meene,
Fehlt eins nur der Hyäne,
Wär sie nicht ganz so scheene.

Nudelmiller und Breedenborn.

Nudelmiller: „Weeste, wie de Oesterreicher den Ort Sandomir nach der Eroberung heeßen wollen?"

Breedenborn: „Na, wie denn?"

Nudelmiller: „Nich mehr Sandomir, sondern „Mir san do"!"

Breedenborn: „Das is ausgezeichnet."

Kindermund.

„Hast Du schon Deine Schokolade gekriegt, lieber Soldat?"

„Wieso denn?"

„Ja, ich bekomme immer Schokolade, wenn ich ein Wehwehchen habe."

Der Korpsstudent.

„...Lieber Onkel, schicke mir sofort hundert Mark, ich habe meine Kanone zerbrochen..."

— Summarisch. Schütze: „Wo ist denn mein Standplatz?"

Förster: „Sehen Sie dort, wo der Bach und Ihre beiden Freunde vorbeischießen."

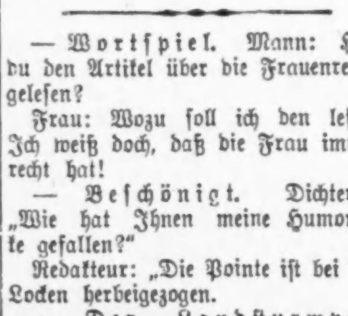
— Darum. Erster Kommis: „Der Prinzipal hat Schulze entlassen, warum denn?"

Zweiter Kommis: „Ja, er hatte Zahnschmerzen und konnte über des Prinzipals Witze nicht lachen."

— Bedenklich. Kranke: Es wäre mir sehr angenehm, wenn Sie mir bald die Rechnung schicken wollten!

Arzt: O nein, gnädige Frau, dazu müssen Sie erst kräftiger werden.

Neue Sorte.



(Soldat, der vom Kameraden eine schlechte Zigarre geschenkt erhielt): Was is denn das für ne Nummer?

Kamerad: Liebesgabe, Verehrtester!

— Wortspiel. Mann: Hast du den Artikel über die Frauenrechte gelesen?

Frau: Wozu soll ich den lesen! Ich weiß doch, daß die Frau immer recht hat!

— Beschönigt. Dichterin: „Wie hat Ihnen meine Humoreske gefallen?"

Redakteur: „Die Pointe ist bei den Locken herbeigezogen.

— Der Landsturmprofessor auf Urlaub. „Na, lieber Adolar, da hast Du also Dein Gewehr doch nicht im Schützengraben stehen lassen!"

Grau in Grau.

Franzose: Wenn wir statt unserer bunten Uniform feldgraue gehabt hätten, da würdet ihr längst besiegt sein!

Deutscher: Quatsch doch nicht, bei euch ist doch schon alles grau!

Franzose: Was denn?

Deutscher: Na, eure Zukunft!

— Pariert. Frau: Ihre Zeugnisse befriedigen mich vollkommen, es gefällt mir auch recht gut, daß Sie mir unumwunden eingestehen, daß Sie ein Verhältnis haben, nur muß ich meinerseits anführen, daß ich hinsichtlich des letzterer Punktes schon sehr schlimme Erfahrungen machte mit den Mädchen.

Köchin: Sie können bei mir vollständig beruhigt sein, Madame, — der meinige ist magenleidend!

Ein gutes Herz.

Schwester (zur jüngeren): „Aber, Marie, was hast Du denn mit meinem Parfüm angefangen, das Fläschchen ist ja ganz leer?"

Marie: „Ach, damit habe ich gestern einen Handwerksburschen eingeschmiert, der roch so komisch!"

An General Joffre.

Ich las Dein törichtes Plappern,
Du willst uns allmählich zerknappern.
Ich glaube, Joffre, Du beißt Dir dabei
Allmählich Deine Zähne entzwei.

Gutmütig.

Alter Zuchthaussträfling (zu einem neuen Wärter, der eben eine Nase bekam): „Wenn S' wieder amal was net wissen, wenden S' Ihna nur vertrauensvoll an mich."

Abgeführt.

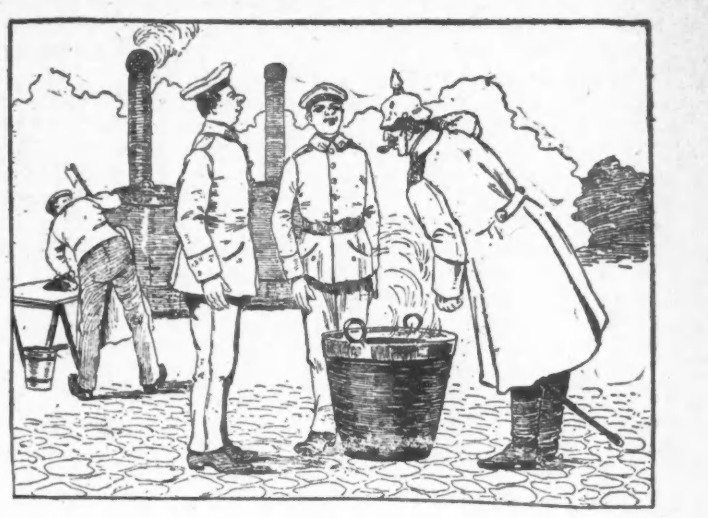
Wirtin: „Was! 'ne Fliege war im Kaffee? Ja, dafür kann ich doch nicht, ich stecke doch nicht drin!"

Mieter: „Das weiß ich, ich habe ja auch nicht gesagt, daß eine Gans drin herumschwimmt!"

Auf der Kleinbahn.

„Sie, Lokomotivführer, möchten Sie mir nich meine Brennschere bis zur nächsten Station 'n bisken heiß machen?"

Einfache Sache.



Exzellenz (bekümmert sich sehr um die Verpflegung seiner Truppen. Eines Tages bemerkt er, wie zwei Soldaten bei der Feldküche sich eiligst mit einem dampfenden Kessel entfernen wollen): „Halt! Einen Löffel her!" (Exzellenz kostet.) „Pfui Teufel, das schmeckt ja wie Spülwasser — was ist denn das?"

„Spülwasser, Exzellenz!"

— Ein Auffitzer. Ein Zeichner zeigt seinem Freunde sein neuestes Vexierbild „Wo ist die englische Flotte?" mit der Bitte, er möchte versuchen sie zu finden.

Der Freund (nachdem er lange gesucht hat): „Die kann ich beim besten Willen nicht finden."

Zeichner: „Das glaub' ich; sie läßt sich ja auch nicht sehen!"

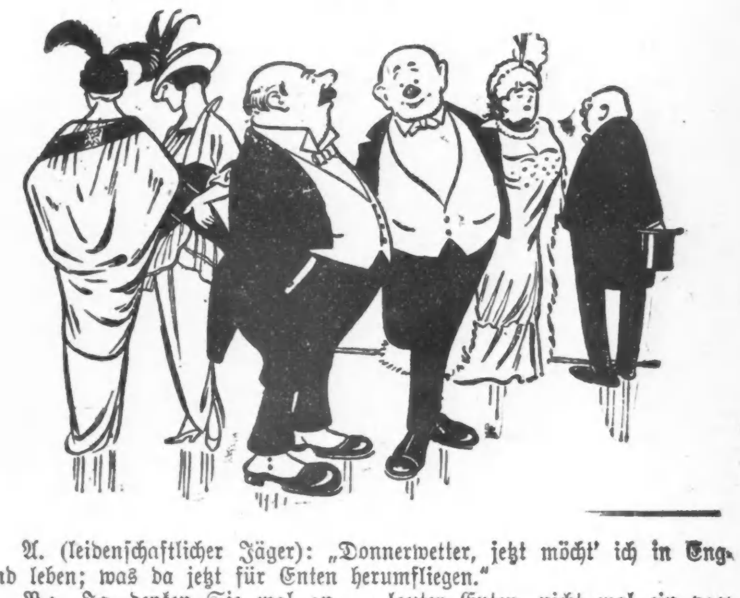
— Naheliegend. „Ich sage Ihnen, die alte Jungfer hat Geld wie Heu."

„Na, dann wird schon 'ne Heurat zu Stande kommen!"

— Komisches Bedauern. „Schon wieder ist ein englischer Dampfer mit Mann und Maus untergegangen."

„Die armen Mäuse!"

Zeitgemäß.



A. (leidenschaftlicher Jäger): „Donnerwetter, jetzt möcht' ich in England leben; was da jetzt für Enten herumfliegen."

B.: „Ja, denken Sie mal an — lauter Enten, nicht mal ein paar Kampfhähne!!"

— Der neueste „Schlager". „Haben Sie schon unseren neuesten Schlager gesehen?"

„Nein."

„Dann gehen Sie doch mal hin."

„Ich glaube kaum, daß man mich vorläßt."

„Nanu?"

„Na, es kann sich doch nicht jeder Hindenburg ansehen wollen!"

— Aus der Schmiere. Direktor: „Schrecklich, schrecklich — woher das Geld nehmen, die Naive braucht ein neues Gebiß."

— Seekriegs-Wortspiel. „Na, unsere deutschen Unterseeboote werden ihre Sache schon machen."

„Sicher! Wir werden mit diesem maritimen Kleinkrieg England klein kriegen."

Darum auch.

Soldat: Warum mögen wohl die Franzosen den aus den Schützengräben herausgeworfenen Sand wegfahren?

Kamerad: Sie wollen ihrem Volk wohl noch mehr Sand in die Augen streuen!

— Empfangsvorkehrungen. „Man sieht den Kommilitonen Süffel seit einigen Tagen gar nicht in der Kneipe."

„Weißt Du, sein Vater will ihn nächstens besuchen, und da muß sich Süffel in der Nüchternheit trainieren.

— Boshaft. Moderner Maler: Ich habe mein letztes Gemälde an eine Zeitschrift verkauft.

Bekannter: Wohl als Vexierbild?

— Der kleine Aktionär. Lehrer: „Also wenn ich die Zahl 12 durch 2 teilen will, dann nenne ich 2 den „Divisor", und 12 nenne ich — nun Moses, weißt Du's?"

Moses: „Die „Dividende"."

— Ein Menschenfreund. „Geh, Xaverl, mach wieder a paar Schuß zu de Russen nüber, daß s' a wenig unruhig werden, nacha haben's vor de Läus wieder a wenig Ruh."

Hochgemute Helden.

„Herr Poincaré — meine neuen Reserven —"

„Sie kommen mir bloß ein bißchen lodderig vor!"

„Lodderig? Keine Spur! Das ist der englische High-spirit!"

— Naseweis. Die ältere Schwester (verweisend): „Aber Else, wenn man niest, dann dreht man sich doch um!"

Else: „Geh'; Du willst Dich ja nur während der Zeit von dem Herrn Doktor küssen lassen!"

— Krupp-Zeug. Was sagen Sie denn zu unsern 42er Geschützen? Die verschlingen ja die feindlichen Festungen geradezu.

Das wundert mich gar nicht mit dem Verschlingen, die sind doch an „Essen" gewöhnt.

Der Befehlsempfänger.

Aus den Erlebnissen eines Kolonnen-Kommandeurs.

Dämmerstunde in einer polnischen „Bude“, halbwegs zwischen dem heißumkämpften Praßnysz und der ehemaligen deutschen Ostgrenze. Hoffmann I, mein treusorgender Bursche, bringt eine Tasse Kaffee, der, mit „Alpenrahm“ vermischt, fast so trefflich mundet wie etwa bei Kranzler, Josty oder Telschow in Berlin. Dazu gibt es ein Stück Napfkuchen aus der letzten Sendung meiner „besseren Hälfte“. Ich will zur Belohnung für den 41stündigen, über größtenteils grauenerregende Morastwege zurückgelegten Marsch ein bißchen behaglich über die letzten großen Erlebnisse nachdenken. Da saust plötzlich vom Strohlager Fips, mein Kriegs-Terrier aus Gumbinnen, den mir Anfang September eine Witwe aus dem Nachlaß eines geflüchteten russischen Obersten für 1 Mk. verkauft hat, und erhebt ein wütendes Geheul. Draußen nahen feste Schritte, und hereintritt, die Hacken zusammenschlagend, mit der ganzen Jugendfrische und soldatischen Strammheit eines siebzehnjährigen Kriegsfreiwilligen Günter III. Wir haben drei seines Namens: Vater und zwei Söhne, alle als Kriegsfreiwillige bei einer Kolonne, gewiß ein seltener Fall, den „Tag“ und „Bilder vom Tage“ kürzlich im Bilde festgehalten haben; alle drei haben früher bei den Bromberger Grenadieren zu Pferde gestanden, der Vater vor 25 Jahren.

„Gefreiter Günter III als Befehlsempfänger zur II. Staffel nach Chorzele kommandiert!“

„Kolonne hat ihre Munition, 600 Schuß schwere Feldhaubitzen, bei der Korpsgefechtsstaffel in Karwacz abgegeben, dort Verwundete geladen, ins Feldlazarett nach Slza gebracht und dann leer das Quartier Kobylaki—Wolka erreicht.“

„Gut, welchen Weg reiten Sie?“

„Wenn Herr Rittmeister gestatten, nicht den direkten Weg, denn bei den tiefen Löchern könnte mein Gaul leicht zu Schaden kommen. Ich möchte daher hinter Ulatowo Adamy den schlammigen Weg verlassen, durch den Wald reiten und bei Rycice die Hauptstraße Praßnysz—Chorzele erreichen.“

„Sie werden sich im Walde bei der Dunkelheit verirren, der Mond geht erst um Mitternacht auf.“

Ein stolzes Lächeln zuckt über das bartlose Antlitz des Kriegsfreiwilligen-Gefreiten: „Verzeihen, Herr Rittmeister, ein Gefreiter darf sich nicht verirren!“

„Aber, wo im Walde so viel Wege durcheinanderlaufen und gar nicht als Wege angelegt und markiert sind? Es sind doch schon sechs Tage her, daß wir die Strecke marschiert waren.“

„Zu Befehl, Herr Rittmeister, aber wir „Chargen“ (mit welcher Befriedigung der Siebzehnjährige seine noch nicht eine Woche alte Würde betont!) dösen nicht daher, sondern achten ganz genau auf den Weg und auf jedes Merkzeichen, aus dem wir die richtige Richtung entnehmen können. Wir müssen doch immer gewärtigen, als Befehlsempfänger uns tags und nachts durchfinden zu können. In der Not hilft mir auch meine elektrische Taschenlaterne.“

„Haben Sie sich vom Wachtmeister die Karte im Maßstab 1 : 300,000 geben lassen?“

„Die brauche ich nicht, ich habe die Gegend genau im Kopf!“

„Na, dann reiten Sie in Gottes Namen ohne Karte. Aber wenn Sie einen wichtigen Befehl empfangen, so kommen Sie baldmöglichst wieder, damit die Kolonne rechtzeitig ausrücken kann.“

„Zu Befehl, Herr Rittmeister!“ Eine stramme Kehrtwendung, daß die polnische Bude dröhnt, und hinaus ist der Befehlsempfänger, durch ein ohrenbetäubendes Gekläff von Fips verabschiedet.

Dann wieder tiefe Stille. Der Kommandeur steckt sich eine von den Zigarren an und versinkt wieder in Brüten.

Es ist doch erstaunlich, wie diese Jungen sich auch unter den schwierigsten Verhältnissen zurechtfinden, bei Nacht und Nebel, auf den russischen Wegen, die meistens nicht angelegt, sondern durch den natürlichen Gebrauch geschaffen sind, wie gerade das Gelände ein Fahren gestattet, mal Hunderte von Metern breit, mal ganz schmal, durcheinanderlaufend und nicht eingefaßt, weder von Bäumen noch von weißen, auch Nachts sichtbaren Randsteinen. Solche Findigkeit beweist das natürliche Talent des Deutschen zum Soldatenberuf. Noch nie hat sich einer von meinen Befehlsempfängern verirrt, noch nie ist einer zu spät gekommen. Dabei müssen die armen Kerle fast immer des Nachts reiten. Denn gewönhnlich können erst spät Abends die Ergebnisse der Tagesoperationen vom Generalkommando genau übersehen werden. Dann arbeiten die Generalstabsoffiziere die Dispositionen für den nächsten Tag aus und geben, sobald alles vom kommandirenden General genehmigt ist, die Befehle dem Kommandeur der Munitionskolonnen und Trains, der sie der Gefechtsstaffel, der 1. und 2. Staffel telephonisch übermittelt und den Adjutanten seine besonderen Anordnungen mitteilt.

Bei den Staffeln haben sich im Laufe des Nachmittags und Abends die Befehlsempfänger aller Kolonnen gesammelt, frische Jungen aus allen deutschen Gauen. Im Befehlsempfängerzimmer geht es meist laut und lustig zu: jeder gibt die neuesten Scherze zum besten ,erzählt Heldentaten unserer Soldaten und kritisirt die militärische Lage. Mit besonderem Stolz werden die Ziffern der russischen Gefangenen gemeldet, aber auf eine oder gar zwei Nullen am Ende mehr kommt es meist nicht an. In den angenehmsten Stunden, so zwischen Mitternacht und 3 Uhr Morgens, muß dann ein Befehlsempfänger seinen Kameraden die Befehle diktiren, und zum Schluß läßt der Wachtmeister der Staffel einen Mann alles vorlesen, um die Richtigkeit des Mitgeschriebenen zu kontrolliren. Bei den manchmal geradezu neckischen polnischen Namen ist das Mitschreiben gar nicht so leicht, und wer in der Intelligenz oder Rechtschreibung nicht ganz sattelfest ist, wird von der Staffel als „unbrauchbarer Empfänger“ ein für allemal zurückgewiesen. Ist alles in Ordnung, dann werden schnell die Pferde gesattelt, und im Dunkel der Nacht reiten die braven Befehlsempfänger nach allen Windrichtungen auseinander.

Es war 3½ Uhr Morgens, als Günter 3 in meine kleine polnische Bude zurückkehrte, von Fips wieder entgegenspringend begrüßt: „Gefreiter Günter 3 vom Befehlsempfang zurück!“

„Lesen Sie den Befehl vor!“

„Kolonne marschirt sofort nach Szla zurück, ladet die Verwundeten mit möglichster Beschleunigung wieder auf und bringt sie nach Flammenberg zur Krankensammelstelle. Der Kommandeur meldet sich dort am Feldsprecher zur Entgegennahme von Befehlen wegen neuer Munitionsladung. Starke Sicherung nach Osten und Süden. Ein Meldereiter voraus zur Verfügung des Chefarztes vom Feldlazarett.“

„Günter, alarmiren Sie die Wache, sagen Sie dem Wachtmeister, wir rücken um 4½ Uhr ab, er soll den Gefreiten Szczimoniaficzki als Meldereiter zum Feldlazarett senden. Die Spitze .übernimmt Vizewachtmeister Berr, Karabinerschützen marschiren Ende der Kolonne, jeder Mann erhält 40 Patronen.“

Als die Kolonne sich der Ortschaft Szla nähert, kommt Meldung von der Spitze: „Nach Angaben von Einwohnern soll sich feindliche Kavallerie im Walde östlich des Dorfes gezeigt haben“.

Noch nie ist das Verladen von Verwundeten so schnell wie heute von Statten gegangen! Da fallen Schüsse. Der Stabsarzt kommt und mahnt zur größten Eile. „Herr Rittmeister, Ihr Befehlsempfänger mit dem schwierigen polnischen Namen ist eben verwundet von Patrouille zurückgekehrt. Ich hatte ihn zur Aufklärung in Richtung auf den Wald gesandt. Da zeigen sich zwölf Kosaken. Ihr Gefreiter springt vom Gaul und verschießt schnell einen Rahmen voll Patronen, von den Kosaken stürzen ein Mann und zwei Pferde. Die übrigen machen kehrt, schießen aber noch einmal ihre Gewehre ab, ehe sie im Wald verschwinden. Der Gefreite, der inzwischen wieder aufgesessen war, erhält einen Schuß, der durch den Sattel dringt und in seinem Sitzfleisch stecken bleibt, ungefährliche Sache! Die russische Kavallerie aber — zwei Schwadronen, wie mein Unterarzt durchs Fernglas feststellte — hat sich nun von dem Wagenpark des Feldlazaretts, den sie überfallen zu wollen schien, wieder zurückgezogen. Zwei Kosakenschwadronen vor einem deutschen Gefreiten ausgerissen, das nennt man Heldenmut!“

Unsere Kolonne hält am anderen Ende des langgestreckten Dorfes. Bald sehen wir einzelne russische Reiter in Richtung auf die weithin sichtbaren Planwagen aus dem Walde vorbrechen. Bei 1500 Meter Entfernung hatte Schießen keinen Zweck. Unsere Karabinerschützen liegen im Anschlag, ungeduldig den Befehl zum Feuern erwartend. Immerhin hätte sich eine Attacke oder ein Feuerangriff für die beiden Schwadronen schon gelohnt. Doch die Kosaken verschwinden immer wieder im Walde. Alle deutschen Verwundeten werden geladen, unangefochten zieht die Kolonne ab und gelangt in ruhigem Schritt an das befohlene Ziel. Wahrscheinlich haben die Russen sich eingebildet, ihr großer Hindenburg habe in unsere harmlosen Planwagen mit teuflicher Hinterlist Maschinengewehre laden lassen.

Der Schienenkoller.

Von Wehrmann Leo Cohn.

Wintermorgen an der Aisne —
Ja, da muß man Spaß versteh'n,
Wenn man so bei Tag und Nacht
Fortgesetzt hat Schienenwacht.
Wenn der Regenmorgen dämmert,
Wenn der Frost die Schienen hämmert,
Zieht man frierend auf die Schienen,
Um den Kaffee zu verdienen.
Schlägt zum Essen dann die Stunde,
Fehlt man in der Tafelrunde,
Und man trabt mit frohen Mienen
Erst noch einmal auf die Schienen.
Wenn die Geisterstunde naht,
Fürchtet man ein Attentat
Und schleicht, wie die Beduinen,
Leise 'ran an die Schienen.

Liegt man Nachts in den Kabinen,
Sieht man nichts als Schienen, Schienen
Und im Traum, ich sag' es Ihnen,
Schienen, Schienen, nichts als Schienen!
Schienen 'rauf und Schienen 'runter,
Schienen droben, Schienen drunter,
Schienen hin und Schienen her,
Schienen kreuz und Schienen quer,
Schienen lachen, Schienen weinen,
Schienen jammern, Schienen greinen,
Und die Würste und Sardinen
Tanzen Tango auf den Schienen.
Das Gehirn, das sonst nicht reiche,
Ist die reinste Schienenweiche.
Und es wirbelt immer toller,
Man bekommt den Schienenkoller.

Doch ob hin, ob her die Schiene
Jeder tut mit heller Miene
Mit und ohne Ordensband
Seine Pflicht fürs Vaterland!
Für die Brüder vorn im Graben,
Die es wahrlich schwerer haben,
Denen ohne die Etapp'
Oft der Brühreis würde knapp,
Und Bonbons für die Kanonen,
Fürs Gewehr die blauen Bohnen.
D'rum weiter frisch und munter,
Schiene 'rauf und Schiene 'runter,
Treu und fleißig wie die Bienen,
Auf die Schienen!

Plumber-Waaren zu Wholesale-Preisen an Konsumenten verkauft.
Gasröhren auf Bestellung geschnitten.
Chicago Plumbing Supply Co.
837 Milwaukee Avenue.

Sammelt die S. & H. Grünen Stamps und erhaltet wertvolle Prämien absolut frei.
Doppelte Stamps bis Mittag.

Rothschild & Company

S. & H. Stamps Free With All Purchases — First Big Store on the Loop
Entrances State, Jackson and Van Buren Streets — Second Floor Entrance to "L" Trains

Feines geschliffenes Glas
Für Hochzeits-Geschenke, $3.95 Werte, $1.89

Baby-Woche fängt Montag an

Demonstration von Vanta Ausstattung

Zwei erfahrene Nurses werden hier morgen anwesend sein um den Müttern Näheres über Vanta Unterzeug zu erklären.

Speziell—Eine Garnitur von 12 Stück: 3 Hemden, 3 Binders und 6 Diapers —wert $3.00—für **$2.25.**

25c Vanta Bänder, in allen Größen; zu **19c**
25c Vanta Hemden, alle Größen; zu **19c**
35c Vanta Diapers; speziell zu nur **19c**

$5 Baby-Bassinets, $3.95

Aus schwerem Wicker, große Sorte, in schwerem Wicker-Stand und Reeds für Canopy.
Toilet-Körbe für Babies, $1.00—Aus naturfarbigem Wicker, große Sorte.
Nainsook-Slips für Babies, 25c.
39c reinseidene Baby-Strümpfe, 25c.
50c Beacon Baby-Blankets, 39c—Größe 30x40, beste Qualität.
Kleinerts dreieckige wasserdichte Gummi-Diapers, drei Größen, mit Tape gebunden, **12c.**
Kleinerts Sheeting Squares, ¾x¾, **25c;** — 1x1 Yard, **50c;** 1¼x1¼, **50c.**
Dritter Floor.

Middy Blusen, Skirts, Kleider

Moden, die Euch zufriedenstellen werden während der kommenden Tage in der Klasse und im Felde. Die Kleider in diesem Verkauf sind im Schnitt jugendhaft und modern. Kühl für den ganzen Sommer.

Weiße Jean Middy Blusen für Mädchen und junge Damen — zu $1.00

Ohne Kragen und große Matrosenkragen-Effekte, in Größen von 8 bis 18 Jahre.

Weiße Jean Middy Skirts, zu $1.00 und zu $1.50

Plaited und „gored“ Effekte, in den Größen von 8 bis 16 Jahre.

Ein-Stück Jean Sailor Suits, zu $5.00

Für Graduation, gemacht mit „Plaited“ Skirts—besetzt mit Emblem und Braid—Größen 12 bis 18 Jahre. Vierter Floor

Ein Werte zerschmetternder Verkauf morgen

12,000 wunderhübsche Blusen in diesem jährlichen Verkauf—die größte Blusen-Gelegenheit der Frühjahr-Saison

Durch lange Vorbereitungen erhielten wir riesige Quantitäten und eine große Reichhaltigkeit von Styles, ließen sie aber nach unserer eigenen Instruktion machen. Wir **wissen,** Ihr werdet sagen, es sind die feinsten Blusen zu dem Preis.

Partie 1.	Partie 2.	Partie 3.
$1.00	**$1.95**	**$2.59**
Zu $1.00 — 200 verschiedene Styles in Voile, Organdie, Jap Seide, Batiste und Seco Seide. Werte aufwärts bis zu $2.00. In all den neuen Farben, Dreiviertel- und lange Aermel.	Zu $1.95—50 verschiedene Styles in Crepe de Chine, Georgette Crepe, Pussy Willow Taffeta, Lingerie Blouses, Habutai Seide, waschbare Taffeta, in Weiß, Flesh, Schwarz, Werte bis zu $3.50.	Zu $2.59 — 100 verschiedene Styles in Georgette, Crepe de Chine, Lace und Chiffon Blouses — Pussy Willow Taffeta, Georgette Crepe, fancy waschbare Taffeta; Weiß, Flesh, Schwarz, bis $5 wt.

Die allerneuesten Styles in Kragen, Aermeln und Trimmings wurden ausgewählt. Die Lingerie Blouses haben alle die neuesten Spitzen und Stickereien, in prachtvollen Designs.

Wir haben auf dem Hauptfloor noch mehr Verkaufsraum gemacht, um die Auswahl bequemer zu machen. Alle Größen bei Beginn des Verkaufs.

Vierter Floor.

Schwarze und blaue Taffeta Seide Suits zu nur $15.00

Einer der großen Werte, welche morgen viele Käufer nach diesem Laden bringen werden.

Für schneidige Sommer-Suits ist wohl nichts moderner als Taffeta-Seide. Die allerneuesten Mode-Schöpfungen sind in diesem $15.00 Assortment enthalten. Die neuesten Coat-Effekte, Knöpfe mit Seide in abstechenden Farben bezogen, Kragen (wie abgebildet), aus außergewöhnlich „Soft Finish“ Taffeta. Die Skirts sind „Semi-Flare“ mit Cluster von „Side Pleats“, in Schwarz und Navyblau; zu **$15.00.**

$25.00 weiße Net Kleider, 19.75

Viele erstklassige Modelle, soeben von den Fabrikanten eingetroffen. Kleider, die Mode und Schönheit verbinden und für Hochzeiten wie auch Gesellschaften sich eignen; eins davon abgebildet. Prächtig verziert mit Kombinationsstickerei und Spitzen-Besatz.

$6.50 und $7.50 neue baumwollene Sommerkleider zu $4.95

Schimmernde Sommer-Waschkleider. Ihr habt die Auswahl in Crepe, Voile, Tissue, Chiffon Voile, Coin Spot Batist und karrirten Noveltys; geschneiderte Frocks, mit Organdie besetzte Kleider, versehen mit „Set in“ Aermeln.

$13.50 Palm Beach Suits zu $8.75

Viele Modelle zur Auswahl in diesen populären geschneiderten Sommer-Suits—Prince Chap, — in Gürtel- und Norfolk-Facon—in Naturfarbe, Jasper, Schwarz oder Blau, mit weißen Haarlinie-Streifen—in allen Größen—zu $8.75.—

Tropical Beach Cloth Coats, $7.50

Schneidige Mode, während Reise auf Eisenbahnen, Booten oder Automobilen. Die Fülle im Rücken ist das Bemerkenswerte, am Yoke zusammengedrängt und „wide belted“; mit einem Convertible Kragen und Raglan-Aermeln, für Montag zu $7.50. Andere Modelle in lohfarbigem „Motoring Beach“ Cloth zu 4.95 herab bis 95c.

Elegante Taffetaseide Coats, $5.95 Ein sehr schneidiges und „Jaunty“ neues Modell, welches zu jedem separaten Skirt und Kleid paßt; „Panel Back“, voll an Seiten, mit Gürtel, mit Velvet-Knöpfen besetzt, Novelty-Kragen. Vierter Floor.

Gestrickte Union Suits für Damen, 28c

In diesem Unterzeug ist wirklicher Sommerkomfort vorhanden. Reine, weiße Baumwolle, fein gerippt, niedriger Hals, ohne Aermel, eng am Knie oder spitzenbesetzte Umbrella-Form—in regulären und in Extra-Größen.

75c New Cut Union Suits, 48c

Ganz weißes Lisle, niedriger Hals, ohne Aermel, Schnür-Knie. Perfekt passend, gemacht in 3 separaten Stücken, Größen 34, 36 und 38.

Weiße baumwollene Union Suits für Damen, 58c

Sheer Gewebe, niedriger Hals, ärmelloses Muster, gehäkelter Trim oder Band Top, festschließendes Cuff Knie oder spitzenbesetzt, weites Umbrella-Muster. Sehr leichte Sommerschwere. Reguläre und extra große Sizes.

15c Sommerleibchen, niedriger Hals, **10c.**
Ganz weiße, baumwollene Leibchen für Damen zu **15c.**
35c weiße baumwollene Damen-Leibchen, speziell zu **23c.**

28c Union Suits für Knaben

Honey Comb Maschen, Ecru-Farbe, sanitäre Maschen, weiß oder Ecru-Farben, ein poröses Gewebe, 3 in 1, ein praktischer Suit für Knaben, weißer Kragen, sehr gut „taped“, starke Knochen-Knöpfe und Metall Tubes für Strumpfhalter. Dritter Floor.

Seide-Rester—Unser größter Verkauf

Der große halbjährliche Verkauf von 15,000 Stücken feiner Seide.

Längen für Kleider-Waists und Besatz **zu den niedrigsten Preisen die man jemals in Chicago gekannt hat.** Die reichsten und theuersten Gewebe von europäischen und amerikanischen Webstühlen.

Eine prächtige Partie von Seide, 95c die Yard.

Wert bis zu $3 die Yard — alle doppelte Breite). Schwarz und farbig.

$1.50 bis $2.50 Crepe Meteors	**Alle 95c Yard**	$1.50 bis $3.00 brocaded Seiden
$1.50 bis $2.00 Crepe de Chine		$1.75 bis $3.00 Crepe Meteor
$2.00 bis $3.00 Lyons bedruckte Seiden		$1.50 bis $2.50 Satin Duchesse
$1.50 bis $2.00 Chiffon Taffetas		$2.00 bis $3.50 brocaded Seiden
$1.75 bis $2.50 Tinsel Novelty		$1.50 bis $2.50 Moire Seiden
$1.25 bis $2.00 gestreifte Seiden		$1.50 bis $2.50 Faille Francaise
$2.50 bis $3.00 brocaded Poplins		$1.50 bis $3.00 Crepe de Chine
$2.00 bis $3.00 Lyons Foulards		$1.50 bis $2.00 Chiffon Taffeta
$2.50 bis $3.50 bedruckte Fleur de Soie		$1.50 bis $2.50 Chiffon Taffetas
$1.75 bis $3.00 Lyons Jacquard		$1.75 bis $2.75 Crinkle Seiden

In Verbindung mit den obigen haben wir drei andere große Partien:

Zu 25c die Yard—Dies sind Seide-Rester in vielen Arten. Es sind Werte von 69c bis $1 — alle zu 25c die Yard.

Zu 45c die Yard—In dieser Partie sind Seiden der 89c bis 1.50 Sorten. Eine große Auswahl—zu 45c die Yard.

Zu 65c die Yard—Dies ist eine außergewöhnlich interessante Partie—Seiden von 1.25 bis $2; die Yard 65c.

5000 Längen von schwarzen Seiden, reg. $1.00, $1.50 und $1.75; alle zu 65c die Yard. Alle 36 bis 40 Zoll breit, bestehend aus Taffetas, Satin, Faille Francaise, Gros de Londres, Messaline und Crepe de Chine etc. Zweiter Floor.

Wundervolle $5 Putzwaaren

Ein Assortiment von 200 prachtvoll garnirten Mittsommer-Hüten in den besten Facons der Saison. Vierter Floor.

$ 8.75 garnirte Hüte,
$10.00 garnirte Hüte,
$12.00 garnirte Hüte,
$5

Hübsche Panama Hüte, eng geflochtene Milan Hüte, leichte Sommer-Bankoks, ausgezeichnete Spitzen-Hüte, hübsche Chiffon-Hüte. Garnirt mit hübschen Ostrich Bands, Pompons, weißen Flügeln, weißen Blumen und Bändern. Wenige Hüte in der Partie weniger als $10 wert, zu $5.

Hüte werden von uns kostenfrei garnirt

Wir haben die feinste Grocery und Fleischmarkt in der Stadt.

Breakfast Speck

Medal Brand, hochfeine Streifen, 4 bis 5 Pfd. im Durchschnitt; das Pfd. 18½c.
Magere Salz Pork, beste Sorte, das Pfd. 13½c.
Snowdrift, tadellos „Shortening“, 10 Pfd.-Eimer (Brutto-Gewicht)—$1.08.
Magere Pot Roasts oder Schulter-Steaks aus nativ. Beef; das Pfund zu 14c.
Corned Beef, knochenfrei gerollt; das Pfd. 12c.
Corned Beef, Rib oder Navel; das Pfd. für 10c.
Siebenter Floor.

Cal. Pfirsiche, geschnitten, Büchse **25c.**
Barataria Shrimp, naß oder trocken, 3 Büchsen **45c,** Büchse für **17c.**
Extra Raspberries, in schwerem Syrup —4 Büchsen für $1; Büchse für **30c.**
Hotel Mushrooms, 4 Büchsen für 90c; Büchse für **25c.**
Post Toasties, 3 Packete für **25c.**
Morton's Free Running Salz, 2 Packete für **15c.**
Einheimische Macaroni oder Spaghetti —5 Packete 45c; ein Packet **10c.**
Sylmar reife Oliven, Quart für **39c.**
Snider's Chili Sauce, Flasche **23c.**
Antonini Oliven-Oel; halbe Gallon Kanne für **$1.89.**
Curtis' reife Oliven, Quart für **28c.**
Snider's Catsup, 2 Pint-Flasche **35c.**
Pork und Bohnen in Tomaten-Sauce, 4 Büchsen für **50c.**
P. & G. Ivory Seife, 5 Stück **19c.**
Siebenter Floor.

Groceries

49c für 10 Pfd. granulirten Zucker—mit Grocery-Bestellung von $2 oder darüber—Zucker, Mehl, Seife, frische Früchte u. Gemüse nicht einbegriffen.
Jap. Crab Meat; Pfd.-Büchse zu **39c**
Rumford Backpulver; Pfd.-Büchse für nur **21c.**
Cal. Tuna Fisch, 2 Büchsen für **45c**
T. & T. Vanille Extrakt, 4-Unzen-Flasche für **35c.**
Baker's Premium Schokolade; Pfd.-Stück für **30c.**
$1,98 für 49 Pfd.-Sack Gold Medal Cerefota oder Pillsbury Mehl.

Tisch-Getränke

Guinneß' Sout oder Baß Ale, Dutzend **$1.85,** Splits, Dtzd. **$1.19.**
Berghoff oder High Life, 2 Dutzend **$2;** 50c Rabatt für leere Flaschen.
3-Star Hennessy Cognac, die Flasche für **$1.49.**
Importirte Rhein-, Claret- und Sauterne Weine, die Flasche für **69c.**
Frucht-Syrups, die Flasche für **65c**
Creme de Menthe, Cassis, Yvette, die Flasche für **$1.25.**
Imp. Jamaica Rum, die Flasche **1.25**
Siebenter Floor.

Drogen—Toilettesachen

(Rechte vorbehalten zur Beschränkung von Quantitäten.)

Cascarets, 50c Größe, **35c.**
Gourard's Oriental Cream, **15c.**
Einfache Bristle Ideal Haar-Bürsten, 75c wert, zu **43c.**
Größte Size doppelte Bristle Ideal Haar-Bürsten, $1.50 wert, zu **79c.**
Badger Rasir-Pinsel, 50c wert, zu **25c.**
Gummihandschuhe, alle Größen, 39c wert, zu **19c.**
Pond's Vanishing Cream, 25c Größe, speziell zu **17c.**
Phillip's Milk of Magnesia, 50c Größe zu **39c.**
Calif. Feigensirup, 50c Größe, **34c.**
Lambert's Listerine, $1.00 Größe, **59c.**
Olivilo Seife, Stück **8c;** Dutzend, **89c.**
Eine Yard Square Rubber Sheeting, **29c.**
3 Quart Rotgummi Fountain Syringe, $1.25 wert, zu **69c.**
Gummi Badekappen, alle Farben, **25c.**
Pompeian Massage Cream, 75c Größe, zu **43c.**

Extra gute Werte hier in Waschstoffen

Volle 6000 Yards von dieser prächtigen weißen Plisse Crepe, 30 Zoll breit, sehr gute Qualität—ein reg. 15c Wert; die Yard zu 9c.
Weiß Nainsook, 8½c—36 Zoll breit, glatt u. gleichmäßig gewebt, 15c wt.

15c und 19c Waschstoffe, 8¾c

Große Partien von bedrucktem Dotted Swiß, Batiste, Rave Brilliant, 32-zöll. Zephyr Gingham, in all den neuesten Mustern dieser Saison, wert 15c bis 19c; die Yard zu 8½c.

10,000 Yards des 10c gebleichten Muslin, die Yard 5½c—Volle Yard breite, extra gute Qualität (nur 20 Yards an jeden Kunden).

Bargains in Haushalt-Gegenständen—Basement

95c Drahttüren, zu 58c. Mit der besten Sorte von schwarzem Drahttuch überzogen, Walnuß stained Rahmen, alle Größen.
Fancy Drahttüren, $1.45. Von Fichtenholz, in natürl. Holz mit zweifachem Firniß-Anstrich — alle Größen.
15c verstellbare Drahtfenster, 10c. 15 Zoll hoch, von 21 bis 32 Zoll auszuziehen.
$1.35 Farbe, Gallon $1.10. Rothschild & Co.'s hochfeine fertig gemischte Farbe.

50c Waschzuber, 39c. Von galvanisirtem Eisen, mittlere Größe.
19c galvanisirte Wassereimer, 12c. 10 Quart Größe.
85c Crystal Wand-Kaffeemühle, 59c 1 Pfd. Glasbehälter.
30c Toilette Papier, 6 Rollen 18c. Reinweißer japanischer Crepe.
45c galvanisirtes Geflügel-Netzzeug, 33c. 2zöll. Maschen, 12 bis 72 Zoll breit, in Rollen von 150 Lineal Fuß. Per 100 Quadrat-Fuß, 33c.
Screen Drahttuch, $1.10 per 100 Quadratfuß. Erste Qualität, in schwarz angestrichen. 18 bis 48 Zoll breit, in Rollen von 100 Lineal Fuß.
Verstellbare Drahtfenster, 29c. Von Hartholz gemacht, in Oel-Finish, 30 Zoll hoch, von 23 bis 37 Zoll auszuziehen.

Alabastine, Packet, 45c. Eine hochfeine Sorte Wandbekleidung, große Varietät von Tints.
$1.75 Bissells Domestic Teppichfeger, $1.25. Borsten Bürste.
$1 Farbe, 79c per Gallone. Imperial fertig gemischte Hausfarbe.
AA Bleiweiß, Pfund 6c. Hochfeine Sorte.
29c Blech-Gießkanne, 19c. 6 Qt. Größe.
50c 25 Pfd. Mehlbehälter,—25c. Lackirt u. dekorirt.
75c Waschkessel, 49c. Von Blech, mit Kupferboden, Nr. 8 Größe.